



DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

BEITRÄGE ZUR STRUKTURFORSCHUNG

HEFT 181 · 1999

Martin Gornig, Peter Ring und Reiner Stäglin

Der Dienstleistungssektor in Hamburg

**Stand, Verflechtung, Qualifikation
und Entwicklungschancen**

DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

Generated for Hochschule für angewandtes Management GmbH at 88.198.162.162 on 2025-10-30 04:07:00

FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

gegründet 1925 als INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG von Prof. Dr. Ernst Wagemann

Königin-Luise-Straße 5 · D-14195 Berlin (Dahlem)

VORSTAND

Präsident Prof. Dr. Lutz Hoffmann

Kollegium der Abteilungsleiter

Dr. Kurt Hornschild · Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep · Wolfram Schrettl, Ph. D.
Dr. Bernhard Seidel · Dr. Hans-Joachim Ziesing

Martin Gornig, Peter Ring und Reiner Stäglich

Der Dienstleistungssektor in Hamburg

**Stand, Verflechtung, Qualifikation
und Entwicklungschancen**



DUNCKER & HUMBLLOT · BERLIN

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

Gornig, Martin:

**Der Dienstleistungssektor in Hamburg : Stand, Verflechtung,
Qualifikation und Entwicklungschancen / Martin Gornig, Peter Ring
und Reiner Stäglin. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. —
Berlin : Duncker und Humblot, 1999**

(Beiträge zur Strukturforchung ; H. 181)

ISBN 3-428-09901-X

**Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin
Telefon (0 30) 8 97 89-0 — Telefax (0 30) 8 97 89 200**

Schriftleitung: Dr. Kurt Hornschild

Alle Rechte vorbehalten

**© 1999 Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin
Druck: Druckerei Conrad GmbH, Wachsmuthstr. 12, D-13467 Berlin**

Printed in Germany

ISSN 0171-1407

ISBN 3-428-09901-X

**Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 **

Verzeichnis der Tabellen im Text	5
Verzeichnis der Übersichten im Text.....	10
Verzeichnis der Schaubilder im Text	10
Verzeichnis der Übersichten im Anhang	11
Vorwort.....	13
1 Einleitung.....	15
1.1 Ausgangslage und Zielsetzung der Studie	15
1.2 Abgrenzung des Dienstleistungssektors.....	17
2 Vorgehensweise bei der Durchführung der Studie	20
2.1 Ablaufplan zur Projektbearbeitung.....	20
2.2 Bestandsaufnahme und Auswertung der vorhandenen Arbeiten	21
2.3 Auswertung der amtlichen Statistik über den Dienstleistungssektor in Hamburg	22
2.4 Auswertung der im Rahmen der Studie durchgeführten Betriebsbefragung für ausgewählte Dienstleistungszweige in Hamburg	27
3 Bedeutung des Dienstleistungssektors in Hamburg.....	32
3.1 Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Dienstleistungsbereiche	32
3.1.1 Statistische Indikatoren.....	32
3.1.2 Dienstleistungsbereiche insgesamt.....	35
3.1.3 Handel.....	38
3.1.4 Verkehr, Nachrichtenübermittlung.....	45
3.1.5 Kreditinstitute, Versicherungen	52
3.1.6 Sonstige Dienstleistungsunternehmen.....	53
3.1.7 Dienstleistungsorientiertes Handwerk.....	65
3.1.8 Produktivitäten von Dienstleistungsbereichen im Ländervergleich	70
3.2 Stärken und Schwächen Hamburgs im regionalen Vergleich	73
3.2.1 Vorbemerkungen	73
3.2.2 Beschäftigte und Beschäftigtenbesatz 1996.....	74
3.2.3 Beschäftigungsentwicklung zwischen 1978 und 1996.....	81
3.2.4 Ausgewählte Dienstleistungsbranchen im Städtevergleich	83
4 Verflechtung und Standortverhalten strategisch wichtiger Dienstleister.....	89
4.1 Strukturmerkmale der an der Befragung beteiligten Betriebe	89
4.1.1 Betriebe nach Branchen und Kammerzugehörigkeit	89

	Seite
4.1.2	Größenstruktur der Betriebe..... 89
4.1.3	Unternehmensverflechtung der Betriebe..... 90
4.1.4	Ansiedlungszeitraum der Betriebe 93
4.2	Stand der sektoralen und räumlichen Verflechtung..... 96
4.2.1	Vorbemerkungen 96
4.2.2	Sektorale Bezugs- und Absatzstrukturen..... 97
4.2.3	Räumliche Bezugs- und Absatzstrukturen 100
4.2.4	Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen 103
4.2.5	Sektorale und räumliche Absatzstrukturen 112
4.3	Perspektiven der räumlichen und sektoralen Verflechtung..... 119
4.3.1	Möglichkeiten zur Ausweitung der Vorleistungsbezüge aus der Region 119
4.3.2	Planungen und Erwartungen zur räumlichen Absatzstruktur 126
4.4	Standortverhalten der Betriebe..... 132
4.4.1	Kooperationsbeziehungen 132
4.4.2	Räumliche Mobilität und Standortzufriedenheit..... 141
5	Ausbildung und Qualifizierung der Beschäftigten 151
5.1	Vorbemerkungen 151
5.2	Ausbildungsstrukturen im Dienstleistungssektor 152
5.2.1	Die Situation 1996 im Städtevergleich 152
5.2.2	Entwicklung 1978 bis 1996 163
5.3	Qualifikationsaspekte bei ausgewählten Dienstleistern 171
5.3.1	Arbeitsmarktverhalten und Qualifikation 171
5.3.2	Aus- und Weiterbildungsaktivitäten 181
6	Zusammenfassung der wichtigsten Untersuchungsergebnisse 190
7	Entwicklungschancen und Handlungsempfehlungen 202
7.1	Aktionsfelder für die regionale Strukturpolitik..... 202
7.2	Ansatzpunkte zur Verbesserung des Qualifikationsprofils 207
	Literatur- und Quellenverzeichnis 211

Verzeichnis der Tabellen im Text

Tabelle 2/1	Umfang der Dienstleistungserhebung in Hamburg	28
Tabelle 3/1	Bruttoproduktionswerte nach Dienstleistungsbereichen in Hamburg.....	33
Tabelle 3/2	Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in Hamburg	34
Tabelle 3/3	Bruttowertschöpfung nach Dienstleistungsbereichen in Hamburg (in jeweiligen Preisen).....	36
Tabelle 3/4	Bruttowertschöpfung nach Dienstleistungsbereichen in Hamburg (in Preisen von 1991).....	37
Tabelle 3/5	Erwerbstätige am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen in Hamburg	39
Tabelle 3/6	Erwerbstätige am Arbeitsort nach Dienstleistungsbereichen in Hamburg.....	40
Tabelle 3/7	Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991 je Erwerbstätigen nach Dienstleistungsbereichen in Hamburg	41
Tabelle 3/8	Großhandel in Hamburg nach Arten (HGZ 1993)	43
Tabelle 3/9	Unternehmen, Arbeitsstätten, Beschäftigte und Umsatz in Hamburg im Handel und Gastgewerbe nach Wirtschaftsbereichen.....	44
Tabelle 3/10	In Hamburg beheimatete Handelsschiffe	47
Tabelle 3/11	Vom Hamburger Hafen abhängige Arbeitsplätze (Standort FHH, Umland oder übrige Gebiete) 1990 nach dem Arbeitsort.....	50
Tabelle 3/12	Steuerbarer Umsatz in Hamburg nach Dienstleistungsbereichen, von Unternehmen und freien Berufen erbracht - in 1000 DM	55
Tabelle 3/13	Steuerbarer Umsatz in Hamburg nach Dienstleistungsbereichen, von Unternehmen und freien Berufen erbracht - Entwicklung 1980 = 100.....	56
Tabelle 3/14	Arbeitsstätten, Beschäftigte und Umsatz im Gastgewerbe in Hamburg nach Wirtschaftszweigen	57
Tabelle 3/15	Verteilung des gesamten fremdenverkehrsbedingten Umsatzes und der Wertschöpfung in Hamburg auf einzelne Wirtschaftsbereiche 1990	58
Tabelle 3/16	Entwicklung des Tourismus in Hamburg.....	58
Tabelle 3/17	Beschäftigte, Erträge und Aufwendungen in der Rundfunkwirtschaft und im privaten Fernsehen in Hamburg 1996	60
Tabelle 3/18	Beschäftigte nach Dienstleistungen im Bereich Übrige Dienstleistungen in Hamburg	64
Tabelle 3/19	Das Hamburger Handwerk nach Wirtschaftszweigen	66

Tabelle 3/20	Handwerksunternehmen, Beschäftigte und Umsatz nach ausgewählten Dienstleistungszweigen in Hamburg.....	67
Tabelle 3/21	Beschäftigte und Umsatz in dienstleistungsorientierten Handwerksunternehmen und Nebenbetrieben in Hamburg und Deutschland 1976 und 1994.....	68
Tabelle 3/22	Dienstleistungsorientierte Handwerksunternehmen und Nebenbetriebe in Hamburg 1980 bis 1995.....	69
Tabelle 3/23	Umsatz nach Absatzrichtungen für dienstleistungsorientierte Handwerksunternehmen in Hamburg 1994	69
Tabelle 3/24	Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991 je Erwerbstätigen im Bereich Handel und Verkehr nach Bundesländern	71
Tabelle 3/25	Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991 je Erwerbstätigen im Bereich Dienstleistungsunternehmen nach Bundesländern	72
Tabelle 3/26	Beschäftigte im Städte- und Stadtregionenvergleich	75
Tabelle 3/27	Beschäftigtenbesatz im Städtevergleich 1996.....	77
Tabelle 3/28	Beschäftigtenbesatz im Vergleich der Stadtregionen 1996.....	80
Tabelle 3/29	Beschäftigungsentwicklung im Städtevergleich 1978 bis 1996	82
Tabelle 3/30	Räumliche Verteilung der 50 größten Werbeagenturen in Deutschland 1997	84
Tabelle 3/31	Räumliche Verteilung der 100 größten Buchverlage im deutschsprachigen Raum 1997	84
Tabelle 3/32	Betriebe der Datenverarbeitung und Telekommunikation an großen deutschen Medienstandorten nach dem Umsatz 1995	85
Tabelle 3/33	Die wichtigsten Versicherungsplätze in Deutschland	88
Tabelle 4/1	An der Unternehmensbefragung 1997 beteiligte Betriebe nach Dienstleistungszweigen	90
Tabelle 4/2	Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Zweigen und Betriebsgrößenklassen	91
Tabelle 4/3	Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Unternehmensstruktur und Sitz des Unternehmens	92
Tabelle 4/4	Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die zu einem Konzern gehören	94
Tabelle 4/5	Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach dem Ansiedlungszeitraum.....	95

Tabelle 4/6	Sektorale Gliederung der Vorleistungsbezüge von Hamburger Dienstleistungsbetrieben 1996.....	98
Tabelle 4/7	Sektorale Gliederung des Absatzes von Hamburger Dienstleistungsbetrieben 1996	99
Tabelle 4/8	Räumliche Gliederung der Vorleistungsbezüge von Hamburger Dienstleistungsbetrieben 1996.....	101
Tabelle 4/9	Räumliche Gliederung des Absatzes von Hamburger Dienstleistungsbetrieben.....	102
Tabelle 4/10	Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der Verlage in Hamburg	106
Tabelle 4/11	Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der Unternehmensberater in Hamburg	107
Tabelle 4/12	Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der Werbeagenturen in Hamburg	108
Tabelle 4/13	Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der Filmhersteller in Hamburg	109
Tabelle 4/14	Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der Messe- und Kongreßbetriebe in Hamburg.....	110
Tabelle 4/15	Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der Softwarehäuser in Hamburg	111
Tabelle 4/16	Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der weiteren Dienstleister in Hamburg	112
Tabelle 4/17	Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der Verlage in Hamburg	114
Tabelle 4/18	Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der Unternehmensberater in Hamburg	114
Tabelle 4/19	Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der Werbeagenturen in Hamburg	115
Tabelle 4/20	Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der Filmhersteller in Hamburg.....	116
Tabelle 4/21	Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der Messe- und Kongreßbetriebe in Hamburg.....	116
Tabelle 4/22	Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der Softwarehäuser in Hamburg	117
Tabelle 4/23	Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der weiteren Dienstleister in Hamburg	118
Tabelle 4/24	Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der einzelnen Dienstleister in Hamburg, die zur Gruppe Weitere Dienstleister gehören	118

Tabelle 4/25	Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Betriebsgrößenklassen und ihrer Einstellung zur Ausweitung der Vorleistungsbezüge aus der Region Hamburg	120
Tabelle 4/26	Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Zweigen und ihrer Einstellung zur Ausweitung der Vorleistungsbezüge aus der Region Hamburg	121
Tabelle 4/27	Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Zweigen und betroffenen Produktgruppen, die Möglichkeiten sehen, zusätzliche Waren und Dienste aus der Region Hamburg zu beziehen	122
Tabelle 4/28	Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die keine Möglichkeit sehen, weitere Waren und Dienstleistungen aus Hamburg zu beziehen, nach Zweigen und nach Gründen für diese Einstellung	124
Tabelle 4/29	Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die keine Möglichkeit sehen, weitere Waren und Dienstleistungen aus Hamburg zu beziehen, nach Betriebsgrößenklassen und nach Gründen für diese Einstellung	125
Tabelle 4/30	Erwartete bzw. angestrebte Veränderung der räumlichen Absatzstruktur von Hamburger Dienstleistungsbetrieben nach Zweigen	127
Tabelle 4/31	Erwartete bzw. angestrebte Veränderung der räumlichen Absatzstruktur von Hamburger Dienstleistungsbetrieben nach Zweigen und Zielgebieten	128
Tabelle 4/32	Erwartete bzw. angestrebte Veränderung der räumlichen Absatzstruktur von Hamburger Dienstleistungsbetrieben nach Betriebsgrößenklassen und Zielgebieten	129
Tabelle 4/33	Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Zweigen und Kooperationshäufigkeit	133
Tabelle 4/34	Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Betriebsgrößenklassen und Kooperationshäufigkeit	134
Tabelle 4/35	Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die mit anderen Betrieben kooperieren, nach Zweigen und Sitz der Kooperationspartner	136
Tabelle 4/36	Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die mit anderen Betrieben kooperieren, nach Betriebsgrößenklassen und Sitz der Kooperationspartner	137
Tabelle 4/37	Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die mit anderen Betrieben kooperieren, nach Zweigen und Kooperationsfeldern	138
Tabelle 4/38	Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die mit anderen Betrieben kooperieren, nach Betriebsgrößenklassen und Kooperationsfeldern	139
Tabelle 4/39	Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Zweigen und Standortverhalten	142
Tabelle 4/40	Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Größenklassen und Standortverhalten	143

Tabelle 4/41	Pläne Hamburger Dienstleistungsbetriebe zur Ausgliederung von Betriebsteilen nach Zweigen und Zielorten	145
Tabelle 4/42	Pläne Hamburger Dienstleistungsbetriebe zur Ausgliederung einzelner Betriebsteile nach Gründen und Zielorten	146
Tabelle 4/43	Pläne Hamburger Dienstleistungsbetriebe zur Ausgliederung von Betriebsteilen nach Größenklassen und Zielorten	148
Tabelle 4/44	Pläne Hamburger Dienstleistungsbetriebe zur Ausgliederung einzelner Betriebsteile nach Funktionen und Zielorten	149
Tabelle 5/1	Anteile der Beschäftigten ohne Ausbildung im Städtevergleich 1996	153
Tabelle 5/2	Anteile der Beschäftigten mit Berufsausbildung im Städtevergleich 1996	155
Tabelle 5/3	Abiturientenquoten bei den Beschäftigten mit Berufsausbildung im Städtevergleich 1996	156
Tabelle 5/4	Anteile der Beschäftigten mit Hochschulausbildung im Städtevergleich 1996	158
Tabelle 5/5	Beschäftigtenanteile Auszubildender im Städtevergleich 1996	160
Tabelle 5/6	Ausbildungsintensitäten im Städtevergleich 1996	161
Tabelle 5/7	Abiturientenquoten bei den Auszubildenden im Städtevergleich 1996	162
Tabelle 5/8	Entwicklung der Zahl der Beschäftigten mit Hochschulausbildung im Städtevergleich 1978 bis 1996.....	164
Tabelle 5/9	Entwicklung der Zahl der Beschäftigten ohne Ausbildung im Städtevergleich 1978 bis 1996.....	166
Tabelle 5/10	Entwicklung der Zahl der Beschäftigten mit Berufsausbildung im Städtevergleich 1978 bis 1996.....	167
Tabelle 5/11	Entwicklung der Zahl Auszubildender im Städtevergleich 1978 bis 1996	169
Tabelle 5/12	Ausbildungsstruktur der Beschäftigten bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern.....	171
Tabelle 5/13	Räumliche Orientierung ausgewählter Hamburger Dienstleister bei der Suche nach Arbeitskräften ohne Ausbildung.....	173
Tabelle 5/14	Räumliche Orientierung ausgewählter Hamburger Dienstleister bei der Suche nach Arbeitskräften mit Berufsausbildung	174
Tabelle 5/15	Räumliche Orientierung ausgewählter Hamburger Dienstleister bei der Suche nach Arbeitskräften mit Hochschulausbildung	176

Tabelle 5/16	Bedeutung unterschiedlicher Beschäftigungsformen bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern	177
Tabelle 5/17	Beschäftigungsformen und Ausbildungsstrukturen der Beschäftigten bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern.....	179
Tabelle 5/18	Ausbildungsintensitäten bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern	181
Tabelle 5/19	Ausbildungsberufe bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern	182
Tabelle 5/20	Verteilung der Ausbildungsberufe nach verschiedenen ausgewählten Hamburger Dienstleistern	184
Tabelle 5/21	Externe Weiterbildung der Beschäftigten bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern	185
Tabelle 5/22	Externe Weiterbildung der Beschäftigten und Anteile Beschäftigter ohne Ausbildung bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern	186
Tabelle 5/23	Räumliche Orientierung der externen Weiterbildung der Beschäftigten bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern.....	187
Tabelle 5/24	Räumliche Orientierung externer Weiterbildung der Beschäftigten und Anteile Beschäftigter mit Hochschulausbildung bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern	188

Verzeichnis der Übersichten im Text

Übersicht 1/1	Bereiche des Dienstleistungssektors.....	18
Übersicht 2/1	Ablaufplan zur Dienstleistungsstudie Hamburg	20
Übersicht 2/2	Bestandsaufnahme von Analysen und Studien über Dienstleistungsbereiche in Hamburg.....	23
Übersicht 2/3	Bestandsaufnahme von Analysen und Studien allgemeiner Art mit Dienstleistungsbezug für Hamburg	25
Übersicht 2/4	Gliederung und Zusammensetzung der durch die eigene Erhebung abgedeckten Dienstleistungszweige in Hamburg.....	30

Verzeichnis der Schaubilder im Text

Schaubild 3/1	Großhandelsumsätze nach Arten (HGZ 1993).....	43
Schaubild 3/2	Seegüterumschlag im Hamburger Hafen.....	47
Schaubild 3/3	Das Umfeld der Schifffahrt in Hamburg.....	48

Schaubild 3/4	Direkte, indirekte und induzierte wirtschaftliche Effekte der am Flughafen angesiedelten Unternehmen (1994)	51
Schaubild 3/5	Kundenstruktur des Handwerks	66
Schaubild 4/1	Regionale Struktur der Dienstleistungsbezüge der befragten Unternehmen im nördlichen Hamburger Umland	104
Schaubild 4/2	Regionale Struktur der Dienstleistungsbezüge der befragten Unternehmen im südlichen Hamburger Umland.....	104

Verzeichnis der Übersichten im Anhang

Übersicht A1	Fragebogen zur Dienstleistungserhebung in Hamburg.....	218
Übersicht A2	Gesprächspartner bei den Experteninterviews	227

Vorwort

Im Dezember 1996 hat die Freie und Hansestadt Hamburg, vertreten durch die Wirtschaftsbehörde, dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) den Auftrag erteilt, in Zusammenarbeit mit REGIOCONSULT ein Gutachten zum Thema "Dienstleistungssektor in Hamburg. Stand, Verflechtung, Qualifikation und Entwicklungschancen - ein Beitrag zum Strukturkonzept Wirtschaft Hamburg" zu erstellen. Das Projekt ist aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanziert worden, die von der Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales (BAGS) bereitgestellt und verantwortlich verwaltet wurden; die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung leistete technische Unterstützung. Der hier vorgelegte Bericht enthält die Ergebnisse der Studie.

Ziel der Untersuchung war es, die Informationen über ausgewählte Zweige des Dienstleistungssektors in Hamburg, über deren Zulieferer- und Abnehmerverflechtungen, über Entwicklungschancen sowie Qualifizierungspotentiale bei der Beschäftigung zu verbessern. Dieses Ziel ist erreicht worden, u.a. durch die Mitwirkung einer Vielzahl von Hamburger Institutionen; ihnen soll an dieser Stelle gedankt werden.

Neben der Wirtschaftsbehörde, die vor allem durch Materialbereitstellung und kontinuierlichen Informationsaustausch zum Gelingen der Studie beigetragen hat, ist dem Arbeitsstab Medienwirtschaft der Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg für seine Unterstützung bei der schriftlichen Befragung der Hamburger Unternehmen zu danken. Die Befragung wiederum wäre ohne die Handelskammer Hamburg und die Handwerkskammer Hamburg nicht möglich gewesen; von der Handelskammer ist insbesondere *Bernd Reichardt*, dem Geschäftsführer und Leiter des Geschäftsbereichs Handel und Dienstleistungen, und von der Handwerkskammer *Klaus Fischer*, dem Vertreter des Bereichs Volkswirtschaft und Bezirksangelegenheiten, für ihre Hilfe Dank auszusprechen.

Auch die amtliche Statistik hat über die Veröffentlichungen hinaus mit weiteren Daten aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) zum Erfolg der Untersuchung beigetragen. Hierfür gilt es dem Statistischen Landesamt Hamburg zu danken, und zwar insbesondere *Hildegard Lohse* und *Joachim Müller* aus dem Arbeitsbereich VGR. Dankenswerte Unterstützung erhielt das Projekt ebenfalls von *Ulrich Werner Kuske* und *Karlheinz Tews* aus der Volkswirtschaftlichen Abteilung der Hamburgischen Landesbank hinsichtlich der Branchenanalysen und von *Bernhard Meyer* beim Testen der Fragebögen in ausgewählten Dienstleistungsbereichen.

Ein besonderer Dank geht an die Firmen, die bei der schriftlichen Befragung und bei den mündlichen Interviews von DIW und REGIOCONSULT zum Thema "Dienstleistungssektor in Hamburg" durch freiwillige Auskunfterteilung zur Realisierung der hier vorgelegten Studie beigetragen haben.

Die Autoren der Studie wurden bei den datenintensiven statistischen Arbeiten im DIW von *Ingrid Ludwig* und *Gerda Noack* unterstützt. Für die Datenverarbeitung war *Nicole Haase* verantwortlich, in deren Händen auch die endgültige Gestaltung dieser Veröffentlichung lag. Ihnen allen sei für die Mitarbeit gedankt.

Die Autoren

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage und Zielsetzung der Studie

Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung der Freien und Hansestadt Hamburg hängt zunehmend von ihrem Potential an modernen und innovativen Dienstleistungen ab. Diese Schlüsseldienstleistungen sind wichtig als Standortfaktor und als Gradmesser für den Wohnwert einer Kernregion. Gleichzeitig schaffen bzw. sichern sie die Beschäftigung von qualifizierten Arbeitskräften mit überdurchschnittlich hohen Einkommen. Dienstleistungen bestimmen somit entscheidend die Entwicklungschancen von Hamburg und seinem Umland.

Die Anerkennung dieses Sachverhalts und seine Nutzung für die Erarbeitung von Strategien zur Stärkung der Wirtschaftskraft Hamburgs sind Elemente des von der Wirtschaftsbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg im Frühjahr 1995 vorgelegten Strukturkonzepts "Wirtschaft Hamburg". Auch die jüngste Grundlagenvereinbarung über eine Koalition zwischen SPD - Landesorganisation Hamburg - und Bündnis 90/Die Grünen (GAL) - Landesverband Hamburg - für die Legislaturperiode 1997 - 2000 zielt in diese Richtung. Im Rahmen der Ausführungen zur innovativen Wirtschaftspolitik heißt es unter Punkt 2.1.3: "Der Entwicklung des Dienstleistungssektors in Hamburg kommt eine hohe Bedeutung zu. Dafür ist ein nach Lage, Größe und Standortqualität breit gefächertes Flächenangebot vorzusehen und die Erschließung neuer Dienstleistungsfelder ... zu unterstützen".

Hierzu soll die Studie "Der Dienstleistungssektor in Hamburg" einen Beitrag leisten, indem für ausgewählte strategische Dienstleister Aktionsfelder für die regionale Strukturpolitik aufgezeigt und Handlungsempfehlungen für eine regionale Beschäftigungspolitik gegeben werden. Dabei bilden die Fragen zu Qualifikationsstruktur und Qualifikationsbedarf der Hamburger Dienstleistungsbetriebe einen besonderen Schwerpunkt des Projekts. Sie stehen somit im Einklang mit der Initiative des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) über Dienstleistungen für das 21. Jahrhundert (Projekt "Dienstleistung 2000plus"), das auch von einer weiter wachsenden Bedeutung der Dienstleistungen für den Wettbewerb und den Arbeitsmarkt ausgeht und durch Forschungsvorhaben den Handlungsbedarf im Dienstleistungsbereich zu evaluieren sucht¹.

¹ Siehe z.B. Dienstleistungs-Headquarter Deutschland, Gesamtkoordination: DIW (Frank Stille), 1. Newsletter, November 1997.

Voraussetzung für die Unterstützung der innovativen Wirtschaftspolitik und der aktiven Arbeitsmarktpolitik des Hamburger Senats ist jedoch eine Verbesserung der Informationsbasis über die Dienstleistungszweige in der Region. Zwar ist bekannt, daß die Hamburger Wirtschaft den höchsten Anteil des Dienstleistungssektors unter den deutschen Großstädten aufweist und vor allem bei den Medien und Versicherungen eine führende Stellung einnimmt; aber Informationen über weitere Schwerpunkte bei den sonstigen Dienstleistungen und insbesondere über die Zulieferer-Abnehmerverflechtungen sind kaum vorhanden. Es gibt weder Daten über die Vernetzung der Aktivitäten in der Kernstadt Hamburg noch über Bezugs- und Abnehmerverflechtungen mit dem Umland, dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland. Neben der räumlichen Gliederung fehlt ebenso eine sektorale Unterteilung der Zulieferer- und Abnehmerströme von Waren und Dienstleistungen. Hier ist mit der vorliegenden Studie "Der Dienstleistungssektor in Hamburg" ein Schritt nach vorn gemacht worden, insbesondere was die selten gesondert nachgewiesenen strategischen Dienstleistungszweige aus dem Bereich der sonstigen produktionsorientierten Dienstleistungen betrifft.

Seit Jahren ist eine Dienstleistungserhebung in der Bundesrepublik Deutschland geplant, die die sporadisch vorhandenen Informationen über diesen Sektor aus den mehrjährigen Kostenstrukturerhebungen, den zweijährlichen Umsatzsteuerstatistiken und der Arbeitsstättenzählung 1987 erweitern und vertiefen soll. Aber über die Vorlage von Entwürfen zu einem Dienstleistungstatistikgesetz sind die Aktivitäten nicht hinausgekommen, sieht man von der Dienstleistungsteststichprobe über moderne unternehmensorientierte Dienstleistungen von 1988 und der Piloterhebung im Dienstleistungsbereich von 1990 ab, die beide vom Statistischen Bundesamt durchgeführt wurden. Neu gestartete Bemühungen sind im vorletzten Jahr wiederum gestoppt worden, weil man erst auf die kurz bevorstehende Verabschiedung der Ratsverordnung über die strukturelle Unternehmensstatistik warten wollte, die auch Erhebungen für Dienstleistungsbranchen vorsieht. Das bedeutet, daß amtlich erhobene Daten über den Dienstleistungssektor, wenn überhaupt, nicht vor der Jahrtausendwende vorliegen werden.

Aus den genannten Gründen ist in der hier präsentierten Untersuchung die Frage nach dem Stand und den Entwicklungschancen von Dienstleistungsbereichen und Dienstleistungszweigen in Hamburg anhand einer sekundärstatistischen Auswertung vorhandener Unterlagen und im Wege einer eigenen Betriebsbefragung beantwortet worden.

1.2 Abgrenzung des Dienstleistungssektors

Bei der Abgrenzung des Dienstleistungssektors geht es nicht um eine Definition von Dienstleistungen², sondern um eine Klassifizierung von wirtschaftlichen Tätigkeiten und Dienstleistungsprodukten. Ein Großteil der statistischen Informationen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und anderer Statistiken, die für die Untersuchung von Bedeutung sind, ist in erster Linie institutionell nach Wirtschaftsbereichen gegliedert (Unternehmen, Organisationen ohne Erwerbszweck und Private Haushalte, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung) und erst in zweiter Linie funktional nach Waren und Diensten. Der institutionelle Ansatz liegt sowohl der Systematik und der Klassifikation der Wirtschaftszweige von 1979 und 1993 des Statistischen Bundesamtes (WZ 79 und WZ 93) als auch dem Wirtschaftszweigschlüssel der Bundesanstalt für Arbeit (WS 73) zugrunde. Dabei wird die Gliederung nach Sektoren als Obergliederung aufgefaßt, so daß gleiche oder ähnliche Dienstleistungen in verschiedenen Sektoren anfallen können; insbesondere Leistungen im Gesundheits- und Bildungsbereich verteilen sich auf Dienstleistungsunternehmen, Organisationen ohne Erwerbszweck und Staat.

Selbst bei der kleinsten Position einer Wirtschaftszweigsystematik ist eine klare Trennung von Waren und Dienstleistungen nicht möglich, da auf örtlicher Ebene bei den erfaßten Betrieben die Produktionsbreite immer noch sehr unterschiedlich sein kann. Deshalb wird dieses Problem der Kombination oder Mischung von Waren- und Dienstleistungsproduktion, das sich um so bedeutender darstellt, je größer das Unternehmen ist bzw. je höher man aggregiert, von der amtlichen Statistik dadurch gelöst, daß die institutionellen Einheiten grundsätzlich nach dem Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit einem Wirtschaftszweig zugerechnet werden. Dabei kann der Schwerpunkt nach dem Umsatz, der Wertschöpfung oder der Beschäftigtenzahl festgelegt werden.

In Anlehnung an die amtlichen Wirtschaftszweigsystematiken läßt sich der Dienstleistungssektor in Hamburg durch die in Übersicht 1/1 angegebenen Bereiche definieren. Er stellt eine Sammelkategorie ganz unterschiedlicher Institutionen und Wirtschaftszweige dar, deren Heterogenität aus der Auflistung unmittelbar ersichtlich ist. Zum einen handelt es sich um die Distributionssphäre (Handel, Verkehr und Bundespost, wobei alle anderen Formen der Nachrichtenübermittlung in den jeweiligen Wirtschaftszweigen erfaßt werden). Der Handel umfaßt den

² Siehe hierzu z.B. Stille u.a.: Strukturverschiebungen zwischen sekundärem und tertiärem Sektor, DIW-Beiträge zur Strukturforschung, Heft 107, Berlin 1988, S. 16 ff.

Übersicht 1/1

Bereiche des Dienstleistungssektors

Bereiche	Nummern der		
	WZ 79	WZ 93	WS 73
<u>Handel</u>			
Großhandel	40/41	T.a.50; 51.2-51.7	620
Handelsvermittlung	42	51.1	621
Einzelhandel	43	T.a.50; 52 *)	622-625
<u>Verkehr, Nachrichtenübermittlung</u>			
Eisenbahnen	511	60.1	63
Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen	513/514	61.0; 63.22	66
Schifffahrt, Wasserstraßen			
Häfen			
Deutsche Bundespost	517	64	64
Übriger Verkehr			
Straßenverkehr	512	60.2; 63.21	65
Transport in Rohrleitungen	516	60.3	681
Spedition, Lagerei	551	63.1; 63.40.1	67
Verkehrsvermittlung	555	63.3; 63.40.2; 63.40.3	682-683
Luftfahrt, Flugplätze	515	62.0; 63.23	680
<u>Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen **)</u>			
Kreditinstitute	60	65	690
Versicherungsunternehmen	61	66	691
Wohnungsvermittlung	ex 79411	ex 70.20.2	T.a.810
<u>Sonstige Dienstleistungsunternehmen</u>			
(Dienstleistungen, von Unternehmen und freien Berufen erbracht)			
Gastgewerbe, Heime	71/72	55.0; ex 85.3	
Beherbergungsgewerbe	711	55.1; 55.2	700
Gaststättengewerbe	713	55.3; 55.4; 55.5	703
Heime	72	ex 85.3	710
Bildung, Wissenschaft, Kultur, Verlagsgewerbe			
Wissenschaft, Forschung, Unterricht	751	73.0; 80	740,743,746,T.a.750,753
Kultur, Kunst, Sport, Unterhaltung	755	71.40.4; 92 (oh.92.4)	T.a.750;756,760,763,764,765,771,860,864
Verlagsgewerbe	76	22.0	770
Gesundheits- und Veterinärwesen	77	85	780,781,785
Übrige Dienstleistungsunternehmen			
Wäscherei, Körperpflege, andere persönliche Dienstleistungen	73	74.81.1;74.84.3;93.0	720,73,83,840,844,T.a.850
Gebäudereinigung, Abfallbeseitigung, hygienische Einrichtungen	74	74.7; 90	721,722,842
Rechtsberatung, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und -beratung	781	74.11; 74.12	79
Technische Beratung und Planung	784	74.2; 74.3	80
Werbung	787	74.4	820
Mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	65	67	T.a.850
Andere Dienstleistungen für Unternehmen	789		
Ausstellungs- und Messewesen	7895	74.84.1	821
Korrespondenz- und Nachrichtenbüros, selbständige Journalisten	7894	92.4	774
Datenverarbeitung	7892	72.0	
Übrige Dienstleistungen für Unternehmen	T.a.789	74.13;74.14;74.5;74.6;T.a.74.8	T.a.810;881,862,863,865
Sonstige Dienstleistungen, a.n.g.	79 (oh.79411)	70 (ohne T.a.70.20.2);71;74.15	T.a.810;851
<u>Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck</u>			
Staat	9 (ohne 99)	75	702,712,742,745,748,752,755,758,762,773,783,784,822,841,843,845,91,92,93
Gebietskörperschaften	9.	75.1; 75.2	T.a.702,T.a.712,T.a.742;745,748,752,755,758,762,773,783,822,841,843,845,91,92
Sozialversicherung	98	75.3	T.a.702,T.a.712,T.a.742; 784,93
Private Haushalte, Organisationen ohne Erwerbszweck	81;85	91.2; 91.3; 95	701,711,741,744,747,751,754,757,761,772,782,88,89,90
Private Haushalte	85	95	90
Organisationen ohne Erwerbszweck, nicht für Unternehmen tätig	81	91.2; 91.3	701,711,741,744,747,751,754,757,761,772,782,88,89
*) einschl. Reparatur von Kraftfahrzeugen und von Gebrauchsgütern - **) ohne mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten			
WZ 79: Statistisches Bundesamt, Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979			
WZ 93: Statistisches Bundesamt, Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993			
WS 73: Wirtschaftszweigschlüssel der Bundesanstalt für Arbeit			

Groß- und Einzelhandel sowie die Handelsvermittlung. Zum Verkehr zählen die Eisenbahnen, der für Hamburg wichtige Bereich Schifffahrt, Wasserstraßen und Häfen sowie der übrige Verkehr. Die Bundespost ist nicht nur in der Nachrichtenübermittlung tätig, sondern auch in der Abwicklung des Postgiro- und Postsparkassendienstes, der seit 1990 wirtschaftszweigsystematisch zu den Kreditinstituten gehört.

Zum anderen handelt es sich um die "typischen" Dienstleistungsunternehmen wie Kreditinstitute, Versicherungen und die sonstigen privaten Dienstleistungen (Gastgewerbe, Bildung, Gesundheit und die übrigen Dienstleistungen). Die übrigen Dienstleistungen sind üblicherweise ein Residualbereich; ihm wird aber in dieser Untersuchung besondere Beachtung geschenkt, weil er für Hamburg strategische Dienstleister umfaßt. Dazu gehören die freien Berufe wie Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Unternehmensberater, aber auch Werbeagenturen und Datenverarbeiter sowie Teile des Handwerks im Messewesen und im fotografischen Gewerbe. Von besonderer Bedeutung für Hamburg ist das Verlagswesen, das nach der WZ 79 noch zum Dienstleistungsbereich gehörte (Nummer 76), nach der neuen europakonformen WZ 93 aber zum Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe umgesetzt worden ist (als DE 22.1). Trotz dieser Umsetzung werden die Verlage in dieser Studie als wichtiger Bestandteil des Dienstleistungssektors angesehen.

Die Übersicht 1/1 zeigt weiter, daß auch die Gebietskörperschaften und die Sozialversicherung Teil des Dienstleistungssektors bzw. des tertiären Sektors sind. Sie werden aber ebenso wie die Privaten Haushalte und die Organisationen ohne Erwerbszweck, die u.a. im Gesundheits- und Sozialbereich tätig sind und dabei i.d.R. mit staatlicher Förderung operieren, in der Studie nicht explizit behandelt.

2 Vorgehensweise bei der Durchführung der Studie

2.1 Ablaufplan zur Projektbearbeitung

Das Projekt, für das eine Bearbeitungszeit von Dezember 1996 bis Februar 1998 vorgesehen war, wurde in mehreren Schritten realisiert. Die Schritte, die im Ablaufplan der Übersicht 2/1 wiedergegeben sind, zeigen, wann welche Teile der Untersuchung bearbeitet wurden.

Übersicht 2/1

Ablaufplan zur Dienstleistungsstudie Hamburg

1. Schritt (Dezember 1996 - März 1997)

- Festlegung der Dienstleistungsbereiche für den sekundärstatistischen (dokumentarischen) Teil und für den primärstatistischen (mit Fragebogen zu erhebenden) Teil der Studie
- Suche nach und Beschaffung von Materialien für den dokumentarischen Teil
- Vorstellung des Projekts bei Organisationen der Wirtschaft und bei potentiellen Kooperationspartnern in Hamburg (Handelskammer, Handwerkskammer, Statistisches Landesamt, Hamburgische Landesbank, Arbeitsstab Medien in der Senatskanzlei)
- Beschaffung von Anschriftendateien für die Fragebogenaktion

2. Schritt (April - Mai 1997)

- Aufbereitung der erhaltenen Anschriftendateien für die Durchführung der Fragebogenaktion
- Entwurf des Fragebogens für die freiwillige schriftliche Erhebung
- Test des Fragebogens bei ausgewählten Hamburger Dienstleistungsbetrieben
- Überarbeitung des Fragebogens nach erhaltenen Verbesserungsvorschlägen

3. Schritt (Juni - Juli 1997)

- Information der Verbände und der Öffentlichkeit in Hamburg über die bevorstehende Fragebogenaktion
- Durchführung der Fragebogenaktion
- Implementierung der Ergebnisse aus den eingehenden Fragebögen auf einem Personalcomputer im DIW

4. Schritt (August 1997)

- Vervollständigung der Ergebnisimplementierung aus der ersten Fragebogenaktion
- Durchführung einer zweiten begrenzten Fragebogenaktion zur Erhöhung des Repräsentationsgrades der Ergebnisse in ausgewählten Dienstleistungszweigen

5. Schritt (September - Dezember 1997)

- Auswertung der Fragebögen und telefonische Nachfaßaktion zur Beseitigung von Widersprüchen
- Durchführung von persönlichen Interviews zur Vertiefung, Erweiterung und Ergänzung der Ergebnisse aus der Fragebogenaktion
- Auswertung des inzwischen ergänzten dokumentarischen Materials
- Auswertung der Beschäftigtenstatistik im Hinblick auf Qualifikationsbedarf und Qualifikationsstruktur der Hamburger Dienstleistungsunternehmen
- Verarbeitung der Informationen aus der amtlichen Statistik (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Umsatzsteuerstatistik und Handwerkszählung)

6. Schritt (Januar - Februar 1998)

- Projektspezifische Aufbereitung und Interpretation der Befragungsergebnisse
- Überprüfung der verschiedenen Ergebnisse auf innere Konsistenz
- Zusammenfügen der Untersuchungsergebnisse und Gestaltung des Gutachtens

7. Schritt (März - Juni 1998)

- Aktualisierung der Informationen aus der amtlichen Statistik
- Ergänzung und endgültige Erstellung des Gutachtens

2.2 Bestandsaufnahme und Auswertung der vorhandenen Arbeiten

Die Bestandsaufnahme der vorhandenen Studien und Analysen über Dienstleistungsbereiche in Hamburg war der umfangreichste Teil der dokumentarischen Arbeit. Sie erfolgte im ersten Bearbeitungsschritt und konzentrierte sich auf die Sichtung und projektbezogene Evaluierung der Aussagen zu den in Übersicht 1/1 aufgeführten Bereichen des Dienstleistungssektors. Dabei wurden Untersuchungen der Hamburgischen Landesbank, Befragungsergebnisse der Handelskammer und der Handwerkskammer Hamburg zum Themenkomplex "Zulieferwirtschaft und Auftraggeber" sowie Arbeiten von Forschungsinstituten (IfW und NIW) zur Wirtschaft im nördlichen und südlichen Hamburger Umland ebenso herangezogen wie von der Wirtschaftsbehörde vergebene Studien, z.B. über die Bedeutung der Medien, des Fremdenverkehrs, des Hafens und des Flughafens für die Region. Auch andere Untersuchungen (z.B. über "Entwicklungschancen deutscher Städte") und eigene Arbeiten des DIW (z.B. über "Entwicklungsperspektiven von Stadtregionen") wurden auf ihre Relevanz für die Fragestellung "Dienstleistungssektor in Hamburg" abgeklopft.

Die letztlich für die Untersuchung herangezogenen Arbeiten sind den Übersichten 2/2 und 2/3 zu entnehmen. Übersicht 2/2 enthält das Ergebnis der Bestandsaufnahme von vorhandenen Studien über Dienstleistungsbereiche in Hamburg, Übersicht 2/3 gibt einen Überblick über Analysen und Studien allgemeiner Art mit einem speziellen Dienstleistungsbezug. Beide Übersichten informieren in der letzten Spalte über die für das vorliegende Projekt wichtigen Anhaltspunkte, die bei den Ausführungen zur Bedeutung der Dienstleistungsbereiche berücksichtigt wurden (vgl. Abschnitt 3.1).

2.3 Auswertung der amtlichen Statistik über den Dienstleistungssektor in Hamburg

In der Einleitung ist darauf hingewiesen worden, daß es keine in sich geschlossene amtliche Dienstleistungstatistik für die Bundesrepublik Deutschland gibt. Weder das Statistische Bundesamt noch das Statistische Landesamt Hamburg verfügen über umfassende und aktuelle Daten zum Dienstleistungssektor. Eine Untersuchung über Stand, Verflechtung, Qualifikation und Entwicklungschancen dieses für die Freie und Hansestadt Hamburg so wichtigen Sektors muß sich deshalb auf die Informationen über Dienstleistungen aus anderen amtlichen Statistiken stützen. Hierzu gehören die

- Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen,
- Umsatzsteuerstatistik,
- Beschäftigtenstatistik und die
- Handwerkszählung.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen als "Zusammenfassung mehrerer gesamtwirtschaftlicher Strom- und Bestandsrechnungen, die quantitativ das Wirtschaftsgeschehen eines Wirtschaftsgebietes für eine abgelaufene Periode darstellen"³, sind die wichtigste amtliche Datenquelle. Von den "Ergebnissen der Berechnungen des Bruttoinlandsprodukts nach Bundesländern", die vom Arbeitskreis "VGR der Länder" in einer Gliederung nach sieben Wirtschaftsbereichen vorgelegt werden, interessieren vorrangig die Angaben über die aggregierten Dienstleistungsbereiche "Handel und Verkehr" sowie "Dienstleistungsunternehmen". Sie liegen jedoch nur teilweise bis zum Berichtsjahr 1997 vor, weil sich die traditionelle Abstimmung der Länderergebnisse mit den bundesdeutschen VGR-Daten im Gefolge der Berechnung der Konvergenzkriterien verzögert hat. Dies wirkt sich auch auf die Zusatzinformationen aus, die der Arbeitsbereich VGR des

³ Zitiert nach D. Brümmerhoff/H. Lützel: Lexikon der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, München-Wien 1994, S. 416.

Übersicht 2/2

Bestandsaufnahme von Analysen und Studien über Dienstleistungsbereiche in Hamburg

Dienstleistungsbereich	Titel der Studie	Erscheinungs- termin	Auftraggeber Eigenbearbeitung	Auftragnehmer	Anhaltspunkte zu
Handel Großhandel, Handelsvermittlung	Hamburg und der Ostseeraum	Mai 1997	Hamburgische Landesbank		Hamburg als Drehscheibe für den deutschen Ostseehandel
	Der Wirtschaftsstandort Hamburg	Juni 1998, Nov. 1998	Hamburgische Landesbank		Handelsmetropole mit wehweiser Ausrichtung
	Großhandelsmetropole Hamburg	Okt. 1995	Hamburgische Landesbank		Bedeutung des Binnen- und Außenhandels
	Die außenwirtschaftliche Verflechtung der Hamburger Wirtschaft	Okt. 1993	Hamburgische Landesbank		Bedeutung der Außenwirtschaftsbeziehungen für die Beschäftigung
	Hamburg - Bindeglied im Ostasienhandel	April 1981	Hamburgische Landesbank		Hamburg - Drehscheibe im Ostasienhandel
	Hamburg - Brücke für den Außenhandel Skandinavien	Okt. 1988	Hamburgische Landesbank		Hamburg als Mittler im Außenhandel für skandinavische Länder
	Hamburgs Wirtschaft im ersten Halbjahr 1998	Aug. 1998	Hamburgische Landesbank		Geschäftslage im Handel
	Ergebnisse der Untersuchung Kundenverkehr Hamburg 1992	Sept. 1993	Verband der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels Stz Hamburg e.V.		Einzelbereich des innerstädtischen Einzelhandels und Umsatzeinreife
	Einzelhandelsmetropole Hamburg - Zur Struktur und Entwicklung des Hamburger Einzelhandels	Mai 1988	Hamburgische Landesbank		Überregionale Bedeutung des Hamburger Einzelhandels
	Hamburgs Wirtschaft 1997	Feb. 1998	Hamburgische Landesbank		Seegüterumschlag im Hamburger Hafen
Verkehr, Nachrichtenübermittlung Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen	Hafenentwicklungsplan 1997: Logistisches Dienstleistungszentrum Hafen Hamburg - Chancen einer neuen Ära	Jan. 1997	Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde, Amt Häfen, Dienstleistungen und Wirtschaftsinfrastruktur		Hafen Hamburg in Zahlen; hafenabhängig Beschäftigte
	Regional- und gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Hamburger Hafens - Entwicklung eines forschungsorientierten Schätzverfahrens	Dez. 1988	Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde, Amt Häfen, Dienstleistungen und Wirtschaftsinfrastruktur	PLANCO Consulting GmbH, Essen	Vom Hamburger Hafen abhängige Arbeitsplätze, Bruttoverwertung und Bruttoeinkommen in regionaler Gliederung
	Der Wirtschaftsstandort Hamburg	Juni 1996, Nov. 1996	Hamburgische Landesbank		Verkehrsdrehscheibe in Nordeuropa
	Schiffahrtsplatz Hamburg	Okt. 1984	Hamburgische Landesbank		Seeschifffahrt, Binnenschifffahrt und maritimes Umfeld
	Anpassung der Fahrtrinne der Elbe an die Anforderungen der Schifffahrt (Regionalwirtschaftliche Untersuchung)	Sept. und Okt. 1981	Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde	PLANCO Consulting GmbH, Essen	Direkt und indirekt hafenabhängige Beschäftigung
	Funktions- und Strukturwandel des Hamburger Hafens	April 1988	Hamburgische Landesbank		Datenverarbeitung im Hafen
	Standortstudie für multifunktionale Güterverkehrszentren im Wirtschaftsraum Hamburg	März 1992	Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft / Baubehörde	Domier, Deutsche Aerospace	Güterverkehrsaufkommen der Verkehrsträger
	Die Bedeutung des Flughafens Hamburg für die Metropolregion, Kurzfassung und Langfassung	Sept. 1988	Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde	empirica - Gesellschaft für Struktur- und Stadtforschung mbH, Bonn	Arbeitsplatzeffekte der am Flughafen angesiedelten Unternehmen; Bedeutung der Flugverbindungen
	Luftfahrtzentrum Hamburg - Zur Struktur und Entwicklung von Luftverkehr und Luftfahrtindustrie	Mai 1986	Hamburgische Landesbank		Bedeutung von Flugverkehr und Luftfahrtindustrie
Quelle: DIW-Auswertung.					

Bestandsaufnahme von Analysen und Studien über Dienstleistungsbereiche in Hamburg

Dienstleistungsbereich	Titel der Studie	Erhebungs- termin	Auftraggeber	Eigenbearbeitung	Auftragnehmer	Anteilspunkte zu
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen Kreditinstitute	Flanngplatz Hamburg	April 1993			Hamburgische Landesbank	Bankplatz mit spezifischem Profil
	Bankplatz Hamburg - Bestandsaufnahme und Perspektiven	Okt. 1992			Hamburgische Landesbank	Banken in Hamburg
	Flanngplatz Hamburg	April 1993			Hamburgische Landesbank	Hamburger Versicherungswirtschaft in Zahlen
Versicherungsunternehmen	Versicherungsplatz Hamburg - Zur Struktur und Entwicklung der Hamburger Versicherungs- unternehmen	Okt. 1987			Hamburgische Landesbank	Hamburg als größter Versicherungsplatz der Bundesrepublik
Wohnungsvermittlung	Immobilienmärkte und Bauwirtschaft in Hamburg	Mai 1992			Hamburgische Landesbank	Bedeutung der Bau- und Immobilienwirt- schaft für den Arbeitsmarkt
Sonstige Dienstleistungs- unternehmen	Dienstleistungen schaffen neue Arbeitsplätze - Struktur und Entwicklung im Hamburger Dienst- leistungsbereich	Okt. 1985			Hamburgische Landesbank	Entwicklung der Dienstleistungen, soweit sie von Unternehmen und freien Berufen erbracht werden
Behörden, Gewerbe, Gaststätten- gewerbe, Messe- und Kongresswesen	Marketingplan 1990 - 1998: Erlebnis Hamburg Tourismopolitisches Konzept der Freien und Hansestadt Hamburg	Mai 1990			Tourismus-Zentrale Hamburg GmbH	Angaben über die Tourismus-Wirtschaft
	Zur Bedeutung von Messen und Kongressen	Feb. 1998	Bürgerschaft		Senat der Freien und Hanse- stadt Hamburg, Wirtschafts- behörde	Entwicklung des Fremdenverkehrs und Kapazitäten im Betriebsleistungsbereich
	Die qualitative und quantitative Bedeutung des Fremdenverkehrs für Hamburg	Juli 1995	Bürgerschaft		Senat der Freien und Hanse- stadt Hamburg, Wirtschafts- behörde	Leitmessen mit weltweiter Ausstrahlung
	Treffpunkt Hamburg: Gastgewerbe, Messen und Kongresse in der Hansestadt	Mai 1991	Freie und Hansestadt Hamburg		Deutsches Wirtschaftswissen- schaftliches Institut für Fremden- verkehr an der Universität München (DWIF)	Bedeutung des Fremdenverkehrs für Umsatz, Wertschöpfung und Beschäftigung
	Hochschulbildung und Wissenschaft als Wirt- schafts- und Standortfaktor - Die regional- ökonomische Bedeutung der Hamburger Hochschul- bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen	Mai 1990	Präsident der Universität Hamburg		Hamburgische Landesbank	Wirkungen des Fremdenverkehrs
	Medienplatz Hamburg: Entwicklungen, Strukturen und Perspektiven der Medienwirtschaft in Hamburg Reihe: Kultur, Medien und Recht, Band 3	1998	Technische Universität Hamburg- Hamburg		Wilhelm Pfäfer und Christian Gabriel unter Mitarbeit von Harth Voss	Regionale und sektorale Einkommens- und Beschäftigungseffekte der Hamburger Hochschulausbildung
	Medienplatz Hamburg: Bundesweit Spitze	1994	Technische Universität Hamburg- Hamburg		Hans-Bredow-Institut für Rund- funk und Fernsehen an der Universität Hamburg	Struktur und Entwicklung der Privatmedien, Verbreitungsmedien, audiovisuellen Medien und Audiomedi
	Hamburg. Die Medienmetropole	April 1994			Handelskammer Hamburg	Strukturdaten über Printmedien, Werbung, Filmwirtschaft, Ton, Funk und Fernsehen
	Medienplatz Hamburg Band 1: Zusammenfassender Projektbericht	Okt. 1989	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft			Daten über Bereiche der Medienwirtschaft
	Der Wirtschaftsstandort Hamburg	1987	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft		Hans-Bredow-Institut für Rund- funk und Fernsehen an der Universität Hamburg und HWWA Institut für Wirtschaftsforschung	Unternehmen, Beschäftigte und Umsätze nach Medienbereichen
Übrige Dienstleistungen	Wirtschaftsregion Hamburg - die Hansestadt und ihre Umgebung	Juni 1998 Nov. 1990			Hamburgische Landesbank	Dienstleistungszentren mit vielfältiger Angebotspalette
		Okt. 1991			Hamburgische Landesbank	Beschäftigte in Dienstleistungsbereichen in Hamburg und im Umland

Quelle: DIW-Auswertung

Übersicht 2/3
Bestandsaufnahme von Analysen und Studien allgemeiner Art mit Dienstleistungsbezug für Hamburg

Titel der Studie	Erscheinungs- termin	Auftraggeber		Anhaltspunkte zu
		Eigenbearbeitung	Auftragnehmer	
Outsourcing - Bedeutung und Chancenpotential für Hamburg	1987	Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde	HWWA Institut für Wirtschaftsforschung	Dienstleistungen im Outsourcing-Prozess am Standort Hamburg
Hamburgs Wirtschaft im ersten Halbjahr 1997	Aug. 1997	Hamburgische Landesbank		Entwicklung von Dienstleistungen
Hamburgs Wirtschaft 1998	Feb. 1997	Hamburgische Landesbank		Entwicklung in Dienstleistungsbereichen
Handwerk in Hamburg - Struktur und Entwicklung	Okt. 1996	Hamburgische Landesbank		Handwerkliche Dienstleistungen nach Gewerbezweigen
Logistikstandort Hamburg	Mai 1996	Sonderbeilage der Deutschen Verkehrs-Zeitung		Logistische Bedeutung ausgewählter Dienstleistungsbereiche
Hamburgs Wirtschaft 1995	Feb. 1996	Hamburgische Landesbank		Neue Arbeitsplätze bei Sonstigen Dienstleistungen
Die Wirtschaft in Hamburg - Jahresbericht 1995	Dez. 1995	Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde		Dienstleistungen im Strukturkonzept Wirtschaft Hamburg
Hamburgs Wirtschaft im ersten Halbjahr 1995	Aug. 1995	Hamburgische Landesbank		Entwicklung in Dienstleistungsbereichen
Hamburgs Wirtschaft 1994	Feb. 1995	Hamburgische Landesbank		Entwicklung in Dienstleistungsbereichen
Hamburger Mittelstandsbericht 1994	Feb. 1995	Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde		Beschäftigte im mittelständischen Bereich der Wirtschaftsgruppe Sonstige Dienstleistungen
Neue Akzente in der Hamburger Wirtschaftspolitik, Leistungsbilanz 1994	Dez. 1994	Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde		Hamburg als Zentrum für moderne Dienstleistungen
Hamburgs Wirtschaft im ersten Halbjahr 1994	Aug. 1994	Hamburgische Landesbank		Entwicklung in Dienstleistungsbereichen
Die Wirtschaft im nördlichen Hamburger Umland - Wirtschaftsstruktur, Wirtschaftsentwicklung und Verflechtungen mit Hamburg	Juni 1994	Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde	Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel	Regionale Struktur der Dienstleistungsbezüge im nördlichen Hamburger Umland
Die Wirtschaft im südlichen Hamburger Umland - Wirtschaftsstruktur, Wirtschaftsentwicklung und Verflechtungen mit Hamburg	Mai 1994	Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde	Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V., Hannover	Regionale Struktur der Dienstleistungsbezüge im südlichen Hamburger Umland
Beschäftigung im Wandel	Okt. 1992	Hamburgische Landesbank		Produktivitätsentwicklung, Dienstleistungsbeurteilung, Qualifikationsniveau
Wirtschaftsstrukturen und wirtschaftliche Dynamik im Landkreis Stade unter besonderer Berücksichtigung seiner Position im gesamten hamburgischen Wirtschaftsraum	Juni 1989	Stadtparkasse Buxtehude, Alt-Länder Sparkasse, Stadtparkasse Stade, Kreissparkasse Stade	Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V., Hannover	Regionalwirtschaftliche Daten zu ausgewählten Dienstleistungsbereichen
Quelle: DIW-Auswertung.				

Statistischen Landesamtes Hamburg für Dienstleistungsbereiche projektbezogen zur Verfügung gestellt hat. Hier sind Daten über Brutton Produktionswerte nur bis zum Berichtsjahr 1995 vorhanden, aber Angaben über Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige in tiefer wirtschaftlicher Gliederung zum Teil schon bis zum Berichtsjahr 1997 in Eigenberechnung ermittelt worden.

Die Umsatzsteuerstatistik "enthält Daten von allen Unternehmen, die zur Abgabe von Umsatzsteuer-Voranmeldungen verpflichtet sind und deren steuerbare Umsätze mehr als 25 000 DM betragen. Sie berichtet bis 1994 zweijährlich, ab 1996 jährlich über Steuerpflichtige, steuerbaren Umsatz, Umsatzsteuer, abziehbare Vorsteuer und steuerbaren Vorjahresumsatz eines identischen Personenkreises sowie für Organkreise"⁴. Von diesen Angaben werden für die Stichjahre 1980, 1984, 1988, 1990, 1992 die steuerbaren Umsätze der Dienstleistungsbereiche in Hamburg flächendeckend verwendet. Dabei kommt der Untersuchung zugute, daß der Dienstleistungssektor in der Umsatzsteuerstatistik stark disaggregiert ist; bis 1992 nach der WZ 79, ab 1994 nach der WZ 93. Durch den Übergang auf die neue Wirtschaftszweigsystematik ist ein Vergleich der steuerbaren Umsätze für das Jahr 1992 mit denen der Jahre 1994 und 1996 nur für die explizit nachgewiesenen Dienstleistungsbereiche möglich.

Die Beschäftigtenstatistik "basiert auf der Auswertung der Versicherungsnachweise für sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer. Sie wird von der Bundesanstalt für Arbeit aufbereitet und gemeinsam mit dem Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, dem Statistischen Bundesamt und den statistischen Ämtern der Länder ausgewertet"⁵. Von den vierteljährlich anfallenden Daten werden in der Studie ausgewählte Angaben über Beschäftigte im Bereich Übrige Dienstleistungen von 1980 bis 1997 sowie Informationen über Qualifikation und Ausbildung bei Dienstleistungsbereichen für die Stichjahre 1978, 1989 und 1996 verwendet.

Für ausgewählte Gewerbezweige des Handwerks, die ebenfalls zum Dienstleistungssektor gerechnet werden können, stehen die Ergebnisse der Handwerkszählungen 1977 und 1995 zur Verfügung. Sie werden für Hamburg hinsichtlich der Merkmale Zahl der Unternehmen und Nebenbetriebe, tätige Personen und Umsatz ausgewertet; dabei kann das aus den Statistiken gewonnene Bild vom Handwerk unscharf sein, weil das zur Definition verwendete Kriterium "der

⁴ Zitiert nach Statistisches Bundesamt: Das Arbeitsgebiet der Bundesstatistik - Ausgabe 1997. Stuttgart, Dezember 1997, S. 201 f.

⁵ Zitiert nach Statistisches Bundesamt: Das Arbeitsgebiet der Bundesstatistik - Ausgabe 1997. Stuttgart, Dezember 1997, S. 168 f.

in die Handwerksrolle eingetragenen Einheiten" keine eindeutige Abgrenzung zum Nicht-Handwerk gewährleistet.

2.4 Auswertung der im Rahmen der Studie durchgeführten Betriebsbefragung für ausgewählte Dienstleistungszweige in Hamburg

Der sekundärstatistische Teil des Projekts, der in den vorangegangenen Kapiteln skizziert wurde, liefert nur wenige Informationen über Zulieferer- und Abnehmerverflechtungen von Dienstleistungsbereichen. Deshalb wurde ein primärstatistischer Teil hinzugefügt, bei dem es überwiegend um den Nachweis von sektoral und räumlich unterteilten Verflechtungsbeziehungen für ausgewählte Dienstleistungszweige in Hamburg geht. Um die Angaben über "Absatz" (Fragenkomplex 4) und "Bezüge" (Fragenkomplex 5) aber in einen zweigspezifischen Rahmen stellen zu können, wurden Fragen zu "Unternehmen und Standort" (Fragenkomplex 1), "Beschäftigung und Qualifizierung" (Fragenkomplex 2) sowie zu "Kooperation" (Fragenkomplex 3) ebenfalls in die eigene Betriebsbefragung 1997 einbezogen.

Der im Anhang als Übersicht A1 wiedergegebene Fragebogen zeigt, welche Fragen innerhalb der fünf Fragenkomplexe gestellt wurden. Sie sind das Ergebnis von Pretests mit vorläufigen Fragebögen und von erhebungsrelevanten Sachdiskussionen mit Vertretern verschiedener Behörden der Freien und Hansestadt Hamburg, die an der Dienstleistungserhebung interessiert waren.

Vor dem Versand der Fragebögen wurden die für Hamburg strategisch wichtigen Dienstleistungen bestimmt, aus denen dann gemeinsam mit dem Auftraggeber die in die schriftliche Befragung einzubeziehenden produktionsorientierten Dienstleister ausgewählt wurden. Das führte zu den in der Vorspalte der Tabelle 2/1 angegebenen 23 Dienstleistungszweigen; sie reichen vom Buchverlag bis zur Filmherstellung. Die zusätzlich aufgeführten Zweige Handel und Sonstige sind zum großen Teil Folge der von den befragten Betrieben selbst vorgenommenen wirtschaftszweigsystematischen Zuordnung, die von derjenigen der Handelskammer Hamburg abwich.

Für die ausgewählten Dienstleistungszweige ist von der Handelskammer Anschriftenmaterial zur Verfügung gestellt worden, das sich auf die bei ihr in der Datei erfaßten Unternehmen erstreckt. Durch diese Eingrenzung ist nur ein Teil der in Hamburg ansässigen Dienstleister in der zu befragenden Grundgesamtheit enthalten. Das gilt beispielsweise für die Rechtsberater, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, aber ebenso - wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß - für die anderen ausgewählten Dienstleister. Dieser Sachverhalt muß bei der Interpretation der Befragungsergebnisse im Hinblick auf ihre Allgemeingültigkeit beachtet werden.

Tabelle 2/1
Umfang der Dienstleistungserhebung in Hamburg

WZ93	Für die Befragung ausgewählte Dienstleistungszweige	Insgesamt in diesem Dienstleistungszweig			nach Umsetzungen:		Anteil in vH an der	
		vor	+	nach	ausgefüllt	ausgefüllt	ausgefüllte	alle zurück-
		Umsetzungen sowie Ergänzungen durch Interviews	vor	nach	zurückge-	zurückge-	Fragebögen	gekommenen
					sandte	sandte	Fragebögen	Fragebögen
T.a. 22.11	Buchverlag	75	1	74	8		10,8	10,8
T.a. 22.11	Musikverlag	129	1	128	6		4,7	13,3
22.12	Zeitungsverlag	29		29	4		13,8	17,2
22.13	Zeitschriftenverlag	144	2	144	24		16,7	27,1
	Verlagsverwerbe	377	2	375	42		11,2	18,4
65.23.1	Kapitalanlagegesellschaften	12	12	0	5		31,3	31,3
70.11.2	Grundstücks- u. Wohnungswesen	12	16	16				
71.32	Vermietung von Baumaschinen	16	2	348	41		11,8	11,8
72.20	Softwarehäuser	347	3	30	4	1	13,3	16,7
72.40	Datenbanken	30	3	378	45	1	11,9	12,2
	Softwarehäuser und Datenbanken	377	2					
72.50	Standhalt. u. Rep. v. Büromasch.	5	5	0				
74.11	Rechtsberatung	2	2	0				
74.12	Wirtschaftsprüfung/ Steuerber.	40	2	42	12		28,6	28,6
74.13	Marktforschung	6	1	7	2		28,6	42,9
74.14.1	Unternehmensberatung	1053	1	1036	104	15	10,0	11,5
74.14.2	Public Relations-Beratung	94	4	98	15		15,3	15,3
	Untern.-Berat. u. Public Relations	1147	5	1134	119	15	10,5	11,8
74.20	Architektur- und Ingenieurbüros	195	4	191	14	2	7,3	8,4
74.40.1	Werbegestaltung	310	1	308	38		12,3	12,3
74.50.1	Arbeitskräftevermittlung	19	19	0				
74.60.2	Personen- und Objektschutz	69	1	70	11		15,7	15,7
74.81	Fotografisches Gewerbe	75	1	76	16		21,1	21,1
74.84.1	Messeeinrichtungen u.ä.	115	2	116	15	4	12,9	16,4
80.42.2	Erwachsenenbildung	8	2	10	4		40,0	40,0
92.11	Filmherstellung	31	9	31	9		29,0	29,0
	Handel *)	123	60	180	18	2	100,0	100,0
	Sonstige *)						10,0	11,1
	Insgesamt	2939	93	2943	359	52	12,2	14,0

*) Ergebnis der wirtschaftszweigsystematischen Zuordnung der befragten Unternehmen.
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.

Um die Bedeutung des Handwerks für den Dienstleistungssektor in Hamburg zu berücksichtigen, sind zusätzlich 187 der in die Handwerksrolle eingetragenen Büroinformationselektroniker, Fernmeldeanlagenelektroniker, Fotografen und Messebauer in die Befragung einbezogen worden. Die dafür benötigten Betriebsadressen wurden von der Handwerkskammer Hamburg bereitgestellt.

Auf der Basis des vorhandenen Anschriftenmaterials konnte die schriftliche Erhebung auf freiwilliger Grundlage dann im Juni 1997 durchgeführt werden. Der gedruckte und für alle ausgewählten Dienstleistungszweige einheitliche Fragebogen (vgl. Übersicht A1) wurde an 2939 Unternehmen bzw. Betriebe in Hamburg versandt; davon gingen die meisten Fragebögen an die Unternehmensberater, wie die Verteilung der versandten Fragebögen auf die einzelnen Dienstleistungszweige deutlich macht (vgl. Tabelle 2/1). Da der Rücklauf der Fragebögen nicht zu dem erwarteten bzw. erhofften Ergebnis führte, wurde im August 1997 eine Nachfaßaktion bei den bereits angeschriebenen Unternehmen gestartet. Zur Erhöhung des Repräsentationsgrades der Aussagen für bestimmte Dienstleister wurden nochmals 764 Fragebögen versandt, davon allein 170 an Handwerksbetriebe, deren Reaktion bei der ersten Befragungsrunde ausgesprochen gering war.

Tabelle 2/1 ist zu entnehmen, daß insgesamt 411 Fragebögen zurückgesandt wurden, von denen 52 nicht beantwortet waren. Setzt man die verwendbaren 359 Fragebögen zu den insgesamt versandten und anlässlich von Interviews persönlich überreichten 2943 Fragebögen in Beziehung, erhält man die Rücklaufquoten für die einzelnen Dienstleistungszweige. Im Durchschnitt liegt der Repräsentationsgrad der einbezogenen Dienstleistungsbetriebe bei 12 %, aber durch ihn wird bereits die Hälfte der nach Angaben der Kammern Beschäftigten berücksichtigt. Sowohl Betriebs- als auch Beschäftigtenrepräsentation zeigen eine große Bandbreite und sprechen dafür, im Falle einer flächendeckenden Dienstleistungserhebung durch die amtliche Statistik die Freiwilligkeit der Befragung durch Auskunftspflicht zu ersetzen. Der Tabelle 2/1 ist auch zu entnehmen, daß die Rücklaufquoten geringfügig durch zweigspezifische Umsetzungen beeinflusst sind, die im Gefolge der Fragebogenauswertung vorgenommen werden mußten. Hierfür und zur Beseitigung anderer Widersprüche, die sich bei der Auswertung der einzelnen Fragebögen ergaben, war eine weitere telefonische Nachfaßaktion bei ca. 30 Unternehmen in Hamburg erforderlich.

Um die Ergebnisse der Fragebogenaktion zu ergänzen und in einzelnen Bereichen zu vertiefen, wurden 25 Experteninterviews durchgeführt. Sämtliche Gespräche wurden persönlich und in

den Betriebsräumen der Befragten geführt. Mit einzelnen Bezugspersonen wurden in der Folge weitere Fragen telefonisch erörtert. Gesprächspartner waren durchweg Geschäftsinhaber oder Geschäftsführer von Dienstleistungsunternehmen, die in Hamburg angesiedelt sind, eine Ansiedlung in Hamburg erwägen, auf dem Hamburger Markt tätig sind oder die örtliche Szene aufgrund von Kooperationen gut kennen (vgl. Übersicht A 2).

Die aus Gründen des Datenschutzes und der projektbezogenen Weiterverarbeitung auf einem Personalcomputer implementierten Ergebnisse der Dienstleistungserhebung wurden nach nochmaliger Konsistenzprüfung wirtschaftszweigssystematisch neu gruppiert, wobei die sich aus den Fragebögen ergebende Repräsentativität der Aussagen zu den einzelnen Fragenkomplexen und die Zusatzinformationen aus den persönlichen Interviews Berücksichtigung fanden.

Übersicht 2/4

Gliederung und Zusammensetzung der durch die eigene Erhebung abgedeckten Dienstleistungszweige in Hamburg

Zum Dienstleistungszweig ...	gehören ...
Verlage	Buchverlag Musikverlag Zeitungsverlag Zeitschriftenverlag
Unternehmensberater	Unternehmensberatung Wirtschaftsprüfung/Steuerberatung
Werbeagenturen	Werbegestaltung Marktforschung Public-Relations-Beratung Multimedia
Filmhersteller	Filmherstellung
Messe- und Kongreßbetriebe	Ausstellungs-, Messe-, Kongreß- veranstalter, Messebauer
Softwarehäuser	Softwarehäuser Datenbanken
Weitere Dienstleister	Grundstücks- und Wohnungswesen Architektur- und Ingenieurbüros Personen- und Objektschutz Fotografisches Gewerbe Erwachsenenbildung Sonstige (Handel, Büroinformations- und Fernmeldeanlageelektroniker, restliche Zweige)

Die Übersicht 2/4 zeigt die endgültige Gliederung und Bezeichnung der Dienstleistungszweige, wie sie in der Untersuchung bei der Auswertung von Befragungsergebnissen verwendet wird. Sie läßt außerdem erkennen, wozu diejenigen Dienstleister gehören, die nicht gesondert nachgewiesen werden.

Ein Vergleich der in Übersicht 2/4 aufgeführten Dienstleister mit den in Tabelle 1/1 enthaltenen Dienstleistungszweigen läßt erkennen, daß fünf Wirtschaftszweige (Kapitalanlagegesellschaften, Vermietung von Baumaschinen, Instandhaltung und Reparatur von Büromaschinen, Rechtsberatung, Arbeitskräftevermittlung) wegen nicht zurückgesandter Fragebögen unberücksichtigt bleiben.

Bei der Auswertung der Befragungsergebnisse im Rahmen der Studie wird im wesentlichen von der Gliederung nach sieben aggregierten Dienstleistungszweigen ausgegangen; in Ausnahmefällen wird auch auf die einzelnen darin enthaltenen Dienstleister zurückgegriffen, so z.B. bei der Sammelposition "weitere Dienstleister"..Durch die numerische Erfassung der Antworten zu den qualitativen Fragen ist bei allen Ergebnissen eine Additivität sichergestellt. Bei der fragenspezifischen Interpretation des Basismaterials ist zu berücksichtigen, daß nicht alle Fragenkomplexe und innerhalb der einzelnen Fragenkomplexe auch nicht alle Fragen von den angesprochenen Dienstleistungsunternehmen beantwortet wurden. Dadurch verändert sich die zugrunde liegende Auswertungsmasse von Fragenkomplex zu Fragenkomplex. Dieser Sachverhalt ist bei den in der Untersuchung gemachten Aussagen zu beachten, insbesondere dann, wenn es um die Allgemeingültigkeit von Ergebnissen geht, die für den Dienstleistungssektor in Hamburg ermittelt worden sind.

3 Bedeutung des Dienstleistungssektors in Hamburg

3.1 Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Dienstleistungsbereiche

3.1.1 Statistische Indikatoren

In diesem Kapitel wird die Stellung des Dienstleistungssektors in Hamburg und die Entwicklung der zugehörigen Dienstleistungsbereiche anhand von sekundärstatistischem Material beschrieben. Dafür werden Informationen der amtlichen Statistik herangezogen, aber auch die Ergebnisse der Bestandsaufnahme vorhandener Studien über Dienstleistungen in Hamburg ausgewertet.

Im Rahmen der dokumentarischen Auswertung wird auszugsweise auch auf die direkten und indirekten Beschäftigungswirkungen einiger dienstleistungsorientierter Komplexe (Hafen, Flughafen, Hochschulen) eingegangen. Dabei macht der eingeschränkte Vergleich der Ergebnisse dieser Studien deutlich, wie notwendig die Schaffung einer gemeinsamen Datenbasis für die verschiedenartigen Verflechtungsanalysen in Hamburg ist.

Zur Darstellung der Bedeutung der Dienstleistungsbereiche in Hamburg wird auf die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die Umsatzsteuerstatistik, die Handels- und Gaststättenzählung sowie auf die Handwerkszählung zurückgegriffen. Die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird zur Differenzierung des Bereichs Übrige Dienstleistungen herangezogen, obwohl ihre detaillierte Auswertung erst im Hinblick auf einen Vergleich Hamburgs mit anderen Städten (vgl. Abschnitt 3.2) sowie im Zusammenhang mit der Ausbildung und Qualifizierung von Beschäftigten (vgl. Kapitel 5) erfolgt.

Die zur Standortbeschreibung wichtigen Indikatoren Produktion, Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit sind den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Hamburg entnommen. Die Bruttoproduktionswerte bestehen definitionsgemäß aus Umsätzen $\pm$ Bestandsveränderungen + selbst-erstellten Anlagen. Angaben über sie liegen für die meisten der in Übersicht 1/1 aufgelisteten aggregierten Dienstleistungsbereiche in jeweiligen Preisen nur für den Zeitraum 1980 bis 1995 vor (vgl. Tabelle 3/1). Sie stammen aus dem Arbeitskreis "VGR der Länder" und sind vom Statistischen Landesamt Hamburg speziell für diese Untersuchung bereitgestellt worden.

Nach Abzug der Vorleistungen vom Bruttoproduktionswert ergibt sich die Bruttowertschöpfung; sie wird im Rahmen der VGR-Berechnungen zur Entstehungsseite des Sozialprodukts ermittelt. Für die Bundesländer geschieht das im Arbeitskreis "VGR der Länder". Hierdurch liegen Angaben über die Bruttowertschöpfung in Hamburg in der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen für den Zeitraum 1980 bis 1997 vor (vgl. Tabelle 3/2). Schwieriger ist es mit den Wertschöpfungs-

Tabelle 3/1

Bruttoproduktionswerte nach Dienstleistungsbereichen in Hamburg

Dienstleistungsbereiche	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Mio. DM in jeweiligen Preisen								
Handel	103 916	123 660	123 470	127 995	127 509	123 949	129 573	127 291
Großhandel, Handelsvermittl.	87 597	105 565	99 902	101 682	100 217	97 218	103 002	100 661
Einzelhandel	16 319	18 095	23 568	26 313	27 292	26 731	26 571	26 630
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	19 155	22 571	24 981	25 525	26 249	26 651	27 562	26 095
Eisenbahnen	955	1 071	1 078	1 073	1 067	1 030	1 060	1 098
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	6 832	7 472	5 645	5 408	5 076	5 128	5 435	5 630
Deutsche Bundespost	2 019	2 737	3 174	2 798	3 123	3 375	3 403	3 386
Übriger Verkehr	9 349	11 291	15 084	16 246	16 983	17 118	17 664	15 981
Kreditinstitute, Versicherung	6 426	9 217	11 484	12 922	14 079	14 586	15 969	16 337
Kreditinstitute	3 206	4 913	5 860	6 144	6 649	6 990	7 293	7 009
Versicherungsunternehmen	3 220	4 304	5 624	6 778	7 430	7 596	8 676	9 328
Wohnungsvermietung	3 737	5 087	6 673	7 122	7 809	8 495	9 069	9 636
Sonstige Dienstleistungsuntern.	17 545	25 755	45 795	50 782	56 422	60 025	63 746	67 065
Gastgewerbe, Heime	1 440	1 623	2 440	2 497	2 503	2 573	2 638	2 687
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage	4 856	6 892	11 613	12 271	13 085	13 983	14 906	15 280
Gesundheits- u. Veterinärw.	1 543	2 014	2 456	2 650	2 867	2 915	3 128	3 287
Übrige Dienstleistungen	9 706	15 226	29 286	33 364	37 967	40 554	43 074	45 811
Alle Dienstleistungsbereiche	150 779	186 290	212 403	224 346	232 068	233 706	245 919	246 424
Entwicklung 1980 = 100								
Handel	-	119,0	118,8	123,2	122,7	119,3	124,7	122,5
Großhandel, Handelsvermittl.	-	120,5	114,0	116,1	114,4	111,0	117,6	114,9
Einzelhandel	-	110,9	144,4	161,2	167,2	163,8	162,8	163,2
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	-	117,8	130,4	133,3	137,0	139,1	143,9	136,2
Eisenbahnen	-	112,1	112,9	112,4	111,7	107,9	111,0	115,0
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	-	109,4	82,6	79,2	74,3	75,1	79,6	82,4
Deutsche Bundespost	-	135,6	157,2	138,6	154,7	167,2	168,5	167,7
Übriger Verkehr	-	120,8	161,3	173,8	181,7	183,1	188,9	170,9
Kreditinstitute, Versicherung	-	143,4	178,7	201,1	219,1	227,0	248,5	254,2
Kreditinstitute	-	153,2	182,8	191,6	207,4	218,0	227,5	218,6
Versicherungsunternehmen	-	133,7	174,7	210,5	230,7	235,9	269,4	289,7
Wohnungsvermietung	-	136,1	178,6	190,6	209,0	227,3	242,7	257,9
Sonstige Dienstleistungsuntern.	-	146,8	261,0	289,4	321,6	342,1	363,3	382,2
Gastgewerbe, Heime	-	112,7	169,4	173,4	173,8	178,7	183,2	186,6
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage	-	141,9	239,1	252,7	269,5	288,0	307,0	314,7
Gesundheits- u. Veterinärw.	-	130,5	159,2	171,7	185,8	188,9	202,7	213,0
Übrige Dienstleistungen	-	156,9	301,7	343,7	391,2	417,8	443,8	472,0
Alle Dienstleistungsbereiche	-	123,6	140,9	148,8	153,9	155,0	163,1	163,4
Strukturanteile in %								
Handel	68,9	66,4	58,1	57,1	54,9	53,0	52,7	51,7
Großhandel, Handelsvermittl.	58,1	56,7	47,0	45,3	43,2	41,6	41,9	40,8
Einzelhandel	10,8	9,7	11,1	11,7	11,8	11,4	10,8	10,8
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	12,7	12,1	11,8	11,4	11,3	11,4	11,2	10,6
Eisenbahnen	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	4,5	4,0	2,7	2,4	2,2	2,2	2,2	2,3
Deutsche Bundespost	1,3	1,5	1,5	1,2	1,3	1,4	1,4	1,4
Übriger Verkehr	6,2	6,1	7,1	7,2	7,3	7,3	7,2	6,5
Kreditinstitute, Versicherung	4,3	4,9	5,4	5,8	6,1	6,2	6,5	6,6
Kreditinstitute	2,1	2,6	2,8	2,7	2,9	3,0	3,0	2,8
Versicherungsunternehmen	2,1	2,3	2,6	3,0	3,2	3,3	3,5	3,8
Wohnungsvermietung	2,5	2,7	3,1	3,2	3,4	3,6	3,7	3,9
Sonstige Dienstleistungsuntern.	11,6	13,8	21,6	22,6	24,3	25,7	25,9	27,2
Gastgewerbe, Heime	1,0	0,9	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage	3,2	3,7	5,5	5,5	5,6	6,0	6,1	6,2
Gesundheits- u. Veterinärw.	1,0	1,1	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3	1,3
Übrige Dienstleistungen	6,4	8,2	13,8	14,9	16,4	17,4	17,5	18,6
Alle Dienstleistungsbereiche	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Quelle: Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg.								

Tabelle 3/2

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in Hamburg

Wirtschaftsbereiche	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Mio. DM in jeweiligen Preisen										
Land- und Forstw., Fischerei	259	204	203	245	365	306	358	322	350	353
Produzierendes Gewerbe	19 365	21 568	21 542	24 417	24 611	24 559	25 031	26 952	26 831	27 031
Handel und Verkehr	16 800	20 645	23 772	25 662	26 160	26 274	27 387	26 649	26 595	28 070
Handel	8 522	10 641	12 472	14 284	14 503	14 650	15 709	15 190	15 145	15 749
Verkehr, Nachrichtenüberm.	8 278	10 004	11 300	11 378	11 657	11 624	11 678	11 459	11 450	12 321
Dienstleistungsunternehmen	17 883	25 920	39 925	43 690	48 420	51 866	55 651	58 599	62 183	65 163
Kreditinst., Versicherung	4 115	5 954	6 722	7 239	7 967	8 556	9 649	9 690	9 893	10 239
Wohnungsvermietung	3 008	4 154	5 358	5 623	6 138	6 664	7 088	7 553	8 222	8 669
Sonstige Dienstleistungen	10 760	15 812	27 845	30 828	34 315	36 646	38 914	41 356	44 068	46 255
Staat, priv. Haush., Priv. Org.	7 205	8 557	10 309	11 082	11 964	12 212	12 464	12 832	13 079	13 219
Staat	6 379	7 541	8 904	9 531	10 284	10 470	10 668	10 849	11 008	11 079
Priv. Haush., Priv. Org.	826	1 016	1 405	1 551	1 680	1 742	1 796	1 983	2 071	2 140
Alle Wirtschaftsbereiche	61 512	76 894	95 751	105 096	111 520	115 217	120 891	125 354	129 038	133 836
Entwicklung 1980 = 100										
Land- und Forstw., Fischerei	-	78,8	78,4	94,6	140,9	118,1	138,2	124,3	135,1	136,3
Produzierendes Gewerbe	-	111,4	111,2	126,1	127,1	126,8	129,3	139,2	138,6	139,6
Handel und Verkehr	-	122,9	141,5	152,8	155,7	156,4	163,0	158,6	158,3	167,1
Handel	-	124,9	146,4	167,6	170,2	171,9	184,3	178,2	177,7	184,8
Verkehr, Nachrichtenüberm.	-	120,9	136,5	137,4	140,8	140,4	141,1	138,4	138,3	148,8
Dienstleistungsunternehmen	-	144,9	223,3	244,3	270,8	290,0	311,2	327,7	347,7	364,4
Kreditinst., Versicherung	-	144,7	163,4	175,9	193,6	207,9	234,5	235,5	240,4	248,8
Wohnungsvermietung	-	138,1	178,1	186,9	204,1	221,5	235,6	251,1	273,3	288,2
Sonstige Dienstleistungen	-	147,0	258,8	286,5	318,9	340,6	361,7	384,3	409,6	429,9
Staat, priv. Haush., Priv. Org.	-	118,8	143,1	153,8	166,1	169,5	173,0	178,1	181,5	183,5
Staat	-	118,2	139,6	149,4	161,2	164,1	167,2	170,1	172,6	173,7
Priv. Haush., Priv. Org.	-	123,0	170,1	187,8	203,4	210,9	217,4	240,1	250,7	259,1
Alle Wirtschaftsbereiche	-	125,0	155,7	170,9	181,3	187,3	196,5	203,8	209,8	217,6
Strukturanteile in %										
Land- und Forstw., Fischerei	0,4	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Produzierendes Gewerbe	31,5	28,0	22,5	23,2	22,1	21,3	20,7	21,5	20,8	20,2
Handel und Verkehr	27,3	26,8	24,8	24,4	23,5	22,8	22,7	21,3	20,6	21,0
Handel	13,9	13,8	13,0	13,6	13,0	12,7	13,0	12,1	11,7	11,8
Verkehr, Nachrichtenüberm.	13,5	13,0	11,8	10,8	10,5	10,1	9,7	9,1	8,9	9,2
Dienstleistungsunternehmen	29,1	33,7	41,7	41,6	43,4	45,0	46,0	46,7	48,2	48,7
Kreditinst., Versicherung	6,7	7,7	7,0	6,9	7,1	7,4	8,0	7,7	7,7	7,7
Wohnungsvermietung	4,9	5,4	5,6	5,4	5,5	5,8	5,9	6,0	6,4	6,5
Sonstige Dienstleistungen	17,5	20,6	29,1	29,3	30,8	31,8	32,2	33,0	34,2	34,6
Staat, priv. Haush., Priv. Org.	11,7	11,1	10,8	10,5	10,7	10,6	10,3	10,2	10,1	9,9
Staat	10,4	9,8	9,3	9,1	9,2	9,1	8,8	8,7	8,5	8,3
Priv. Haush., Priv. Org.	1,3	1,3	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,6	1,6	1,6
Alle Wirtschaftsbereiche	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Quelle: Statistische Berichte des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg, P I 1(3) vom 18. Juni 1997 sowie P I 1(2) vom 6. April 1998, Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätige in Hamburg.										

daten für die weiter unterteilten Dienstleistungsbereiche, die vom Statistischen Landesamt Hamburg nach Eigenberechnungen für 1996 und zum Teil auch für 1997 bereitgestellt werden konnten. Das trifft für die Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen (vgl. Tabelle 3/3) und in Preisen von 1991 zu (vgl. Tabelle 3/4).

Die ebenfalls aus dem Arbeitskreis "VGR der Länder" stammenden und vom Statistischen Landesamt Hamburg bereitgestellten Erwerbstätigenzahlen sind nach dem Inlandskonzept der VGR abgegrenzt. Ihre Gliederung nach Wirtschaftsbereichen (vgl. Tabelle 3/5) und nach Dienstleistungsbereichen (vgl. Tabelle 3/6) entspricht derjenigen, die auch den Bruttoproduktionswerten und der Bruttowertschöpfung zugrunde liegt. Für die Erwerbstätigen nach Dienstleistungsbereichen in Hamburg ist für 1997 noch keine vollständige Datenbereitstellung möglich.

Als zusätzlicher Indikator zur Standortbestimmung der Dienstleistungsbereiche wird die (Arbeits-)Produktivität herangezogen. Sie ergibt sich, wenn man die reale Bruttowertschöpfung zu den Erwerbstätigen in Beziehung setzt; dies ist - soweit vom Datenmaterial her möglich - für die einzelnen Dienstleistungsbereiche in Hamburg geschehen (vgl. Tabelle 3/7).

3.1.2 Dienstleistungsbereiche insgesamt

Die Entwicklung der *Bruttoproduktionswerte* von 1980 bis 1995 macht deutlich, daß alle Dienstleistungsbereiche zusammengenommen im Durchschnitt um gut 60 % zugelegt haben (vgl. Tabelle 3/1). Hierzu haben vor allem die außerordentlich starken Zuwächse bei den sonstigen Dienstleistungsunternehmen (Index 382) - und hier insbesondere beim Bereich Übrige Dienstleistungen (Index 472) - sowie bei den Versicherungsunternehmen (Index 290) beigetragen.

Die Analyse der Entwicklung der Hamburger *Bruttowertschöpfung* läßt erkennen, daß ihre Verdoppelung im Beobachtungszeitraum im wesentlichen auf den starken Anstieg bei den Dienstleistungsunternehmen zurückzuführen ist (vgl. Tabelle 3/2). Entscheidend trägt dazu die Vervierfachung der Wertschöpfung in jeweiligen Preisen beim Bereich Sonstige Dienstleistungen bei. Ein Vergleich der Absolutwerte für das produzierende Gewerbe und für die Dienstleistungsunternehmen zeigt, daß bereits im Jahr 1985 die Bruttowertschöpfung des aggregierten Dienstleistungsbereichs mit 25,9 Mrd. DM größer war als diejenige des produzierenden Gewerbes mit 21,6 Mrd. DM. Im Jahr 1990 lag bereits die Wertschöpfung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen für sich allein genommen über derjenigen des produzierenden Gewerbes.

Tabelle 3/3

Bruttowertschöpfung nach Dienstleistungsbereichen in Hamburg

Dienstleistungsbereiche	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Mio. DM in jeweiligen Preisen										
Handel	8 522	10 641	12 472	14 284	14 503	14 650	15 709	15 190	15 145	15 749
Großhandel, Handelsvermittl.	5 598	7 533	7 886	8 956	8 830	9 083	10 154	9 871	9 778	10 286
Einzelhandel	2 925	3 109	4 586	5 328	5 673	5 568	5 555	5 319	5 368	5 463
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	8 278	10 004	11 300	11 378	11 657	11 624	11 678	11 459	11 450	12 321
Eisenbahnen	598	688	656	629	586	571	575	608	593	
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	2 601	2 786	2 390	2 262	2 137	2 048	2 081	2 175	2 217	
Deutsche Bundespost	1 723	2 282	2 513	2 318	2 508	2 661	2 684	2 661	2 527	
Übriger Verkehr	3 356	4 248	5 741	6 169	6 426	6 344	6 338	6 015	6 112	
Kreditinstitute, Versicherung	4 115	5 954	6 722	7 239	7 967	8 556	9 649	9 690	9 893	10 239
Kreditinstitute	2 421	3 776	4 196	4 312	4 713	5 057	5 249	4 928	5 106	5 304
Versicherungsunternehmen	1 695	2 178	2 527	2 928	3 254	3 499	4 400	4 762	4 787	4 935
Wohnungsvermietung	3 008	4 154	5 358	5 623	6 138	6 664	7 088	7 553	8 222	8 669
Sonstige Dienstleistungsuntern.	10 760	15 812	27 845	30 828	34 315	36 646	38 914	41 356	44 068	46 255
Gastgewerbe, Heime	573	614	986	1 013	1 023	1 051	1 075	1 104	1 057	
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage	2 411	3 407	5 810	6 092	6 493	7 004	7 455	7 707	8 207	
Gesundheits- u. Veterinärw.	1 071	1 401	1 714	1 851	1 997	2 029	2 178	2 291	2 393	
Übrige Dienstleistungen	6 706	10 390	19 335	21 872	24 802	26 562	28 206	30 254	32 412	
Alle Dienstleistungsbereiche	34 683	46 565	63 697	69 352	74 580	78 140	83 038	85 248	88 778	93 233
Entwicklung 1980 = 100										
Handel	-	124,9	146,4	167,6	170,2	171,9	184,3	178,2	177,7	184,8
Großhandel, Handelsvermittl.	-	134,6	140,9	160,0	157,7	162,3	181,4	176,3	174,7	183,7
Einzelhandel	-	106,3	156,8	182,2	193,9	190,4	189,9	181,8	183,5	186,8
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	-	120,9	136,5	137,4	140,8	140,4	141,1	138,4	138,3	148,8
Eisenbahnen	-	115,1	109,7	105,2	98,0	95,5	96,2	101,7	99,2	
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	-	107,1	91,9	87,0	82,2	78,7	80,0	83,6	85,2	
Deutsche Bundespost	-	132,4	145,9	134,5	145,6	154,4	155,8	154,4	146,7	
Übriger Verkehr	-	126,6	171,1	183,8	191,5	189,0	188,9	179,2	182,1	
Kreditinstitute, Versicherung	-	144,7	163,4	175,9	193,6	207,9	234,5	235,5	240,4	248,8
Kreditinstitute	-	156,0	173,3	178,1	194,7	208,9	216,8	203,6	210,9	219,1
Versicherungsunternehmen	-	128,5	149,1	172,7	192,0	206,4	259,6	280,9	282,4	291,2
Wohnungsvermietung	-	138,1	178,1	186,9	204,1	221,5	235,6	251,1	273,3	288,2
Sonstige Dienstleistungsuntern.	-	147,0	258,8	286,5	318,9	340,6	361,7	384,3	409,6	429,9
Gastgewerbe, Heime	-	107,2	172,1	176,8	178,5	183,4	187,6	192,7	184,5	
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage	-	141,3	241,0	252,7	269,3	290,5	309,2	319,7	340,4	
Gesundheits- u. Veterinärw.	-	130,8	160,0	172,8	186,5	189,4	203,4	213,9	223,4	
Übrige Dienstleistungen	-	154,9	288,3	326,2	369,8	396,1	420,6	451,1	483,3	
Alle Dienstleistungsbereiche	-	134,3	183,7	200,0	215,0	225,3	239,4	245,8	256,0	268,8
Strukturanteile in %										
Handel	24,6	22,9	19,6	20,6	19,4	18,7	18,9	17,8	17,1	16,9
Großhandel, Handelsvermittl.	16,1	16,2	12,4	12,9	11,8	11,6	12,2	11,6	11,0	11,0
Einzelhandel	8,4	6,7	7,2	7,7	7,6	7,1	6,7	6,2	6,0	5,9
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	23,9	21,5	17,7	16,4	15,6	14,9	14,1	13,4	12,9	13,2
Eisenbahnen	1,7	1,5	1,0	0,9	0,8	0,7	0,7	0,7	0,7	
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	7,5	6,0	3,8	3,3	2,9	2,6	2,5	2,6	2,5	
Deutsche Bundespost	5,0	4,9	3,9	3,3	3,4	3,4	3,2	3,1	2,8	
Übriger Verkehr	9,7	9,1	9,0	8,9	8,6	8,1	7,6	7,1	6,9	
Kreditinstitute, Versicherung	11,9	12,8	10,6	10,4	10,7	10,9	11,6	11,4	11,1	11,0
Kreditinstitute	7,0	8,1	6,6	6,2	6,3	6,5	6,3	5,8	5,8	5,7
Versicherungsunternehmen	4,9	4,7	4,0	4,2	4,4	4,5	5,3	5,6	5,4	5,3
Wohnungsvermietung	8,7	8,9	8,4	8,1	8,2	8,5	8,5	8,9	9,3	9,3
Sonstige Dienstleistungsuntern.	31,0	34,0	43,7	44,5	46,0	46,9	46,9	48,5	49,6	49,6
Gastgewerbe, Heime	1,7	1,3	1,5	1,5	1,4	1,3	1,3	1,3	1,2	
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage	7,0	7,3	9,1	8,8	8,7	9,0	9,0	9,0	9,2	
Gesundheits- u. Veterinärw.	3,1	3,0	2,7	2,7	2,7	2,6	2,6	2,7	2,7	
Übrige Dienstleistungen	19,3	22,3	30,4	31,5	33,3	34,0	34,0	35,5	36,5	
Alle Dienstleistungsbereiche	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Quelle: Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg.										

Tabelle 3/4

Bruttowertschöpfung nach Dienstleistungsbereichen in Hamburg

Dienstleistungsbereiche	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Mio. DM in Preisen von 1991										
Handel	11 413	12 501	12 839	14 284	14 047	13 531	13 570	13 257	13 095	13 488
Großhandel, Handelsvermittl.	7 771	9 088	8 206	8 956	8 512	8 129	8 304	8 299	8 182	8 496
Einzelhandel	3 642	3 413	4 633	5 328	5 535	5 402	5 266	4 958	4 913	4 993
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	9 898	10 930	11 505	11 378	11 773	12 221	12 480	11 808	11 984	12 837
Eisenbahnen	651	690	660	629	596	561	598	639	629	
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	3 407	3 514	2 420	2 262	2 193	2 213	2 280	2 330	2 333	
Deutsche Bundespost	1 857	2 347	2 651	2 318	2 497	2 595	2 591	2 577	2 761	
Übriger Verkehr	3 983	4 379	5 774	6 169	6 487	6 852	7 011	6 262	6 261	
Kreditinstitute, Versicherung	5 621	5 896	7 809	7 240	7 249	7 740	8 401	8 323	8 872	9 470
Kreditinstitute	3 293	3 735	4 652	4 312	4 236	4 494	4 789	4 764	5 274	5 839
Versicherungsunternehmen	2 328	2 161	3 157	2 928	3 013	3 246	3 612	3 559	3 598	3 631
Wohnungsvermietung	4 428	4 895	5 520	5 623	5 754	5 901	5 980	6 085	6 311	6 507
Sonstige Dienstleistungsuntern.	16 015	19 565	29 269	30 828	32 229	33 428	34 397	35 609	37 108	38 371
Gastgewerbe, Heime	899	788	1 022	1 013	955	922	913	915	880	
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage	3 831	4 336	6 174	6 092	5 919	6 181	6 357	6 442	6 732	
Gesundheits- u. Veterinärw.	1 402	1 652	1 773	1 851	1 974	2 013	2 189	2 311	2 448	
Übrige Dienstleistungen	9 883	12 789	20 300	21 872	23 381	24 312	24 938	25 941	27 048	
Alle Dienstleistungsbereiche	47 375	53 787	66 942	69 353	71 052	72 821	74 828	75 082	77 370	80 673
Entwicklung 1980 = 100										
Handel	-	109,5	112,5	125,2	123,1	118,6	118,9	116,2	114,7	118,2
Großhandel, Handelsvermittl.	-	116,9	105,6	115,2	109,5	104,6	106,9	106,8	105,3	109,3
Einzelhandel	-	93,7	127,2	146,3	152,0	148,3	144,6	136,1	134,9	137,1
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	-	110,4	116,2	115,0	118,9	123,5	126,1	119,3	121,1	129,7
Eisenbahnen	-	106,0	101,4	96,6	91,6	86,2	91,9	98,2	96,6	
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	-	103,1	71,0	66,4	64,4	65,0	66,9	68,4	68,5	
Deutsche Bundespost	-	126,4	142,8	124,8	134,5	139,7	139,5	138,8	148,7	
Übriger Verkehr	-	109,9	145,0	154,9	162,9	172,0	176,0	157,2	157,2	
Kreditinstitute, Versicherung	-	104,9	138,9	128,8	129,0	137,7	149,5	148,1	157,8	168,5
Kreditinstitute	-	113,4	141,3	130,9	128,6	136,5	145,4	144,7	160,2	177,3
Versicherungsunternehmen	-	92,8	135,6	125,8	129,4	139,4	155,2	152,9	154,6	156,0
Wohnungsvermietung	-	110,5	124,7	127,0	129,9	133,3	135,0	137,4	142,5	147,0
Sonstige Dienstleistungsuntern.	-	122,2	182,8	192,5	201,2	208,7	214,8	222,3	231,7	239,6
Gastgewerbe, Heime	-	87,7	113,7	112,7	106,2	102,6	101,6	101,8	97,9	
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage	-	113,2	161,2	159,0	154,5	161,3	165,9	168,2	175,7	
Gesundheits- u. Veterinärw.	-	117,8	126,5	132,0	140,8	143,6	156,1	164,8	174,6	
Übrige Dienstleistungen	-	129,4	205,4	221,3	236,6	246,0	252,3	262,5	273,7	
Alle Dienstleistungsbereiche	-	113,5	141,3	146,4	150,0	153,7	157,9	158,5	163,3	170,3
Strukturateile in %										
Handel	24,1	23,2	19,2	20,6	19,8	18,6	18,1	17,7	16,9	16,7
Großhandel, Handelsvermittl.	16,4	16,9	12,3	12,9	12,0	11,2	11,1	11,1	10,6	10,5
Einzelhandel	7,7	6,3	6,9	7,7	7,8	7,4	7,0	6,6	6,4	6,2
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	20,9	20,3	17,2	16,4	16,6	16,8	16,7	15,7	15,5	15,9
Eisenbahnen	1,4	1,3	1,0	0,9	0,8	0,8	0,8	0,9	0,8	
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	7,2	6,5	3,6	3,3	3,1	3,0	3,0	3,1	3,0	
Deutsche Bundespost	3,9	4,4	4,0	3,3	3,5	3,6	3,5	3,4	3,6	
Übriger Verkehr	8,4	8,1	8,6	8,9	9,1	9,4	9,4	8,3	8,1	
Kreditinstitute, Versicherung	11,9	11,0	11,7	10,4	10,2	10,6	11,2	11,1	11,5	11,7
Kreditinstitute	7,0	6,9	6,9	6,2	6,0	6,2	6,4	6,3	6,8	7,2
Versicherungsunternehmen	4,9	4,0	4,7	4,2	4,2	4,5	4,8	4,7	4,7	4,5
Wohnungsvermietung	9,3	9,1	8,2	8,1	8,1	8,1	8,0	8,1	8,2	8,1
Sonstige Dienstleistungsuntern.	33,8	36,4	43,7	44,5	45,4	45,9	46,0	47,4	48,0	47,6
Gastgewerbe, Heime	1,9	1,5	1,5	1,5	1,3	1,3	1,2	1,2	1,1	
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage	8,1	8,1	9,2	8,8	8,3	8,5	8,5	8,6	8,7	
Gesundheits- u. Veterinärw.	3,0	3,1	2,6	2,7	2,8	2,8	2,9	3,1	3,2	
Übrige Dienstleistungen	20,9	23,8	30,3	31,5	32,9	33,4	33,3	34,6	35,0	
Alle Dienstleistungsbereiche	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Quelle: Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg.										

Die gegenüber der gesamten Wertschöpfungszunahme über- oder unterdurchschnittliche Entwicklung bei den einzelnen Wirtschaftsbereichen schlägt sich auch in der Veränderung der Strukturanteile nieder (vgl. Tabelle 3/2). Danach hat das produzierende Gewerbe von 1980 bis 1997 rund ein Drittel seines Wertschöpfungsanteils eingebüßt, während die Dienstleistungsunternehmen ihren Anteil um zwei Drittel erhöht haben. Die sonstigen Dienstleistungen haben ihren Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung im Beobachtungszeitraum sogar verdoppelt, und zwar von 17,5 % auf 34,6 %. Dieser Bereich erbringt inzwischen die Hälfte der Wertschöpfung aller Dienstleistungen (vgl. Tabelle 3/3).

Den Angaben über die *Erwerbstätigen* ist zu entnehmen, daß ihre Gesamtzahl im Vergleich der Jahre 1980 und 1997 mit rund 900 000 relativ stabil geblieben ist (vgl. Tabelle 3/5). Hinter dieser im Beobachtungszeitraum von Fluktuationen gekennzeichneten Gesamtentwicklung verbergen sich aber unterschiedliche Entwicklungen bei den einzelnen Wirtschaftsbereichen. So ist beispielsweise die Erwerbstätigenzahl im produzierenden Gewerbe, aber auch im Bereich Verkehr, Nachrichtenübermittlung um jeweils 30 % zurückgegangen; bei den Dienstleistungsunternehmen dagegen - getragen vom Zuwachs beim Bereich Sonstige Dienstleistungen - um beinahe 50 % gestiegen. Dies hat zu entsprechenden Verschiebungen bei den Strukturanteilen der Wirtschaftsbereiche geführt. Nimmt man alle Dienstleistungsbereiche zusammen, so ergibt sich für Hamburg im Jahr 1997 eine Erwerbstätigenzahl von knapp 550 000. Diese Zahl ist seit 1992 so gut wie stabil geblieben, jedoch mit starken Veränderungen hinsichtlich ihrer Zusammensetzung nach einzelnen Dienstleistungsbereichen (vgl. Tabelle 3/6).

Die Produktivität ist für die Dienstleistungsbereiche insgesamt im Beobachtungszeitraum um 50 % gestiegen. Im Jahr 1997 lag sie bei 147 765 DM je Erwerbstätigen (vgl. Tabelle 3/7) und war damit um gut ein Viertel höher als das Produktivitätsniveau im produzierenden Gewerbe.

3.1.3 Handel

Auf den *Handel* in Hamburg entfiel mit 127 Mrd. DM im Jahr 1995 der größte Bruttoproduktionswert. Er macht 52 % des Produktionswertes aller Dienstleistungsbereiche aus, wobei rd. vier Fünftel auf den Großhandel einschl. Handelsvermittlung und ein Fünftel auf den Einzelhandel entfallen. In den 90er Jahren hat der Einzelhandel zugelegt, während der Großhandel seine Stellung mehr oder weniger gehalten hat (vgl. Tabelle 3/1). Dabei ist zu beachten, daß die Warenströme im Produktionswert des Handels brutto erfaßt sind, ihnen also nicht die Handelsspanne als Rohertragsquote zugrunde liegt. Dasselbe gilt für die einzelnen Sparten des *Großhandels* in

Tabelle 3/5

Erwerbstätige am Arbeitsort¹ nach Wirtschaftsbereichen in Hamburg

Wirtschaftsbereiche	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
in 1000										
Land- und Forstw., Fischerei	10,0	8,8	7,5	7,7	7,6	7,5	7,2	7,0	6,7	6,3
Produzierendes Gewerbe	258,1	220,5	214,2	217,5	216,5	209,0	201,6	196,8	187,4	178,5
Handel und Verkehr	262,3	247,3	251,2	254,3	256,5	249,0	241,2	237,2	230,2	224,6
Handel	154,5	150,2	160,6	161,3	163,9	159,7	155,1	154,4	150,8	149,2
Verkehr, Nachrichtenüberm.	107,8	97,1	90,6	93,0	92,6	89,3	86,1	82,8	79,4	75,4
Dienstleistungsunternehmen	217,8	222,9	262,5	277,0	291,4	296,9	304,1	308,6	313,9	321,4
Kreditinst., Versicherung	47,2	44,8	48,7	49,9	50,7	50,7	50,5	49,5	48,3	47,4
Wohnungsvermietung										
Sonstige Dienstleistungen	170,6	178,1	213,8	227,1	240,6	246,2	253,5	259,1	265,6	273,9
Staat, priv. Haush., Priv. Org.	159,5	160,7	170,1	176,5	174,9	171,8	170,6	170,1	168,2	165,1
Staat	135,5	135,8	139,9	144,9	142,4	139,0	137,2	134,2	130,9	127,4
Priv. Haush., Priv. Org.	23,9	24,8	30,2	31,6	32,5	32,8	33,4	35,9	37,3	37,7
Alle Wirtschaftsbereiche	907,7	860,1	905,6	932,9	946,9	934,1	924,7	919,6	906,2	895,9
Entwicklung 1980 = 100										
Land- und Forstw., Fischerei	-	87,7	75,4	77,0	76,4	74,8	71,9	69,9	66,5	63,5
Produzierendes Gewerbe	-	85,4	83,0	84,3	83,9	81,0	78,1	76,2	72,6	69,1
Handel und Verkehr	-	94,3	95,8	97,0	97,8	94,9	91,9	90,4	87,8	85,6
Handel	-	97,2	104,0	104,4	106,1	103,4	100,4	100,0	97,6	96,6
Verkehr, Nachrichtenüberm.	-	90,0	84,0	86,2	85,9	82,8	79,9	76,8	73,7	70,0
Dienstleistungsunternehmen	-	102,4	120,5	127,2	133,8	136,3	139,6	141,7	144,1	147,5
Kreditinst., Versicherung	-	94,9	103,1	105,6	107,4	107,4	107,0	104,9	102,3	100,4
Wohnungsvermietung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Dienstleistungen	-	104,4	125,3	133,1	141,1	144,3	148,6	151,9	155,7	160,6
Staat, priv. Haush., Priv. Org.	-	100,7	106,7	110,7	109,6	107,7	107,0	106,7	105,4	103,5
Staat	-	100,2	103,2	106,9	105,0	102,6	101,2	99,0	96,6	94,0
Priv. Haush., Priv. Org.	-	103,7	126,0	131,9	135,8	136,9	139,5	150,0	155,7	157,7
Alle Wirtschaftsbereiche	-	94,8	99,8	102,8	104,3	102,9	101,9	101,3	99,8	98,7
Strukturanteile in %										
Land- und Forstw., Fischerei	1,1	1,0	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7
Produzierendes Gewerbe	28,4	25,6	23,7	23,3	22,9	22,4	21,8	21,4	20,7	19,9
Handel und Verkehr	28,9	28,8	27,7	27,3	27,1	26,7	26,1	25,8	25,4	25,1
Handel	17,0	17,5	17,7	17,3	17,3	17,1	16,8	16,8	16,6	16,6
Verkehr, Nachrichtenüberm.	11,9	11,3	10,0	10,0	9,8	9,6	9,3	9,0	8,8	8,4
Dienstleistungsunternehmen	24,0	25,9	29,0	29,7	30,8	31,8	32,9	33,6	34,6	35,9
Kreditinst., Versicherung	5,2	5,2	5,4	5,3	5,4	5,4	5,5	5,4	5,3	5,3
Wohnungsvermietung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Dienstleistungen	18,8	20,7	23,6	24,3	25,4	26,4	27,4	28,2	29,3	30,6
Staat, priv. Haush., Priv. Org.	17,6	18,7	18,8	18,9	18,5	18,4	18,5	18,5	18,6	18,4
Staat	14,9	15,8	15,5	15,5	15,0	14,9	14,8	14,6	14,4	14,2
Priv. Haush., Priv. Org.	2,6	2,9	3,3	3,4	3,4	3,5	3,6	3,9	4,1	4,2
Alle Wirtschaftsbereiche	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
¹ nach dem Inlandskonzept der VGR (Unternehmensschwerpunkt)										
Quelle: Statistische Berichte des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg, P I 1(3) vom 18. Juni 1997 sowie P I 1(2) vom 6. April 1998, Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätige in Hamburg.										

Tabelle 3/6

Erwerbstätige am Arbeitsort¹ nach Dienstleistungsbereichen in Hamburg

Dienstleistungsbereiche	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
in 1000										
Handel	154,5	150,2	160,6	161,3	163,9	159,7	155,1	154,4	150,8	149,2
Großhandel, Handelsvermittl.	72,7	75,0	79,6	81,3	79,3	76,2	73,0	71,7	68,7	66,3
Einzelhandel	81,8	75,2	81,0	80,0	84,6	83,5	82,0	82,7	82,1	82,9
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	107,8	97,1	90,6	93,0	92,6	89,3	86,1	82,8	79,4	75,4
Eisenbahnen	15,7	14,0	11,8	11,7	11,6	11,3	11,4	10,9	10,4	
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	25,3	18,7	14,2	14,4	14,3	13,0	11,9	11,3	11,3	
Deutsche Bundespost	25,2	25,3	20,7	21,4	21,1	20,5	19,2	17,6	16,3	
Übriger Verkehr	41,6	39,1	43,9	45,5	45,7	44,4	43,6	42,9	41,5	
Kreditinstitute, Versicherung	47,2	44,8	48,7	49,9	50,7	50,7	50,5	49,5	48,3	47,4
Kreditinstitute	25,2	25,4	28,1	28,2	28,2	28,1	28,2	27,8	27,1	26,5
Versicherungsunternehmen	22,1	19,4	20,6	21,7	22,5	22,6	22,4	21,7	21,2	20,9
Wohnungsvermietung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Dienstleistungsuntern.	170,6	178,1	213,8	227,1	240,6	246,2	253,5	259,1	265,6	273,9
Gastgewerbe, Heime			31,5	32,5	33,7	34,1	34,4	34,2	34,3	
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage			32,8	35,1	37,2	38,5	39,1	39,6	40,7	
Gesundheits- u. Veterinärw.			21,9	22,9	24,4	25,6	27,4	28,9	30,3	
Übrige Dienstleistungen			127,6	136,6	145,3	148,0	152,7	156,3	160,3	
Alle Dienstleistungsbereiche	480,1	470,2	513,7	531,2	547,9	545,9	545,2	545,7	544,1	546,0
Entwicklung 1980 = 100										
Handel	-	97,2	104,0	104,4	106,1	103,4	100,4	100,0	97,6	96,6
Großhandel, Handelsvermittl.	-	103,2	109,6	111,9	109,2	104,8	100,5	98,7	94,5	91,2
Einzelhandel	-	92,0	99,0	97,8	103,4	102,1	100,2	101,1	100,3	101,3
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	-	90,0	84,0	86,2	85,9	82,8	79,9	76,8	73,7	70,0
Eisenbahnen	-	88,9	74,8	74,1	73,7	72,0	72,4	69,4	65,9	
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	-	74,0	56,0	57,1	56,4	51,4	47,0	44,6	44,6	
Deutsche Bundespost	-	100,3	82,4	85,0	83,7	81,4	76,3	69,9	64,7	
Übriger Verkehr	-	94,0	105,6	109,3	109,8	106,8	104,9	103,2	99,7	
Kreditinstitute, Versicherung	-	94,9	103,1	105,6	107,4	107,4	107,0	104,9	102,3	100,4
Kreditinstitute	-	100,9	111,7	112,0	112,2	111,8	112,1	110,6	107,8	105,5
Versicherungsunternehmen	-	88,0	93,4	98,3	102,0	102,4	101,3	98,4	96,0	94,6
Wohnungsvermietung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Dienstleistungsuntern.	-	104,4	125,3	133,1	141,1	144,3	148,6	151,9	155,7	160,6
Gastgewerbe, Heime										
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage										
Gesundheits- u. Veterinärw.										
Übrige Dienstleistungen										
Alle Dienstleistungsbereiche	-	97,9	107,0	110,7	114,1	113,7	113,6	113,7	113,3	113,7
Strukturanteile in %										
Handel	32,2	31,9	31,3	30,4	29,9	29,3	28,4	28,3	27,7	27,3
Großhandel, Handelsvermittl.	15,1	15,9	15,5	15,3	14,5	14,0	13,4	13,1	12,6	12,1
Einzelhandel	17,0	16,0	15,8	15,1	15,4	15,3	15,0	15,1	15,1	15,2
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	22,5	20,6	17,6	17,5	16,9	16,4	15,8	15,2	14,6	13,8
Eisenbahnen	3,3	3,0	2,3	2,2	2,1	2,1	2,1	2,0	1,9	
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	5,3	4,0	2,8	2,7	2,6	2,4	2,2	2,1	2,1	
Deutsche Bundespost	5,2	5,4	4,0	4,0	3,8	3,8	3,5	3,2	3,0	
Übriger Verkehr	8,7	8,3	8,5	8,6	8,3	8,1	8,0	7,9	7,6	
Kreditinstitute, Versicherung	9,8	9,5	9,5	9,4	9,3	9,3	9,3	9,1	8,9	8,7
Kreditinstitute	5,2	5,4	5,5	5,3	5,1	5,2	5,2	5,1	5,0	4,9
Versicherungsunternehmen	4,6	4,1	4,0	4,1	4,1	4,1	4,1	4,0	3,9	3,8
Wohnungsvermietung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Dienstleistungsuntern.	35,5	37,9	41,6	42,7	43,9	45,1	46,5	47,5	48,8	50,2
Gastgewerbe, Heime			6,1	6,1	6,1	6,3	6,3	6,3	6,3	
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage			6,4	6,6	6,8	7,1	7,2	7,3	7,5	
Gesundheits- u. Veterinärw.			4,3	4,3	4,4	4,7	5,0	5,3	5,6	
Übrige Dienstleistungen			24,8	25,7	26,5	27,1	28,0	28,6	29,5	
Alle Dienstleistungsbereiche	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹ nach dem Inlandskonzept der VGR (Unternehmensschwerpunkt)

Quelle: Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg.

Tabelle 3/7

**Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991 je Erwerbstätigen nach
Dienstleistungsbereichen in Hamburg**

Dienstleistungsbereiche	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
DM je Erwerbstätigen (Inland)										
Handel	73 884	83 220	79 936	88 545	85 681	84 726	87 518	85 856	86 863	90 432
Großhandel, Handelsvermittl.	106 946	121 196	103 062	110 188	107 296	106 718	113 690	115 695	119 158	128 164
Einzelhandel	44 518	45 368	57 202	66 567	65 415	64 671	64 209	59 968	59 850	60 258
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	91 814	112 595	126 999	122 394	127 137	136 922	144 953	142 695	150 909	170 155
Eisenbahnen	41 352	49 296	56 032	53 931	51 375	49 523	52 452	58 452	60 644	
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	134 744	187 694	171 001	156 789	153 722	170 165	192 049	206 542	207 028	
Deutsche Bundespost	73 755	92 895	127 821	108 343	118 476	126 542	134 913	146 470	169 615	
Übriger Verkehr	95 747	112 024	131 466	135 651	142 078	154 272	160 733	145 821	150 893	
Kreditinstitute, Versicherung	119 051	131 610	160 346	145 227	142 902	152 621	166 231	168 101	183 750	199 701
Kreditinstitute	130 929	147 192	165 646	153 136	150 144	159 758	169 901	171 324	194 541	219 966
Versicherungsunternehmen	105 511	111 254	153 126	134 962	133 828	143 730	161 604	163 971	169 933	173 915
Wohnungsvermietung										
Sonstige Dienstleistungsunterm.	119 840	137 318	162 724	160 504	157 851	159 739	159 264	160 935	163 465	163 823
Gastgewerbe, Heime			32 418	31 148	28 361	27 010	26 575	26 722	25 672	
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage			188 439	173 794	158 912	160 562	162 720	162 558	165 219	
Gesundheits- u. Veterinärw.			81 033	80 756	81 034	78 571	79 850	79 929	80 872	
Übrige Dienstleistungen			202 318	201 269	200 453	204 203	202 495	204 913	208 076	
Alle Dienstleistungsbereiche	98 682	114 388	130 314	130 550	129 681	133 401	137 246	137 577	142 207	147 765
Entwicklung 1980 = 100										
Handel	-	112,6	108,2	119,8	116,0	114,7	118,5	116,2	117,6	122,4
Großhandel, Handelsvermittl.	-	113,3	96,4	103,0	100,3	99,8	106,3	108,2	111,4	119,8
Einzelhandel	-	101,9	128,5	149,5	146,9	145,3	144,2	134,7	134,4	135,4
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	-	122,6	138,3	133,3	138,5	149,1	157,9	155,4	164,4	185,3
Eisenbahnen	-	119,2	135,5	130,4	124,2	119,8	126,8	141,4	146,7	
Schifffahrt, Wasserstr., Häfen	-	139,3	126,9	116,4	114,1	126,3	142,5	153,3	153,6	
Deutsche Bundespost	-	126,0	173,3	146,9	160,6	171,6	182,9	198,6	230,0	
Übriger Verkehr	-	117,0	137,3	141,7	148,4	161,1	167,9	152,3	157,6	
Kreditinstitute, Versicherung	-	110,5	134,7	122,0	120,0	128,2	139,6	141,2	154,3	167,7
Kreditinstitute	-	112,4	126,5	117,0	114,7	122,0	129,8	130,9	148,6	168,0
Versicherungsunternehmen	-	105,4	145,1	127,9	126,8	136,2	153,2	155,4	161,1	164,8
Wohnungsvermietung										
Sonstige Dienstleistungsunterm.	-	114,6	135,8	133,9	131,7	133,3	132,9	134,3	136,4	136,7
Gastgewerbe, Heime										
Bildung, Wiss., Kultur, Verlage										
Gesundheits- u. Veterinärw.										
Übrige Dienstleistungen										
Alle Dienstleistungsbereiche	-	115,9	132,1	132,3	131,4	135,2	139,1	139,4	144,1	149,7
Quelle: Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg.										

Hamburg, die verdeutlichen, daß mehr als die Hälfte des Umsatzes auf den internationalen Warenverkehr entfällt (vgl. Tabelle 3/8).

Nach den Ergebnissen der Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) 1993 betreiben knapp 2 300 Firmen in Hamburg Einfuhr-, Ausfuhr- oder Globalhandel, das sind zwei Fünftel aller Großhandelsunternehmen. Bei einem Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt, demzufolge nur 16 % der Handelsunternehmen ihren Schwerpunkt im Außenhandel haben mit einem Umsatzanteil von rund 25 % (vgl. Schaubild 3/1), zeigt sich die herausragende Bedeutung Hamburgs als Großhandelsmetropole im Import- und Exportgeschäft⁶. Das schlägt sich auch in den Umsatzzahlen je Unternehmen und Beschäftigten im Großhandel nieder, die in Hamburg mehr als doppelt so hoch sind wie in Deutschland insgesamt (vgl. Tabelle 3/9). Vom gesamtdeutschen Großhandelsumsatz im Jahr 1992 entfallen - ebenso wie vom Umsatz der Handelsvermittlung - allein zehn Prozent auf die Freie und Hansestadt Hamburg.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn der Standortbestimmung des Handels die Bruttowertschöpfung zugrunde gelegt wird, bei der die Wareneingänge und -ausgänge unberücksichtigt bleiben. Sie hat im Jahr 1997 einen Wert von 15,7 Mrd. DM in jeweiligen Preisen - in Preisen von 1991 sind es 13,5 Mrd. DM -; von der Wertschöpfung entfallen rd. zwei Drittel auf den Großhandel und die Handelsvermittlung sowie ein Drittel auf den Einzelhandel (vgl. Tabellen 3/3 und 3/4). Die in den 90er Jahren kontinuierlich abnehmenden Strukturanteile des Handels an der Bruttowertschöpfung aller Dienstleistungsbereiche sind auf die - trotz der positiven Tendenz - unterdurchschnittliche Entwicklung bei den beiden Handelsbereichen im Verhältnis zu den anderen Dienstleistungsbereichen zurückzuführen.

Ein Blick auf die Erwerbstätigen im Handel zeigt, daß ihre Zahl mit 150 000 in der Untersuchungsperiode - bei zwischenzeitlichen Schwankungen - fast stabil geblieben ist (vgl. Tabelle 3/5). Diese Entwicklung ist dem Einzelhandel zuzuschreiben, der den Rückgang der Erwerbstätigenzahl beim Großhandel und bei der Handelsvermittlung fast vollständig kompensiert hat (vgl. Tabelle 3/6). Der auf den Handel entfallende Erwerbstätigenanteil an allen Dienstleistungsbereichen lag im Jahr 1997 bei gut 27 %; er verteilt sich zu 12 % auf den Bereich Großhandel, Handelsvermittlung und zu 15 % auf den Einzelhandel.

⁶ Siehe hierzu auch Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Großhandelsmetropole Hamburg, Wirtschaftsanalysen 3/1995, S. 23 ff.

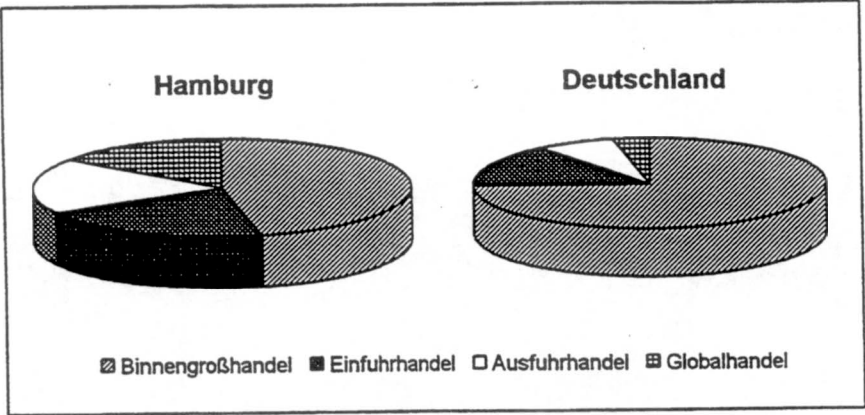
Tabelle 3/8
Großhandel in Hamburg nach Arten (HGZ 1993)

	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz	
	Anzahl	Anteil in vH	Anzahl	Anteil in vH	Mrd DM	Anteil in vH
Binnengroßhandel	3310	59,1	43663	63,0	52,6	46,7
Außenhandel	2290	40,9	25614	37,0	60,0	53,3
Einfuhrhandel	1136	20,3	14952	21,6	22,9	20,3
Ausfuhrhandel	847	15,1	6580	9,5	20,8	18,5
Globalhandel	307	5,5	4082	5,9	16,3	14,5
Großhandel insgesamt	5600	100,0	69277	100,0	112,6	100,0

Quellen: Statistisches Landesamt Hamburg; eigene Berechnungen

Entnommen aus: Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Großhandelsmetro-
pole Hamburg, Wirtschaftsanalysen 3/1995, S. 25.

Schaubild 3/1
Großhandelsumsätze nach Arten (HGZ 1993)



Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt
Hamburg; eigene Berechnungen

Grafik: Hamburgische Landesbank

Entnommen aus: Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Großhandelsmetro-
pole Hamburg, Wirtschaftsanalysen 3/1995, S. 24.

Tabelle 3/9
Unternehmen, Arbeitsstätten, Beschäftigte und Umsatz in Hamburg im Handel und
Gastgewerbe nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Unternehmen	Arbeitsstätten	Beschäftigte am 30.04.1993		Umsatz 1992 ¹	
	am 30.04.1993		Insgesamt	je Untern.	Insgesamt	je Untern.
		Anzahl			Mio. DM	1000 DM
Handel und Gastgewerbe davon: Handel Kraftfahrzeughandel und Tankstellen Handelsvermittlung ² Großhandel ² Einzelhandel ³ Gastgewerbe	22 502	25 621	199 191	8,9	148 920	6 618
	17 992	20 868	169 474	9,4	146 545	8 145
	1 408	1 535	13 879	9,9	7 626	5 416
	1 905	1 943	5 172	2,7	1 624	852
	5 596	6 003	69 680	12,5	112 598	20 121
	9 083	11 387	80 743	8,9	24 697	2 719
	4 510	4 753	29 717	6,6	2 375	527
						80
Handel und Gastgewerbe davon: Handel Kraftfahrzeughandel und Tankstellen Handelsvermittlung ² Großhandel ² Einzelhandel ³ Gastgewerbe	844 337	996 804	6205 686	7,3	2152 500	2 549
	621 591	760 830	4977 573	8,0	2062 792	3 319
	54 873	60 901	519 099	9,5	261 877	4 772
	60 154	61 623	135 276	2,2	16 270	270
	118 150	143 437	1457 235	12,3	1099 774	9 308
	388 414	494 869	2865 963	7,4	684 871	1 763
	222 746	235 974	1228 113	5,5	89 708	403
						73
Handel und Gastgewerbe davon: Handel Kraftfahrzeughandel und Tankstellen Handelsvermittlung ² Großhandel ² Einzelhandel ³ Gastgewerbe	2,7	2,6	3,2	.	6,9	.
	2,9	2,7	3,4	.	7,1	.
	2,6	2,5	2,7	.	2,9	.
	3,2	3,2	3,8	.	10,0	.
	4,7	4,2	4,8	.	10,2	.
	2,3	2,3	2,8	.	3,6	.
	2,0	2,0	2,4	.	2,6	.

Anteile in % Hamburg/ Deutschland

¹ Handelsvermittlung und Großhandel ohne Umsatzsteuer, Einzelhandel und Gastgewerbe einschl. Umsatzsteuer, Kraftfahrzeughandel je nach Handelsstufe mit und ohne Umsatzsteuer. - ² Ohne Kfz-Handel. - ³ Ohne Kfz-Handel und Tankstellen.

Quellen: Statistisches Landesamt, Handels- und Gasstättenzählung 1993, und Statistisches Bundesamt, Fachserie 6, Zusammenfassende Übersichten, HGB 1993.

Die Zunahme der realen Bruttowertschöpfung ist mit einer gleich gebliebenen bzw. rückläufigen Erwerbstätigenzahl erreicht worden und spiegelt sich in einer gestiegenen *Produktivität* wider. Diese lag im Jahr 1997 im Großhandel und in der Handelsvermittlung bei 128 164 DM je Erwerbstätigen und bedeutet gegenüber dem Basisjahr 1980 einen Zuwachs von 20 %. Im Einzelhandel liegt die Produktivität bei 60 258 DM je Erwerbstätigen, was einem Anstieg von 35 % entspricht (vgl. Tabelle 3/7).

3.1.4 Verkehr, Nachrichtenübermittlung

Der Anteil des Bereichs *Verkehr, Nachrichtenübermittlung* an allen Dienstleistungsbereichen ist im Untersuchungszeitraum kontinuierlich zurückgegangen (vgl. Tabellen 3/1, 3/3, 3/4 und 3/6). Bei der Wertschöpfung in jeweiligen Preisen hat er sich von 23,9% im Jahr 1980 auf 12,9% im Jahr 1996 fast halbiert. 1997 haben die nominale und reale Wertschöpfung zwar nicht mehr abgenommen; die Erwerbstätigenzahl ist jedoch weiter - auf rund 75 000 - zurückgegangen, mit entsprechenden Auswirkungen auf die Produktivität im Gesamtbereich Verkehr, Nachrichtenübermittlung (vgl. Tabelle 3/7).

Die Unterteilung des Bereichs nach Verkehrsträgern verdeutlicht deren Gewicht und Beitrag zur Gesamtentwicklung. Danach entfallen auf den *übrigen Verkehr* mit rund 6,1 Mrd. DM im Jahr 1996 mehr als 50% der Wertschöpfung, auf die *Eisenbahnen* gerade einmal 5%. Das entspricht Strukturanteilen an der Bruttowertschöpfung aller Dienstleistungsbereiche von 6,9% und 0,7% (vgl. Tabelle 3/3). Der entsprechende Anteil der *Deutschen Bundespost* liegt bei 2,8% und der des Bereichs *Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen* bei 2,5%. In der Größenordnung ähnliche Relationen ergeben sich für die Erwerbstätigenanteile (vgl. Tabelle 3/6), jedoch mit einem Unterschied: Die Eisenbahnen hatten im Jahr 1996 mit 1,9% fast den gleichen Anteil wie die Schifffahrt (2,1%). Diese beiden Verkehrsbereiche lassen bei der Wertschöpfung und bei der Erwerbstätigkeit eine von Schwankungen gekennzeichnete rückläufige Tendenz erkennen, die dazu geführt hat, daß die Erwerbstätigenzahl im Jahr 1996 bei den Eisenbahnen um ein Drittel und bei der Schifffahrt um mehr als die Hälfte gegenüber 1980 abgenommen hat. Das spiegelt sich auch im Anstieg der Produktivität um rund 50% wider mit der Folge, daß die Schifffahrt mit einer realen Bruttowertschöpfung von 207 028 DM je Erwerbstätigen im Jahr 1996 - zusammen mit den übrigen Dienstleistungen - den Spitzenplatz einnimmt (vgl. Tabelle 3/7).

- Die für den Bereich *Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen* skizzierte Entwicklung, die auch mit der Ausflaggung zahlreicher Schiffe durch deutsche Reedereien zusammenhängt, zeigt bei der Bruttowertschöpfung ab 1994/95 positive Signale. Sie kommen ebenso bei den Produktions-

werten zum Ausdruck, denn nach der Halbierung des Produktionsanteils an allen Dienstleistungsbereichen bis auf 2,2% im Jahr 1992 ist keine Verschlechterung mehr eingetreten (vgl. Tabelle 3/1). Daraus folgt, daß für die Zukunft von einer Stabilisierung oder sogar von einer leichten Verbesserung der Lage im für Hamburg zentralen Bereich Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen ausgegangen werden kann. Dafür spricht nicht nur die - mit der Produktionswert-Entwicklung parallel verlaufende - Expansion des Seegüterumschlags im Hamburger Hafen, sondern auch die attraktive Rolle Hamburgs als Schifffahrtsplatz⁷.

- Zum Seegüterumschlag trägt in immer stärkerem Maße der *Containerverkehr* bei (vgl. Schaubild 3/2). Hamburg steht in diesem Marktsegment in direktem Wettbewerb mit den Häfen Antwerpen, Rotterdam und Bremen/Bremerhaven, behauptet aber beim Containerumschlag hinter Rotterdam den zweiten Platz. Innerhalb der 20 größten Containerhäfen der Welt nimmt Hamburg sogar den siebten Rang ein. Das ist u.a. auch dadurch zu erklären, daß die Freie und Hansestadt der bedeutendste Reedereiplatz in Deutschland ist. 92 Containerschiffe sind in Hamburg beheimatet, ihr Anteil an der bundesdeutschen Tonnage beträgt mehr als 60 % (vgl. Tabelle 3/10).
- Die herausragende Rolle Hamburgs als Schifffahrtsplatz hängt damit zusammen, daß sich schon frühzeitig parallel zur Schifffahrt ein weitgefächertes *maritimes Umfeld* entwickelt hat. Zu ihm gehören nicht nur die Schiffsmakler und die Schiffbauer, sondern auch die entsprechenden Finanzierungs- und Versicherungsunternehmen sowie weitere schifffahrtsnahe Dienstleister (vgl. Schaubild 3/3). Innerhalb des Umfeldes stellt die breite Leistungspalette im Umschlags- und Lagerbereich einen entscheidenden Standortfaktor für die Reedereien und Außenhandelsfirmen dar. Erwähnt werden soll nur das Datenkommunikationssystem DAKO-SY, das wesentlich zur Leistungsfähigkeit des Hamburger Hafens beiträgt⁸. "Dieses System vernetzt eine Vielzahl von Hafen- und Logistikunternehmen - wie Spediteure, Kaibetriebe, Tallyfirmen, Linienagenturen und Reedereien - und gewährleistet eine hohe Geschwindigkeit des warenbegleitenden Informationsflusses"⁹.

⁷ Siehe hierzu Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Schifffahrtsplatz Hamburg, Wirtschaftsanalysen 4/1994.

⁸ Siehe hierzu auch Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde (Hrsg.): Hafenentwicklungsplan 1997: Logistisches Dienstleistungszentrum Hafen Hamburg, Chancen einer neuen Ära, Hamburg, Januar 1997, S. 62.

⁹ Zitiert nach Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Schifffahrtsplatz Hamburg, Wirtschaftsanalysen 4/1994, S. 38.

Tabelle 3/10
In Hamburg beheimatete Handelsschiffe¹⁾

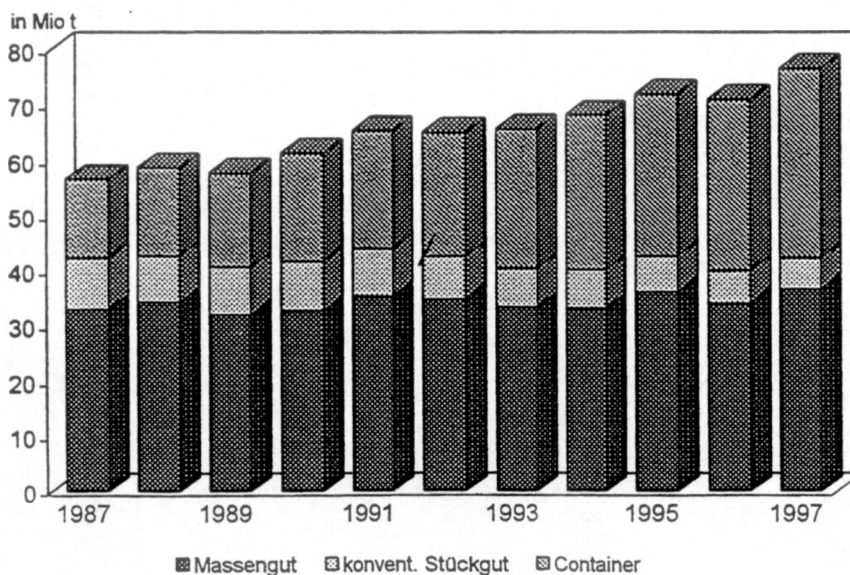
Handelsschiffe	Anzahl	Tonnage in 1000 BRT/BRZ	Struktur der Tonnage in vH	Anteil der Tonnage am Bund in vH
Fahrgastschiffe	19	10,2	0,4	8,5
Ro-/Ro-Schiffe/Fähren	12	140,3	6,1	36,1
Trockenfrachtschiffe	247	1 988,5	86,7	48,9
dar.: Containerschiffe	92	1 653,4	72,1	61,4
Tankschiffe	30	154,4	6,7	44,8
Insgesamt	308	2 293,4	100	46,6

(1) Schiffe ab 100 BRT/BRZ, Stand Ende 1993

Quellen: Bundesministerium für Verkehr, eigene Berechnungen

Entnommen aus: Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Schifffahrtsplatz Hamburg, Wirtschaftsanalysen 4/1994, S. 23.

Schaubild 3/2
Seegüterumschlag im Hamburger Hafen

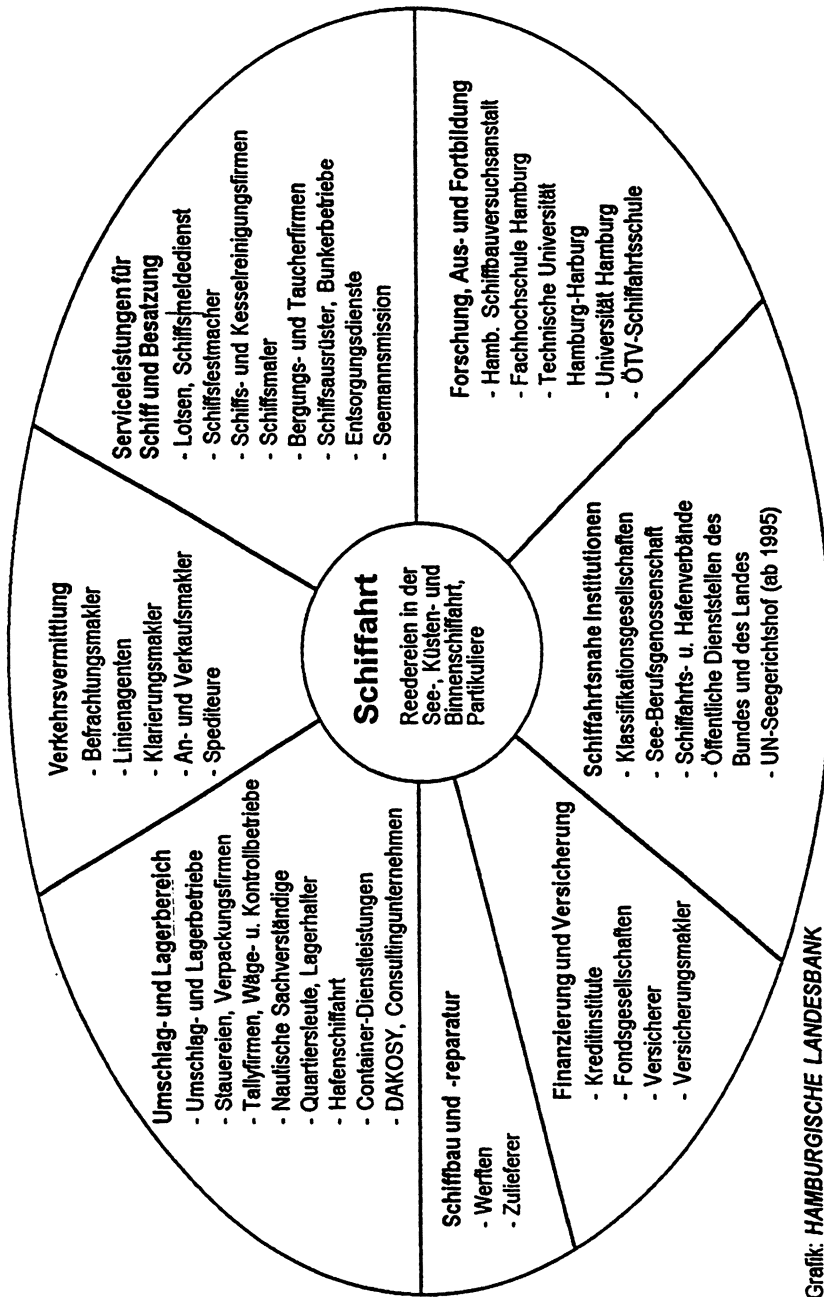


Quelle: Wirtschaftsbehörde Hamburg

Entnommen aus: Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Hamburgs Wirtschaft 1997, Wirtschaftsanalysen 1/1998, S. 27.

Schaubild 3/3

Das Umfeld der Schifffahrt in Hamburg



Entnommen aus: Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Schifffahrtsplatz Hamburg, Wirtschaftsanalysen 4/1994, S. 39.

- Die Bedeutung des *Hamburger Hafens* für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt ist mehrfach untersucht worden. Dabei wurde auf das Instrument der Input-Output-Rechnung zurückgegriffen, obwohl eine Verflechtungsmatrix für die Freie und Hansestadt Hamburg als konsistente Datenbasis bisher nicht vorhanden ist. Diese ist jedoch erforderlich, um über die direkten Beschäftigungswirkungen hinaus auch indirekte Effekte zu berücksichtigen, wobei die Auswirkungen auf vorgelagerte Wirtschaftsbereiche einbezogen werden. Neben den Vorleistungseffekten können darüber hinaus - je nach den Gegebenheiten - Einkommens- und Konsumeffekte oder sogar produktionsinduzierte Investitionswirkungen in die Berechnungen eingestellt werden.

So zeigen von PLANCO Consulting durchgeführte Analysen, daß im Jahr 1990 direkt, indirekt und induziert knapp 284 000 Arbeitsplätze vom Hamburger Hafen abhängig waren¹⁰. Davon entfallen 162 000 auf Hamburg selbst und knapp 15 000 auf das Hamburger Umland; am stärksten partizipiert der Dienstleistungsbereich, gefolgt vom verarbeitenden Gewerbe (vgl. Tabelle 3/11). Diese Ergebnisse sollten allerdings vorsichtig interpretiert werden, weil sie auf der Grundlage einer bundesdeutschen Input-Output-Tabelle für das Jahr 1990 berechnet worden sind und eine gewisse Überschätzung der Beschäftigungseffekte nicht auszuschließen ist.

- Eine der Hafenstudie vergleichbare Untersuchung ist von empirica für den *Hamburger Flughafen* vorgelegt worden¹¹, der zum Bereich *übriger Verkehr* gehört. Für das Jahr 1994 wurden die direkten, indirekten und induzierten wirtschaftlichen Effekte der am Flughafen angesiedelten Unternehmen quantifiziert. Danach ergab sich ein Gesamteffekt von 32 500 Arbeitsplätzen (vgl. Schaubild 3/4), der in der Studie auch räumlich und sektoral noch weiter unterteilt ist. Vom Gesamteffekt entfallen rund 20 000 Arbeitsplätze auf die Dienstleistungsbereiche; von ihnen sind 6 000 direkter Natur, die aber die Beschäftigten der am Flughafen ansässigen Betriebe umfassen.

Eine weitere Input-Output-Untersuchung, die den Studien über Hafen und Flughafen vom methodischen Ansatz her entspricht, ist von der Hamburgischen Landesbank vorgelegt worden. In ihr ging es im Zusammenhang mit der außenwirtschaftlichen Verflechtung der Freien und Han-

¹⁰ Siehe PLANCO Consulting GmbH: Regional- und gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Hamburger Hafens, vorläufiger Abschlußbericht, Essen, Dezember 1996.

¹¹ empirica-Gesellschaft für Struktur- und Stadtforschung mbH: Die Bedeutung des Flughafens Hamburg für die Metropolregion, Bonn, September 1996.

Tabelle 3/11

Vom Hamburger Hafen abhängige Arbeitsplätze (Standort FHH, Umland oder übrige Gebiete) 1990 nach dem Arbeitsort

Teilbereich					Standort der Arbeitsplätze				
Verflechtungstyp		Teilgruppe		Branchen	Gebiet der FHH	Umland	übrige Gebiete	insgesamt	
1	Hafenwirtschaft	1.1	Hafenwirtschaft i.e.S.	Schifffahrt, Hafen, GHBG	20.609	—	—	20.609	
				Bahn-, Straßen- u. Binnenschiffstransporte, Spedition, Lagerei, Verkehrsvermittlung	24.976	—	—	24.976	
				Containerreparatur	1.854	—	—	1.854	
				gesamt	47.439	—	—	47.439	
		1.2	Hafenwirtschaft i.w.S.	Banken, Versicherungen, Schiffssachverständige	6.225	—	—	6.225	
				Öff. Verwaltung, Zoll, Lotsen	5.500	—	—	5.500	
				Großhandel, Schiffsausrüster	16.065	—	—	16.065	
				gesamt	27.790	—	—	27.790	
		zusammen				75.229	—	—	75.229
		2	Hafenbezogene Industrie	2.1	Vorprodukte über den Hafen	Mineralölverarbeitung	7.219	—	—
Metallerzeugung	5.009					—	—	5.009	
2.2	importierend bzw. Produkte über den Hafen exportierend			Ölmöhlen	736	—	—	736	
				Fischerei	73	—	—	73	
				Schiffbau	6.810	—	—	6.810	
				zusammen	19.847	—	—	19.847	
3	Lieferung von Vorleistungen an 1. und 2.	Verarbeitendes Gewerbe	16.121	4.132	12.396	32.649			
		Bauwirtschaft	948	151	452	1.552			
		Dienstleistungen	37.310	6.720	20.161	64.191			
		gesamt	54.379	11.003	33.010	98.392			
4	Lieferung von Investitionsgütern an 1. und 2.	Verarbeitendes Gewerbe	3.165	1.205	3.616	7.987			
		Bauwirtschaft	3.483	1.326	3.979	8.788			
		Dienstleistungen	572	218	653	1.442			
		gesamt	7.220	2.749	8.248	18.217			
5	Durch Konsumausgaben in 1 - 4 induzierte Beschäftigung	Verarbeitendes Gewerbe	2.061	356	23.586	26.003			
		Bauwirtschaft	10	2	119	132			
		Dienstleistungen	3.635	628	41.598	45.861			
		gesamt	5.706	986	65.304	71.996			
Summe 1 - 5*				Verarbeitendes Gewerbe	41.194	5.694	39.598	86.486	
				Bauwirtschaft	4.442	1.479	4.551	10.471	
				Dienstleistungen	116.745	7.566	62.412	186.724	
				gesamt	162.381	14.739	106.561	283.681	

Die Hafenwirtschaft wird den Dienstleistungen, die hafenbezogene Industrie (inkl. Fischerei) dem verarbeitenden Gewerbe zugeordnet.

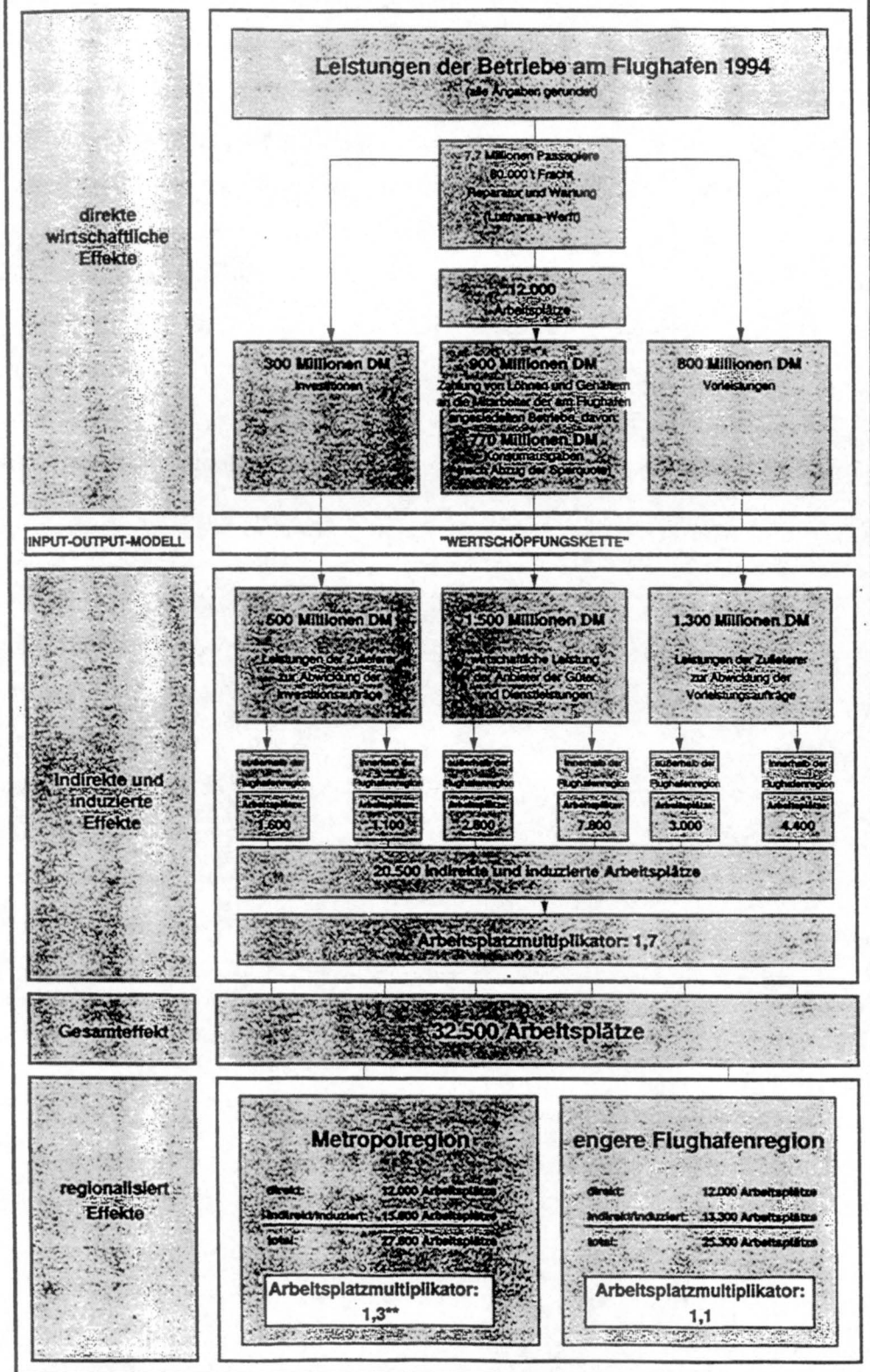
Die Hafenwirtschaft wird den Dienstleistungen, die hafenbezogene Industrie (inkl. Fischerei) dem verarbeitenden Gewerbe zugeordnet.



PLANCO Consulting GmbH

Entnommen aus: Planco Consulting (Bearb.): Regional- und gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Hamburger Hafens. Entwicklung eines fortschreibungsfähigen Schätzverfahrens, Essen, Dezember 1996, S. 116.

Direkte, indirekte und induzierte wirtschaftliche Effekte der am Flughafen angesiedelten Unternehmen (1994)



* Das Jahr 1994 wurde als ein Jahr mittlerer Investitionstätigkeit der Unternehmen am Flughafen für die Untersuchung ausgewählt.

** Schätzung auf der Basis des empirisch ermittelten Wertes

empirica 1995

Entnommen aus: empirica Gesellschaft für Struktur- und Stadtforschung (Bearb.): Die Bedeutung des Flughafens Hamburg für die Metropolregion, Langfassung, Bonn, 1996, S. 99.

sestadt Hamburg um die Quantifizierung der direkt und indirekt *auslandsabhängigen Arbeitsplätze* im Jahr 1992¹². Es zeigte sich, daß rein rechnerisch 146 000 der 953 000 Arbeitsplätze in der Elbmetropole - also jeder sechste - in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Ausland standen. Mit einem Anteil von gut 15 % aller Erwerbstätigen liegt die direkt auslandsbezogene Beschäftigung in Hamburg höher als im Durchschnitt der alten Bundesländer, wo sie 12,5 % beträgt. Noch stärker sind die regionalen Unterschiede bei den davon tangierten Wirtschaftsbereichen. Faßt man alle Dienstleistungsbereiche zusammen, so ist die Quote der direkt exportabhängigen Arbeitsplätze in der Hansestadt mit 13 % knapp dreimal so hoch wie im bundesdeutschen Durchschnitt. Bezieht man zusätzlich die indirekten Effekte mit ein, die von der direkten Auslandsorientierung der einzelnen Wirtschaftsbereiche ausgelöst werden, gelangt man zu einer Zahl für die insgesamt außenwirtschaftsbezogenen Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen von 171 000. Damit sind 23 % der Beschäftigten im Hamburger Dienstleistungsbereich von der Außenwirtschaft abhängig. Am stärksten ist die Auslandsabhängigkeit bei der Verkehrswirtschaft, hier beträgt die direkte und indirekte Ausführquote 48 %.

Jede der drei erwähnten Input-Output-Studien liefert für sich genommen einen wichtigen Beitrag zur Analyse von direkten und indirekten Beschäftigungswirkungen in Hamburg. Da jede Untersuchung aber von anderen Prämissen ausgeht, mit verschiedenen Input-Output-Daten arbeitet und sich auf unterschiedliche Stichjahre bezieht, sind die Ergebnisse untereinander gar nicht oder nur sehr eingeschränkt vergleichbar. Diese unbefriedigende Situation kann nur durch die Schaffung einer gemeinsamen Datenbasis zur Verflechtung in Hamburg geändert werden. Eine Input-Output-Tabelle für Hamburg¹³ könnte dann für alle einschlägigen Fragestellungen zur Beschäftigungsabhängigkeit herangezogen werden und würde die für wirtschaftspolitische Entscheidungen notwendige Vergleichbarkeit der Ergebnisse in einem konsistenten Rahmen sicherstellen.

3.1.5 Kreditinstitute, Versicherungen

Der Bereich *Kreditinstitute, Versicherungen* gehört auch in Hamburg zu den Wachstumsträgern, obwohl sein Wertschöpfungsanteil an allen Wirtschaftsbereichen (vgl. Tabelle 3/2) bzw. an allen Dienstleistungsbereichen (vgl. Tabelle 3/3) nahezu stabil geblieben ist. Produktionswert und

¹² Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Die außenwirtschaftliche Verflechtung der Hamburger Wirtschaft, Wirtschaftsanalysen 4/1993.

¹³ Siehe hierzu DIW: Erstellungs- und Nutzungsmöglichkeiten einer Input-Output-Tabelle für Hamburg, Machbarkeitsstudie im Auftrage der Freien und Hansestadt Hamburg, vertreten durch die Wirtschaftsbehörde, Berlin, Februar 1994.

Bruttowertschöpfung sind im Beobachtungszeitraum auf das Zweieinhalbfache gestiegen (vgl. Tabelle 3/1 und 3/2), während die Erwerbstätigenzahl nach zwischenzeitlicher Zunahme 1997 mit rund 47 000 Personen wieder auf dem Stand von 1980 war (vgl. Tabelle 3/6). Dies bedeutet einen Produktivitätsanstieg auf annähernd 200 000 DM reale Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen im Bereich Kreditinstitute, Versicherung (vgl. Tabelle 3/7).

Eine Differenzierung nach Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen läßt erkennen, daß sich bei Produktion und Wertschöpfung eine Verschiebung zu den Versicherungsunternehmen ergeben hat, während bei den Erwerbstätigen eher ein leichter Rückgang zu konstatieren ist (vgl. Tabelle 3/6).

Die wirtschaftliche Bedeutung des Finanzplatzes Hamburg¹⁴ resultiert allerdings nicht nur aus den Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen. Auch in Hamburg ansässige Institutionen wie die Hanseatische Wertpapierbörse, die Landeszentralbank und Finanzdienstleister wie Leasingunternehmen, Investmentfonds, Kreditvermittler und Versicherungsmakler haben eine wichtige Ergänzungsfunktion.

3.1.6 Sonstige Dienstleistungsunternehmen

Der Bereich *Sonstige Dienstleistungsunternehmen* weist bei allen verwendeten Indikatoren jeweils die höchsten Zuwächse aus. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Strukturanteilen wider, die kontinuierlich angestiegen sind, bis auf 50 % bei der Wertschöpfung und den Erwerbstätigen. Im Jahr 1997 entsprach dem Produktionsindex von 382 ein absoluter Wert von 67,1 Mrd. DM, den Wertschöpfungsindices von 430 bzw. 240 ein Absolutwert von 46,3 Mrd. DM in jeweiligen Preisen bzw. von 38,4 Mrd. DM in konstanten Preisen und dem Erwerbstätigenindex von 161 eine Zahl von 274 000 Personen (vgl. Tabellen 3/1, 3/3, 3/4 und 3/6). Allein die Produktivität zeigt eine unterdurchschnittliche Entwicklung, obwohl die reale Bruttowertschöpfung mit 163 823 DM je Erwerbstätigen bei den sonstigen Dienstleistungsunternehmen über dem entsprechenden Wert von 147 765 DM für alle Dienstleistungsbereiche liegt.

Zu dieser Entwicklung haben die einzelnen Dienstleistungsbereiche in unterschiedlichem Maße beigetragen. Deshalb sollen sie mit ihren jeweiligen Charakteristika, ausgehend von den VGR-Indikatoren, gesondert dargestellt werden.

¹⁴ Siehe hierzu Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Finanzplatz Hamburg, Wirtschaftsanalysen 2/1993.

- Auf den Bereich *Gastgewerbe, Heime* entfallen nur 1 % der Bruttonproduktion aller Dienstleistungsbereiche, etwas mehr als 1 % der nominalen und der realen Bruttowertschöpfung, aber gut 6 % der Erwerbstätigen der Hamburger Dienstleistungsbereiche (vgl. Tabellen 3/1, 3/3, 3/4 und 3/6). Die Produktion erreichte 1995 einen Wert von 2,7 Mrd. DM, die zugehörige Wertschöpfung in jeweiligen Preisen lag bei 1,1 Mrd. DM. Der positiven Entwicklungstendenz bei diesen beiden Indikatoren steht ein Rückgang bei der realen Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen von 32 418 DM im Jahr 1990 auf 25 672 DM im Jahr 1996 gegenüber (vgl. Tabelle 3/7).

Ein Vergleich des Gastgewerbes in Hamburg und in Deutschland insgesamt anhand der Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1993 zeigt einige beachtenswerte Unterschiede: So ist der Beschäftigtenbesatz im Hamburger Gastgewerbe mit 6,6 Personen je Unternehmen um ein Fünftel höher als in Deutschland, aber auch der Umsatz je Unternehmen bzw. je Beschäftigten liegt mit 527 000 DM bzw. 80 000 DM in Hamburg um 30 % bzw. 10 % über den Vergleichszahlen für das deutsche Gastgewerbe (vgl. Tabelle 3/9).

Die für den Dienstleistungsbereich Gastgewerbe, Heime konstatierte Zunahme beim Bruttonproduktionswert spiegelt sich auch in der Umsatzsteuerstatistik¹⁵ wider. Diese weist allein für das Gastgewerbe im Jahr 1996 einen steuerbaren Umsatz von 2,5 Mrd. DM aus (vgl. Tabelle 3/12); das entspricht einer Zunahme von fast 80 % gegenüber dem Basisjahr 1980 (vgl. Tabelle 3/13). Außerdem läßt die Umsatzsteuerstatistik erkennen, welches Gewicht die drei Komponenten des Gastgewerbes - Beherbergungsgewerbe, Gaststättengewerbe und Kantinen - haben und wie sie sich in der Beobachtungsperiode entwickelt haben.

Eine ähnliche Aufgliederung des Gastgewerbes liefert die Handels- und Gaststättenzählung 1993. Sie zeigt die Anzahl der Beschäftigten und den Umsatz in den Arbeitsstätten der verschiedenen Zweige des Gastgewerbes in Hamburg (vgl. Tabelle 3/14). Danach entfallen vom Gesamtumsatz des Gastgewerbes vier Fünftel auf Verpflegung und Getränke und ein Fünftel auf Beherbergung.

¹⁵ Die Umsatzsteuerstatistik wird als zusätzliche Informationsquelle herangezogen, obwohl ihre Ergebnisse - insbesondere für regionale Untersuchungen - wegen der Organschaftsprobleme und der Abgrenzungsschwierigkeiten nur mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Tabelle 3/12

Steuerbarer Umsatz in Hamburg nach Dienstleistungsbereichen, von Unternehmen und freien Berufen erbracht - in 1000 DM

WZ 1979	Dienstleistungsbereiche	1980	1984	1988	1990	1992	1994	1996
71	Gastgewerbe	1431 628	1509 423	1812 053	2321 264	2437 752	2569 932	2543 902
711	Beherbergungsgewerbe	236 553	282 840	345 961	665 426	575 428	565 894	554 406
713	Gaststättengewerbe	1100 324	1138 593	1374 379	1575 087	1778 423	1889 029	1860 561
715	Kantinen	94 750	87 990	91 714	80 751	83 901	115 009	128 935
72	Heime	5 787	7 269	20 100	22 766	25 591		
75	Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport, Unterhaltung	795 869	1535 463	2671 680	3876 743	4832 264		
751	Wissenschaft, Forschung, Unterricht	71 866	111 832	136 883	291 561	379 358		
755	Kultur, Kunst, Sport, Unterhaltung	724 003	1423 631	2534 797	3585 182	4452 906		
7551	Filmtheater	24 235	26 558	16 303	27 289	103 493		
7552	Filmherstellung	144 728	538 675	1060 563	1827 166	2040 739		2323 104
7553	Filmverleih und -vertrieb	13 189	15 467	60 565	87 759	149 816		98 310
7554	Theater, Orchester, Künstler, Schriftsteller	143 502	160 750	348 340	327 543	419 322		
7555	Rundfunk- und Fernsehanstalten			246 152	239 505	472 228	597 505	795 230
7556	Museen, Kunstausstellungen, Zoologische u.ä. Gärten	101 901	257 065	17 283	20 475	30 941		
7557	Allgemeinbildende und unterhaltende Büchereien			12 497	8 547	9 860		
7558	Sport	27 287	63 129	102 209	100 735	110 987		
7559	Dienstleistungen zur Unterhaltung, a.n.g.	269 161	361 987	670 886	946 164	1115 520		1287 152
760	Verlagsgewerbe	3656 921	6024 073	5193 360	7332 928	7928 962	7342 461	8179 448
7601	Buchverlag	195 397	306 855	337 396	434 579	458 383		
7605	Zeitschriftenverlag	3106 422	3711 645	4407 805	5503 464	6041 378	5763 897	6582 289
77	Gesundheits- und Veterinärwesen	154 256	172 563	231 436	252 819	320 106		
771	Gesundheitswesen	144 435	158 060	212 482	231 541	296 427		
774	Veterinärwesen	9 821	14 503	18 944	21 278	23 679		
73	Wäscherei, Körperpflege, and. persönliche Dienstleist.	662 431	850 781	1065 382	1124 640	1358 269		
731	Wäscherei, Reinigung	230 576	251 665	355 932	304 536	378 674	401 869	
735	Friseur- und sonstige Körperpflegegewerbe	188 223	210 768	230 946	240 653	262 416		
739	Sonstige persönliche Dienstleistungen	243 632	388 348	478 504	579 451	718 179		
74	Gebäudereinig., Abfallbeseit., and. hygienische Einricht.	479 411	505 562	682 968	825 236	1038 038		
741	Reinigung von Gebäuden, Räumen, Inventar	414 753	432 632	533 128	594 207	735 863	736 566	893 125
745	Abfall- und Abwasserbeseit., sonstige hygienische Einricht.	64 658	72 930	149 840	231 029	300 175		
78	Dienstleistungen für Unternehmen	4875 715	6926 757	9843 680	12966 992	17260 867		
781	Rechts- u. Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung u. -beratung	1088 069	1700 104	2020 695	2453 356	3101 991	2310 855	2474 533
7811	Rechtsberatung	344 027	487 122	550 062	647 868	768 997	936 054	1007 563
7814	Steuerberatung	393 555	501 453	600 408	713 979	924 084	1078 055	
7817	Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung	103 489	124 246	152 141	187 189	256 678		1466 970
7819	Sonstige Wirtschaftsberatung	246 998	587 283	718 084	904 320	1152 232		
784	Technische Beratung und Planung	1024 145	1425 129	1730 656	2360 821	2722 010	3138 704	3117 074
7841	Architekturbüros	214 549	241 629	281 764	381 910	537 124		
7843	Büros beratender Ingenieure	781 238	1157 629	1419 712	1953 455	2137 091		
7845/7	Vermessungsbüros und Laboratorien	28 358	25 871	29 180	25 456	47 795		
787	Werbung	1598 102	1813 878	2733 986	3296 375	3752 274	3485 330	4491 158
7871	Werbegestaltung und -durchführung	379 420	361 793	575 230	819 246	929 822		1136 957
7875	Werbeberatung und -vermittlung	1218 682	1452 085	2158 756	2477 129	2822 452		3354 201
789	Dienstleistungen für Unternehmen, a.n.g.	1165 399	1987 646	3358 343	4856 440	7684 592		
7893	Vermögensverwaltung	366 384	794 238	1152 559	1534 834	2705 650		
79	Dienstleistungen, a.n.g.	3494 783	5606 545	7949 425	11001 232	13336 778		
791	Vermietung beweglicher Sachen	437 948	1082 011	2262 807	4471 672	5171 783		
794	Grundstücks- und Wohnungswesen	2939 861	4471 789	5408 813	6019 396	7634 166	7945 733	9356 667
7941	Wohnungsunternehmen	1597 613	2414 005	2543 224	2359 060	2459 047		
7945	Grundstücks- und Vermögensverwaltung	729 557	1044 526	1634 982	1832 800	2488 833	2422 103	2339 668
7949	Sonstiges Grundstückswesen	612 691	1013 268	1230 607	1827 535	2686 285		

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 8, Umsatzsteuer 1980, 1984, 1988, 1990, 1992, 1994 und Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg, Statistische Berichte L. Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hamburg 1980, 1984, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996.

Tabelle 3/13

Steuerbarer Umsatz in Hamburg nach Dienstleistungsbereichen, von Unternehmen und freien Berufen erbracht - Entwicklung 1980 = 100

WZ 1979	Dienstleistungsbereiche	1980	1984	1988	1990	1992	1994	1996
71	Gastgewerbe	100,0	105,4	126,6	162,1	170,3	179,5	177,7
711	Beherbergungsgewerbe	100,0	119,6	146,3	281,3	243,3	239,2	234,4
713	Gaststättengewerbe	100,0	103,5	124,9	143,1	161,6	171,7	169,1
715	Kantinen	100,0	92,9	96,8	85,2	88,5	121,4	136,1
72	Heime	100,0	125,6	347,3	393,4	442,2		
75	Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport, Unterhaltung	100,0	192,9	335,7	487,1	607,2		
751	Wissenschaft, Forschung, Unterricht	100,0	155,6	190,5	405,7	527,9		
755	Kultur, Kunst, Sport, Unterhaltung	100,0	196,6	350,1	495,2	615,0		
7551	Filmtheater	100,0	109,6	67,3	112,6	427,0		
7552	Filmherstellung	100,0	372,2	732,8	1262,5	1410,1		1605,2
7553	Filmverleih und -vertrieb	100,0	117,3	459,2	665,4	1135,9		745,4
7554	Theater, Orchester, Künstler, Schriftsteller	100,0	112,0	242,7	228,2	292,2		
7555	Rundfunk- und Fernsehanstalten							
7556	Museen, Kunstausstellungen, Zoologische u.ä. Gärten	}	252,3	270,8	263,5	503,5		
7557	Allgemeinbildende und unterhaltende Büchereien							
7558	Sport	100,0	231,4	374,6	369,2	406,7		
7559	Dienstleistungen zur Unterhaltung, a.n.g.	100,0	134,5	249,3	351,5	414,4		478,2
760	Verlagsgewerbe	100,0	164,7	142,0	200,5	216,8	200,8	223,7
7601	Buchverlag	100,0	157,0	172,7	222,4	234,6		
7605	Zeitschriftenverlag	100,0	119,5	141,9	177,2	194,5	185,5	211,9
77	Gesundheits- und Veterinärwesen	100,0	111,9	150,0	163,9	207,5		
771	Gesundheitswesen	100,0	109,4	147,1	160,3	205,2		
774	Veterinärwesen	100,0	147,7	192,9	216,7	241,1		
73	Wäscherei, Körperpflege, and. persönliche Dienstleist.	100,0	128,4	160,8	169,8	205,2		
731	Wäscherei, Reinigung	100,0	109,1	154,4	132,1	164,2	174,3	
735	Friseur- und sonstige Körperpflegegewerbe	100,0	112,0	122,7	127,9	139,4		
739	Sonstige persönliche Dienstleistungen	100,0	159,4	196,4	237,8	294,8		
74	Gebäudereinig., Abfallbeseit., and. hygienische Einricht.	100,0	105,5	142,5	172,1	216,1		
741	Reinigung von Gebäuden, Räumen, Inventar	100,0	104,3	128,5	143,3	177,4	177,6	215,3
745	Abfall- und Abwasserbeseit., sonstige hygienische Einricht.	100,0	112,8	231,7	357,3	464,3		
78	Dienstleistungen für Unternehmen	100,0	142,1	201,9	266,0	354,0		
781	Rechts- u. Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung u. -beratung	100,0	156,2	185,7	225,5	285,1	212,4	227,4
7811	Rechtsberatung	100,0	141,6	159,9	188,3	223,5	272,1	292,9
7814	Steuerberatung	100,0	127,4	152,6	181,4	234,8	273,9	
7817	Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung	100,0	120,1	147,0	180,9	248,0		} 197,2
7819	Sonstige Wirtschaftsberatung	100,0	237,8	290,7	366,1	466,5		
784	Technische Beratung und Planung	100,0	139,2	169,0	230,5	265,8	306,5	304,4
7841	Architekturbüros	100,0	112,6	131,3	178,0	250,4		
7843	Büros beratender Ingenieure	100,0	148,2	181,7	250,0	273,6		
7845/7	Vermessungsbüros und Laboratorien	100,0	91,2	102,9	89,8	168,5		
787	Werbung	100,0	113,5	171,1	206,3	234,8	218,1	281,0
7871	Werbegestaltung und -durchführung	100,0	95,4	151,6	215,9	245,1		299,7
7875	Werbeberatung und -vermittlung	100,0	119,2	177,1	203,3	231,6		275,2
789	Dienstleistungen für Unternehmen, a.n.g.	100,0	170,6	288,2	416,7	659,4		
7893	Vermögensverwaltung	100,0	216,8	314,6	418,9	738,5		
79	Dienstleistungen, a.n.g.	100,0	160,4	227,5	314,8	381,6		
791	Vermietung beweglicher Sachen	100,0	247,1	516,7	1021,1	1180,9		
794	Grundstücks- und Wohnungswesen	100,0	152,1	184,0	204,8	259,7	270,3	318,3
7941	Wohnungsunternehmen	100,0	151,1	159,2	147,7	153,9		
7945	Grundstücks- und Wohnungsverwaltung	100,0	143,2	224,1	251,2	341,1	332,0	320,7
7949	Sonstiges Grundstückswesen	100,0	165,4	200,9	298,3	438,4		

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 8, Umsatzsteuer 1980, 1984, 1988, 1990, 1992, 1994 und Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg, Statistische Berichte L, Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hamburg 1980, 1984, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996.

Tabelle 3/14
Arbeitsstätten, Beschäftigte und Umsatz im Gastgewerbe in Hamburg nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige	Arbeits- stätten	Beschäftigte	Umsatz 1992			
	Anzahl am 30.04.1993		insgesamt	davon Gast- gewerbe	davon aus	
					Verpflegung und Getränke	Beherbergung
			Mio. DM		%	
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	299	6 612	755,2	98,1	34,3	65,7
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	42	219	18,7	100,0	18,0	82,0
Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbißhallen	2601	17 857	1 334,7	98,1	99,9	0,1
Sonstiges Gaststättengewerbe	1464	4 992	304,5	98,8	99,7	0,3
Kantinen und Caterer	347	2 777	255,3	99,5	100,0	0,0
Gastgewerbe	4753	32457	2 668,3	98,3	80,8	19,2
Quelle: Statistisches Landesamt, Handels- und Gaststättenzählung 1993, Tabelle 30.						

- Diese Ergebnisse sind von besonderer Bedeutung, weil sie die Schnittstelle zu dem in der VGR nicht explizit erfaßten Bereich *Tourismus* bzw. *Fremdenverkehr* darstellen, der für die Freie und Hansestadt Hamburg ebenfalls wichtig ist. Das erklärt sich dadurch, daß zum touristischen Bereich eine Vielzahl von Leistungen gehört, die von unterschiedlichen Akteuren angeboten werden (z.B. Hotel- und Gaststättenwesen, Einzelhandel, Veranstaltungsagenturen, Unterhaltungsbetriebe, Verkehrsbüros, Rundfahrtunternehmen, PR-Agenturen). Und diese Akteure wiederum gehören zu unterschiedlichen Dienstleistungsbereichen, ohne daß sie aus den VGR-Daten unmittelbar ersichtlich sind; hier ist also ein eigenständiger Nachweis der zum Tourismus zählenden Aktivitäten unumgänglich. Die in diesem Zusammenhang durchgeführten Studien (vgl. auch Tabelle 3/15) gelangen zu der Aussage, daß Hamburg mit seinem tourismuspolitischen Konzept¹⁶ und mit dem Marketingplan 1996 - 1998 der Tourismus-Zentrale auf einem erfolgversprechenden Weg ist. Dies gilt für alle relevanten Segmente des Fremdenverkehrs wie Städtetourismus, Geschäftsreisen und Tagesausflugsverkehr. Von besonderer Bedeutung sind dabei für Hamburg die Wechselwirkungen zwischen Messe-, Kongreß-, Tagungsaktivitäten und Tourismus, die sich zum größten Teil auch in der Zahl der Hotelübernachtungen als einem wichtigen Indikator für den Fremdenverkehr widerspiegeln (vgl. Tabelle 3/16).

¹⁶ Siehe hierzu Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft, Tourismuspolitisches Konzept, Drucksache 15/4929 vom 13.02.96.

Tabelle 3/15

Verteilung des gesamten fremdenverkehrsbedingten Umsatzes und der Wertschöpfung in Hamburg auf einzelne Wirtschaftsbereiche 1990

Ausgabenart	Nettoumsätze (ohne MWSt) - Tsd. DM -	Anteil - in vH -	Wertschöpfung 1. Umsatzstufe - Tsd. DM -	Anteil - in vH -
Beherbergung	433.691	15,1	182.092	20,0
Verpflegung (Restaurant)	778.978	27,1	288.222	31,6
Lebensmittel	92.151	3,2	11.611	1,3
sonst. Einkäufe	1.067.594	37,1	208.180	22,9
Einkäufe insgesamt	1.159.745	40,3	219.791	24,2
Unterhaltung	174.946	6,1	76.975	8,5
lokaler Transport	99.499	3,5	44.775	4,9
sonstiges	229.891	7,9	98.853	10,8
insgesamt	2.876.750	100,0	910.708	100,0

Quelle: Gästebefragung DWIF 1991 und eigene Berechnungen.

Entnommen aus: J. Maschke, M. Feige, M. Zeiner (Bearb.): Die qualitative und quantitative Bedeutung des Fremdenverkehrs für Hamburg, DWIF, München, Mai 1991, S. 59.

Tabelle 3/16

Entwicklung des Tourismus in Hamburg

Hotelübernachtungen	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000 *
in Mio.	3,96	4,07	4,04	3,96	4,12	4,17	4,3	4,5	4,7	5,0	5,4
Zuwachs in 1000	170	110	-28	-84	155	50	130	200	200	300	400
%	4,5	2,8	-0,7	-2,1	3,9	1,2	3,2	4,7	4,4	6,4	8,0
Index	100	103	102	100	104	105	109	114	119	126	136

Rechenstand März '96: Bis 1995 ex post-Angaben, ab 1996 prognostizierte Daten - * EXPO 2000

Quelle: Tourismus-Zentrale Hamburg GmbH, Marketingplan 1996-1998, Erlebnis Hamburg, März 1996, S. 12.

- Der Bereich Bildung, Wissenschaft, Kultur, Verlage ist einer der Dienstleistungsbereiche in Hamburg mit den höchsten Zuwächsen bei der Bruttoproduktion (Index 315) und bei der Bruttowertschöpfung (Index nominal 340 und real 176) in der Beobachtungsperiode (vgl. Tabellen 3/1, 3/3 und 3/4). Das bedeutet bei der Produktion eine Verdoppelung des Strukturanteils an allen Dienstleistungsbereichen von 3,2 % im Jahr 1980 auf 6,2 % im Jahr 1995 und bei der Wertschöpfung einen Anstieg von 7,0 % auf 9,2 % im Jahr 1996. Erwerbstätig sind in diesem Bereich knapp 41 000 Personen (vgl. Tabelle 3/6), und die Produktivität liegt mit 165 219 DM im Jahr 1996 um 16 % über dem Durchschnitt der Dienstleistungsbereiche insgesamt (vgl. Tabelle 3/7).
- Das *Verlagsgewerbe* ist mit einem Anteil von rd. 50 % der bei weitem größte Dienstleister innerhalb des Bereichs Bildung, Wissenschaft, Kultur, Verlage. Im Jahr 1996 hatte es einen steuerbaren Umsatz von knapp 8,2 Mrd. DM¹⁷, das bedeutet mehr als eine Verdoppelung gegenüber 1980 (vgl. Tabellen 3/12 und 3/13). Sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren im Verlagsgewerbe am 30. Juni 1997 nach der Beschäftigtenstatistik 12 600 Personen.
- Weitere wichtige Dienstleister innerhalb dieser Gruppe sind die *Filmhersteller* mit einem Umsatz von 2,3 Mrd. DM sowie die Rundfunk- und Fernsehanstalten mit 759 Mio. DM steuerbarem Umsatz. Sie gehören zu den Bereichen mit den höchsten Zuwächsen bei den Umsätzen im Untersuchungszeitraum (vgl. Tabellen 3/12 und 3/13).
- Eine besondere Stellung in Hamburg haben *Funk und Fernsehen*. Das liegt daran, daß nicht nur die Vierländeranstalt Norddeutscher Rundfunk (NDR) hier ihren Hauptsitz hat, sondern ebenso einer der beiden Ende 1996 existierenden privaten Pay-TV-Anbieter sowie ein bundesweiter TV-Anbieter von zwei Musikspartenprogrammen. „Hamburg ist außerdem der Hauptsitz eines Veranstalters von drei landesweiten Fensterprogrammen in Hamburg, Niedersachsen/Bremen und Schleswig-Holstein sowie von einem bundesweiten und vier zulassungsrechtlich landesweiten, allerdings de facto lokal oder zum Teil regional ausstrahlenden privaten Hörfunkanbietern“¹⁸. Die Zahl der festen Mitarbeiter dieser Rundfunkunternehmen lag Ende 1996 bei knapp 5 100, das entspricht einem Anteil am Bundesgebiet von 13 % (vgl. Tabelle 3/17). Berücksichtigt man allerdings, daß eine Reihe von Betriebsstätten - insbesonde-

¹⁷ In dieser Umsatzzahl sind u.a. auch diejenigen Umsätze des Bauer Verlags, der seinen Hauptsitz in Hamburg hat, enthalten, die durch Tätigkeiten in seinen Arbeitsstätten in Köln erzielt worden sind.

¹⁸ Zitiert nach: Die Landesmedienanstalten (Hrsg.): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 1996/97, Berlin 1998, S. 126.

re beim NDR - in anderen Bundesländern liegt, verringert sich die Erwerbstätigenzahl auf knapp 4 100. In jedem Fall liegt der Beschäftigtenanteil Hamburgs - nach Einbeziehen der sonstigen Mitarbeiter - im Rundfunk insgesamt, aber vor allem beim privaten Fernsehen, weit über dem Bevölkerungsanteil von 2 % und dem BIP-Anteil von 4 % am Bundesgebiet.

Tabelle 3/17

Beschäftigte, Erträge und Aufwendungen in der Rundfunkwirtschaft und im privaten Fernsehen in Hamburg 1996

Merkmale	Rundfunkwirtschaft				Privates Fernsehen	
	Privater Rundfunk	Öffentlich-Rechtliche	Rundfunk insgesamt	Anteil am Bundesgebiet %	insgesamt	Anteil am Bundesgebiet %
Anzahl der Anbieter ¹	9	1	10	3,8	4	5,6
Erwerbstätige ²	1 151	3 947	5 098	12,9	996	17,6
weiblich	554	1 735	2 289	13,1	478	18,5
männlich	597	2 212	2 809	12,7	518	16,8
Vollzeitbeschäftigte	745	3 496	4 241	12,2	616	13,0
Teilzeitbeschäftigte	376	278	654	19,1	370	53,4
Auszubildende	30	173	203	15,2	10	4,4
Sonstige Mitarbeiter ²	438	1 807	2 245	10,9	296	9,1
Praktikanten	100	0	100	3,1	49	14,5
Feste freie Mitarbeiter	146	1 605	1 751	13,7	86	5,6
Sonst. freie Mitarbeiter	192	202	394	8,7	161	11,8
Gesamtbeschäftigung ²	1 589	5 754	7 343	12,2	1 292	14,5
Erträge (Mio. DM)	687,0	1 424,7	2 111,7	10,0	639,8	8,1
darunter						
Rundfunkgebühren	-	1 140,3	1 140,3	12,6	-	-
TV-Werbung ³	42,1	49,1	91,2	1,3	42,1	0,7
Hörfunkwerbung	39,6	32,8	72,4	5,6	-	-
Aufwendungen (Mio. DM)	765,9	1 467,9	2 233,8	10,2	727,4	9,1

¹ Rundfunkunternehmen mit Hauptsitz im Bundesland, Stand Ende 1996 - ² Stand Ende 1996 - ³ Bei öffentlich-rechtlichem Rundfunk Nettowerbeerlöse der ARD-Werbetöchter

Quellen: ARD, AKM-Umfrage, DIW-Umfrage, HBI, Statistisches Bundesamt.

Entnommen aus: Die Landesmedienanstalten (Hrsg.): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 1996/97. Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Kooperation mit dem Hans-Bredow-Institut und der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München, Berlin 1998, S. 127 ff.

Über die Verlage und die Filmhersteller als Bestandteile der *Medienwirtschaft* wird von der Handelskammer Hamburg zwar laufend berichtet¹⁹, aber mehr amtliche Daten als die Umsatzsteuerstatistik und die Beschäftigtenstatistik gibt es nicht. Deshalb sind diese beiden für Hamburg strategisch wichtigen Dienstleister in die im Rahmen dieser Studie durchgeführte Betriebsbefragung einbezogen worden; über die Ergebnisse wird im Kapitel 4 berichtet.

- Für den Bereich *Wissenschaft, Forschung, Unterricht*, dessen steuerbarer Umsatz sich von 1980 bis 1992 mehr als verfünffacht hat (vgl. Tabelle 3/13), soll beispielhaft auf eine Input-Output-Untersuchung aus dem Jahr 1996 über die sektoralen Einkommens- und Beschäftigungseffekte der *Hamburger Hochschulen* hingewiesen werden²⁰. Um die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Bildungseinrichtungen nicht isoliert, sondern unter Beachtung aller möglichen Anstoß-, Mitzieh- und Rückkoppelungseffekte bei den Hamburger Wirtschaftsbereichen nachweisen zu können, haben Pfähler, Gabriel und Voss auf den Input-Output-Ansatz zurückgegriffen. Ausgehend von Personalausgaben, Sachausgaben und studentischen Ausgaben haben sie direkte, indirekte und induzierte Einkommens- und Beschäftigungseffekte ermittelt. Sie kommen zu dem Ergebnis, daß insgesamt 24 360 Arbeitsplätze von den Hamburger Hochschulausgaben abhängig sind, von denen 17 569 direkte, 5 934 indirekte und 857 induzierte Beschäftigungseffekte darstellen. Die Untersuchung bedeutet - ebenso wie die erwähnten Wirkungsanalysen für den Hamburger Hafen und den Flughafen - für sich genommen einen wichtigen Beitrag zur Versachlichung der Diskussion über die ökonomischen und beschäftigungspolitischen Folgen bestimmter Maßnahmen dar. Solange sie aber von Prämissen und Input-Output-Daten ausgeht, die mit denen anderer Studien nicht vergleichbar sind, ist ihre Aussagekraft begrenzt. Hier kann nur die schon eingeforderte intersektorale Verflechtungsmatrix für Hamburg weiterhelfen, die für alle Wirkungsanalysen eine gemeinsame Basis darstellen würde.
- Beim Dienstleistungsbereich *Gesundheits- und Veterinärwesen* haben sich die Produktionswerte und die Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen etwa gleich entwickelt. Beide Indikatoren zeigen gut eine Verdoppelung der Ausgangsgrößen von 1980 (vgl. Tabellen 3/1 und 3/3). Die Vorleistungsquote ist also im Beobachtungszeitraum mehr oder weniger konstant geblieben. Entfallen auf den Gesundheits- und Veterinärbereich mit einem Produktionswert

¹⁹ Siehe A. Koch: Medienstandort Hamburg - Kammer legt Firmenzählung vor, und A. Koch: Erheblich zugelegt, Medienstandort Hamburg - beim Film nach wie vor führend, in: *Hamburger Wirtschaft*, 6/97.

²⁰ Siehe W. Pfähler, C. Gabriel, M. Voss: Hochschulbildung und Wissenschaft als Wirtschafts- und Standortfaktor, Teil 3, Die sektoralen Einkommens- und Beschäftigungseffekte der Hamburger Hochschulausgaben (Eine Input-Output-Analyse), 1996.

von 3,3 Mrd. DM und einer nominalen Wertschöpfung von 2,3 Mrd. DM im Jahr 1995 im Zeitverlauf Produktionsanteile von 1,2 % bis 1,3 % und Wertschöpfungsanteile von meistens 2,7 %, so sind die Erwerbstätigenanteile mit 4,3 % bis 5,6 % weitaus höher (vgl. Tabelle 3/6). Dahinter steht eine Zunahme der Erwerbstätigenzahl von 22 000 auf 30 000 Personen, die zu einer von 1990 bis 1996 relativ stabilen Produktivität in der Größenordnung von durchschnittlich 80 000 DM reale Wertschöpfung je Erwerbstätigen geführt hat (vgl. Tabelle 3/7).

Ein zusätzlicher Blick auf die Umsatzsteuerstatistik, die allerdings aufgrund von Abgrenzungsunterschieden im Jahr 1992 lediglich 11 % des Bruttoproduktionswertes des Gesundheits- und Veterinärwesens repräsentiert, läßt das Übergewicht des Gesundheitswesens innerhalb dieses Dienstleistungsbereichs erkennen (vgl. Tabelle 3/12).

- Der Bereich *übrige Dienstleistungen* hat sich von allen Dienstleistungsbereichen im Beobachtungszeitraum am stärksten entwickelt. Das gilt für den Produktionswert und die Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen, die sich fast verfünffacht haben (vgl. Tabellen 3/1 und 3/3). Die Bruttoproduktion der übrigen Dienstleistungen stellt mit 45,8 Mrd. DM nach dem Großhandel den zweithöchsten Wert dar, das entspricht einer Verdreifachung des Strukturanteils von 6,4 % im Jahr 1980 auf 18,6% im Jahr 1995. Die zugehörige nominale Wertschöpfung ist mit 30,2 Mrd. DM - bzw. 32,4 Mrd. DM im Jahr 1996 - der bei weitem größte Wert, was sich im Anteil von rund 36% an der Wertschöpfung aller Dienstleistungsbereiche ausdrückt (vgl. Tabelle 3/3). Auch die Zahl von 160 000 Erwerbstätigen im Jahr 1996 - das bedeutet einen Zuwachs von 25% gegenüber 1990 - und ein Anteil von knapp 30% bestätigen die dominierende Rolle der übrigen Dienstleistungen (vgl. Tabelle 3/6), die mit 208 076 DM reale Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen bei der Produktivität inzwischen ebenfalls die Spitzenposition einnehmen (vgl. Tabelle 3/7).
- Auf welche Dienstleistungsbereiche das starke Wachstum der übrigen Dienstleistungen zurückgeht, ist ansatzweise mit Hilfe der Umsatzsteuerstatistik und der Beschäftigtenstatistik²¹ zu belegen. So läßt sich der Statistik über die steuerbaren Umsätze in Hamburg entnehmen, daß die *personenorientierten* Dienstleistungen gegenüber den *unternehmensorientierten* Dienstleistungen nur einen geringen Teil ausmachen. Auch ihre Entwicklung von 1980 bis 1992 ist unterdurchschnittlich verlaufen (vgl. Tabellen 3/12 und 3/13). Den größten Einzelposten bei den Dienstleistungen für Unternehmen - sieht man von der Position a.n.g. (anders

²¹ Die Beschäftigtenstatistik umfaßt nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, so daß Bereiche mit einem hohen Anteil an Selbständigen unvollständig abgedeckt sind.

nicht genannt) ab - stellt die *Werbung* mit einem Umsatz von 4,5 Mrd. DM im Jahr 1996 dar, gefolgt vom Bereich *Technische Beratung und Planung* mit 3,1 Mrd. DM sowie der Gruppe *Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und -beratung* mit knapp 2,5 Mrd. DM. Von diesen drei für Hamburg wichtigen unternehmensorientierten Dienstleistern haben sich der Bereich *Technische Beratung und Planung* mit einer Verdreifachung seines Umsatzes (Index 304) und die *Werbung* mit einer fast ebenso großen Zunahme (Index 281) am stärksten entwickelt.

Diese Aussagen werden durch die Beschäftigtenstatistik gestützt, wenn auch mit anderer Gewichtung (vgl. Tabelle 3/18). Läßt man den Bereich *Sonstige Dienstleistungen, a.n.g.* wieder außer Betracht, erweist sich die Gruppe *Rechts-, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung und -beratung* mit 26 047 Beschäftigten im Jahr 1997 als die am stärksten besetzte. Auf den Bereich *Technische Beratung und Planung*, überwiegend getragen von den *Architektenbüros*; entfallen 11 488 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, während die *Werbung* 8 987 abhängig Beschäftigte zählt. Die zugehörigen Anteile an der Beschäftigtenzahl aller Dienstleister betragen für die drei Bereiche 24,9%, 11,0% und 8,6% im Jahr 1997.

Von der Zahl der Beschäftigten aus gesehen spielen die Dienstleister *Gebäudereinigung, Abfallbeseitigung, hygienische Einrichtungen* einerseits und *Arbeitnehmerüberlassung* andererseits mit Anteilen von 11,3 % und 10,0 % eine wichtige Rolle, zumal ihre Entwicklung von 1980 bis 1997 über derjenigen für alle Dienstleister des Bereichs *Übrige Dienstleistungen* liegt (vgl. Tabelle 3/18). Die stärkste Zunahme bei der Beschäftigtenzahl verzeichnen die *Bewachungs- und Botendienste* (Index 343), und der einzige Dienstleister mit einem kontinuierlichen Beschäftigtenabbau bis 1996 ist die Gruppe *Wäscherei, Körperpflege, andere persönliche Dienstleistungen*. Zu ihr, die im Jahr 1997 mit 6 505 Personen nur noch zwei Drittel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Jahres 1980 hatte, gehört auch das *fotografische Gewerbe*, das im Betrachtungszeitraum ebenfalls ein Fünftel seiner Beschäftigten verloren hat.

Bei den Daten der Beschäftigtenstatistik ist allerdings zu bedenken, daß die Selbständigen nicht berücksichtigt sind, die gerade bei den Dienstleistern eine große Rolle spielen. Das gilt beispielsweise nicht nur für das fotografische Gewerbe mit seinen 691 Beschäftigten im Jahr 1997, sondern zum Teil auch für das *Ausstellungs- und Messewesen* mit einer Beschäftigtenzahl von 659 Personen. Aus diesem Grunde, aber auch wegen der generell schlechten statistischen Datenlage über die übrigen Dienstleistungen sind die erwähnten Bereiche in die eigene Erhebung aufgenommen worden (vgl. Tabelle 2/1).

Tabelle 3/18

Beschäftigte nach Dienstleistern im Bereich Übrige Dienstleistungen in Hamburg

Dienstleister	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
in Personen										
Wäscherei, Körperpflege, andere persönliche Dienstleistungen dar. Fotografisches Gewerbe	9 738 844	8 698 779	8 433 1 079	8 336 1 098	8 087 1 087	7 704 976	7 259 835	6 761 729	6 442 661	6 505 691
Gebäudereinigung, Abfallbeseitigung, hygienische Einrichtungen	5 650	6 345	8 754	9 923	10 845	10 968	12 140	12 135	12 373	11 792
Rechts-, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und -beratung	11 444	13 793	17 616	19 181	20 577	21 703	22 505	22 837	24 048	26 047
Technische Beratung und Planung dar. Architektenbüros	8 084 7 593	7 588 7 243	9 016 8 350	9 752 9 027	10 631 9 840	11 107 10 250	11 292 10 422	11 223 10 393	11 539 10 675	11 488 10 609
Werbung	4 172	4 388	6 720	7 393	7 910	7 718	7 645	8 046	8 039	8 987
Ausstellungs- und Messewesen	479	470	568	549	562	565	577	576	610	659
Korrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständige Journalisten	552	478	593	657	678	711	720	881	851	885
Übrige Dienstleistungen für Unternehmen dar. Bewachungs-, Botendienste Arbeitnehmerüberlassung	10 367 1 679 5 984	10 407 1 937 5 099	14 237 2 759 8 193	15 843 3 078 8 986	16 706 3 505 9 548	15 785 3 795 8 190	16 459 4 174 8 614	17 546 4 378 9 838	18 242 5 017 9 907	19 644 5 760 10 508
Sonstige Dienstleistungen, a.n.g. dar. Vermietung beweglicher Sachen	14 650 2 267	14 867 2 302	15 369 2 728	16 250 2 987	17 054 3 234	17 319 3 212	18 260 3 011	18 577 2 819	18 280 2 749	18 585 2 779
Alle Dienstleister	65 136	67 034	81 306	87 884	93 050	93 580	96 857	98 582	100 424	104 592
Entwicklung 1980 = 100										
Wäscherei, Körperpflege, andere persönliche Dienstleistungen dar. Fotografisches Gewerbe	-	89,3 92,3	86,6 127,8	85,6 130,1	83,0 128,8	79,1 115,6	74,5 98,9	69,4 86,4	66,2 78,3	66,8 81,9
Gebäudereinigung, Abfallbeseitigung, hygienische Einrichtungen	-	112,3	154,9	175,6	191,9	194,1	214,9	214,8	219,0	208,7
Rechts-, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und -beratung	-	120,5	153,9	167,6	179,8	189,6	196,7	199,6	210,1	227,6
Technische Beratung und Planung dar. Architektenbüros	-	93,9 95,4	111,5 110,0	120,6 118,9	131,5 129,6	137,4 135,0	139,7 137,3	138,8 136,9	142,7 140,6	142,1 139,7
Werbung	-	105,2	161,1	177,2	189,6	185,0	183,2	192,9	192,7	215,4
Ausstellungs- und Messewesen	-	98,1	118,6	114,6	117,3	118,0	120,5	120,3	127,3	137,6
Korrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständige Journalisten	-	86,6	107,4	119,0	122,8	128,8	130,4	159,6	154,2	160,3
Übrige Dienstleistungen für Unternehmen dar. Bewachungs-, Botendienste Arbeitnehmerüberlassung	-	100,4 115,4 85,2	137,3 164,3 136,9	152,8 183,3 150,2	161,1 208,8 159,6	152,3 226,0 136,9	158,8 248,6 144,0	169,2 260,8 164,4	176,0 298,8 165,6	189,5 343,1 175,6
Sonstige Dienstleistungen, a.n.g. dar. Vermietung beweglicher Sachen	-	101,5 101,5	104,9 120,3	110,9 131,8	116,4 142,7	118,2 141,7	124,6 132,8	126,8 124,3	124,8 121,3	126,9 122,6
Alle Dienstleister	-	102,9	124,8	134,9	142,9	143,7	148,7	151,3	154,2	160,6
Strukturanteile in %										
Wäscherei, Körperpflege, andere persönliche Dienstleistungen dar. Fotografisches Gewerbe	15,0 1,3	13,0 1,2	10,4 1,3	9,5 1,2	8,7 1,2	8,2 1,0	7,5 0,9	6,9 0,7	6,4 0,7	6,2 0,7
Gebäudereinigung, Abfallbeseitigung, hygienische Einrichtungen	8,7	9,5	10,8	11,3	11,7	11,7	12,5	12,3	12,3	11,3
Rechts-, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und -beratung	17,6	20,6	21,7	21,8	22,1	23,2	23,2	23,2	23,9	24,9
Technische Beratung und Planung dar. Architektenbüros	12,4 11,7	11,3 10,8	11,1 10,3	11,1 10,3	11,4 10,6	11,9 11,0	11,7 10,8	11,4 10,5	11,5 10,6	11,0 10,1
Werbung	6,4	6,5	8,3	8,4	8,5	8,2	7,9	8,2	8,0	8,6
Ausstellungs- und Messewesen	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6
Korrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständige Journalisten	0,8	0,7	0,7	0,7	0,7	0,8	0,7	0,9	0,8	0,8
Übrige Dienstleistungen für Unternehmen dar. Bewachungs-, Botendienste Arbeitnehmerüberlassung	15,9 2,6 9,2	15,5 2,9 7,6	17,5 3,4 10,1	18,0 3,5 10,2	18,0 3,8 10,3	16,9 4,1 8,8	17,0 4,3 8,9	17,8 4,4 10,0	18,2 5,0 9,9	18,8 5,5 10,0
Sonstige Dienstleistungen, a.n.g. dar. Vermietung beweglicher Sachen	22,5 3,5	22,2 3,4	18,9 3,4	18,5 3,4	18,3 3,5	18,5 3,4	18,9 3,1	18,8 2,9	18,2 2,7	17,8 2,7
Alle Dienstleister	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, jeweils 30. Juni

Quelle: Beschäftigtenstatistik für Hamburg.

3.1.7 Dienstleistungsorientiertes Handwerk

Die Ergebnisse der VGR liefern keine getrennten Angaben über das Hamburger *Handwerk*, das nach Schätzungen der Hamburger Landesbank mit rund 13 % an der gesamten Bruttowertschöpfung der Hansestadt beteiligt ist²². Das Handwerk hat ein breites Leistungsspektrum, es reicht von der Produktion über Reparatur und Instandhaltung bis zu Handels- und anderen Dienstleistungstätigkeiten. Informationen darüber lassen sich den Ergebnissen der Handwerkszählungen entnehmen.

Vom Gesamtumsatz des Hamburger Handwerks im Jahr 1994 in Höhe von 16,5 Mrd. DM entfallen knapp 7 % auf Dienstleistungen für Unternehmen - überwiegend Gebäudereiniger - und auf die übrigen Dienstleistungen. Dieser Umsatz wird von rund einem Drittel der im Handwerk Beschäftigten erbracht (vgl. Tabelle 3/19). Die in der Handwerkszählung 1995 erstmals erfaßte Absatzseite läßt erkennen, daß mehr an die Unternehmen geliefert wird als gemeinhin angenommen, wobei die Kundenstruktur der einzelnen Handwerksbereiche sehr unterschiedlich ist (vgl. Schaubild 3/5).

Eine Zuordnung der dienstleistungsorientierten Handwerksunternehmen zu den hier interessierenden Dienstleistungszweigen macht deutlich, daß das *Friseurgewerbe* den nach der *Gebäudereinigung* zweitwichtigsten Zweig darstellt, während das Gewicht der anderen handwerklichen Dienstleister (u.a. fotografisches Gewerbe, Wäscherei und Reinigung, Softwarehäuser und DV-Reparaturen) vom Umsatz her fast gleichrangig ist (vgl. Tabelle 3/20).

Eine Erweiterung der dienstleistungsorientierten Handwerkszweige um die *Büroinformations- und Fernmeldeanlageelektroniker* aus dem verarbeitenden Gewerbe zeigt - insbesondere bei einem Vergleich zwischen 1976 und 1994 -, daß diese beiden Zweige zu denen mit den höchsten Zuwachsraten beim Umsatz in Hamburg gehören (vgl. Tabelle 3/21).

Die geringste Umsatzsteigerung verzeichnen die *Buchbinder*, *Drucker* und *Textilreiniger*: In diesen Zweigen ist sogar ein Rückgang bei den Beschäftigtenzahlen zu konstatieren. Da sich Umsatz und Beschäftigung im dienstleistungsorientierten Handwerk in Deutschland tendenziell ähnlich entwickelt haben wie in Hamburg, ist der auf die Hansestadt entfallende Anteil im Beobachtungszeitraum nur geringfügig zurückgegangen. Er würde vermutlich sogar gleichgeblie-

²² Siehe Hamburgische Landesbank (Hrsg.): *Handwerk in Hamburg - Struktur und Entwicklung*, Wirtschaftsanalysen 4/1996, S. 11.

Tabelle 3/19
Das Hamburger Handwerk nach Wirtschaftszweigen¹⁾

Wirtschaftszweig	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz	
	Anteil in vH		Anteil in vH		Mrd DM	Anteil in vH
Produzierendes Gewerbe	5527	62,6	64303	51,2	9,7	58,9
davon:						
Verarbeitendes Gewerbe	1920	21,7	22628	18,0	3,4	20,5
Baugewerbe	3607	40,8	41675	33,2	6,3	38,3
Dienstleistungsgewerbe	3304	37,4	61352	48,8	6,8	41,1
davon:						
Handel und Gastgewerbe	1586	18,0	19770	15,7	5,7	34,2
Dienstleistungen für Unternehmen ²⁾	432	4,9	34200	27,2	0,8	4,9
übrige Dienstleistungen	1286	14,6	7382	5,9	0,3	2,0
Handwerk insgesamt	8831	100,0	125655	100,0	16,5	100,0

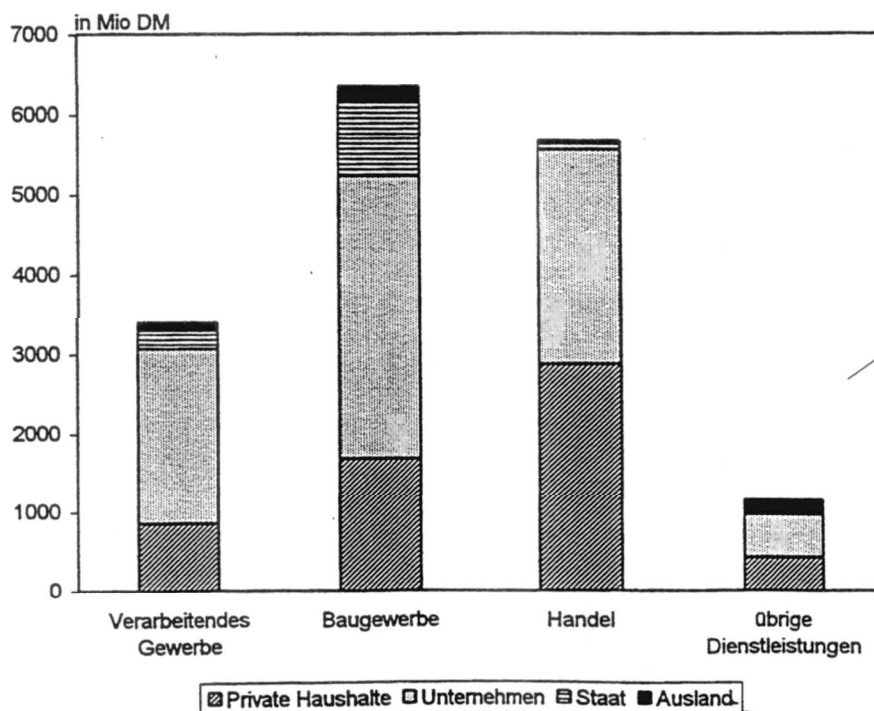
1) nur Handwerksunternehmen 1995, Beschäftigte und Umsatz 1994

2) einschl. Grundstückswesen und Vermietung beweglicher Sachen

Quellen: Statistisches Landesamt Hamburg; eigene Berechnungen

Entnommen aus: Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Handwerk in Hamburg, Wirtschaftsanalysen 4/1996, S. 13.

Schaubild 3/5
Kundenstruktur des Handwerks¹⁾



¹⁾ Umsatz der Handwerksunternehmen nach Wirtschaftszweigen 1994

Quellen: Statistisches Landesamt Hamburg; eigene Berechnungen

Entnommen aus: Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Handwerk in Hamburg, Wirtschaftsanalysen 4/1996, S. 17.

Tabelle 3/20

**Handwerksunternehmen, Beschäftigte und Umsatz nach ausgewählten
Dienstleistungszweigen in Hamburg**

WZ93	Dienstleistungszweige	Zahl der Hdw.- Unternehmen am 31.03.95	Beschäftigte in Personen am 30.09.94	Umsatz ¹ in Mio. DM 1994
72.20, 72.50	Softwarehäuser, Rep. und Inst. von Büromasch. u. DV-Einrichtungen	28	142	34,8
74.20	Architektur- und Ingenieurbüros	19	39	27,5
74.70	Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	304	33684	711,5
74.81	Fotografisches Gewerbe	81	335	39,5
93.01	Wäscherei und chemische Reinigung	53	660	38,0
93.02	Friseurgewerbe	1233	6722	289,1
	Summe	1718	41582	1140,4
	Nachrichtlich: Handwerk insgesamt	8831	125655	16542,3
	Anteil in vH	19,5	33,1	6,9
¹ ohne Umsatzsteuer Quelle: Statistisches Landesamt: Handwerkszählung für Hamburg 1995.				

ben oder sogar etwas gestiegen sein, wenn die Gebietsabgrenzung im Jahr 1976 auch schon die neuen Bundesländer eingeschlossen hätte. Deshalb ist die Anteilszunahme des dienstleistungsorientierten Handwerks am gesamten Handwerk in Hamburg von 5,7 % im Jahr 1976 auf 6,6 im Jahr 1994 aussagekräftiger als der Vergleich mit dem Bundesgebiet (vgl. Tabelle 3/21). Unterstrichen wird diese positive Entwicklung in den dienstleistungsorientierten Handwerkszweigen in Hamburg auch durch den Bestand an Handwerksunternehmen und Nebenbetrieben, dessen Anteil an allen Handwerksbetrieben mit rund 17,5 % nahezu stabil geblieben ist (vgl. Tabelle 3/22).

Eine räumliche Differenzierung des Umsatzes nach Inland und Ausland, die auch im Zusammenhang mit der eigenen Betriebsbefragung von Interesse ist (vgl. Abschnitt 4.3), zeigt die *Fernmeldeanlagenelektroniker* mit 14% und die *Fotografen* mit 3,5% ihres Absatzes als die am stärksten auslandsorientierten Handwerkszweige (vgl. Tabelle 3/23). Innerhalb Deutschlands sind die Unternehmen die Hauptabnehmer von handwerklichen Dienstleistungen, gefolgt von

Tabelle 3/21

Beschäftigte und Umsatz in dienstleistungsorientierten Handwerksunternehmen und Nebenbetrieben in Hamburg und Deutschland 1976 und 1994

Handwerkszweige	Beschäftigte in Personen am 30.09. 1976/94 in vH			Umsatz in Mio. DM 1976/94 in vH		
	1976	1994	in vH	1976	1994	in vH
Hamburg						
Büroinformationselektroniker	645	787	22,0	41,6	254,7	512,3
Femmeldeanlagenelektroniker	263	365	38,8	17,9	76,2	325,7
Fotografen	360	399	10,8	20,8	53,8	158,7
Buchbinder	367	170	-53,7	14,4	17,8	23,6
Buchdrucker, Schriftsetzer, Drucker	424	290	-31,6	25,6	35,5	38,7
Friseure	6474	6731	4,0	140,7	290,0	106,1
Textilreiniger	1002	669	-33,2	28,0	38,5	37,5
Gebäudereiniger, Wachszieher	16013	33439	108,8	151,3	687,9	354,7
Summe	25548	42850	67,7	440,3	1454,4	230,3
Nachrichtlich: Handwerk insgesamt	106862	140672	31,6	7703,0	22071,0	186,5
Anteil in vH	23,9	30,5		5,7	6,6	
Deutschland ¹						
Büroinformationselektroniker *	13273	26552	100,0	943,6	5827,5	517,6
Femmeldeanlagenelektroniker **	4890	22893	368,2	294,9	3653,3	1138,8
Fotografen	14308	20497	43,3	882,4	2214,0	150,9
Buchbinder	8293	6860	-17,3	351,0	531,2	51,3
Buchdrucker, Schriftsetzer, Drucker	23989	30374	26,6	1470,2	3828,8	160,4
Friseure	197196	256962	30,3	3681,3	9375,9	154,7
Textilreiniger	30884	31508	2,0	889,3	1797,4	102,1
Gebäudereiniger, Wachszieher	253329	710294	180,4	2496,9	13162,9	427,2
Summe	546162	1105940	102,5	11009,6	40391,0	266,9
Nachrichtlich: Handwerk insgesamt	3906532	6372414	63,1	251868,4	847486,8	236,5
Anteil in vH	14,0	17,4		4,4	4,8	
Anteile in % Hamburg/Deutschland						
Büroinformationselektroniker *	4,9	3,0		4,4	4,4	
Femmeldeanlagenelektroniker **	5,4	1,6		6,1	2,1	
Fotografen	2,5	1,9		2,4	2,4	
Buchbinder	4,4	2,5		4,1	3,4	
Buchdrucker, Schriftsetzer, Drucker	1,8	1,0		1,7	0,9	
Friseure	3,3	2,6		3,8	3,1	
Textilreiniger	3,2	2,1		3,1	2,1	
Gebäudereiniger, Wachszieher	6,3	4,7		6,1	5,2	
Summe	4,7	3,9		4,0	3,6	
Nachrichtlich: Handwerk insgesamt	2,7	2,2		3,1	2,6	
¹ 1976 Früheres Bundesgebiet * 1976 Büromaschinenmechaniker - ** 1976 Femmeldemechaniker Quelle: Statistisches Landesamt: Handwerkszählungen für Hamburg 1977 und 1995; Statistisches Bundesamt: Handwerkszählungen 1977 und 1995.						

Tabelle 3/22

**Dienstleistungsorientierte Handwerksunternehmen und Nebenbetriebe
in Hamburg 1980 bis 1995**

Handwerkszweige	1980	1990	1994	1995	Entwicklung 1995/1980
	Anzahl				
Büroinformationselektroniker	92	84	68	67	72,8
Fernmeldeanlageelektroniker	25	33	39	38	152,0
Fotografen	104	108	102	94	90,4
Buchbinder	41	28	22	23	56,1
Buchdrucker, Schriftsetzer, Drucker	70	46	40	37	52,9
Friseure	1398	1352	1288	1285	91,9
Textilreiniger	84	61	57	54	64,3
Gebäudereiniger, Wachszieher	176	182	183	190	108,0
Summe	1990	1894	1799	1788	89,8
Nachr: Handwerksbetriebe insgesamt	11289	10534	10300	10249	90,8
Anteil in vH	17,6	18,0	17,5	17,4	
Quelle: Handwerkskammer Hamburg.					

Tabelle 3/23

**Umsatz nach Absatzrichtungen für dienstleistungsorientierte Handwerksunternehmen
in Hamburg 1994**

Handwerkszweige	Umsatz ¹	davon entfällt auf Abnehmer			
		innerhalb Deutschlands			außerhalb Deutsch- lands
		private Haushalte	Unter- nehmen	Staat ²	
	in Mio. DM	in %			
Büroinformationselektroniker	110,6	21,0	75,2	3,7	0,1
Fernmeldeanlageelektroniker	71,5	4,3	66,4	15,2	14,0
Fotografen	50,3	17,0	78,0	1,5	3,5
Buchbinder	11,4	7,0	77,2	15,0	0,8
Buchdrucker, Schriftsetzer, Drucker	35,5	12,2	83,1	4,7	-
Friseure	289,1	99,8	0,2	0,0	0,0
Textilreiniger	38,0	56,0	41,9	2,0	0,1
Gebäudereiniger, Wachszieher	684,1	8,9	65,6	25,4	-
Summe	1290,5	31,8	52,2	15,0	1,0
Nachrichtlich: Handwerk insgesamt	16542,3	36,2	50,2	10,3	3,3

¹ ohne Umsatzsteuer - ² Bund, Länder, Gemeinden u.a. öffentliche Auftraggeber.

Quellen: Statistisches Landesamt: Handwerkszählung für Hamburg 1995.

den privaten Haushalten und vom Staat. Sechs Handwerkszweige liefern mindestens zwei Drittel ihres Umsatzes an Unternehmen, zwei Handwerkszweige haben in den privaten Haushalten die wichtigsten Kunden: Die *Friseure* erbringen ihre Leistungen ausschließlich für private Haushalte, die *Gebäudereiniger* erreichen zwei Drittel ihres Umsatzes durch Unternehmen und ein Viertel durch den Staat. In der Summe weicht die Absatzstruktur der dienstleistungsorientierten Handwerksunternehmen von denjenigen des Handwerks insgesamt vorwiegend durch eine Erhöhung des Staatsanteils zu Lasten der privaten Haushalte ab (vgl. Tabelle 3/23).

3.1.8 Produktivitäten von Dienstleistungsbereichen im Ländervergleich

Anhand der Daten aus dem Arbeitskreis „VGR der Länder“ ist für die zusammengefaßten Dienstleistungsbereiche *Handel und Verkehr* einerseits und *Dienstleistungsunternehmen* andererseits ein intertemporaler Vergleich der Produktivität nach Bundesländern für die Jahre 1991 bis 1996 möglich²³. Dadurch kann die Stellung Hamburgs im Verhältnis zu den anderen Bundesländern, aber auch in Bezug auf West- und Ostdeutschland insgesamt analysiert werden.

Es zeigt sich, daß das Produktivitätsniveau im *Handel und Verkehr* in Hamburg mit 116 517 DM realer Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen im Jahr 1996 am höchsten ist, nur Bremen erreicht noch eine ähnliche Größenordnung (vgl. Tabelle 3/24). Damit liegt die Produktivität um mehr als die Hälfte über dem Vergleichswert für das frühere Bundesgebiet. Auch die Entwicklung auf der Basis 1991 = 100 zeigt an, daß Hamburg innerhalb der alten Bundesländer ebenfalls zu den Spitzenreitern gehört, daß aber die neuen Bundesländer im Bereich Handel und Verkehr wegen des wirtschaftlichen Aufholprozesses einen stärkeren Produktivitätsanstieg aufweisen.

Für den Bereich *Dienstleistungsunternehmen* zeigt sich ein etwas anderes Bild. Zum einen ist das Produktivitätsniveau im Durchschnitt aller Bundesländer rund doppelt so hoch wie beim Bereich Handel und Verkehr, zum anderen liegt Hamburg mit einem erheblichen Abstand gegenüber Hessen an zweiter Stelle der Produktivitätsskala (vgl. Tabelle 3/25). Das gilt auch für die Produktivitätsentwicklung, bei der von den alten Bundesländern Bayern an der Spitze steht.

Die Unterschiede erklären sich durch das jeweilige Gewicht und die Bedeutung der einzelnen Dienstleister in den zusammengefaßten Dienstleistungsbereichen der Bundesländer. Während

²³ Diese Zahlen enthalten noch nicht die im Zusammenhang mit der Berechnung 1997 vorgenommenen Revisionen, die in den Tabellen 3/1 bis 3/6 für Hamburg bereits berücksichtigt sind.

Tabelle 3/24

Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991 je Erwerbstätigen im Bereich Handel und Verkehr nach Bundesländern

	1991	1992	1993	1994	1995	1996
DM je Erwerbstätigen						
Baden-Württemberg	66 885	65 033	64 376	66 159	67 534	69 625
Bayern	68 728	68 425	68 221	69 076	70 983	72 692
Berlin	44 873	46 944	50 193	51 368	53 137	56 158
Berlin-West	59 035	57 576	60 660	61 794	63 423	66 589
Berlin-Ost	22 442	25 619	28 221	28 851	30 741	33 161
Brandenburg	22 244	26 046	29 706	30 941	32 176	33 528
Bremen	91 319	93 019	96 320	99 916	104 391	107 428
Hamburg	100 920	100 614	103 444	108 033	112 567	116 517
Hessen	77 609	77 062	79 400	82 607	87 174	89 911
Mecklenburg-Vorpommern	24 035	28 115	33 536	37 219	39 267	40 451
Niedersachsen	58 534	58 867	58 315	59 252	60 403	61 412
Nordrhein-Westfalen	68 455	69 441	68 251	69 409	72 624	74 042
Rheinland-Pfalz	69 225	71 193	70 440	72 176	73 070	73 435
Saarland	65 900	66 300	64 718	65 724	67 138	67 908
Sachsen	25 202	26 357	29 131	31 443	32 863	33 570
Sachsen-Anhalt	22 750	26 238	30 700	33 237	35 213	38 112
Schleswig-Holstein	68 730	68 821	69 366	70 845	72 546	73 725
Thüringen	23 918	28 872	32 661	33 891	35 946	37 594
Deutschland	61 277	62 416	63 021	64 555	66 811	68 550
Früheres Bundesgebiet	69 692	69 632	69 569	71 124	73 533	75 278
Neue Bundesländer	23 666	26 789	30 478	32 529	34 226	35 749
Entwicklung 1991 = 100						
Baden-Württemberg	-	97,2	96,2	98,9	101,0	104,1
Bayern	-	99,6	99,3	100,5	103,3	105,8
Berlin	-	104,6	111,9	114,5	118,4	125,1
Berlin-West	-	97,5	102,8	104,7	107,4	112,8
Berlin-Ost	-	114,2	125,8	128,6	137,0	147,8
Brandenburg	-	117,1	133,5	139,1	144,7	150,7
Bremen	-	101,9	105,5	109,4	114,3	117,6
Hamburg	-	99,7	102,5	107,0	111,5	115,5
Hessen	-	99,3	102,3	106,4	112,3	115,9
Mecklenburg-Vorpommern	-	117,0	139,5	154,9	163,4	168,3
Niedersachsen	-	100,6	99,6	101,2	103,2	104,9
Nordrhein-Westfalen	-	101,4	99,7	101,4	106,1	108,2
Rheinland-Pfalz	-	102,8	101,8	104,3	105,6	106,1
Saarland	-	100,6	98,2	99,7	101,9	103,0
Sachsen	-	104,6	115,6	124,8	130,4	133,2
Sachsen-Anhalt	-	115,3	134,9	146,1	154,8	167,5
Schleswig-Holstein	-	100,1	100,9	103,1	105,6	107,3
Thüringen	-	120,7	136,6	141,7	150,3	157,2
Deutschland	-	101,9	102,8	105,3	109,0	111,9
Früheres Bundesgebiet	-	99,9	99,8	102,1	105,5	108,0
Neue Bundesländer	-	113,2	128,8	137,5	144,6	151,1
Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder", Ergebnisse der Berechnungen des Bruttoinlandsprodukts nach Bundesländern 1991 bis 1996.						

Tabelle 3/25

**Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991 je Erwerbstätigen im Bereich
Dienstleistungsunternehmen nach Bundesländern**

	1991	1992	1993	1994	1995	1996
	DM je Erwerbstätigen					
Baden-Württemberg	143 536	142 031	143 258	146 339	148 670	152 526
Bayern	154 804	157 840	160 537	162 782	166 382	170 408
Berlin	92 666	94 137	94 213	95 213	97 432	100 255
Berlin-West	103 573	97 711	97 856	99 436	101 810	104 784
Berlin-Ost	71 278	85 888	86 079	86 148	88 243	90 765
Brandenburg	43 939	47 455	46 530	47 246	47 876	49 438
Bremen	119 993	118 897	118 618	115 238	117 465	121 735
Hamburg	157 753	155 213	157 498	159 682	164 066	169 437
Hessen	191 910	195 640	197 880	197 666	201 749	204 857
Mecklenburg-Vorpommern	42 615	48 360	46 105	46 592	45 184	44 403
Niedersachsen	124 530	126 273	126 813	129 302	131 419	134 166
Nordrhein-Westfalen	128 007	127 522	128 893	130 436	132 298	134 118
Rheinland-Pfalz	118 740	117 330	117 684	117 915	119 713	122 573
Saarland	130 555	130 488	130 561	130 259	130 353	131 782
Sachsen	45 009	50 087	49 377	48 783	48 934	50 283
Sachsen-Anhalt	46 862	49 601	46 795	44 793	44 733	45 022
Schleswig-Holstein	123 646	122 904	125 369	127 214	128 422	128 742
Thüringen	48 670	51 564	47 956	46 544	47 245	48 057
Deutschland	128 082	128 569	128 821	129 291	130 861	133 337
Früheres Bundesgebiet	141 271	141 493	142 977	144 657	147 194	150 213
Neue Bundesländer	48 948	53 749	52 088	51 406	51 603	52 476
	Entwicklung 1991 = 100					
Baden-Württemberg	-	99,0	99,8	102,0	103,6	106,3
Bayern	-	102,0	103,7	105,2	107,5	110,1
Berlin	-	101,6	101,7	102,7	105,1	108,2
Berlin-West	-	94,3	94,5	96,0	98,3	101,2
Berlin-Ost	-	120,5	120,8	120,9	123,8	127,3
Brandenburg	-	108,0	105,9	107,5	109,0	112,5
Bremen	-	99,1	98,9	96,0	97,9	101,5
Hamburg	-	98,4	99,8	101,2	104,0	107,4
Hessen	-	101,9	103,1	103,0	105,1	106,7
Mecklenburg-Vorpommern	-	113,5	108,2	109,3	106,0	104,2
Niedersachsen	-	101,4	101,8	103,8	105,5	107,7
Nordrhein-Westfalen	-	99,6	100,7	101,9	103,4	104,8
Rheinland-Pfalz	-	98,8	99,1	99,3	100,8	103,2
Saarland	-	99,9	100,0	99,8	99,8	100,9
Sachsen	-	111,3	109,7	108,4	108,7	111,7
Sachsen-Anhalt	-	105,8	99,9	95,6	95,5	96,1
Schleswig-Holstein	-	99,4	101,4	102,9	103,9	104,1
Thüringen	-	105,9	98,5	95,6	97,1	98,7
Deutschland	-	100,4	100,6	100,9	102,2	104,1
Früheres Bundesgebiet	-	100,2	101,2	102,4	104,2	106,3
Neue Bundesländer	-	109,8	106,4	105,0	105,4	107,2
Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder", Ergebnisse der Berechnungen des Bruttoinlandsprodukts nach Bundesländern 1991 bis 1996.						

sich im *Handel und Verkehr* die herausragende Stellung Hamburgs in diesem Bereich widerspiegelt, ist bei den *Dienstleistungsunternehmen* eine solche eindeutige Aussage nicht möglich. Hier kommt eher die dominierende Rolle der Kreditinstitute in Hessen bzw. Frankfurt a.M. zum Tragen.

3.2 Stärken und Schwächen Hamburgs im regionalen Vergleich

3.2.1 Vorbemerkungen

Im vorangegangenen Abschnitt sind Struktur und Entwicklung des Dienstleistungssektors in Hamburg bereits ausführlich diskutiert worden. Dabei wurde auch ein Quervergleich zu Dienstleistungsbereichen in anderen Bundesländern gezogen. In diesem Abschnitt sollen die Analysen ergänzt werden um einen Vergleich zwischen Hamburg und anderen Städten bzw. Stadtregionen. Die Analyseebene Städte wird als Bezugsbasis deshalb gewählt, weil vor allem die Bedeutung überregionaler Dienstleistungen abgeschätzt werden soll, die für die weitere Entwicklung der Hamburger Wirtschaft eine Schlüsselrolle einnehmen dürften²⁴.

Für den Städtevergleich werden hier in Anlehnung an vergleichbare ältere Studien²⁵ die Großstädte mit mehr als 400 000 Einwohnern herangezogen. Die 15 Städte in Deutschland, auf die dieses Größenkriterium zutrifft, sind für eine übersichtliche Darstellung zu fünf Gruppen zusammengefaßt worden. Die Städtegruppen, mit denen Hamburg verglichen wird, sind die folgenden:

Nord-Städte: Bremen, Hannover

Ruhr-Städte: Essen, Dortmund, Duisburg, Bochum

West-Städte: Köln, Düsseldorf

Süd-Städte: München, Frankfurt a.M., Stuttgart

Ost-Städte: Berlin, Leipzig, Dresden.

Für die Bewertung der Position Hamburgs im interregionalen Vergleich ist aufgrund der engen Stadt-Umland-Verflechtung über den Städtebezug hinaus auch die Stadtregion Hamburg als ganzes heranzuziehen. Dabei geht es vor allem um die Frage, welche Funktionsüberschüsse der

²⁴ Vgl. Gornig, M. u.a.: Entwicklungsperspektiven für Stadtregionen. Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (Hrsg.), Materialien zur Raumentwicklung, Heft 58, Bonn 1993.

²⁵ Vgl. z.B. Gornig, M. und P. Ring: Dienstleistungsstandort Bremen - Position, Entwicklungschancen und regionalpolitische Ansatzpunkte. Bremer Ausschuß für Wirtschaftspolitik (Hrsg.), Regionalwirtschaftliche Studien, Nr. 12, Bremen 1992.

Dienstleistungssektor Hamburgs zusammen mit seinem Umland im Vergleich zu anderen Stadtregionen entwickeln konnte. Ergänzend zum Städtevergleich sind daher für die vier Dienstleistungsbereiche Handel, Verkehr, Kreditinstitute und Versicherungen sowie Sonstige Dienstleistungen quantitative Vergleiche auf der Ebene von Stadtregionen vorgenommen worden. Die räumliche Abgrenzung der Stadtregionen erfolgte für Hamburg und die fünf Städtegruppen anhand von Raumordnungsregionen²⁶:

Stadtregion Hamburg:	Hamburg, Schleswig-Holstein Süd, Hamburg-Umland-Süd
Nord-Stadtregionen:	Bremen, Bremen-Umland, Hannover
Ruhr-Stadtregionen:	Duisburg/Essen, Dortmund, Emscher-Lippe, Bochum/Hagen
West-Stadtregionen:	Düsseldorf, Köln, Bonn
Süd-Stadtregionen:	Rhein-Main, Stuttgart, München
Ost-Stadtregionen:	Berlin ²⁷ , Havelland-Fläming, Oderland-Spree, Westsachsen, Oberes Elbtal, Osterzgebirge

Mit dem Bezug auf Städte bzw. Stadtregionen sind allerdings im Vergleich zur Länderebene auch Einschränkungen hinsichtlich der Aussagekraft verbunden (Abschnitte 3.2.2 und 3.2.3). So können insbesondere keine Leistungsindikatoren wie Umsatz, Wertschöpfung und Produktivität betrachtet werden, sondern nur Umfang und Entwicklung der Beschäftigung. Zudem beschränken sich die Analysen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die im Rahmen der Strukturberichterstattung des DIW aufbereitet wurden. Dies bedeutet, daß Selbständige und geringfügig Beschäftigte, die gerade im Dienstleistungsbereich eine gewichtige Rolle spielen, außer Betracht bleiben müssen. Lediglich für einzelne strategisch wichtige überregionale Dienstleistungsbereiche liegen darüber hinausgehende Informationen zur Gesamtbeschäftigung, zur Zahl der Betriebe und zum Umsatz vor (Abschnitt 3.2.4).

3.2.2 Beschäftigte und Beschäftigtenbesatz 1996

In der Stadt Hamburg waren 1996 rund 420 000 Personen bei Dienstleistungsunternehmen sozialversicherungspflichtig beschäftigt; in der Stadtregion Hamburg waren es gut 580 000 Personen. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor wird damit Hamburg nur von Berlin übertroffen (vgl. Tabelle 3/26). Dort lag die Beschäftigtenzahl 1996 bei 550 000 für

²⁶ Vgl. zur Abgrenzung der Raumordnungsregionen u.a. Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Mitteilungen und Informationen der BfLR, Nr. 3, 1996.

²⁷ Zuzüglich der Umlandkreise Barnim, Oberhavel und Dahme-Spreewald.

die Stadt und knapp 760 000 für die Stadtregion. Deutlich niedriger sind die Beschäftigtenzahlen des Dienstleistungssektors in den anderen Großstädten. Auf Hamburg folgen mit großem Abstand München, Frankfurt/Main, Köln und Düsseldorf.

Tabelle 3/26
Beschäftigte im Städte- und Stadtregionenvergleich

	Beschäftigte ¹⁾ im Dienstleistungssektor		Anteil des Dienstleistungssektors an der Gesamtbeschäftigung ¹⁾	
	in 1000 Pers.		in %	
	Stadt	Stadtregion	Stadt	Stadtregion
Hamburg	420	583	56,6	51,7
Hannover	137	229	48,0	45,3
Bremen	115	167	47,7	45,4
Düsseldorf	194	500	57,7	44,9
Duisburg	71	294	44,0	42,6
Essen	107		48,1	
Köln	230	446	53,8	44,0
Bochum	50	408	37,4	35,8
Dortmund	94		47,3	
Frankfurt/M.	283	577	61,6	53,1
Stuttgart	159	391	46,7	38,0
München	346	511	54,1	51,5
Berlin	550	757	45,4	42,7
Dresden	97	156	43,9	38,1
Leipzig	92	171	46,2	40,5
1) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 30.6.1996. Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.				

Dieser Abstand verringert sich allerdings spürbar, wenn man die jeweiligen Stadtregionen betrachtet. Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungssektor zwischen 500 000 und 600 000 Personen erreichen neben der Stadtregion Hamburg auch das Rhein-Main-Gebiet und die Regionen München und Düsseldorf. Faßt man die Stadtregion Düsseldorf mit der räumlich direkt angrenzenden Region Köln zusammen, kommt man dort sogar auf ein räumlich konzentriertes Beschäftigungsvolumen im Dienstleistungssektor von nahezu einer Million Personen.

Die Bedeutung der Dienstleistungsunternehmen für die Beschäftigung insgesamt ist sowohl in der Stadt als auch in der Region Hamburg besonders hoch. Mit 57 % bzw. 52 % lag der Anteil der Dienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung 1996 deutlich über dem Durchschnitt der jeweiligen Vergleichsgebiete. Eine noch stärkere Ausrichtung der Beschäftigung auf den Dienstleistungssektor ist nur in der Stadt Frankfurt/Main bzw. der Region Rhein-Main erkennbar.

Für eine Einschätzung der Position Hamburgs als Dienstleistungsmetropole können allerdings weder die absoluten Beschäftigungszahlen des Dienstleistungssektors insgesamt noch deren Anteil an der Gesamtbeschäftigung innerhalb der Region allein herangezogen werden. So ist zum einen selbstverständlich der Bedarf an lokalen Dienstleistungen und damit der Beschäftigungsumfang um so höher, je größer die Stadt bzw. die Stadtregion ist. Zum anderen eignet sich der Beschäftigungsanteil innerhalb der Region als Indikator für die Position im interregionalen Wettbewerb nur bedingt, weil zum Beispiel ein hoher Dienstleistungsanteil nicht unbedingt auf eine Stärke hinweist, sondern auch Ausdruck von Schwächen in anderen Wirtschaftsbereichen sein kann. Für die Bewertung insbesondere der Position Hamburgs als überregionales Dienstleistungszentrum ist es daher erforderlich, die Zahl der Beschäftigten in den verschiedenen Dienstleistungsbereichen und -zweigen in Beziehung zu setzen zu einer Größe, die Ausdruck des regionalen Dienstleistungsbedarfs ist, um so im regionalen Vergleich Funktionsüberschüsse bzw. -defizite aufzuzeigen. Eine Größe, die dies näherungsweise gewährleistet, ist die Einwohnerzahl. Die folgenden Analysen stützen sich daher vor allem auf den Indikator Beschäftigte je 10 000 Einwohner (Beschäftigtenbesatz).

Der Beschäftigtenbesatz des *Dienstleistungssektors insgesamt* im Jahr 1996 fällt in den betrachteten Städten bzw. Städtegruppen sehr unterschiedlich aus (vgl. Tabelle 3/27). Hamburg liegt mit rund 2 500 Beschäftigten je 10 000 Einwohner deutlich vor den Ruhrgebietsstädten und den Ost-Städten mit etwa 1 500 bzw. knapp 1 700 Beschäftigten je 10 000 Einwohner. Die anderen Nord-Städte erreichen mit einem Beschäftigtenbesatz von 2 350 eine ähnliche Bedeutung wie Hamburg. Deutlich zurück bleibt Hamburg jedoch gegenüber den West-Städten und insbesondere den Süd-Städten. Im Dienstleistungssektor insgesamt sind dort im Durchschnitt 2 700 bzw. fast 3 200 Beschäftigte je 10 000 Einwohner tätig.

Gemessen an den Beschäftigten je Einwohner stellen sich vor allem Frankfurt a.M. und Düsseldorf als die überregionalen Dienstleistungszentren in Deutschland dar. Der Spitzenwert in Frankfurt a.M. liegt mit fast 4 400 Beschäftigten je 10 000 Einwohner um gut 75 % höher als in

Tabelle 3/27

Beschäftigtenbesatz im Städtevergleich 1996

Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nord- städte	Ruhr- städte	West- städte	Süd- städte	Ost- städte	Rangplatz Hamburgs ²	Höchster Besatz	
	Beschäftigte je 10000 Einwohner ¹							in	Besch./10000 Einw.
Alle Dienstleistungen	2461	2352	1499	2760	3188	1675	6	Frankfurt/M	4347
	746	709	528	862	774	422	4	Düsseldorf	1121
	349	287	193	354	261	99	2	Düsseldorf	535
	43	2	2	3	23	6	2	Frankfurt/M	83
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	435	447	216	368	444	272	4	Frankfurt/M	922
	88	32	10	6	1	3	1	Hamburg	88
	99	106	58	61	45	26	2	Bremen	154
Kreditinstitute, Versicherung	304	313	129	435	656	128	7	Frankfurt/M	1046
	977	882	627	1096	1314	853	8	Frankfurt/M	1489
	72	46	19	47	86	21	3	Stuttgart	112
	114	91	65	151	157	67	5	Frankfurt/M	232
Sonstige Dienstleistungen	47	16	8	54	46	11	3	Düsseldorf	96
	22	3	4	13	17	9	2	München	27
	4	8	2	9	7	2	9	Hannover	14
	63	93	78	96	187	105	10	München	244
	16	7	9	12	11	10	3	Dresden	20

¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. 6. 1996 .
² Unter den 15 deutschen Großstädten mit mehr als 400 000 Einwohnern.
Quellen: Statistisches Bundesamt; Strukturberichterstattung des DIW.

Hamburg. Bei der Besatzkennziffer des Dienstleistungssektors insgesamt nimmt Hamburg hinter Frankfurt a.M., Düsseldorf, München, Stuttgart und Hannover den sechsten Rangplatz von 15 Großstädten ein. Hannover und Köln liegen mit Hamburg etwa gleichauf.

Stärken besitzt Hamburg im Vergleich zu den anderen Großstädten insbesondere in den traditionellen Dienstleistungsbereichen Handel und Verkehr. Im Handel ist die Zahl der Beschäftigten je 10 000 Einwohner in Hamburg mit rund 750 ähnlich hoch wie in den anderen Nord-Städten und in den Süd-Städten. Lediglich die West-Städte erreichen eine deutlich höhere Besatzkennziffer. Im Verkehrssektor erreicht Hamburg mit rund 440 Beschäftigten je 10 000 Einwohner etwa gleich hohe Werte wie die führenden Nord-Städte und Süd-Städte.

Im *Handels- und Verkehrssektor* weist Hamburg jeweils den vierthöchsten Beschäftigtenbesatz auf. Die besonderen Funktionsschwerpunkte der Stadt sind dabei der Großhandel und der Versandhandel sowie das Schifffahrts- und Speditionswesen. Die Besatzkennziffern liegen dort für Hamburg deutlich höher als im Durchschnitt der Städtegruppen. Beim Großhandel und beim Versandhandel erreicht Hamburg bezogen auf die Beschäftigten je Einwohner jeweils den zweiten Rang unter den 15 Großstädten. Der Abstand zur Stadt mit dem jeweils höchsten Beschäftigtenbesatz ist im Bereich Handel allerdings beträchtlich. Die Besatzkennziffer ist beim Großhandel in Düsseldorf um etwa 50 %, die des Versandhandels in Frankfurt sogar um fast 90 % höher als in Hamburg. Beim Schifffahrts- und Speditionswesen dagegen liegt Hamburg mit Bremen zusammen weit vor den anderen Städten.

Eine weitaus schlechtere Position nimmt Hamburg im Bereich *Kreditinstitute und Versicherung* ein. Mit rund 300 Beschäftigten je 10 000 Einwohnern liegt die Beschäftigtenziffer lediglich über dem Durchschnitt der Ruhrgebietsstädte und der Städte in Ostdeutschland. Im Vergleich zum Finanzzentrum Frankfurt a.M., wo der Beschäftigtenbesatz mehr als dreimal so hoch ausfällt, aber auch zu den anderen Städten in Süddeutschland, zu Düsseldorf und Köln, sowie zu Hannover liegt Hamburg deutlich zurück.

Ebenfalls schlechter als im Durchschnitt aller Dienstleistungen ist die Position Hamburgs im Bereich *Sonstige Dienstleistungen*. Im größten und zugleich heterogensten Bereich der Dienstleistungen erreicht Hamburg nur den achten Rang unter den 15 Großstädten. Allerdings liegen hier die Beschäftigtenzahlen bezogen auf die Einwohner der verschiedenen Städte weitaus näher zusammen als bei den anderen drei Dienstleistungsbereichen. Mit fast 980 Beschäftigten je 10 000 Einwohner erreicht Hamburg etwa den Durchschnitt aller Großstädte.

Bei mehreren Zweigen innerhalb der sonstigen Dienstleistungen bestehen nur geringe regionale Unterschiede in den Besatzkennziffern. Insbesondere konsum- bzw. haushaltsnahe Dienstleistungen weisen häufig kaum Differenzen auf. In Branchen allerdings, in denen überregionale Absatzpotentiale bestehen, sind auch starke regionale Spezialisierungen zu erkennen. Zu den Zweigen mit ausgeprägten Unterschieden in den Besatzkennziffern zwischen den Städten zählen

- das Verlagsgewerbe,
- die Wirtschaftsberatung,
- die Werbewirtschaft,
- die Filmwirtschaft,
- das Messewesen,
- das Ingenieurwesen,
- das Leasinggewerbe.

Betrachtet man den Beschäftigtenbesatz Hamburgs im Vergleich zu den anderen Großstädten, so schneidet die Stadt in den meisten dieser Fälle sehr gut ab. Bei der *Filmwirtschaft* belegt Hamburg den zweiten Rang, in den Zweigen *Verlagsgewerbe*, *Werbewirtschaft* und *Leasinggewerbe* den dritten Rang, und in der *Wirtschaftsberatung* wird der fünfte Rang eingenommen. Lediglich in den Branchen *Messewesen* und *Ingenieurwesen* ist Hamburg mit dem neunten bzw. zehnten Rang vergleichsweise schwach vertreten.

Hamburg nimmt also in fast allen Zweigen mit überregionaler Bedeutung eine führende Position in Deutschland ein. Eine ähnlich starke Häufung vorderer Rangplätze erreichen nur Frankfurt a.M. und Düsseldorf. Die Bedeutung Hamburgs als Dienstleistungsmetropole wird auch am überdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil der überregional orientierten Dienstleistungszweige deutlich. Er beträgt in Hamburg knapp 35 % und ist nur in Frankfurt a.M., Düsseldorf und München noch höher.

Allerdings sind die Abstände im Beschäftigtenbesatz zu den jeweils führenden Großstädten beträchtlich. In der Filmwirtschaft ist der Beschäftigtenbesatz je 10 000 Einwohner in München um 20 % höher als in Hamburg, im Verlagswesen beträgt die Differenz gegenüber Stuttgart und in der Werbewirtschaft gegenüber Düsseldorf jeweils 50 %. Beim Leasinggewerbe sind es gegenüber Dresden 25 %, und bei der Wirtschaftsberatung erreicht Hamburg gerade einmal den halben Wert des Beschäftigtenbesatzes in Frankfurt a.M.

Führt man den interregionalen Vergleich auf der Basis der Stadtregionen durch, schneidet Hamburg deutlich besser ab als beim Vergleich der Kernstädte. Das ist der Zahl der Beschäftigten je 10 000 Einwohner in den Stadtregionen zu entnehmen, die für die vier Bereiche Handel, Verkehr, Kreditinstitute und Versicherungen sowie Sonstige Dienstleistungen ermittelt worden ist (vgl. Tabelle 3/28).

Tabelle 3/28
Beschäftigtenbesatz im Vergleich der Stadtregionen 1996

Dienstleistungsbereiche	Stadtregion Hamburg	Nord- Stadt- regionen	Ruhr- Stadt- regionen	West- Stadt- regionen	Süd- Stadt- regionen	Ost- Stadt- regionen
	Beschäftigte je 10 000 Einwohner ¹⁾					
Alle Dienstleistungen	1847	1612	1134	1591	1938	1503
Handel	633	569	438	581	591	415
Verkehr	289	267	151	199	247	254
Kreditinstitute, Versicherungen	197	173	88	177	297	99
Sonstige Dienstleistungen	728	603	458	633	803	736
1) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.6.1996. Quelle: Statistisches Bundesamt; Strukturberichterstattung des DIW.						

Während die Stadt Hamburg beim Beschäftigtenbesatz *aller Dienstleistungen* den sechsten Rang unter 15 Großstädten erreicht, liegt die Stadtregion Hamburg unter den 13 Stadtregionen auf dem dritten Rang. Lediglich die Regionen Rhein-Main und München weisen einen höheren Beschäftigtenbesatz auf. Dagegen fallen Düsseldorf, Stuttgart und Hannover hinter Hamburg zurück. Der wesentliche Grund dafür, daß Hamburg im Vergleich der Stadtregionen weit besser abschneidet als im Vergleich der Kernstädte liegt in der relativ großen administrativen Abgrenzung des Stadtgebiets in Hamburg. Ein weit größerer Anteil der Bevölkerung der Region als z.B. in Frankfurt a.M. oder Düsseldorf wohnt daher in der Kernstadt. Dies läßt sich beispielsweise an der im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung geringen Zahl von Berufspendlern aus dem Umland festmachen. Entsprechend geringer fällt im reinen Städtevergleich der Funktionsüberschuß von Dienstleistungen bezogen auf die Einwohnerzahl aus. Hinzu kommt, daß im Vergleich z.B. zu Hannover oder den Weststädten das Hamburger Umland eine hohe Dienstleistungsdichte aufweist.

Bezogen auf die vier Dienstleistungsbereiche ergeben sich allerdings für die Stadtregion ähnliche Strukturen wie für die Stadt Hamburg. In den traditionellen Bereichen *Handel* und *Verkehr* belegt die Stadtregion Hamburg hinter den Regionen Köln und Rhein-Main bzw. Bremen jeweils vorderste Rangplätze. In den beiden anderen Dienstleistungsbereichen schneidet Hamburg im Vergleich der Stadtregionen ebenfalls besser ab als im reinen Städtevergleich, die Stadtregion erreicht dennoch jeweils nur den fünften Rangplatz. Bei den *Kreditinstituten* und *Versicherungen* liegen in der Rangfolge neben den Stadtregionen München und Frankfurt auch die Stadtregionen Hannover und Stuttgart, bei den *sonstigen Dienstleistungen* auch Berlin und Dresden vor der Hamburger Region.

3.2.3 Beschäftigungsentwicklung zwischen 1978 und 1996

Die Zahl der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor Hamburgs hat in den achtziger und neunziger Jahren deutlich zugenommen. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Sektor zwischen 1978 und 1996 um über 14 %. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist allerdings im gleichen Zeitraum nur um 8 000 Personen bzw. knapp 2 % gestiegen. In Hamburg, ähnlich wie im Bundesgebiet insgesamt, verliert also die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Dienstleistungssektor zugunsten der Selbständigen und geringfügig Beschäftigten stark an Bedeutung.

Im Städtevergleich - der nur für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten möglich ist - zeigt sich, daß die schlechtere Position Hamburgs im Beschäftigtenbesatz im Jahr 1996 wesentlich Folge einer unterdurchschnittlichen Beschäftigungsentwicklung in den achtziger und neunziger Jahren ist (vgl. Tabelle 3/29). Die Beschäftigungszuwächse zwischen 1978 und 1996 in den Städtegruppen Süd und West liegen mit 22 % bzw. 23 % deutlich höher als die in Hamburg mit durchschnittlich 2 %.

Die Beschäftigungsveränderungen sind dabei in den verschiedenen Dienstleistungsbereichen sehr unterschiedlich. Während die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im *Handel* um 16 % und im *Verkehrssektor* um 28 % zurückging, ist das Beschäftigungsniveau der *Kreditinstitute* und *Versicherungen* in Hamburg nahezu unverändert geblieben. Starke Zuwächse verzeichnete der Bereich *Sonstige Dienstleistungen*. Dort war die Beschäftigtenzahl 1996 um 67 % höher als 1978.

Der Dienstleistungssektor weist damit in Hamburg ein ähnliches sektorales Entwicklungsmuster auf wie in anderen Großstädten. In allen Städtegruppen ist zwischen 1978 und 1996 in den

Tabelle 3/29

Beschäftigungsentwicklung im Städtevergleich 1978 bis 1996

Zeitraum	Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nord- städte	Ruhr- städte	West- städte	Süd- städte
		Beschäftigungsveränderung ¹ in %				
1978 bis 1989	Alle Dienstleistungen	-1,9	0,5	3,2	11,1	16,4
	Handel	-10,1	-9,4	-9,2	-2,3	-4,0
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	-14,8	-10,1	-7,8	8,9	15,8
	Kreditinstitute, Versicherung	-0,4	9,3	12,3	8,8	23,1
	Sonstige Dienstleistungen	21,5	21,4	26,5	31,1	36,6
1989 bis 1996	Alle Dienstleistungen	3,9	6,8	10,8	10,6	4,4
	Handel	-6,0	-9,0	-2,6	1,2	-12,6
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	-15,7	-2,2	4,1	6,0	-10,8
	Kreditinstitute, Versicherung	1,1	7,1	3,3	1,2	11,1
	Sonstige Dienstleistungen	28,8	31,1	30,9	26,2	21,7
1978 bis 1996	Alle Dienstleistungen	1,9	7,4	14,3	22,8	21,6
	Handel	-15,5	-17,6	-11,6	-1,1	-16,1
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	-28,2	-12,1	-4,0	15,4	3,3
	Kreditinstitute, Versicherung	0,7	17,1	16,1	10,1	36,9
	Sonstige Dienstleistungen	56,5	59,2	65,5	65,4	66,3
¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, jeweils zum 30. 6. . Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.						

Bereichen Handel und Verkehr eine negative oder zumindest unterdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung zu beobachten. Die Bereiche Kreditinstitute, Versicherungen und Sonstige Dienstleistungen weisen demgegenüber in allen Großstädten Beschäftigungsgewinne aus, wobei die Entwicklungsdynamik der sonstigen Dienstleistungen mit Abstand am stärksten ist.

Der Entwicklungsrückstand Hamburgs zwischen 1978 und 1996 zieht sich durch alle Dienstleistungsbereiche. Im Verkehrssektor, bei Kreditinstituten, Versicherungen und bei den sonstigen Dienstleistungen ist die Beschäftigungsentwicklung Hamburgs schlechter als in allen anderen

Städtegruppen. Besonders groß sind die Unterschiede im Verkehrs- und Finanzsektor. Im Bereich Verkehr steht einer Schrumpfung um 28 % in Hamburg beispielsweise ein Zuwachs in den West-Städten von 15 % entgegen. Bei den Kreditinstituten und Versicherungen nahm die Beschäftigung bei den Süd-Städten um 37 % zu, während sie in Hamburg nahezu konstant geblieben ist.

Betrachtet man die Entwicklungsprozesse im Dienstleistungssektor getrennt für die achtziger und die neunziger Jahre, wird allerdings deutlich, daß es Hamburg gelungen ist, den Rückstand in der Entwicklungsdynamik spürbar zu verringern. Im Zeitraum 1978 bis 1989 ging die Beschäftigung in Hamburgs Dienstleistungssektor insgesamt um 2 % zurück. Die Städtegruppe Süd mit dem größten Beschäftigungswachstum verzeichnet im gleichen Zeitraum eine Steigerung von 16 %. Von 1989 bis 1996 nahm dagegen auch in Hamburg die Beschäftigung des Dienstleistungssektors insgesamt mit 4 % zu. Der Abstand zu den Städtegruppen West und Ruhr mit den höchsten Zuwächsen sank von 18 Prozentpunkten auf nur noch 7 Prozentpunkte.

In den neunziger Jahren verbesserte Hamburg seine Stellung in der Entwicklungshierarchie vor allem im *Handel* und bei den *Sonstigen Dienstleistungen*. So blieben die Beschäftigungsentwicklung im Hamburger Handelssektor zwar auch zwischen 1989 und 1996 mit -6 % negativ; sie war aber deutlich besser als bei den Süd-Städten (-13 %). Bei den sonstigen Dienstleistungen zählte Hamburg sogar zu den wachstumsstärksten Großstädten. Daß Hamburg in den neunziger Jahren nicht auch im Dienstleistungssektor insgesamt besser abschneidet, lag vor allem an den weiterhin starken und überdurchschnittlichen Beschäftigungsverlusten im *Verkehrssektor*. In diesem Bereich sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 1989 und 1996 um 16 %.

3.2.4 Ausgewählte Dienstleistungsbranchen im Städtevergleich

Die Einschätzung, daß Hamburg bei vielen überregionalen Dienstleistungen zu den führenden Standorten gehört, aber in der Regel nicht die Spitzenposition einnehmen kann und teilweise in der Entwicklungsdynamik zurückbleibt, bestätigt sich bei der Betrachtung anderer Indikatoren wie Zahl der Betriebe, Umsatz und Zahl der Gesamtbeschäftigten. So zählt Hamburg beim Vergleich der großen *Werbeagenturen* eindeutig zu den führenden deutschen Standorten: elf der fünfzig größten deutschen Werbeagenturen haben ihren Sitz in der Hansestadt (vgl. Tabelle 3/30). Gemessen an den Honorareinnahmen wie an der Zahl der Beschäftigten nimmt Hamburg nach Frankfurt a.M. und Düsseldorf den dritten Rang unter den deutschen Städten ein. Mit erheblichem Abstand folgt München; die übrigen Standorte sind von nachrangiger Bedeutung.

Sowohl die Honorareinnahmen als auch die Beschäftigtenzahlen liegen allerdings in Frankfurt a.M. nahezu doppelt so hoch wie in Hamburg.

Tabelle 3/30

Räumliche Verteilung der 50 größten Werbeagenturen in Deutschland 1997

	Zahl der Agenturen	Honorare in Mio. DM	Zahl der Beschäftigten
Frankfurt a.M.	14	947	4.000
Düsseldorf	9	787	3.700
Hamburg	11	506	2.200
München	6	162	700
übrige Städte	10	156	600
Insgesamt	50	2558	11.200
Quelle: GWA Gesamtverband Werbeagenturen			

Ein heterogenes Bild zeigt die Standortentwicklung im *Verlagswesen*. Nach München und Stuttgart ist Hamburg - gemessen an der Zahl der Beschäftigten - die drittgrößte Verlagsstadt in Deutschland. Im Bereich der Publikumszeitschriften nimmt die Hansestadt sogar eine Spitzenposition ein; 14 der 20 TOP-Zeitschriften kommen aus Hamburg. Weniger stark vertreten sind dagegen Buchverlage. Von den 100 größten Unternehmen sind lediglich fünf in Hamburg angesiedelt; gemessen am Umsatz steht die Stadt an fünfter Stelle (vgl. Tabelle 3/31).

Tabelle 3/31

Räumliche Verteilung der 100 größten Buchverlage¹⁾ im deutschsprachigen Raum 1997

Verlagsort	Zahl der Verlage	Umsatz in Mio. DM	Zahl der Beschäftigten
München	26	3.201	.
Stuttgart	13	1.420	.
Köln / Bonn	13	868	1675
Berlin	6	475	1203
Frankfurt a.M.	5	318	.
Hamburg	5	277	368
Düsseldorf	4	213	.
Andere Orte	28	3.184	.
Insgesamt	100	9.958	.
1) Verlage und Verlagsgruppen.			
Quelle: Buchreport Nr. 14/1998			

Im Bereich der *Datenverarbeitung und Telekommunikation* nimmt Hamburg unter den großen Medienstandorten eine mittlere Position ein. Umsatz und Beschäftigung der Betriebe in diesem Bereich sind in Hamburg ähnlich hoch wie in Köln, gegenüber München - dem wegen des Sitzes von Siemens führenden Standort der Datenverarbeitung und Telekommunikation in Deutschland - ist der Abstand allerdings beträchtlich. Zahl der Betriebe, Umsatz und Beschäftigung sind dort jeweils mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg (vgl. Tabelle 3/32).

Tabelle 3/32
Betriebe der Datenverarbeitung und Telekommunikation an großen deutschen Medienstandorten nach dem Umsatz 1995

Standort	Zahl der Betriebe	Umsatz in Mio. DM	Zahl der Beschäftigten
München	2.653	10.309	50.147
Köln	2.427	6.324	28.625
Hamburg	1.147	5.066	21.115
Berlin	1.648	3.617	15.790
Insgesamt	7.875	25.316	115.677
Quelle: Berechnungen des DIW.			

Betrachtet man aber nur die *DV-Dienstleistungen*, so fällt Hamburg noch mehr zurück. Schätzungen des DIW zufolge gab es 1996 knapp 1 200 Betriebe mit 9 200 Beschäftigten - in Köln waren es zur gleichen Zeit doppelt, in München sogar viermal so viele. Dabei konnte der Rückstand Hamburgs gegenüber München zwischen 1990 und 1996 nur wenig abgebaut werden, gegenüber Köln ist er sogar erheblich größer geworden. Diese Situation kann in Anbetracht der Basisfunktion der Datenverarbeitung für alle Bereiche der Wirtschaft, der zunehmenden Integration des DV-Bereichs in die Medienwirtschaft und der wachsenden Bedeutung kooperativer Netzwerke zwischen Consulting- und DV-Unternehmen zu einem empfindlichen Wachstumsengpaß werden.

In der *Filmwirtschaft* belegt Hamburg - zumindest gemessen an der Zahl der beschäftigten Personen - hinter München den zweiten Platz. Allerdings ist der Abstand zwischen den beiden Standorten beachtlich: Während nach Schätzungen des DIW 1996 in München 8 300 Personen in der Filmwirtschaft tätig waren, hatte Hamburg in diesem Zweig 4 900 Beschäftigte. Auf den nächsten Plätzen folgen Berlin (4 600 Beschäftigte) und Köln (2 900 Beschäftigte). Allerdings zeigt ein interregionaler Vergleich der Beschäftigtenentwicklung zwischen 1990 und 1996 ein anderes Bild: Hier rangiert Hamburg mit einem Zuwachs von 53% vor München (+ 25%), aber

deutlich hinter Köln (+153%); für Berlin ergibt eine entsprechende Zeitreihenbetrachtung aufgrund des Strukturbruchs nach der Wende keine sinnvollen Ergebnisse.

Mit den traditionellen Zeitschriften- und Musikverlagen, wichtigen Trendsettern wie der Verlagsgruppe Milchstraße sowie verschiedenen größeren Providern hat Hamburg mehrere Motoren für die Entwicklung des *Multimedia-Sektors*. Diese Standortvorteile haben sich bis Mitte der neunziger Jahre allerdings noch nicht in einem entsprechenden Vorsprung im Besitz mit Multimedia-Unternehmen niedergeschlagen. Nach Angaben des Multimedia-Jahrbuchs nahm Hamburg 1995 mit 8% aller dort erfaßten Unternehmen in Deutschland nach den Regionen München (20%) und Rhein-Ruhr (15%) den dritten Rang ein.

Bei der Bewertung dieses Ergebnisses ist aber zu beachten, daß Multimedia - ähnlich wie Werbung - kein ausgesprochenes Platzgeschäft ist, sondern zu einem wesentlichen Teil überregional funktioniert. Die Präsenz wichtiger Auftraggeber vor Ort führt mithin nicht automatisch zu einem entsprechend starken lokalen Angebot. Davon abgesehen ist in den letzten Jahren - nicht zuletzt aufgrund gezielter wirtschaftspolitischer Initiativen - eine größere Zahl von Agenturen bzw. Produzenten in Hamburg neu entstanden. Ein interregionaler Vergleich dieser rapide wachsenden, statistisch allerdings noch nicht klar abgegrenzten Branche ist deshalb auf der Basis der vorliegenden, meist älteren Informationen nur begrenzt möglich.

Betrachtet man allein die zur *Medienwirtschaft* gehörenden Dienstleistungen, so belegt Hamburg hinter München und vor Köln den zweiten Rang unter den führenden deutschen Standorten. Allerdings verlief die Entwicklung zwischen 1990 und 1996 in Köln wesentlich dynamischer als in Hamburg: Dort stieg die Zahl der Betriebe um 50%, die Zahl der Beschäftigten sogar um 100% stärker als hier. Dieser Wachstumsabstand dürfte teilweise auf Unterschiede in der Tätigkeitsstruktur der Medienwirtschaft in den beiden Regionen, vor allem aber auf die massive finanzielle Förderung neuer Medien in Nordrhein-Westfalen zurückzuführen sein.

Wenig bekannt ist, daß Hamburg eine Hochburg der *Markt- und Meinungsforschung* ist. Insgesamt sind in der Hansestadt rund 360 Betriebe angesiedelt - rund ein Zehntel aller deutschen Institute und zugleich mehr als an jedem anderen Standort. Eigenen Schätzungen zufolge schwankt die Zahl der Beschäftigten seit Beginn der neunziger Jahre um 4 000.

Im Bereich des *Messe- und Kongreßwesens* ist zu differenzieren:

- Die Messe nimmt unter 22 deutschen Messeplätzen mit überregionaler Bedeutung - zumindest gemessen an der Bruttohallenfläche - lediglich den zehnten Rang ein, und ein Vergleich der geplanten Ausbauvorhaben weist darauf hin, daß sich die Position Hamburgs in absehbarer Zeit nicht grundlegend ändern wird. Allerdings werden die etablierten Veranstaltungen laufend auf Wirtschaftlichkeit und Standortrelevanz überprüft und entsprechend "modernisiert" bzw. ausgetauscht. Dies gilt beispielsweise für die neue Display-Fachmesse für P.O.S.-Marketing.
- Das CCH Congress Centrum Hamburg führt zusammen mit dem ICC Berlin die Rangliste der Kongreßplätze in Deutschland an, und zwar mit deutlichem Abstand vor den übrigen Standorten.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, daß sich in Hamburg vor allem im Bereich der *Kongreß- und Veranstaltungsagenturen* Betriebe mit überregionaler Ausstrahlung und vielfältigen Kooperationen entwickelt haben. Dieses Netzwerk stellt zusammen mit dem CCH einen ganz wesentlichen Standortfaktor Hamburgs dar, und zwar insbesondere für Unternehmen aus neuen wachstumsstarken Branchen.

Betrachtet man *alle Mediendienstleister* zusammen, so nimmt Hamburg eigenen Schätzungen zufolge mit 54 000 Beschäftigten in 4 800 Betrieben nach München (56 000 Beschäftigte in 6 400 Betrieben) und vor Köln (49 500 Beschäftigte in 5 300 Betrieben) den zweiten Platz unter den großen deutschen Medienstandorten ein. Bei einem Vergleich der Entwicklung des Mediensektors zwischen 1990 und 1996 ergibt sich jedoch ein anderes Bild. Während die Zahl der Beschäftigten in Hamburg um 13% gestiegen ist, betrug der Zuwachs in München nur 9%, in Köln dagegen 30%. Die gleiche Rangfolge ergibt sich, wenn die Entwicklung der Zahl der Medienbetriebe als Kriterium herangezogen wird. Danach ist Köln ist also der mit Abstand dynamischste Medienplatz in Deutschland.

Bei den *Versicherungsunternehmen* gehört Hamburg, gemessen an der Zahl der hier ansässigen 63 Gesellschaften mit überregionalen Aktivitäten, zu den wichtigsten Versicherungsplätzen (vgl. Tabelle 3/33). Seine führende Position bei der Anzahl der Gesellschaften Anfang der neunziger Jahre mußte Hamburg allerdings an München abgeben. Die Stärke Hamburgs liegt dabei vor allem im Bereich von kleinen und mittelgroßen Versicherungsunternehmen. Von den 50 größ-

ten deutschen Versicherungsgesellschaften sind in Hamburg vier, in München und Köln dagegen jeweils neun ansässig.

Tabelle 3/33

Die wichtigsten Versicherungsplätze in Deutschland

Städte ¹	Zahl der Versicherungsunternehmen			
	1990	1992	1995	1996
München	61	68	71	70
Hamburg	77	79	59	63
Köln	58	61	56	56
Hannover	29	28	25	24
Düsseldorf	23	23	20	22
Stuttgart	21	23	21	21
Wiesbaden	27	24	22	20
Frankfurt/Main	25	25	16	17
Berlin	12	16	16	15
¹ Städte mit wenigstens 10 Versicherungsunternehmen unter Bundesaufsicht und mit Geschäftstätigkeit; Rangordnung nach Stand 1996. Quelle: Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft, Jahrbuch 1997.				

Die Entwicklung im *Bankenbereich* ist durch einen Konzentrationsprozeß gekennzeichnet. Die Zahl der inländischen Banken mit juristischem Hauptsitz in Hamburg ging von 51 im Jahr 1992 auf 44 Ende 1997 zurück. Damit haben sich die Entscheidungsstrukturen verändert, und bankstrategische Beschlüsse werden heute in vielen Fällen außerhalb der Hansestadt getroffen. Die Versorgung der Hamburger Wirtschaft mit Bankleistungen dürfte dies nicht beeinträchtigt haben, wohl aber die Beschäftigungspotentiale Hamburgs auf diesem Feld.

4 Verflechtung und Standortverhalten strategisch wichtiger Dienstleister

4.1 Strukturmerkmale der an der Befragung beteiligten Betriebe

4.1.1 Betriebe nach Branchen und Kammerzugehörigkeit

Als strategisch wichtige Dienstleister gelten im Rahmen der vorliegenden Untersuchung solche Zweige, die

- zum Bereich der sonstigen Dienstleistungen gehören,
- eine starke überregionale Absatzorientierung aufweisen,
- innerhalb der Hamburger Wirtschaft ein besonders hohes Gewicht haben und/oder überdurchschnittlich wachstumsstark sind.

Selbstverständlich gibt es auch außerhalb dieser Gruppe Dienstleistungszweige, die für die Entwicklung der Hamburger Wirtschaft von großer Bedeutung sind, insbesondere die Bereiche Handel und Verkehr. Sie wurden jedoch bereits im Rahmen anderer Studien analysiert und sind in Kapitel 3 dieser Untersuchung dargestellt.

Insgesamt haben 359 Betriebe an der Befragung teilgenommen, das entspricht einem Repräsentationsgrad von 12% (vgl. dazu Abschnitt 2.4). Auf den Mediensektor (Verlage, Werbeagenturen einschließlich Kommunikations- und PR-Agenturen sowie Multimediaagenturen, Filmhersteller sowie Fotografen) und auf Unternehmensberater entfällt jeweils rund ein Drittel der Betriebe; ein Sechstel sind Softwarehäuser und Datenbanken, der Rest Dienstleistungsbetriebe unterschiedlicher Ausrichtung (vgl. Tabelle 4/1).

331 Betriebe und damit mehr als 90% aller Beteiligten sind Mitglieder der Handelskammer; die übrigen 28 sind Handwerksbetriebe. Dabei handelt es sich um Messebauer, Büroinformatik- und Fernmeldeanlagenelektroniker sowie Fotografen.

4.1.2 Größenstruktur der Betriebe

Gut die Hälfte der Betriebe, die an der schriftlichen Befragung teilgenommen haben, beschäftigen weniger als 10 Personen. Besonders hoch ist der Anteil der Kleinbetriebe bei den Unternehmensberatern; die Anteile der übrigen Zweige streuen relativ wenig um den Durchschnittswert. In der mittleren Größenklasse (10 bis 99 Beschäftigte) ist rund ein Drittel aller antwortenden Betriebe angesiedelt; überdurchschnittlich vertreten sind hier Werbeagenturen sowie Betriebe des Messe- und Kongreßwesens. Knapp ein Zehntel der Betriebe hat 100 oder mehr Beschäftigte. Relativ stark besetzt ist diese Größenklasse bei den weiteren Dienstleistern (dort vor

allem bedingt durch die Betriebe des Personen- und Objektschutzes) sowie bei Filmherstellern und Verlagen (vgl. Tabelle 4/2).

Tabelle 4/1
An der Unternehmensbefragung 1997 beteiligte Betriebe nach Dienstleistungszweigen

Dienstleister	beteiligte Betriebe	davon	
		Handelskammerbetriebe	Handwerkskammerbetriebe
Verlage	42	42	
Unternehmensberater	116	116	
Werbeagenturen	55	55	
Filmhersteller	9	9	
Messe- und Kongreßbetriebe	15	11	4
<i>darunter Messebauer</i>	4		4
Softwarehäuser	45	45	
Weitere Dienstleister	77	53	24
<i>darunter Büroinformationselektroniker</i>	5		5
<i>Fernmeldeanlageelektroniker</i>	4		4
<i>Fotografen</i>	12		12
Insgesamt	359	331	28
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.			

4.1.3 Unternehmensverflechtung der Betriebe

Von den 359 erfaßten Betrieben sind 256 (70 %) Einbetriebsunternehmen. Zusammen mit den 81 Mehrbetriebsunternehmen, deren Unternehmenssitz sich in Hamburg befindet, werden 337 Betriebe, das sind mehr als 90 %, von Hamburg aus geführt (vgl. Tabelle 4/3). Dieser hohe Anteil ist zwar auch ein Ergebnis der überdurchschnittlichen Repräsentanz kleiner und mittlerer Unternehmen in der Befragung; gleichwohl wird die hohe lokale Konzentration von Entscheidungskompetenz - insgesamt wie in den einzelnen Dienstleistungszweigen - deutlich. Am stärksten ausgeprägt ist die Einbettung der Hamburger Betriebe in auswärtige Unternehmen bei den Unternehmensberatern.

Tabelle 4/2
Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Zweigen und Betriebsgrößenklassen

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt	davon Betriebe mit ... Beschäftigten					
		1 bis 9		10 bis 99		100 und mehr	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	ohne Angabe
Verlage	42	23	54,8	14	33,3	4	1
Unternehmensberater	116	72	62,1	38	32,8	6	0
Werbeagenturen	55	30	54,6	23	41,8	2	0
Filmersteller	9	5	55,6	3	33,3	1	0
Messe- und Kongreßbetriebe	15	7	46,7	7	46,7	1	0
Softwarehäuser	45	24	53,4	17	37,8	2	2
Weitere Dienstleister	77	35	45,5	28	36,4	14	0
Insgesamt	359	196	54,6	130	36,2	30	3
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.							

Tabelle 4/3
Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Unternehmensstruktur und Sitz des Unternehmens

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter Mehrbetriebsunternehmen	davon mit Sitz		
			in Hamburg	außerhalb Hamburgs	ohne Angabe
Verlage	42	12	9	2	1
Unternehmensberater	116	40	32	8	0
Werbeagenturen	55	8	8	0	0
Filmhersteller	9	3	3	0	0
Messe- und Kongreßbetriebe	15	2	1	1	0
Softwarehäuser	45	14	12	2	0
Weitere Dienstleister	77	24	16	8	0
Insgesamt	359	103	81	21	1
Struktur in %	100,0	28,7	78,6	20,4	1,0
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.					

Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man die Konzernabhängigkeit der Betriebe betrachtet (vgl. Tabelle 4/4): Bei rund der Hälfte der Hamburger Betriebe, die zu einem Konzern gehören, befindet sich die Konzernzentrale außerhalb Hamburgs. Besonders evident ist der Unterschied zwischen Unternehmens- und Konzernbindung im Bereich der Werbung: Während alle 38 erfaßten Agenturen ihren Unternehmenssitz in Hamburg haben, sind immerhin vier von ihnen in einen auswärtigen Konzern eingebunden.

4.1.4 Ansiedlungszeitraum der Betriebe

Bemerkenswert ist, daß die Hälfte aller teilnehmenden Betriebe erst nach 1990 an ihrem jetzigen Standort angesiedelt wurde, also jünger als zehn Jahre ist. Lediglich 12 % der Betriebe stammen aus der Zeit vor 1970 (vgl. Tabelle 4/5).

- Besonders hoch ist der Anteil junger Unternehmen im Bereich der *Softwarehäuser und Datenbanken* - ein Ergebnis, das die außerordentlich dynamische Entwicklung im Bereich der Datenverarbeitung widerspiegelt.
- Kaum anders ist die Situation bei den *Unternehmensberatern*. Hier hat insbesondere die verstärkte Spezialisierung der Wirtschaft und die damit zusammenhängende Zunahme der Zahl kleinerer Betriebe einen rasch expandierenden Markt für Beratungsleistungen geschaffen. Aber auch die Einführung des Binnenmarktes in den Ländern der Europäischen Union und die Öffnung der MOE-Staaten haben der Branche neue Impulse gegeben.
- Gleichmäßiger über die betrachteten Zeiträume verteilt ist die Altersstruktur der *Werbeagenturen*. Immerhin ist auch hier die Hälfte der Betriebe erst nach 1990 an ihrem gegenwärtigen Standort angesiedelt worden. Abgesehen davon, daß im Bereich der Werbung Ausgründungen eine überdurchschnittlich große Rolle spielen, dürfte das Ergebnis auch Folge relativ häufiger Umzüge innerhalb der Stadt sein.
- Im Gegensatz zu den bisher beschriebenen Dienstleistungszweigen ist die Besetzung der vier Ansiedlungszeiträume bei den *Verlagen* nahezu gleich hoch. Dabei zeigt eine Differenzierung nach Art der Verlage erhebliche Unterschiede: Während etwa die meisten Buchverlage ihren derzeitigen Standort in den achtziger Jahren gefunden haben, gibt es bei den Zeitschriftenverlagen einen kontinuierlichen Anstieg; die größte Zahl von Ansiedlungen fällt in die Zeit seit 1990. Dabei handelt es sich zum größten Teil um Verlage von Fachzeitschriften.

Tabelle 4/4
Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die zu einem Konzern gehören

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter Konzernbetriebe	davon mit Sitz des Konzerns				ohne Angabe
			in Hamburg	im übrigen Bundesgebiet	im Ausland		
Verlage	42	9	5	2	2		0
Unternehmensberater	116	25	14	8	3		0
Werbeagenturen	55	8	3	2	2		1
Filmhersteller	9	0	0	0	0		0
Messe- und Kongreßbetriebe	15	5	5	0	0		0
Softwarehäuser	45	8	3	1	4		0
Weitere Dienstleister	77	19	6	9	4		0
Insgesamt	359	74	36	22	15		1
Struktur in %	100	20,6	48,6	29,7	20,3		1,4
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.							

Tabelle 4/5
Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach dem Ansiedlungszeitraum

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt	davon am gegenwärtigen Standort angesiedelt				ohne Angabe
		vor 1970	zwischen 1970 und 1979	zwischen 1980 und 1989	seit 1990	
Verlage	42	8	10	11	11	2
Unternehmensberater	116	13	9	32	61	1
Werbeagenturen	55	5	8	14	28	0
Filmhersteller	9	0	1	1	7	0
Messe- und Kongreßbetriebe	15	3	3	5	4	0
Softwarehäuser	45	0	4	10	30	1
Weitere Dienstleister	77	25	11	13	27	1
Insgesamt	359	54	46	86	168	5
<i>Struktur in %</i>	<i>100,0</i>	<i>15,0</i>	<i>12,8</i>	<i>24,0</i>	<i>46,8</i>	<i>1,4</i>
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.						

Insgesamt ist davon auszugehen, daß sich jüngere Unternehmen häufiger an der Befragung beteiligt haben als alteingesessene. Dies bedeutet zugleich, daß kleine und mittlere Betriebe besser repräsentiert sind als große Betriebe. Diese Ungleichgewichtigkeit kann jedoch mit Blick auf die Zielsetzung der Untersuchung hingenommen werden. In einer Phase, in der die Schaffung neuer Arbeitsplätze vor allem von innovativen kleineren Firmen erwartet wird, ist es sogar besonders wichtig, Informationen über deren Verflechtung, Standorteinschätzung und Entwicklungspläne zu gewinnen.

4.2 Stand der sektoralen und räumlichen Verflechtung

4.2.1 Vorbemerkungen

Intraregionale Verflechtungen sind wegen ihrer Anstoß-, Mitzieh- und Rückkoppelungseffekte für die Entwicklung der Hamburger Wirtschaft von großer Bedeutung. Das gilt sowohl für die Verflechtungen auf der Zuliefererseite als auch für die Verflechtungen auf der Abnehmerseite. Um das Ausmaß der Vorleistungsverflechtungen ausgewählter Hamburger Dienstleistungszweige in sektoraler, aber auch in räumlicher Hinsicht abschätzen zu können, sind die Fragenkomplexe „Bezüge“ und „Absatz“ in die von DIW/Regioconsult durchgeführte Betriebsbefragung aufgenommen worden (siehe Abschnitt 2.4). Dabei zeigte sich, daß mit 1,7 Mrd. DM rund ein Viertel der gesamten bezogenen Waren und Dienstleistungen in Höhe von knapp 7 Mrd. DM von den befragten Dienstleistungsbetrieben auch räumlich nach Lieferanten aufgeteilt werden konnte. Auf der Absatzseite waren es dagegen 10,3 Mrd. DM von einem Gesamtumsatz von 17,5 Mrd. DM - das sind fast 60 % -, die sektoral und räumlich aufgegliedert worden sind. Läßt man die Gruppe Weitere Dienstleister außer Betracht, sind es auf der Bezugsseite 52 % bzw. auf der Absatzseite sogar 95 %, bei denen die Lieferanten bzw. die Abnehmer räumlich zugeordnet werden konnten (vgl. Tabellen 4/6 bis 4/9).

Insoweit kann bei den Ergebnissen zur Absatzseite der Hamburger Dienstleistungsbetriebe von einem guten und bei denen zur Bezugsseite von einem zufriedenstellenden Repräsentationsgrad gesprochen werden. Daran ändert nichts, daß zwischen den einzelnen Dienstleistungszweigen Unterschiede bestehen. Problematisch ist es mit der Verallgemeinerung der Aussagen zur Bezugs- und Absatzseite des Zweigs Weitere Dienstleister. Bei ihm sind zwar auch 22 % des Absatzes räumlich und sektoral zugeordnet worden, aber von den bezogenen Waren und Dienstleistungen konnten nicht einmal 4 % nach Lieferanten und Herkunftsgebieten aufgeteilt werden. Bei der Interpretation der jeweiligen Ergebnisse zu den weiteren Dienstleistern, auf die aus Vollständigkeitsgründen trotzdem nicht verzichtet werden soll, ist dieser Sachverhalt stets im Auge zu behalten.

4.2.2 Sektorale Bezugs- und Absatzstrukturen

Von den 359 befragten Dienstleistungsbetrieben haben 214 Betriebe Angaben über die sektorale Gliederung der Vorleistungsbezüge gemacht, während 249 Betriebe Auskunft über die sektorale Gliederung des Absatzes gegeben haben.

Für alle Dienstleistungszweige zusammengenommen zeigt sich, daß gut drei Viertel der Vorleistungsbezüge aus Waren und ein knappes Viertel aus Dienstleistungen besteht (vgl. Tabelle 4/6). Bei den Waren entfällt der größte Teil auf die nicht weiter unterteilten sonstigen Produkte und auf Papier, Pappe, bei den Dienstleistungen überwiegen die Bezüge von sonstigen Dienstleistungen. Eine Differenzierung nach den sieben Dienstleistern ergibt ein davon abweichendes Bild. Bei den Unternehmensberatern und den Softwarehäusern haben die sonstigen Produkte zwar auch das größte Gewicht, aber die elektrotechnischen Erzeugnisse sind ebenfalls wichtige Elemente der Vorleistungsstruktur. Bei den Warenbezügen sind die Verlage am meisten auf Papier und Pappe, die Werbeagenturen auf Druckerzeugnisse und die weiteren Dienstleister fast nur auf sonstige Produkte angewiesen. Bei den Dienstleistungsbezügen sind es - vom hohen Anteil der sonstigen Dienstleistungen abgesehen - die drei Gruppen Verkehrs-, Post-, Fernmelde- und Kurierleistungen, dann Druckereien, Satzbetriebe, Bildverarbeiter und schließlich Fotografen, Medien, Modellbauer, die mit einem Inputanteil von wenigstens 5 % in den Vorleistungsstrukturen der Verlage, Werbeagenturen, Messe- und Kongreßbetriebe sowie Softwarehäuser zu Buche schlagen (vgl. Tabelle 4/6).

Die Analyse der Absatzseite der Hamburger Dienstleistungsbetriebe zeigt für die Gesamtheit ebenfalls eine Konzentration auf drei Abnehmerbereiche: den Handel, die Dienstleistungen und das Verarbeitende Gewerbe (vgl. Tabelle 4/7). Diese drei Bereiche sind es auch, die für die einzelnen Dienstleister - ausgenommen die Filmhersteller - die wichtigsten Kundengruppen darstellen. So liefern die Verlage zwei Drittel und die Unternehmensberater ein Drittel ihres Umsatzes an den Handel, bei den Messe- und Kongreßbetrieben sind es rund 30 % und bei den weiteren Dienstleistern fast neun Zehntel, die an den Handelsbereich fließen. Auf den Dienstleistungsbereich entfällt mindestens ein Fünftel des Absatzes der Verlage, Unternehmensberater und Messe- und Kongreßbetriebe; die Werbeagenturen liefern sogar fast zwei Drittel an diesen Bereich. Das Verarbeitende Gewerbe stellt für die Softwarehäuser den wichtigsten Kunden dar, denn gut zwei Drittel des Umsatzes gehen dorthin. Vom Absatz der Werbeagenturen bzw. der Messe- und Kongreßbetriebe entfallen ein Fünftel bzw. ein Zehntel des Absatzes auf das Verarbeitende Gewerbe.

Tabelle 4/6
Sektorale Gliederung der Vorleistungsbezüge von Hamburger Dienstleistungsbetrieben 1996

Dienstleister	Vorleistungsbezüge														
	ins- gesamt in Mio. DM	Waren					Dienstleistungen								
		Chem. Erzeugn.	Elektro- techn. Erzeugn.	Papier, Pappe erzeugn.	Druck- erzeugn.	Sonstige Produkte	Ins- gesamt	in %							
								Verkehrsl., Post, Fernm., Kurfurd.	Steuer- und Rechtsber., Wirtsch.-Pr.	Werbeag., Übersetz.- Büros	Druckereien, Fotografen, Satzbetriebe, Bildverarb.	Sonstige Dienstleist., gewerbe Modellbauer	Ins- gesamt		
Verlage	2650,0	0,0	0,0	44,1	4,5	2,5	4,6	0,4	0,1	0,4	0,0	0,6		42,8	48,8
Unternehmensberater	180,4	0,1	21,2	0,8	1,2	54,5	3,5	1,1	0,5	1,2	0,8	0,3	14,7	22,1	
Werbeagenturen	161,5	0,0	1,2	1,1	11,7	6,4	1,2	0,4	1,2	4,9	8,5	0,1	63,3	79,6	
Filmersteller	14,8	0,0	8,4	0,1	0,2	1,2	2,8	0,6	0,3	1,3	0,1	0,1	84,7	90,0	
Messe- und Kongreßbetriebe	6,4	0,6	0,4	0,6	0,4	11,3	5,2	0,7	3,4	5,3	0,3	1,6	70,2	86,7	
Softwarehäuser	45,9	0,0	10,9	1,3	0,5	41,5	11,9	0,7	0,7	0,9	0,2	0,6	30,9	45,8	
Weitere Dienstleister	3893,9	0,1	0,5	0,0	0,5	97,6	0,4	0,1	0,0	0,0	0,3	0,0	0,4	1,3	
Insgesamt	6952,9	0,0	0,9	16,9	2,3	57,5	2,2	0,2	0,1	0,3	0,4	0,3	19,9	22,3	
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.															

Tabelle 4/7
Sektorale Gliederung des Absatzes von Hamburger Dienstleistungsbetrieben 1996

Dienstleister	Absatz									
	ins- gesamt in Mio. DM	davon an								
		Energie- wirtschaft	Verarb. Gewerbe	Bau- gewerbe	Handel	Verkehr	Dienst- leistungen	Gebiets- körpersch.	Private Haushalte	Sonstige Kundendr.
Verlage	7599,5	0,0	0,2	0,1	68,3	0,0	23,2	0,0	0,0	8,2
Unternehmensberater	432,4	2,3	8,3	2,7	33,3	0,6	29,5	1,0	14,3	8,0
Werbeagenturen	401,0	0,1	19,8	0,1	2,0	0,6	63,0	0,1	12,5	1,8
Filmhersteller	42,4	0,0	0,5	0,0	0,0	0,0	6,3	0,0	0,0	93,2
Messe- und Kongreßbetriebe	25,2	3,2	11,4	1,0	29,6	0,2	21,3	2,9	2,8	27,6
Softwarehäuser	383,4	0,7	67,5	0,2	11,4	2,0	15,8	0,4	0,0	2,0
Weitere Dienstleister	8657,4	0,0	9,5	0,4	87,1	0,3	1,6	0,2	0,7	0,3
Insgesamt	17541,4	0,1	6,9	0,3	73,7	0,2	13,4	0,2	1,0	4,2
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.										

4.2.3 Räumliche Bezugs- und Absatzstrukturen

Die 170 Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die die Frage nach den räumlichen Bezugsstrukturen beantwortet haben, beziehen knapp ein Viertel ihrer Waren und Dienstleistungen aus Hamburg und dem Hamburger Umland; davon entfällt ein Fünftel auf das Umland (vgl. Tabelle 4/8). Dieses Ergebnis ist durch die Verlage geprägt, bei denen nur ein Siebtel der Vorleistungsbezüge auf Hamburg und sein Umland entfällt. Die Werbeagenturen, die Filmhersteller sowie die Messe- und Kongreßbetriebe beziehen dagegen zwischen 70 % und 90 % aus der eigenen Region; dabei spielen die Dienstleistungsbezüge aus Hamburg die entscheidende Rolle. Die intraregional bezogenen Dienstleistungen allein genommen weisen mit rd. 36 % einen viel höheren Verflechtungsgrad auf, als er sich für den Durchschnitt der Waren- und Dienstleistungsbezüge ergibt, weil der auf Hamburg entfallende Warenanteil mit 5 % sehr gering ist. Zusammen mit dem Hamburger Umland macht er nur knapp ein Zehntel der gesamten Warenbezüge aus. Die anderen neun Zehntel verteilen sich auf Lieferanten im Ausland und im übrigen Bundesgebiet.

Relativ am meisten Waren aus dem übrigen Bundesgebiet werden von den Hamburger Werbeagenturen und den Softwarehäusern bezogen, während auf Waren aus dem Ausland am stärksten die Verlage und die Unternehmensberater zurückgreifen. Die Verlage und die Softwarehäuser sind es ebenfalls, die bei den Dienstleistungsbezügen stark mit dem übrigen Bundesgebiet verflochten sind. Aber auch die Filmhersteller beziehen rund ein Viertel ihrer Dienstleistungen aus dem übrigen Bundesgebiet (vgl. Tabelle 4/8).

Eine im Vergleich zur Bezugsseite weitaus geringere intraregionale Verflechtung besteht auf der Absatzseite, zu der 193 Hamburger Dienstleistungsbetriebe Auskunft gegeben haben. Gerade mal ein gutes Achtel des Umsatzes verbleibt in der Region, wenn man den stark überregional ausgerichteten Absatz der Verlage berücksichtigt (vgl. Tabelle 4/9). Läßt man diesen jedoch außer Betracht, ergibt sich für die anderen Dienstleister zusammengenommen eine Absatzquote für Hamburg von 26 %. Zu ihr tragen am stärksten die Messe- und Kongreßbetriebe, die Softwarehäuser und die Filmhersteller bei, von deren Absatz zwischen 54 % und 32 % in Hamburg verbleiben.

Die hohen Absatzanteile, die auf das übrige Bundesgebiet entfallen, belegen die starke überregionale Orientierung der Hamburger Dienstleister. Sie liegen - mit Ausnahme der Messe- und Kongreßbetriebe - zwischen 55 % bei den Softwarehäusern und 74 % bei den erfaßten Verla-

Tabelle 4/8

Räumliche Gliederung der Vorleistungsbezüge von Hamburger Dienstleistungsbetrieben

Dienstleister	Vorleistungsbezüge				
	insgesamt in Mio. DM	davon von Lieferanten			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundesgebiet	im Ausland
		in %			
Waren und Dienstleistungen					
Verlage	1312,0	9,4	3,8	39,4	47,4
Unternehmensberater	75,1	31,1	7,1	24,0	37,8
Werbeagenturen	141,7	68,0	3,8	20,8	7,4
Filmhersteller	13,3	74,2	0,1	25,1	0,6
Messe- und Kongreßbetriebe	5,0	87,8	2,6	9,6	0,0
Softwarehäuser	32,4	31,7	2,5	62,3	3,5
Weitere Dienstleister	140,4	37,0	17,3	29,7	16,0
Insgesamt	1719,9	18,5	5,0	36,7	39,8
Waren					
Verlage	754,3	1,1	0,1	29,6	69,2
Unternehmensberater	57,2	14,8	8,1	27,4	49,7
Werbeagenturen	31,4	26,1	6,2	66,8	0,9
Filmhersteller	1,5	68,8	0,0	27,8	3,4
Messe- und Kongreßbetriebe	0,3	64,8	17,0	18,2	0,0
Softwarehäuser	18,3	14,6	1,8	78,6	5,0
Weitere Dienstleister	101,4	20,7	23,7	33,8	21,7
Insgesamt	964,4	5,2	3,3	32,0	59,5
Dienstleistungen					
Verlage	557,7	20,5	8,8	52,7	18,0
Unternehmensberater	17,9	82,9	4,1	13,0	0,1
Werbeagenturen	110,3	79,9	3,1	7,7	9,2
Filmhersteller	11,9	74,9	0,1	24,7	0,2
Messe- und Kongreßbetriebe	4,7	89,3	1,6	9,1	0,0
Softwarehäuser	14,1	53,9	3,4	41,1	1,6
Weitere Dienstleister	39,0	79,2	0,7	19,1	1,1
Insgesamt	755,5	35,6	7,2	42,5	14,7
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

Tabelle 4/9

Räumliche Gliederung des Absatzes von Hamburger Dienstleistungsbetrieben 1996

Dienstleister	Absatz				
	insgesamt in Mio. DM	davon an Abnehmer			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundesgebiet	im Ausland
		in %			
Verlage	7509,1	5,7	0,0	74,0	20,3
Unternehmensberater	347,5	27,2	3,8	64,6	4,5
Werbeagenturen	212,6	24,6	3,8	64,8	6,8
Filmhersteller	41,6	31,8	0,0	67,3	0,9
Messe- und Kongreßbetriebe	22,3	53,5	26,5	16,1	3,8
Softwarehäuser	349,4	42,6	2,0	54,7	0,7
Weitere Dienstleister	1867,2	22,2	2,3	73,5	2,1
Insgesamt	10349,7	11,3	0,8	72,6	15,4
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

gen. Zu der Absatzquote von drei Viertel bei den Verlagen tragen die Buch-, Musik-, Zeitungs- und Zeitschriftenverlage gleichermaßen bei, während für die Absatzquote an das Ausland fast nur die Zeitungsverlage verantwortlich sind. Die für die Gruppe Weitere Dienstleister ausgewiesene Absatzrelation von 73,5 % an Abnehmer im übrigen Bundesgebiet ist vorwiegend durch neun Hamburger Handelsbetriebe zu erklären, die ihre Waren an das Verarbeitende Gewerbe und an den Handel im übrigen Bundesgebiet geliefert haben. Aber das berührt die sektorale Gliederung, die zusätzlich zur räumlichen Gliederung für jeden Dienstleister im folgenden dargestellt wird.

Zuvor soll aber auf zwei im Auftrag der Wirtschaftsbehörde erstellte Gutachten hingewiesen werden, in denen auch Anhaltspunkte für die räumliche bzw. regionale Struktur von Dienstleistungsbezügen zu finden sind²⁸. Im Rahmen der vom Institut für Weltwirtschaft an der Universi-

²⁸ Siehe Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel: Die Wirtschaft im nördlichen Hamburger Umland, Kiel, Juni 1994, und Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung: Die Wirtschaft im südlichen Hamburger Umland, Hannover, Mai 1994.

tät Kiel durchgeführten Untersuchung zur wirtschaftlichen Verflechtung von Unternehmen im nördlichen Umland mit Hamburg und der Parallelstudie des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung über die Verflechtungsbeziehungen der Unternehmen im südlichen Hamburger Umland wurden durch Unternehmensumfragen im Herbst 1993 Informationen über die regionale und sektorale Absatz- und Bezugsverflechtung gewonnen. In den persönlichen Gesprächen mit 61 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im nördlichen Umland sowie mit 46 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und des Baugewerbes im südlichen Hamburger Umland wurde dabei auch nach der räumlichen Verteilung der bezogenen Dienstleistungen gefragt. Zu den Dienstleistungen zählen u.a. Kreditinstitute, Versicherungen, Beratung, Bauleistungen, Leiharbeit, Logistik und Transport sowie Werbung und Marketing.

Die Untersuchungsergebnisse lassen erkennen, daß - trotz regionaler Unterschiede bei den einzelnen Dienstleistungsbezügen - im südlichen Hamburger Umland eine stärkere Bezugsverflechtung der befragten Unternehmen mit dem Umland besteht als im nördlichen Hamburger Umland. Dafür ist im nördlichen Gebiet der Anteil der Unternehmen größer, die Dienstleistungen aus Hamburg beziehen (vgl. Schaubilder 4/1 und 4/2). Dienstleistungsbezüge aus anderen Regionen spielen bei den befragten Unternehmen im nördlichen Hamburger Umland eine größere Rolle als im südlichen Umland.

4.2.4 Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen

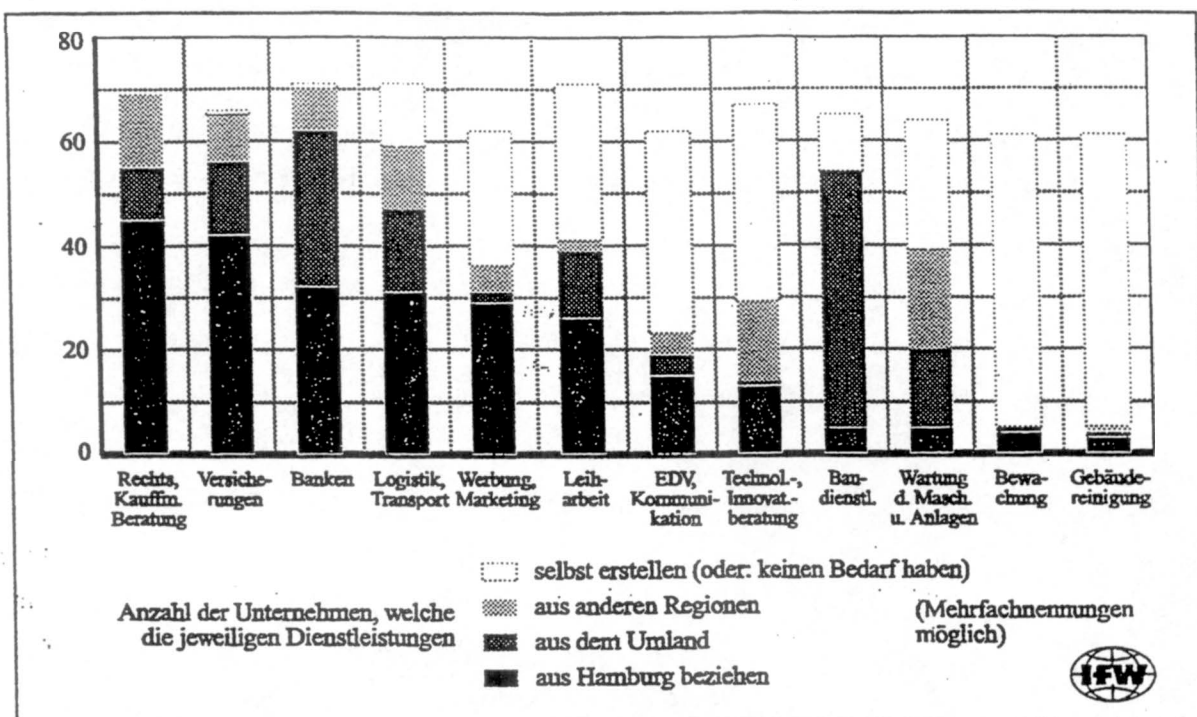
Die sektoralen Bezugsstrukturen beschreiben die Anteile der Warengruppen und Dienstleistungsarten, die von den ausgewählten Hamburger Dienstleistern bezogen werden. Bei den Warenbezügen werden fünf Erzeugnisgruppen und bei den Dienstleistungsbezügen 11 Leistungsarten unterschieden²⁹ (vgl. Tabellen 4/10 bis 4/16). Diese Unterteilung wird auch für die räumliche Gliederung nach Lieferanten vorgenommen, so daß die „Insgesamt“-Ergebnisse mit den bereits analysierten regionalen Anteilen für Hamburg, Hamburger Umland, übriges Bundesgebiet und Ausland übereinstimmen (vgl. Tabelle 4/8).

Unabhängig von den noch darzustellenden Besonderheiten bei den einzelnen Dienstleistern läßt sich festhalten, daß von den Warenbezügen die chemischen Erzeugnisse als Input nur bei zwei der sieben Dienstleistungszweige eine Rolle spielen, die nicht weiter unterteilten sonstigen Erzeugnisse dagegen bei der Mehrzahl der Dienstleister eine große Bedeutung haben. Die son-

²⁹ Die Aufteilung der Warenbezüge stimmt mit der bei der sektoralen Gliederung der Vorleistungsbezüge überein, die der Dienstleistungsbezüge geht etwas weiter (vgl. Tabelle 4/6).

Schaubild 4/1

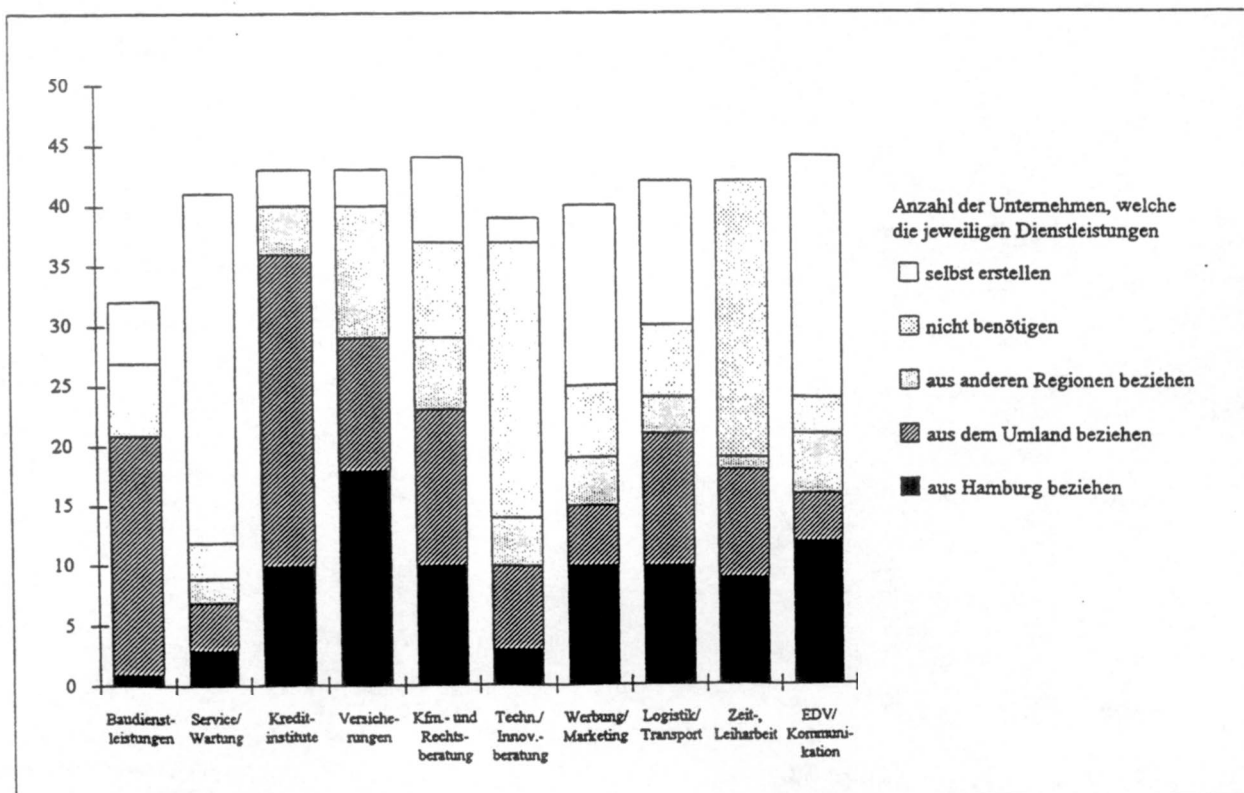
Regionale Struktur der Dienstleistungsbezüge der befragten Unternehmen im nördlichen Hamburger Umland



Quelle: Eigene Umfrage.

Schaubild 4/2

Regionale Struktur der Dienstleistungsbezüge der befragten Unternehmen im südlichen Hamburger Umland



Quelle: Umfrage des NIW vom November / Dezember 1993

stigen Erzeugnisse werden ebenso wie die elektrotechnischen Erzeugnisse und die Druckereierzeugnisse - wenn auch in unterschiedlichem Umfang - von Lieferanten in allen vier Herkunftsgebieten bezogen. Dasselbe gilt für die Papier- und Pappwaren, obwohl hier durch die Verlage eine Konzentration auf das Ausland und das übrige Bundesgebiet festzustellen ist.

Innerhalb der Dienstleistungsbezüge stellen die Postdienste, Fernmeldedienste, privaten Kurierdienste und die Leistungen der Steuer-, Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung - mit Ausnahme der interregionalen Bezüge bei Unternehmensberatern, Messe- und Kongreßbetrieben sowie Softwarehäusern - überwiegend intraregionale Verflechtungen dar. Die von Hamburger Dienstleistungsbetrieben vergebenen Lohnarbeiten werden dagegen von Lieferanten in allen Herkunftsgebieten und die sonstige Dienstleistungen von Lieferanten in fast allen Herkunftsgebieten erbracht.

Eine zweigspezifische Betrachtung der sektoralen und räumlichen Bezugsstrukturen ergibt folgendes Bild:

- Die *Verlage* in Hamburg beziehen die meisten Papier- und Pappwaren aus dem Ausland, überwiegend aus Skandinavien und aus Kanada, sowie aus dem übrigen Bundesgebiet (vgl. Tabelle 4/10). Gleiches gilt für die sonstigen Erzeugnisse, bei denen aber die Lieferanten im übrigen Bundesgebiet das Übergewicht haben. Die aus Hamburg und aus dem Umland bezogenen Dienstleistungen sind auf die sonstigen Dienstleistungen, Postdienste und vergebenen Lohnarbeiten konzentriert. Für die hohen Bezüge von sonstigen Dienstleistungen aus dem übrigen Bundesgebiet und aus dem Ausland sind die Buchverlage und die Musikverlage in Hamburg verantwortlich, u.a. für Auslieferungskosten und Musikverlagsrechte.
- Bei den Warenbezügen der *Unternehmensberater* haben die elektrotechnischen Erzeugnisse aus dem Ausland und die sonstigen Erzeugnisse aus dem übrigen Bundesgebiet, zu denen einige Betriebe auch die Hardware gezählt haben, das größte Gewicht (vgl. Tabelle 4/11). Der Anteil der auf Hamburg entfallenden Warenbezüge ist geringer als derjenige der Dienstleistungsbezüge. Das ist vor allem auf die intraregional bezogenen Verkehrsleistungen, die Fernmeldedienste und die Dienste der Steuer-, Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung zurückzuführen. Aber auch die vergebenen Lohnarbeiten - überwiegend an Druckereien und Satzbetriebe - sowie die Ausgaben für sonstige Dienstleistungen (u.a. für Wartung, Raumkosten und Internet) kommen den Lieferanten vor Ort zugute.

Tabelle 4/10

Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der Verlage in Hamburg

Vorleistungsbezüge	%	davon von Lieferanten			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundesgebiet	im Ausland
<i>Warenbezüge</i>					
Chemische Erzeugnisse	0,0	0,0	0,0		
Elektrotechnische Erzeugnisse					
Papier- und Pappwaren	88,7	0,7	0,1	22,1	65,8
Druckereierzeugnisse	2,6	0,4	0,0	0,6	1,6
Sonstige Erzeugnisse	8,7	0,0		7,0	1,7
Insgesamt	100,0	1,1	0,1	29,7	69,1
<i>Dienstleistungsbezüge</i>					
Verkehrsleistungen	0,2	0,0		0,2	
Postdienste	8,1	7,3		0,8	
Fernmeldedienste	0,0	0,0		0,0	
Private Kurierdienste	0,0	0,0			
Steuer-, Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung	1,7	1,7			
Vergebene Lohnarbeiten	4,8	2,9	0,2	1,6	0,1
dar. Werbe- u. PR-Agenturen	0,4	0,2	0,2	0,0	
Druckereien u. Satzbetriebe	1,7	0,1	0,0	1,5	0,1
Bildverarbeitung, Fotografen	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0
Medien (Schaltungen)	0,0			0,0	
Reinigungsgewerbe	2,6	2,6			
Sonstige Dienstleistungen	85,2	8,5	8,6	50,2	17,8
Insgesamt	100,0	20,5	8,8	52,7	18,0
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

- Bei den *Werbeagenturen* in Hamburg stellen die Käufe von Druckereierzeugnissen und von sonstigen Erzeugnissen die größten Posten bei den Warenbezügen dar. Stammen die Druckereierzeugnisse zu 40 % aus Hamburg und dem Hamburger Umland sowie zu 60 % aus dem übrigen Bundesgebiet, so sind für die sonstigen Erzeugnisse überwiegend Lieferanten im übrigen Bundesgebiet zuständig (vgl. Tabelle 4/12). Eine noch stärkere Konzentration ist bei den Dienstleistungsbezügen festzustellen. Von den bezogenen sonstigen Dienstleistungen, zu denen in starkem Maße Medialeistungen (Funk-, Film-, TV-Spots, Programmkosten-Rück-erstattung) gehören, sind vier Fünftel intraregionaler Natur.

Tabelle 4/11

Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der Unternehmensberater in Hamburg

Vorleistungsbezüge	% von insgesamt	davon von Lieferanten			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundes- gebiet	im Ausland
Warenbezüge					
Chemische Erzeugnisse	0,2	0,2			
Elektrotechnische Erzeugnisse	66,1	2,2	7,9	7,0	49,0
Papier- und Pappwaren	2,5	2,3	0,0	0,1	
Druckereierzeugnisse	3,6	1,8	0,1	1,7	
Sonstige Erzeugnisse	27,6	8,3	0,0	18,6	0,7
Insgesamt	100,0	14,8	8,1	27,4	49,7
Dienstleistungsbezüge					
Verkehrsleistungen	11,9	11,2		0,7	
Postdienste	5,1	4,2	0,4	0,5	
Fernmeldedienste	11,7	9,4	0,2	2,1	
Private Kurierdienste	1,7	1,6	0,1		
Steuer-, Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung	10,2	8,8	1,3	0,1	
Vergebene Lohnarbeiten	24,9	21,3	0,5	3,0	0,0
dar. Werbe- u. PR-Agenturen	3,9	3,4	0,2	0,2	
Druckereien u. Satzbetriebe	11,4	11,2		0,2	
Bildverarbeit., Fotografen	2,9	2,9			
Medien (Schaltungen)	4,2	1,3	0,3	2,6	
Reinigungsgewerbe	2,5	2,5			
Sonstige Dienstleistungen	34,5	26,2	1,7	6,6	0,1
Insgesamt	100,0	82,9	4,1	13,0	0,1
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

- Die starke intraregionale Verflechtung bei den Warenbezügen der *Filmhersteller*, die auch nicht den gewünschten Repräsentationsgrad aufweisen, weil einige der „Großen“ fehlen, ist auf die elektrotechnischen und die sonstigen Erzeugnisse (u.a. Filmmaterial, Zuspielteile) zurückzuführen. Aber auch die Lieferanten im übrigen Bundesgebiet tragen zur Befriedigung der Nachfrage nach elektrotechnischen Erzeugnissen bei (vgl. Tabelle 4/13). Ein vergleichbares Bild zeigt sich bei den Bezügen von sonstigen Dienstleistungen, von denen drei Viertel auf Hamburg und ein Viertel auf das übrige Bundesgebiet entfallen. Zu ihnen gehören u.a. technische Dienstleistungen und Lizenzen.

Tabelle 4/12

Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der Werbeagenturen in Hamburg

Vorleistungsbezüge	% von insgesamt	davon von Lieferanten			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundes- gebiet	im Ausland
<i>Warenbezüge</i>					
Chemische Erzeugnisse	0,2	0,1			0,1
Elektrotechnische Erzeugnisse	6,2	2,8	0,1	3,3	
Papier- und Pappwaren	5,0	3,4	0,3	1,3	
Druckereierzeugnisse	58,6	17,8	5,3	35,4	0,0
Sonstige Erzeugnisse	30,0	2,0	0,5	26,8	0,8
Insgesamt	100,0	26,1	6,2	66,8	0,9
<i>Dienstleistungsbezüge</i>					
Verkehrsleistungen	0,1	0,1	0,0		
Postdienste	0,2	0,1		0,0	
Fernmeldedienste	0,3	0,3		0,0	
Private Kurierdienste	0,4	0,4		0,0	
Steuer-, Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung	0,4	0,4	0,0	0,0	
Vergebene Lohnarbeiten	6,4	4,1	0,8	1,4	0,0
dar. Werbe- u. PR-Agenturen	1,5	1,5			
Druckereien u. Satzbetriebe	3,1	1,5	0,7	0,9	
Bildverarbeit., Fotografen	1,1	1,0	0,1	0,0	
Medien (Schaltungen)	0,7	0,1	0,0	0,5	
Reinigungsgewerbe	0,0	0,0			
Sonstige Dienstleistungen	92,0	74,4	2,3	6,2	9,2
Insgesamt	100,0	79,9	3,1	7,7	9,2
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

Die sektorale Bezugsstruktur der *Messe- und Kongreßbetriebe* zeigt in räumlicher Hinsicht eine starke intraregionale Ausrichtung. Von den Warenbezügen stammen gut vier Fünftel aus Hamburg und dem Hamburger Umland, bei den Dienstleistungen sind es sogar 90 %, die von Lieferanten in Hamburg bezogen werden (vgl. Tabelle 4/14). Aus der mehr oder weniger gleichgewichtigen Verteilung der Warenpositionen ragen die sonstigen Erzeugnisse heraus, die mehr als die Hälfte der Warenbezüge ausmachen. Zu ihnen zählen von den befragten Betrieben als veranstaltungstechnische Produkte eingestufte Vorerzeugnisse wie z.B. das Catering. Drei Viertel der Dienstleistungsbezüge entfallen auf die sonstigen Dienstleistungen, zu denen intrasektorale Leistungen der Messebauer und Ausgaben für Hallenmieten und technische Dienstleistungen gehören.

Tabelle 4/13
Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der Filmhersteller in Hamburg

Vorleistungsbezüge	% von insgesamt	davon von Lieferanten			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundes- gebiet	im Ausland
<i>Warenbezüge</i>					
Chemische Erzeugnisse					
Elektrotechnische Erzeugnisse	85,4	54,7		27,3	3,4
Papier- und Pappwaren	1,4	1,4			
Druckereierzeugnisse	2,3	2,3			
Sonstige Erzeugnisse	10,9	10,5		0,4	
Insgesamt	100,0	68,8	0,0	27,8	3,4
<i>Dienstleistungsbezüge</i>					
Verkehrsleistungen	0,5	0,4		0,0	
Postdienste	0,2	0,2			
Fernmeldedienste	0,3	0,3	0,0		
Private Kurierdienste	2,4	2,2		0,2	
Steuer-, Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung	0,7	0,7			
Vergebene Lohnarbeiten	2,0	1,5	0,1	0,2	0,2
dar. Werbe- u. PR-Agenturen	0,3	0,3			
Druckereien u. Satzbetriebe	0,5	0,5			
Bildverarbeit., Fotografen	1,1	0,6	0,1	0,2	0,2
Medien (Schaltungen)					
Reinigungsgewerbe	0,1	0,1			
Sonstige Dienstleistungen	93,7	69,4		24,3	
Insgesamt	100,0	74,9	0,1	24,7	0,2
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

- Die Warenbezüge der *Softwarehäuser* und *Datenbanken* sind auf elektrotechnische Erzeugnisse (z.B. Computer, DV-Zubehör) und auf sonstige Erzeugnisse aus dem übrigen Bundesgebiet konzentriert (vgl. Tabelle 4/15). Ein großer Teil der sonstigen Erzeugnisse besteht nach den Angaben der befragten Betriebe aus eingekaufter Hardware, die teilweise sogar mit Software verbunden ist. Ansonsten sind die Ausgaben für zugekaufte Software und für Softwareentwicklung in den sonstigen Dienstleistungen enthalten, die zu fast gleichen Anteilen aus Hamburg und aus dem übrigen Bundesgebiet bezogen werden. Ein sehr hoher Bezugsanteil entfällt wegen der Datentransfers auf die Fernmeldedienste; sie machen ein gutes Drittel der gesamten Ausgaben für Dienstleistungen aus.

Tabelle 4/14

Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der Messe- und Kongreßbetriebe in Hamburg

Vorleistungsbezüge	%	davon von Lieferanten			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundesgebiet	im Ausland
<i>Warenbezüge</i>					
Chemische Erzeugnisse	13,3	9,3	2,5	1,5	
Elektrotechnische Erzeugnisse	8,7	5,3	2,0	1,3	
Papier- und Pappwaren	12,0	9,3	1,7	1,0	
Druckereierzeugnisse	9,3	8,3	0,7	0,3	
Sonstige Erzeugnisse	56,7	32,5	10,2	14,0	
Insgesamt	100,0	64,8	17,0	18,2	0,0
<i>Dienstleistungsbezüge</i>					
Verkehrsleistungen	2,7	0,5	0,8	1,4	
Postdienste	3,2	2,4	0,0	0,8	
Fernmeldedienste	1,1	0,6	0,1	0,4	
Private Kurierdienste	0,2	0,2			
Steuer-, Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung	0,9	0,9			
Vergebene Lohnarbeiten	14,5	13,9	0,5	0,1	0,0
dar. Werbe- u. PR-Agenturen	4,6	4,6			
Druckereien u. Satzbetriebe	7,1	6,6	0,5		
Bildverarbeitung, Fotografen	0,4	0,3		0,1	
Medien (Schaltungen)	0,2	0,2			
Reinigungsgewerbe	2,2	2,2	0,0		
Sonstige Dienstleistungen	77,3	70,7	0,2	6,4	
Insgesamt	100,0	89,3	1,6	9,1	0,0
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

- Die Gruppe *Weitere Dienstleister* besteht aus einem Bündel von Hamburger Dienstleistungszweigen (vgl. Übersicht 2/4) mit geringer Repräsentation, die aber jeweils unterschiedliche Bezugsstrukturen haben. Entsprechend ihrem Gewicht beeinflussen sie die durchschnittliche Inputstruktur für Waren- und Dienstleistungsbezüge (vgl. Tabelle 4/16). Für den relativ hohen Bezug von Druckereierzeugnissen aus dem Hamburger Umland sind die bei den weiteren Dienstleistern miterfaßten Handelsbetriebe verantwortlich; zu dem sehr hohen Bezugsanteil für sonstige Erzeugnisse und seine räumliche Verteilung tragen dagegen die Architektur- und Ingenieurbüros mit Käufen von Bauleistungen, die Fotografen mit Bezug von Fotomaterial

Tabelle 4/15

Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der Softwarehäuser in Hamburg

Vorleistungsbezüge	% von insgesamt	davon von Lieferanten			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundesgebiet	im Ausland
<i>Warenbezüge</i>					
Chemische Erzeugnisse	0,0	0,0		0,0	
Elektrotechnische Erzeugnisse	24,4	5,3	0,8	13,3	4,9
Papier- und Pappwaren	2,3	0,5	0,5	1,3	
Druckereierzeugnisse	1,2	0,4	0,4	0,3	0,1
Sonstige Erzeugnisse	72,1	8,4		63,7	
Insgesamt	100,0	14,6	1,8	78,6	5,0
<i>Dienstleistungsbezüge</i>					
Verkehrsleistungen	0,2	0,0		0,2	
Postdienste	0,8	0,3		0,6	
Fernmeldedienste	35,5	21,8		13,6	0,0
Private Kurierdienste	0,5	0,4		0,1	
Steuer-, Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung	2,0	2,0	0,0		
Vergebene Lohnarbeiten	7,1	3,4	1,9	1,9	0,0
dar. Werbe- u. PR-Agenturen	2,0	1,1	0,1	0,8	
Druckereien u. Satzbetriebe	2,7	1,9	0,1	0,7	
Bildverarbeit., Fotografen					
Medien (Schaltungen)	0,5	0,1		0,4	0,0
Reinigungsgewerbe	1,9	0,3	1,7		
Sonstige Dienstleistungen	53,8	26,1	1,5	24,7	1,5
Insgesamt	100,0	53,9	3,4	41,1	1,6
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

und die Büroinformationselektroniker mit Ausgaben für PC-Systeme und Netzwerktechniken bei. Die meisten der intraregional bezogenen Dienstleistungen gehen auf die Architektur- und Ingenieurbüros, die Fotografen, den Handel und das Handwerk zurück. Eine Ausnahme stellen die vergebenen Lohnarbeiten an Medien dar, die fast ausschließlich von den Hamburger Betrieben der Erwachsenenbildung verursacht sind. Innerhalb der Bezüge von sonstigen Dienstleistungen spielen die Ausgaben für EDV-Betreuung, Versicherungen und Leasing keine unwichtige Rolle.

Tabelle 4/16

Sektorale und räumliche Bezugsstrukturen der weiteren Dienstleister in Hamburg

Vorleistungsbezüge	% von insgesamt	davon von Lieferanten			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundes- gebiet	im Ausland
<i>Warenbezüge</i>					
Chemische Erzeugnisse	3,0	3,0	0,0	0,0	
Elektrotechnische Erzeugnisse	4,1	2,4		1,0	0,7
Papier- und Pappwaren	1,1	1,0		0,1	
Druckereierzeugnisse	14,1	0,4	11,9	1,8	
Sonstige Erzeugnisse	77,7	14,0	11,8	30,9	21,0
Insgesamt	100,0	20,7	23,7	33,8	21,7
<i>Dienstleistungsbezüge</i>					
Verkehrsleistungen	26,8	17,6		8,3	0,9
Postdienste	2,0	1,9		0,1	
Fernmeldedienste	4,7	4,3		0,4	
Private Kurierdienste	3,9	3,9			
Steuer-, Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung	4,8	3,5	0,3	1,0	
Vergebene Lohnarbeiten	39,8	30,9		8,9	
dar. Werbe- u. PR-Agenturen	4,8	4,8		0,0	
Druckereien u. Satzbetriebe	2,0	1,9	0,0	0,2	
Bildverarbeit., Fotografen	0,2	0,1		0,0	
Medien (Schaltungen)	28,3	19,8	0,1	8,5	
Reinigungsgewerbe	4,5	4,3		0,2	
Sonstige Dienstleistungen	17,8	16,9	0,3	0,4	0,1
Insgesamt	100,0	79,2	0,7	19,1	1,1
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

4.2.5 Sektorale und räumliche Absatzstrukturen

Die sektoralen Absatzstrukturen beschreiben die Umsatzanteile der ausgewählten Hamburger Dienstleister, die auf einzelne Abnehmer bzw. Kunden entfallen. Es werden acht Abnehmerbereiche unterschieden³⁰, von denen zwei - das Verarbeitende Gewerbe und die Dienstleistungen - noch weiter unterteilt sind (vgl. Tabellen 4/17 bis 4/24). Da die Aufteilung nach Abnehmern auch räumlich nach Absatzgebieten vorgenommen wird, ist die Übereinstimmung mit den

³⁰ Die Abnehmerbereiche stimmen bis auf die Zusammenfassung von Handel und Verkehr mit denen bei der sektoralen Gliederung des Absatzes überein (vgl. Tabelle 4/7).

bereits behandelten gesamten regionalen Absatzanteilen für Hamburg, Hamburger Umland, übriges Bundesgebiet und Ausland wiederum sichergestellt (vgl. Tabelle 4/9).

Eine Querschnittsanalyse der Ergebnisse zu den sektoralen Absatzstrukturen der sieben Dienstleister in Hamburg zeigt, daß - wie nicht anders zu erwarten - das Verarbeitende Gewerbe, Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungszweige die Hauptabnehmer sind, und zwar schwerpunktmäßig im übrigen Bundesgebiet. Dieser Grundaussage steht nicht entgegen, daß es in den genannten Wirtschaftszweigen auch Abnehmer in Hamburg und vereinzelt ebenso im Hamburger Umland und im Ausland gibt. Bei jeweils zwei Dienstleistern treten auch die privaten Haushalte und die sonstigen Kundengruppen als wichtige Abnehmer in Erscheinung.

Eine zweigspezifische Betrachtung der sektoralen und räumlichen Absatzverhältnisse läßt folgende Besonderheiten erkennen:

- Die *Verlage* zeichnen sich auf der Absatzseite durch eine hohe Konzentration der Lieferungen an Handel und Verkehr sowie an Dienstleistungen aus. Bei letztgenannten ist der Bereich Werbung, Fotografie am wichtigsten. Nach gegenwärtigem Informationsstand, der sich aufgrund der Betriebsbefragung ergibt, sind die Abnehmer des Verlagsgewerbes überwiegend im übrigen Bundesgebiet und im Ausland angesiedelt (vgl. Tabelle 4/17).
- Die Leistungen der Hamburger *Unternehmensberater* werden von allen unterschiedenen Abnehmerbereichen nachgefragt. Hauptkunden sind jedoch - entsprechend den Hamburger Gegebenheiten - die Bereiche Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen und hier vor allem die Kreditinstitute und Versicherungen (vgl. Tabelle 4/18). Der größte Umsatzanteil entfällt auf die Abnehmer im übrigen Bundesgebiet, aber auch die intraregionale Absatzverflechtung ist bedeutsam. Beim Verarbeitenden Gewerbe spielen mehr oder weniger alle Absatzgebiete eine Rolle.
- Die sektorale Absatzstruktur der *Werbeagenturen* läßt zwei große Abnehmerbereiche erkennen: das Verarbeitende Gewerbe und die Dienstleistungen mit jeweils rd. 35 % Umsatzanteil (vgl. Tabelle 4/19). Innerhalb der beiden Hauptabnehmer sind es einerseits das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und andererseits - zum Teil intrasektoral - der Bereich Werbung, Fotografie, die sich am stärksten der Werbeagenturen bedienen. Mit Ausnahme des für Hamburg sehr wichtigen Nahrungs- und Genußmittelgewerbes kommt die Nachfrage zum weitaus größten Teil aus dem übrigen Bundesgebiet.

Tabelle 4/17

Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der Verlage in Hamburg

Abnehmer / Kunden	%	davon an Abnehmer			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundes- gebiet	im Ausland
Energiewirtschaft					
Verarbeitendes Gewerbe	0,2			0,2	
dar. Mineralölverarbeitung					
Elektrotechnik					
Nahrungs- u. Genußm.	0,2			0,2	
Baugewerbe	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0
Handel und Verkehr	68,6	2,9	0,0	53,0	12,7
Dienstleistungen	22,8	2,4	0,0	13,3	7,2
dar. Kreditinst., Versicherung					
Verlagsgewerbe	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0
Datenverarbeitung					
Werbung, Fotografie	21,3	2,3		11,9	7,0
Gebietskörperschaften					
Private Haushalte	0,0			0,0	
Sonstige	8,3	0,4		7,4	0,4
Insgesamt	100,0	5,7	0,0	74,0	20,3
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

Tabelle 4/18

Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der Unternehmensberater in Hamburg

Abnehmer / Kunden	%	davon an Abnehmer			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundes- gebiet	im Ausland
Energiewirtschaft	2,7	1,7		0,9	0,1
Verarbeitendes Gewerbe	8,6	4,2	1,0	3,0	0,4
dar. Mineralölverarbeitung	2,2	1,8	0,3	0,0	0,1
Elektrotechnik	2,0	0,7	0,6	0,7	0,1
Nahrungs- u. Genußm.	2,1	1,6		0,5	
Baugewerbe	3,3	2,2	0,1	1,0	0,0
Handel und Verkehr	41,9	6,5	2,4	32,8	0,2
Dienstleistungen	33,1	10,8	0,2	19,0	3,1
dar. Kreditinst., Versicherung	20,7	6,7	0,0	11,2	2,8
Verlagsgewerbe	0,9	0,3	0,1	0,5	
Datenverarbeitung	2,2	0,7		1,5	
Werbung, Fotografie	4,9	1,2	0,1	2,6	
Gebietskörperschaften	1,2	0,0	0,0	1,2	
Private Haushalte	4,7	0,6		4,1	
Sonstige	4,5	1,2	0,0	2,6	0,7
Insgesamt	100,0	27,2	3,8	64,6	4,5
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

Tabelle 4/19
Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der Werbeagenturen in Hamburg

Abnehmer / Kunden	% von insgesamt	davon an Abnehmer			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundes- gebiet	im Ausland
Energiewirtschaft	0,1	0,1	0,0	0,0	
Verarbeitendes Gewerbe	36,2	16,5	0,7	16,8	2,2
dar. Mineralölverarbeitung	0,2	0,2			
Elektrotechnik	0,2	0,1		0,1	
Nahrungs- u. Genußm.	23,9	13,9	0,6	9,0	0,3
Baugewerbe	0,1	0,0		0,0	
Handel und Verkehr	4,1	1,4	0,9	1,5	0,3
Dienstleistungen	34,7	5,9	2,1	22,5	4,2
dar. Kreditinst., Versicherung	0,3	0,1		0,2	0,0
Verlagsgewerbe	0,2	0,2	0,0		
Datenverarbeitung					
Werbung, Fotografie	24,0	1,7	1,4	18,7	2,2
Gebietskörperschaften	0,2	0,1		0,0	0,0
Private Haushalte	23,5	0,0		23,5*	
Sonstige	1,1	0,6	0,1	0,3	0,1
Insgesamt	100,0	24,6	3,8	64,8	6,8
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997. * Der Absatz an Private Haushalte im übrigen Bundesgebiet besteht überwiegend aus Finanzdienstleistungen, die von den befragten Werbeagenturen als branchenfremder Output angegeben wurden.					

- Die *Filmhersteller* in Hamburg wickeln ihren Umsatz fast ausschließlich mit den sonstigen Abnehmern ab, diese sind die TV–Sendeanstalten. Ein Drittel des Absatzes verbleibt in Hamburg, zwei Drittel gehen an Sender im übrigen Bundesgebiet (vgl. Tabelle 4/20).
- Im Gegensatz zu den anderen Dienstleistern sitzen die meisten Abnehmer von Leistungen der *Messe- und Kongreßbetriebe* in Hamburg und im Hamburger Umland (vgl. Tabelle 4/21). Das trifft zu für die Kunden in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Handel und Verkehr, Dienstleistungen und Sonstige. Zu den sonstigen Kunden gehören vielfach die Mieter von Verkaufsständen.
- Die *Softwarehäuser* setzen neun Zehntel ihres Umsatzes an das verarbeitende Gewerbe und an die Dienstleistungen ab (vgl. Tabelle 4/22). Wichtigster Kunde im verarbeitenden Gewerbe ist die Elektrotechnik, auf die intraregional ein Viertel des Absatzes entfällt. Drei Viertel fließen an Abnehmer im übrigen Bundesgebiet. Von den Dienstleistungskunden, die ebenso

Tabelle 4/20

Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der Filmhersteller in Hamburg

Abnehmer / Kunden	% von insgesamt	davon an Abnehmer			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundes- gebiet	im Ausland
Energiewirtschaft	0,0	0,0			
Verarbeitendes Gewerbe					
dar. Mineralölverarbeitung					
Elektrotechnik					
Nahrungs- u. Genußm.	5,0	1,9			
Baugewerbe					
Handel und Verkehr					
Dienstleistungen					
dar. Kreditinst., Versicherung	5,0	1,9			
Verlagsgewerbe					
Datenverarbeitung					
Werbung, Fotografie					
Gebietskörperschaften	95,0	29,8			
Private Haushalte					
Sonstige					
Insgesamt					
	100,0	31,8	0,0	67,3	0,9
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

Tabelle 4/21

Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der Messe- und Kongreßbetriebe in Hamburg

Abnehmer / Kunden	% von insgesamt	davon an Abnehmer			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundes- gebiet	im Ausland
Energiewirtschaft	3,6	2,1	0,7	0,7	
Verarbeitendes Gewerbe	12,9	7,6	3,8	1,5	
dar. Mineralölverarbeitung					
Elektrotechnik					
Nahrungs- u. Genußm.					
Baugewerbe	0,2	0,2			
Handel und Verkehr	26,4	3,7	11,8	7,6	3,4
Dienstleistungen	23,1	11,0	5,8	5,8	0,5
dar. Kreditinst., Versicherung					
Verlagsgewerbe	0,5	0,5			
Datenverarbeitung					
Werbung, Fotografie					
Gebietskörperschaften	3,3	3,1	0,2		
Private Haushalte	2,2	1,1	1,1		
Sonstige	28,3	24,7	3,1	0,5	
Insgesamt	100,0	53,5	26,5	16,1	3,8
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

Tabelle 4/22

Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der Softwarehäuser in Hamburg

Abnehmer / Kunden	% von insgesamt	davon an Abnehmer			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundes- gebiet	im Ausland
Energiewirtschaft	0,6	0,2		0,4	0,0
Verarbeitendes Gewerbe	73,1	30,2	1,6	41,3	0,1
dar. Mineralölverarbeitung	1,7	0,3		1,4	
Elektrotechnik	41,4	10,3		31,0	0,1
Nahrungs- u. Genußm.	1,6	0,9	0,1	0,7	0,0
Baugewerbe	0,1	0,0	0,1		
Handel und Verkehr	7,7	3,6	0,2	3,8	0,1
Dienstleistungen	17,1	8,4	0,1	8,2	0,4
dar. Kreditinst., Versicherung	4,5	1,7	0,1	2,7	
Verlagsgewerbe	7,2	6,2		0,7	0,3
Datenverarbeitung	4,0	0,3	0,0	3,6	0,0
Werbung, Fotografie	0,1	0,0		0,1	0,0
Gebietskörperschaften	0,3	0,1		0,2	
Private Haushalte					
Sonstige	1,0	0,1		0,9	
Insgesamt	100,0	42,6	2,0	54,7	0,7
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

wie bei Handel und Verkehr je zur Hälfte in Hamburg und im übrigen Bundesgebiet ansässig sind, weisen das Verlagsgewerbe in Hamburg und die Datenverarbeitung im übrigen Bundesgebiet die höchsten Anteile aus.

- Die Absatzstruktur der Gruppe *Weitere Dienstleister* zeigt das Verarbeitende Gewerbe mit dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und den Bereich Handel und Verkehr als die herausragenden Kundengruppen. An die Dienstleistungen und an die privaten Haushalte wird demgegenüber wenig abgesetzt (vgl. Tabelle 4/23). Der größte Teil der Lieferungen geht an Abnehmer im übrigen Bundesgebiet. Eine Unterteilung dieser Dienstleistungsgruppe nach den sektoralen Absatzstrukturen der einzelnen Dienstleister bestätigt die getroffenen Aussagen, läßt aber auch Besonderheiten erkennen, die bei der Zusammengewichtung verloren gehen (vgl. Tabelle 4/24).

Tabelle 4/23
Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der weiteren Dienstleister in Hamburg

Abnehmer / Kunden	% von insgesamt	davon an Abnehmer			
		in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundesgebiet	im Ausland
Energiewirtschaft	0,0	0,0			
Verarbeitendes Gewerbe	43,7	14,1	0,2	29,4	
dar. Mineralölverarbeitung	0,2	0,1		0,1	
Elektrotechnik	1,5	0,8		0,7	
Nahrungs- u. Genußm.	40,7	13,1	0,0	27,6	
Baugewerbe	0,8	0,4		0,5	
Handel und Verkehr	45,7	3,6	1,4	39,0	1,8
Dienstleistungen	6,5	1,6	0,2	4,4	0,3
dar. Kreditinst., Versicherung	0,9	0,6		0,3	
Verlagsgewerbe	2,0	0,2		1,7	0,1
Datenverarbeitung					
Werbung, Fotografie	0,1	0,1		0,0	
Gebietskörperschaften					
Private Haushalte	2,8	2,0	0,5	0,2	
Sonstige					
Insgesamt	100,0	22,2	2,3	73,5	2,1
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.					

Tabelle 4/24
Sektorale und räumliche Absatzstrukturen der einzelnen Dienstleister in Hamburg, die zur Gruppe Weitere Dienstleister gehören

Abnehmer / Kunden	Grund- stücks- u. Wohnungs- wesen	Architektur- und Ingenieur- büros	Personen- und Objekt- schutz	Fotografie	Erwach- sen- bildung	Handel	Restliche Dienst- leister
	% von insgesamt						
Energiewirtschaft							0,3
Verarbeitendes Gewerbe	37,5	1,5	57,5	23,1	1,4	46,5	33,3
dar. Mineralölverarbeitung							4,4
Elektrotechnik			57,5	0,3			0,1
Nahrungs- u. Genußm.				17,8		46,5	
Baugewerbe		31,0					1,4
Handel und Verkehr		4,8	0,1	3,2	37,2	50,6	5,8
Dienstleistungen		34,8	28,8	70,1	61,4	2,9	1,5
dar. Kreditinst., Versicher.			28,8	9,3	1,7		0,2
Verlagsgewerbe				33,0	59,7		0,1
Datenverarbeitung							
Werbung, Fotografie				29,4			
Gebietskörperschaften							
Private Haushalte	25,0	14,2	9,6	0,3			57,2
Sonstige	37,5	13,8	4,0	3,3			0,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Quelle: Betriebsbefragung DIW/ Regioconsult 1997.							

4.3 Perspektiven der räumlichen und sektoralen Verflechtung

4.3.1 Möglichkeiten zur Ausweitung der Vorleistungsbezüge aus der Region

Von den 359 beteiligten Unternehmen sehen lediglich 37 bzw. 10 % die Möglichkeit, mehr Waren und Dienste aus der Region zu beziehen (vgl. Tabelle 4/25). Der Anteil entsprechend antwortender Betriebe in den drei Betriebsgrößenklassen streut verhältnismäßig wenig um den Durchschnittswert.

Zwischen den betrachteten Zweigen bestehen allerdings teilweise deutliche Unterschiede im Hinblick auf die Einschätzung des regionalen Vorleistungsmarktes und die Art der potentiellen Bezüge (vgl. Tabellen 4/26 und 4/27):

- Vergleichsweise häufig finden sich Betriebe, die Möglichkeiten für eine Intensivierung ihrer intraregionalen Vorleistungsbezüge sehen, unter den *Softwarehäusern und Datenbanken*. Dabei geht es vor allem um Basisdienste (Catering, Reinigung, Wachschatz usw.).
- Auch von den *Unternehmensberatern* kann sich ein relativ großer Teil mehr Dienstleistungsbezüge aus Hamburg und dessen Umland vorstellen. Genannt werden insbesondere Software-Dienste, Multimedia-Dienste und Basisdienste.
- Am schwächsten ausgeprägt ist die Neigung, zusätzliche Waren und Dienste aus der Region zu kaufen, bei den *Verlagen*. Lediglich 5 % aller antwortenden Unternehmen können sich eine Ausweitung ihrer Geschäftsbeziehungen mit örtlichen Lieferanten vorstellen. Dies hängt wohl in erster Linie damit zusammen, daß ein hoher Anteil der Inputs auf Autorenhonorare und -rechte entfällt.
- Mit sieben Prozent kaum höher ist der Anteil der Unternehmen, die sich eine Ausweitung ihrer Bezüge aus der Region vorstellen können, bei den *Werbeagenturen* und den *weiteren Dienstleistern*. Dabei muß freilich gesehen werden, daß beide Gruppen bereits jetzt rund vier Fünftel ihrer Dienstleistungen von heimischen Lieferanten beziehen.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, der Frage nachzugehen, warum mehr als zwei Drittel der antwortenden Unternehmen keine Möglichkeiten sehen, weitere Waren und Dienstleistungen aus der Region zu beziehen.

**Tabelle 4/25
Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Betriebsgrößenklassen und Ihrer Einstellung zur Ausweitung der Vorleistungs-
bezüge aus der Region Hamburg**

Betriebe mit ... Beschäftigten	Zahl der Betriebe insgesamt	davon					
		Betriebe, die keine zusätzlichen Vorleistungen aus Hamburg beziehen wollen		Betriebe, die zusätzliche Vorleistungen aus Hamburg beziehen wollen		ohne Angabe	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
1 bis 9	196	132	67,4	21	10,7	43	21,9
10 bis 99	130	90	69,2	14	10,8	26	20,0
100 und mehr	30	19	63,3	2	6,7	9	30,0
ohne Angabe	3	3	100,0	0	0,0	0	0,0
Insgesamt	359	244	68,0	37	10,3	78	21,7
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.							

**Tabelle 4/26
Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Zweigen und Ihrer Einstellung zur Ausweitung der Vorleistungsbezüge aus der Region Hamburg**

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt	davon						ohne Angabe
		Betriebe, die keine zusätzlichen Vorleistungen aus Hamburg beziehen wollen		Betriebe, die zusätzliche Vorleistungen aus Hamburg beziehen wollen		Anzahl	in %	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %			
Verlage	42	34	81,0	2	4,8	6	14,2	
Unternehmensberater	116	70	60,3	16	13,8	30	25,9	
Werbeagenturen	55	41	74,5	4	7,3	10	18,2	
Filmhersteller	9	7	77,8	1	11,1	1	11,1	
Messe- und Kongreßbetriebe	15	11	73,4	2	13,3	2	13,3	
Softwarehäuser	45	30	66,7	7	15,5	8	17,8	
Weitere Dienstleister	77	51	66,2	5	6,5	21	27,3	
Insgesamt	359	244	68,0	37	10,3	78	21,7	
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.								

Tabelle 4/27
Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Zweigen und betroffenen Produktgruppen, die Möglichkeiten sehen, zusätzliche Waren und Dienste aus der Region Hamburg zu beziehen

Dienstleister	Zahl der Betriebe		Produktgruppen (Zahl der Nennungen)					
	insgesamt	darunter mit weiteren Bezugsabsichten	insgesamt	davon				
				Software/EDV	Multimedia	Marketing/Werbung	Basisdienste	Sonstige
Verlage	42	2	2	0	0	0	0	2
Unternehmensberater	116	16	18	7	4	1	5	1
Werbeagenturen	55	4	4	0	2	1	0	1
Filmhersteller	9	1	1	0	0	0	0	1
Messe- und Kongreßbetriebe	15	2	2	0	0	1	0	1
Softwarehäuser	45	7	5	1	1	0	3	0
Weitere Dienstleister	77	5	8	0	0	2	0	6
Insgesamt	359	37	40	8	7	5	8	12
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.								

Unter der Vielzahl angegebener Gründe ist von besonderer Bedeutung, daß rund ein Sechstel der Unternehmen - meist aufgrund stagnierenden Absatzes - keinen zusätzlichen Bedarf an Vorleistungen erwartet und zugleich keine Veranlassung für Veränderungen der bestehenden Geschäftsbeziehungen sieht. In einem Zehntel der Fälle werden überdies alle Waren und Dienste, die von ihrer Art her grundsätzlich aus Hamburg oder der näheren Umgebung bezogen werden können, bereits dort gekauft. Immerhin 32 Unternehmen bzw. 13 % aller Antwortenden gaben an, daß die benötigten Leistungen in Hamburg nicht bzw. nicht in der erforderlichen Qualität angeboten werden, und für 24 Unternehmen sind die Preise der örtlichen Anbieter zu hoch.

Für die betrachteten Dienstleistungszweige sind durchaus unterschiedliche Gründe maßgebend (vgl. Tabelle 4/28):

- Das hohe Hamburger Preisniveau hindert insbesondere *Verlage* und *Werbeagenturen*, mehr Vorleistungen von heimischen Anbietern zu beziehen. Mehr noch: Bei bestimmten Gütern - etwa bei Satz, Druck und Buchbindearbeiten - wird verstärkt auf auswärtige Zulieferer zurückgegriffen. Diese sind nur zum Teil im Umland Hamburgs angesiedelt; wachsende Bedeutung haben vielmehr Standorte in Schleswig-Holstein, Nordhessen und Bayern, aber auch im Ausland. Die Verlagerung derartiger Vorleistungen in Regionen mit niedrigeren Produktionskosten ist allerdings kein spezifisches Hamburger Problem, sondern auch in anderen Ballungsgebieten zu beobachten und im Hinblick auf die Ausnutzung komparativer Standortvorteile nur folgerichtig. Bei den *Unternehmensberatern* und bei den weiteren Dienstleistern spielen die Preise dagegen eine untergeordnete Rolle als Hemmnis für die Ausweitung der Vorleistungsbezüge.
- Interessant ist die Situation bei den *Softwarehäusern* und *Datenbanken*: Dort sind offenbar erhebliche "Bezugspotentiale" vorhanden; 27 % und damit überdurchschnittlich viele Unternehmen gaben jedoch an, daß die von ihnen benötigten Güter in Hamburg nicht angeboten würden.
- Lokale Angebotsengpässe gibt es nach den Angaben von Unternehmen aus allen Dienstleistungszweigen auch im Multimediabereich sowie bei TV- und Funkproduktionen. Bei den elektronischen Medien gelten Köln und Berlin als moderner und dynamischer. Damit Hamburg hier nicht hinter andere Standorte zurückfällt, werden Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur gefordert.

Tabelle 4/28
Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die keine Möglichkeit sehen, weitere Waren und Dienstleistungen aus Hamburg zu beziehen, nach Zweigen und nach Gründen für diese Einstellung

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter ohne weitere Bezugsabsichten	davon aus folgenden Gründen					sonstige Gründe	ohne Angabe
			Alles wird aus Hamburg bezogen	kein Bedarf	zu teuer	kein passendes Angebot			
Verlage	42	34	4	2	7	3	4	14	
Unternehmensberater	116	70	8	13	3	8	9	29	
Werbeagenturen	55	41	3	9	8	6	9	6	
Filmhersteller	9	7	2	2	1	0	1	1	
Messe- und Kongreßbetriebe	15	11	1	3	0	1	2	4	
Softwarehäuser	45	30	2	6	3	8	6	5	
Weitere Dienstleister	77	51	7	8	2	6	12	16	
Insgesamt	359	244	27	43	24	32	43	75	
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.									

**Tabelle 4/29
Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die keine Möglichkeit sehen, weitere Waren und Dienstleistungen aus Hamburg zu beziehen,
nach Betriebsgrößenklassen und nach Gründen für diese Einstellung**

Betriebe mit ... Beschäftigten	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter ohne weitere Bezugs- absichten	davon aus folgenden Gründen					sonstige Gründe	ohne Angabe
			Alles wird aus Hamburg bezogen	kein Bedarf	zu teuer	kein passendes Angebot			
1 bis 9	196	132	12	20	14	16	24	46	
10 bis 99	130	90	10	19	10	10	17	24	
100 und mehr	30	19	5	4	0	4	2	4	
ohne Angabe	3	3	0	0	0	2	0	1	
Insgesamt	359	244	27	43	24	32	43	75	
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.									

Eine Betrachtung nach Betriebsgrößenklassen zeigt folgende Besonderheiten (vgl. Tabelle 4/29):

- Große Dienstleistungsunternehmen geben weitaus häufiger an, bereits alle Vorleistungen aus Hamburg zu beziehen, als kleine und mittlere Betriebe. Diese sehen dagegen öfter die schwachen Wachstumserwartungen als Hinderungsgrund für die Ausweitung der regionalen Bezüge an.
- Die hohen Preise der Hamburger Anbieter wirken vor allem bei kleinen und mittleren Unternehmen abschreckend; bei den großen Betrieben spielt dieser Faktor keine Rolle.

4.3.2 Planungen und Erwartungen zur räumlichen Absatzstruktur

Vom gesamten Umsatz der im Rahmen der schriftlichen Befragung antwortenden Unternehmen - 1996 rund zehn Mrd. DM - werden derzeit bereits fast neun Zehntel außerhalb der Region abgesetzt (vgl. Tabelle 4/7).

Bei der Interpretation dieser Daten ist allerdings zu berücksichtigen, daß mehrere umsatzstarke Dienstleistungszweige mit überwiegend intraregionalem Absatz in der Erhebung unterrepräsentiert sind. Insofern ist der Anteil der überregionalen Leistungen bei sämtlichen Unternehmen der betrachteten Dienstleistungszweige sicherlich niedriger.

Trotz dieser Einschränkung ist es bemerkenswert, daß rund ein Viertel aller antwortenden Unternehmen in absehbarer Zeit mit einer Veränderung der räumlichen Absatzstruktur rechnet (vgl. Tabelle 4/30). Eine Differenzierung nach Absatzgebieten zeigt, daß mehr als drei Viertel dieser Firmen sich zusätzliche Märkte außerhalb der Region Hamburg erschließen wollen. Dabei konzentrieren sich die Aktivitäten der meisten Unternehmen auf das übrige Bundesgebiet; aber auch im Ausland sieht eine relativ große Zahl von Hamburger Dienstleistern zusätzliche Absatzchancen (vgl. Tabelle 4/31).

Eine Differenzierung nach Betriebsgrößenklassen zeigt, daß mittlere Betriebe am häufigsten an eine Veränderung der räumlichen Absatzstruktur denken (vgl. Tabelle 4/32): Rund ein Drittel der antwortenden Betriebe mit 10 bis 99 Beschäftigten geht von entsprechenden Veränderungen aus; 60 % von ihnen wollen im übrigen Bundesgebiet, 40 % zudem im Ausland expandieren. Wenn auch weniger ausgeprägt, dominieren überregionale Märkte als Zielgebiet der Expansion auch in den anderen beiden Größenklassen.

Tabelle 4/30

Erwartete bzw. angestrebte Veränderung der räumlichen Absatzstruktur von Hamburger Dienstleistungsbetrieben nach Zweigen

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt		davon					
			ohne Veränderungspläne		mit Veränderungsplänen		ohne Angabe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verlage	42	100,0	37	88,1	4	9,5	1	2,4
Unternehmensberater	116	100,0	84	72,4	30	25,9	2	1,7
Werbeagenturen	55	100,0	38	69,1	17	30,9	0	0,0
Filmhersteller	9	100,0	5	55,6	3	33,3	1	11,1
Messe- und Kongreßbetriebe	15	100,0	13	86,7	1	6,7	1	6,6
Softwarehäuser	45	100,0	20	44,4	21	46,7	4	8,9
Weitere Dienstleister	77	100,0	55	71,4	16	20,8	6	7,8
Insgesamt	359	100,0	252	70,2	92	25,6	15	4,2
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.								

Tabelle 4/31
Erwartete bzw. angestrebte Veränderung der räumlichen Absatzstruktur von Hamburger Dienstleistungsbetrieben nach
Zweigen und Zielgebieten

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter mit Veränderungsplänen	davon zugunsten			
			Hamburgs	des Hamburger Umlandes	des übrigen Bundesgebiets	des Auslands
Verlage	42	4	0	0	3	2
Unternehmensberater	116	30	10	3	16	13
Werbeagenturen	55	17	3	3	13	2
Filmhersteller	9	3	2	0	2	1
Messe- und Kongreßbetriebe	15	1	0	1	1	0
Softwarehäuser	45	21	5	3	11	7
Weitere Dienstleister	77	16	5	7	9	4
Insgesamt	359	92	25	17	55	29
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.						

Tabelle 4/32
Erwartete bzw. angestrebte Veränderung der räumlichen Absatzstruktur von Hamburger Dienstleistungsbetrieben
nach Betriebsgrößenklassen und Zielgebieten

Betriebe mit ... Beschäftigten	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter mit Veränderungs- plänen	davon zugunsten			
			Hamburgs	des Hamburger Umlandes	des übrigen Bundesgebiets	des Auslands
1 bis 9	196	38	10	7	23	9
10 bis 99	130	44	12	6	26	16
100 und mehr	30	8	2	3	5	4
ohne Angabe	3	2	1	1	1	0
Insgesamt	359	92	25	17	55	29
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.						

Die zweigspezifische Betrachtung ergibt ein recht differenziertes Bild (vgl. Tabellen 4/30 und 4/31):

- Von den *Verlagen* erwartet lediglich ein Zehntel eine Veränderung der räumlichen Absatzstruktur, und zwar durchweg zugunsten überregionaler Märkte. Dieses Ergebnis korrespondiert mit dem bereits jetzt außerordentlich hohen "Exportanteil" der Branche und spiegelt den hohen Rang Hamburgs als Standort für Zeitungs- und Zeitschriftenverlage im deutschsprachigen Raum sowie für Musikverlage im internationalen Markt.
- Im Bereich der *Unternehmensberater* geht dagegen immerhin ein Viertel aller antwortenden Firmen davon aus, daß sich die Regionalstruktur ihres Absatzes ändern wird. Mehr als die Hälfte von ihnen will verstärkt im übrigen Bundesgebiet aktiv werden, wobei insbesondere Berlin und die neuen Bundesländer als expansive Märkte angesehen werden. Kaum weniger optimistisch werden offensichtlich die Chancen auf ausländischen Beratungsmärkten eingeschätzt; immerhin gut 40 % der beteiligten Hamburger Unternehmensberater wollen sich künftig stärker auf die benachbarten westeuropäischen Länder sowie auf die mittel- und osteuropäischen Staaten konzentrieren. Interessant ist, daß ein vergleichsweise hoher Prozentsatz der Befragten Absatzpotentiale für ihre spezifischen Dienstleistungen vorrangig in Hamburg und dessen Umland sieht; diese Einschätzung korrespondiert mit der aktuellen Absatzstruktur, wonach nur ein knappes Drittel der Abnehmer in der Region ansässig ist.
- Noch etwas weiter verbreitet ist die Erwartung sich ändernder Absatzstrukturen bei den *Werbeagenturen*. Anders als bei den Unternehmensberatern werden allerdings vom Hamburger Markt keine wesentlichen Impulse erwartet. Vier Fünftel der betreffenden Unternehmen setzen auf überregionale Märkte. Dabei spielt wiederum der Großraum Berlin eine besondere Rolle. Mehrere Agenturen haben dort Niederlassungen - hauptsächlich in der Form von "sales promotion offices" - gegründet oder wollen dieses in nächster Zeit tun. Zwar werden die Chancen, in Berlin selbst größere Etats zu bekommen, gegenwärtig noch als gering eingeschätzt. Man möchte jedoch rechtzeitig zu dem vielfach prognostizierten Anstieg der Nachfrage vor Ort sein.
- Von den übrigen strategisch bedeutsamen Dienstleistungszweigen stehen vor allem die *Softwarehäuser* vor einer Veränderung ihrer Absatzbeziehungen: Annähernd 50 % aller erfaßten Firmen haben entsprechend geantwortet. Dabei will der ganz überwiegende Teil von ihnen künftig verstärkt außerhalb der Region - im übrigen Bundesgebiet, aber auch im Ausland - expandieren. Aussagen von Branchenkennern deuten darauf hin, daß es sich hierbei primär

um jüngere Unternehmen handelt, die jetzt den Sprung über den heimischen Markt hinaus wagen wollen. Da bislang annähernd die Hälfte des Umsatzes der antwortenden Betriebe - und damit ein wesentlich größerer Anteil als bei den anderen untersuchten Zweigen - auf Abnehmer in Hamburg und dessen Umland entfällt, ist dieser Trend nicht überraschend.

- Von den 15 *Messe- und Kongreßbetrieben* plant nur einer ein stärkeres überregionales Engagement. Bei der Wertung dieses Ergebnisses ist jedoch zu berücksichtigen, daß 1996 bereits ein Fünftel der mitgeteilten Umsätze auf auswärtige Kunden entfiel - für eine primär lokal orientierte Branche ein durchaus bemerkenswerter Anteil. Die Expertengespräche haben darüberhinaus ergeben, daß mehrere Unternehmen aus den Sparten Kongreßorganisation, Messebau, Ausstattung und Catering inzwischen ein überregionales Netzwerk, insbesondere mit Stützpunkten in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachsen aufgebaut haben, die vorwiegend von Hamburg aus "versorgt" werden.
- Unter den *weiteren Dienstleistern* ist der Anteil der Firmen, die Veränderungen in der räumlichen Absatzstruktur erwarten, relativ gering und gleichzeitig die Tendenz zu einer Expansion innerhalb der Region überdurchschnittlich ausgeprägt. In Anbetracht des überwiegend lokal orientierten Tätigkeitsspektrums der hier zusammengefaßten Branchen - Büromaschinen-elektroniker, Immobilienberater, Personen- und Objektschutz usw. - überrascht dieses Ergebnis nicht.

Die Expertengespräche bestätigen die generelle Tendenz einer verstärkten "Exportorientierung". Die Expansionsmöglichkeiten auf dem regionalen Markt werden demgegenüber eher verhalten eingeschätzt. Dabei empfindet eine größere Zahl von Dienstleistungsbetrieben, überwiegend aus dem Medienbereich und aus der Wirtschaftsberatung, den anhaltenden Rückgang des produzierenden Gewerbes in der Region Hamburg als Problem.

Diese Entwicklung entspricht sicherlich dem allgemeinen Trend der räumlichen Arbeitsteilung zwischen hochverdichteten Ballungsgebieten und peripher gelegenen, weniger intensiv genutzten Gebieten. Außerdem sind Großhandel und Verkehrswirtschaft in Hamburg überdurchschnittlich vertreten und wirken - ebenso wie die wachsende Zahl von Kunden aus dem Dienstleistungssektor selbst - in gewisser Weise kompensierend. Gerade die zunehmende Abhängigkeit von diesen Bereichen, insbesondere von den Betrieben der Hafenwirtschaft, wird jedoch durchaus kritisch gesehen, da deren Nachfrage nach Diensten offenbar in Umfang und Zusammensetzung weniger ergiebig ist als die vieler Industrieunternehmen. Zu ähnlichen Ergebnissen

kommt eine Unternehmensbefragung, die CONVENT 1993 im Auftrag des Industrieverbandes Hamburg durchgeführt hat³¹.

Vor diesem Hintergrund hat die geplante Analyse von Entwicklung und intraregionaler Verflechtung des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg erhebliche strategische Bedeutung. In jedem Falle aber richtet sich die Mehrzahl der know-how-intensiven Unternehmen aus wachstumsstarken Branchen auf die verstärkte Bedienung auswärtiger Märkte ein; die Bedeutung Hamburgs als überregionales und internationales Dienstleistungszentrum nimmt also schon aufgrund der Aktivitäten der ansässigen Dienstleister - das heißt auch ohne Berücksichtigung von Neuansiedlungen - weiter zu.

Dieser Strukturwandel verläuft dabei in Hamburg offenbar schneller als etwa in Berlin, für das vergleichbare Informationen aus einer aktuellen Untersuchung vorliegen³². Danach setzen in Hamburg 25%, in Berlin dagegen lediglich 14% der befragten Unternehmensberater künftig verstärkt auf auswärtige Absatzmärkte. Bei Werbeagenturen sind es in Hamburg 28% und in Berlin 8% und bei Software-Unternehmen in Hamburg 36%, in Berlin 17%.

4.4 Standortverhalten der Betriebe

4.4.1 Kooperationsbeziehungen

Von den 359 Dienstleistungsbetrieben, die an der schriftlichen Befragung teilgenommen haben, gaben 211 bzw 60 % an, mit anderen Betrieben zu kooperieren (vgl. Tabelle 4/33). Dieser hohe Anteil überrascht, und es kann nicht ausgeschlossen werden, daß teilweise auch traditionelle Vorleistungsbeziehungen als Kooperationen eingestuft wurden. Punktuelle Rückfragen sowie die Expertengespräche weisen jedoch darauf hin, daß es sich dabei eher um Einzelfälle handeln dürfte, die das Befragungsergebnis nicht grundlegend verändern.

Wie schon bei anderen Fragestellungen zeigt sich auch in Bezug auf die *Kooperationsfreudigkeit*, daß die Betriebe der mittleren Größenklasse, also mit 10 bis 99 Beschäftigten, am aktivsten sind. Dies gilt einmal hinsichtlich der Kooperationshäufigkeit: Mit 67 % ist der Anteil der kooperierenden Betriebe weit überdurchschnittlich (vgl. Tabelle 4/34). Zum anderen ist aber auch die

³¹ Siehe Industrieverband Hamburg e.V. (Hrsg): Situation und Perspektiven der Industrie am Standort Hamburg. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, Hamburg, September 1993.

³² Siehe DIW: Untersuchung der Bezüge und Lieferungen der Brandenburger Wirtschaft von und zu Unternehmen des Landes, mit Berlin und dem übrigen Bundesgebiet sowie zum Ausland, unveröffentlichtes Manuskript, Berlin 1996.

Tabelle 4/33
Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Zweigen und Kooperationshäufigkeit

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt	davon					
		mit Kooperationen		ohne Kooperationen		ohne Angabe	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verlage	42	19	45,2	23	54,8	0	0,0
Unternehmensberater	116	76	65,5	39	33,6	1	0,9
Werbeagenturen	55	27	49,1	27	49,1	1	1,8
Filmhersteller	9	4	44,4	4	44,4	1	11,2
Messe- und Kongreßbetriebe	15	11	73,3	3	20,0	1	6,7
Softwarehäuser	45	33	73,3	12	26,7	0	0,0
Weitere Dienstleister	77	41	53,2	35	45,5	1	1,3
Insgesamt	359	211	58,8	143	39,8	5	1,4
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.							

Tabelle 4/34
Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Betriebsgrößenklassen und Kooperationshäufigkeit

Betriebe mit ... Beschäftigten	Zahl der Betriebe insgesamt	davon					
		mit Kooperationen		ohne Kooperationen		ohne Angabe	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
1 bis 9	196	109	55,7	83	42,3	4	2,0
10 bis 99	130	87	66,9	42	32,3	1	0,8
100 und mehr	30	13	43,3	17	56,7	0	0,0
ohne Angabe	3	2	66,7	1	33,3	0	0,0
Insgesamt	359	211	58,8	143	39,8	5	1,4
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.							

überregionale Verflechtung bei den Betrieben dieser Größenklasse deutlich stärker ausgeprägt als bei den übrigen Betrieben. Während im Durchschnitt beispielsweise die Hälfte der kooperierenden Betriebe Kooperationspartner im übrigen Bundesgebiet hat, sind es in der mittleren Größenklasse zwei Drittel aller Betriebe.

Ein Blick auf die *räumliche Verteilung der Kooperationen* zeigt, daß fast alle kooperierenden Unternehmen mindestens einen Partner in Hamburg, die Hälfte mindestens einen Partner im Hamburger Umland hat (vgl. Tabellen 4/35 und 4/36). Aber auch die überregionale Verflechtung ist hoch: 90 % der Betriebe kooperieren mit mindestens einem Betrieb aus dem übrigen Bundesgebiet, und immerhin gut 40 % der Betriebe gaben an, mit ausländischen Partnern zusammenzuarbeiten. Dieser hohe Anteil mag teilweise auf die Konzernverflechtung vieler Dienstleister zurückzuführen sein; vor allem aber ist er Indiz für die traditionell gut ausgebauten internationalen Verbindungen Hamburgs.

Unter der Vielzahl von *Kooperationsfeldern* dominiert mit 52 Nennungen die Zusammenarbeit mit Produktionsbetrieben (vgl. Tabelle 4/37). Mit Betrieben aus den Bereichen EDV, Werbung und Vertrieb arbeiten jeweils rund 10 % der Betriebe zusammen. Bemerkenswert erscheint dabei, daß das Gewicht der EDV- und Vertriebskooperationen innerhalb sämtlicher Kooperationen mit steigender Betriebsgröße deutlich zunimmt, während die Bedeutung produktionsbezogener Kooperationen mit steigender Betriebsgröße sinkt (vgl. Tabelle 4/38). Verhältnismäßig schwach ausgeprägt ist die Kooperation mit FuE-Betrieben; lediglich 7 % aller kooperierenden Betriebe sind hier aktiv, sicherlich auch ein Ausdruck der branchenmäßigen Zusammensetzung des Samples.

Innerhalb Hamburgs spielen Kooperationen zwischen Betrieben mit komplementären Tätigkeiten eine wachsende Rolle. Beispiele sind Kooperationen zwischen Software-, Design- und Ingenieurfirmen, zwischen Werbeagenturen, Grafikstudios und PR-Agenturen, zwischen Wirtschaftsprüfern und Rechtsanwälten. Die Differenzierung der Kooperationen nach Zweigen ergibt ein sehr unterschiedliches Bild (vgl. Tabellen 4/33, 4/35 und 4/37):

- Bei den *Verlagen* ist die Kooperationshäufigkeit mit 45 % unterdurchschnittlich. Besonders oft vertreten sind Beziehungen zu Produktionsbetrieben (insbesondere Druckereien) und Vertriebsagenturen; insofern überrascht es nicht, daß die meisten dieser Betriebe außerhalb der Region Hamburg angesiedelt sind.

**Tabelle 4/35
Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die mit anderen Betrieben kooperieren, nach Zweigen und Sitz der Kooperationspartner**

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter Betriebe mit Kooperationsbeziehungen	davon mit Kooperationspartnern			
			in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundesgebiet	im Ausland
Verlage	42	19	11	4	14	8
Unternehmensberater	116	76	67	31	64	32
Werbeagenturen	55	27	34	19	22	10
Filmhersteller	9	4	7	6	6	5
Messe- und Kongreßbetriebe	15	11	11	8	10	5
Softwarehäuser	45	33	33	16	33	14
Weitere Dienstleister	77	41	44	20	39	17
Insgesamt	359	211	207	104	188	91
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.						

**Tabelle 4/36
Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die mit anderen Betrieben kooperieren, nach Betriebsgrößenklassen und Sitz
der Kooperationspartner**

Betriebe mit ... Beschäftigten	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter Betriebe mit Kooperations- beziehungen	davon mit Kooperationspartnern			
			in Hamburg	im Hamburger Umland	im übrigen Bundesgebiet	im Ausland
1 bis 9	196	109	102	56	84	41
10 bis 99	130	87	90	43	86	40
100 und mehr	30	13	14	5	16	9
ohne Angabe	3	2	1	0	2	1
Insgesamt	359	211	207	104	188	91
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.						

Tabelle 4/37
Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die mit anderen Betrieben kooperieren, nach Zweigen und Kooperationsfeldern

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter mit Kooperationsbeziehungen	Zahl der Nennungen	davon im Kooperationsfeld (Zahl der Nennungen)					Sonstige
				Forschung/Entwicklung	Produktion	EDV	Werbung/Marketing	Vertrieb	
Verlage	42	19	21	0	10	0	2	7	2
Unternehmensberater	116	76	103	4	0	14	9	5	71
Werbeagenturen	55	27	42	0	19	2	6	0	15
Filmhersteller	9	4	7	0	3	0	0	3	1
Messe- und Kongreßbetriebe	15	11	14	0	4	0	3	0	7
Softwarehäuser	45	33	53	11	7	6	5	7	17
Weitere Dienstleister	77	41	56	1	9	2	1	1	42
Insgesamt	359	211	296	16	52	24	26	23	155
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.									

Tabelle 4/38
Hamburger Dienstleistungsbetriebe, die mit anderen Betrieben kooperieren, nach Betriebsgrößenklassen und Kooperationsfeldern

Betriebe mit ... Beschäftigten	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter mit Kooperations- beziehungen	Zahl der Nennungen	davon im Kooperationsfeld (Zahl der Nennungen)					Sonstige
				Forschung/ Entwicklung	Produktion	EDV	Werbung/ Marketing	Vertrieb	
1 bis 9	196	109	152	6	28	10	11	9	88
10 bis 99	130	87	124	9	20	11	15	11	58
100 und mehr	30	13	16	1	2	2	0	3	8
ohne Angabe	3	2	4	0	2	1	0	0	1
Insgesamt	359	211	296	16	52	24	26	23	155
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.									

- In mehrfacher Hinsicht anders geartet sind die Kooperationen bei den *Unternehmensberatern*, die weitaus häufiger als Verlage mit anderen Betrieben zusammenarbeiten. Eine wichtige Rolle spielen Beziehungen zu anderen Betrieben der Branche - unter anderem Ausdruck des hohen Spezialisierungsgrades einzelner Consultants und zugleich ein Grund für die relativ hohe intraregionale Verflechtung der Branche. Auffallend ist, daß jeder siebte Unternehmensberater im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung kooperiert. Diese Erscheinung dürfte einmal darin begründet sein, daß viele Beratungsfirmen Standardsoftware vertreiben (teilweise auch installieren) vertraglich an bestimmte Software-Hersteller gebunden sind. Zum anderen arbeiten insbesondere Wirtschaftsprüfer und Steuerberater zur Aufbereitung ihrer Datenmengen meist eng mit spezialisierten Datenverarbeitern zusammen.
- Von den *Werbeagenturen* unterhält rund die Hälfte Kooperationsbeziehungen. Diese sind in stärkerem Maße als bei den anderen Dienstleistungszweigen auf die Region bezogen. Wichtigste Kooperationspartner sind neben produktionsbezogenen Betrieben des grafischen Gewerbes Texter, Fotografen, Unternehmensberater, Markt- und Meinungsforscher, Psychologen, PR-Agenturen. Zunehmende Tendenz haben aber auch strategische Partnerschaften mit anderen Agenturen, insbesondere im Multimedia-Bereich. Die Zusammenarbeit mit ausländischen Firmen ist - gemessen an der Verflechtung der anderen betrachteten Dienstleistungszweige - gering.
- Bei den *Filmherstellern* sind die Kooperationspartner räumlich breit gestreut. Dabei konzentrieren sich die zwischenbetrieblichen Aktivitäten auf den Vertrieb. Ähnlich wie bei den Verlagen und den Werbeagenturen ist aber auch die Zusammenarbeit mit Produktionsbetrieben überdurchschnittlich ausgebildet; dies erklärt sich daraus, daß alle drei Dienstleistungszweige materielle Produkte herstellen.
- Die Spitzenposition bei der Zusammenarbeit mit anderen Betrieben nehmen die *Messe- und Kongreßbetriebe* ein: 11 von 15 Beteiligten kooperieren regelmäßig. Das Spektrum der Partner ist breit gefächert und reicht vom Messebauer über den Gastronomiebetrieb bis zur Künstler- und Konzertagentur. Diese Betriebe sind überwiegend in der Region angesiedelt; deshalb ist der Anteil der örtlichen Kooperationspartner relativ hoch. Mit der Ausweitung der Aktivitäten einiger Hamburger Akteure auf andere Messe- und Kongreßplätze nimmt jedoch auch die Bedeutung auswärtiger Kooperationspartner zu.
- Auch die *Softwarehäuser und Datenbanken* arbeiten intensiv mit anderen Betrieben zusammen. Sieben von zehn Betrieben kooperieren. Aufgrund der ausgeprägten Anwenderorientie-

rung ist in dieser Branche allerdings nur ein Viertel der Kooperationen branchenintern angelegt. Bemerkenswert ist demgegenüber das hohe Gewicht der FuE-Kooperationen: Jedes vierte Softwareunternehmen hat entsprechende Partnerschaften.

4.4.2 Räumliche Mobilität und Standortzufriedenheit

Pläne zur Verlagerung des Betriebes

Der ganz überwiegende Teil der befragten Unternehmen beabsichtigt den derzeitigen Hamburger Standort beizubehalten. Nur 16 von 359 Betrieben gaben an, in absehbarer Zeit den Standort wechseln zu wollen (vgl. Tabelle 4/39).

Von ihnen planen 11 einen Umzug innerhalb der Region, in diesen Fällen wird mithin die Wirtschaftskraft des Verflechtungsraumes insgesamt nicht geschwächt. Dabei spielt die Abwanderung von Dienstleistungsbetrieben ins Umland eine geringere Rolle als der Standortwechsel innerhalb Hamburgs.

- Als Gründe für die Absicht, ins Umland zu ziehen, werden geringere Hebesätze bei der Gewerbesteuer, wirtschaftsfreundlicheres Klima und bessere Verkehrsbedingungen am Zielort angegeben.
- Mehrere Betriebe, ganz überwiegend Unternehmensberater, gaben an, von Randlagen in die Innenstadt (Rathausgegend, City Süd) umziehen zu wollen. Einzelne Betriebe aus dem Bereich des grafischen Gewerbes und der Werbung sehen Altona als möglichen künftigen Standort an. In den meisten Fällen sind Imagegesichtspunkte und Fühlungsvorteile ausschlaggebend. Aber auch gute Möglichkeiten zur Deckung eines erhöhten Flächenbedarfs spielen eine Rolle; dabei wird insbesondere die City Süd positiv hervorgehoben. Eine Tendenz zu innerstädtischen Standorten wird auch von Immobilienmaklern beobachtet. Diese Entwicklung korrespondiert mit einer aktuellen Erhebung von Kemper's, nach der Hamburg nach Berlin der beliebteste deutsche Platz für Investitionen in 1a-Lagen ist.
- Absolut wie relativ am größten ist die Zahl der verlagerungsbereiten Betriebe in der Größenklasse zwischen 10 und 99 Beschäftigten. Von den erfaßten größeren Betrieben will dagegen keiner seinen Standort verändern (vgl. Tabelle 4/40).

Tabelle 4/39

Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Zweigen und Standortverhalten

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt		davon					
			ohne Verlagerungspläne		mit Verlagerungsplänen		ohne Angabe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verlage	42	100,0	38	90,5	3	7,1	1	2,4
Unternehmensberater	116	100,0	107	92,2	9	7,8	0	0,0
Werbeagenturen	55	100,0	55	100,0	0	0,0	0	0,0
Filmhersteller	9	100,0	8	88,9	1	11,1	0	0,0
Messe- und Kongreßbetriebe	15	100,0	14	93,3	1	6,7	0	0,0
Softwarehäuser	45	100,0	44	97,8	1	2,2	0	0,0
Weitere Dienstleister	77	100,0	76	98,7	1	1,3	0	0,0
Insgesamt	359	100,0	342	95,2	16	4,5	1	0,3
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.								

Tabelle 4/40
Hamburger Dienstleistungsbetriebe nach Größenklassen und Standortverhalten

Betriebe mit ... Beschäftigten	Zahl der Betriebe insgesamt		davon					
			ohne Verlagerungspläne		mit Verlagerungsplänen		ohne Angabe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
1 bis 9	196	100,0	189	96,4	7	3,6	0	0,0
10 bis 99	130	100,0	121	93,1	9	6,9	0	0,0
100 und mehr	30	100,0	30	100,0	0	0,0	0	0,0
ohne Angabe	3	100,0	2	66,7	0	0,0	1	33,3
Insgesamt	359	100,0	342	95,2	16	4,5	1	0,3
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.								

- Für die fünf Unternehmen, die die Region Hamburg verlassen wollen, sind ausschließlich Kostenaspekte - niedrigere Löhne und geringere Steuerbelastung - maßgebend.

Ein Vergleich mit Berlin, wo für 1995 Erhebungen zu ähnlichen Fragestellungen durchgeführt wurden³³, zeigt, daß die Standortstabilität der Hamburger Dienstleister wesentlich höher ist als die der entsprechenden Berliner Betriebe: Während in Berlin 20% der Befragten ihren derzeitigen Standort wechseln wollen, sind es in Hamburg nur 5%.

Aus der geringen Zahl von Umzugswilligen kann geschlossen werden, daß die meisten Dienstleistungsbetriebe mit ihrem derzeitigen Standort zufrieden sind. Gleichwohl wird das insgesamt positive Bild durch telefonische Nachfragen und Expertengespräche etwas relativiert. Danach führen insbesondere Verkehrsprobleme und eine - trotz anerkannter Veränderungen innerhalb der letzten Jahre - noch nicht immer genügend wirtschaftsfreundliche Verwaltung zu Unzufriedenheit. Sicherlich gehören beide Argumente zu den Standardklagen, die auch in anderen Ballungszentren immer wieder vorgetragen werden. Gleichwohl ist die verbreitete Einschätzung, daß einer der herausragenden Standortvorteile Hamburgs, nämlich die Konzentration vielfältiger Funktionen auf engstem Raum, durch (angeblich vermeidbare) Engpässe im fließenden Verkehr und gravierenden Parkplatzmangel gemindert werde, ernst zu nehmen. Und die Tatsache, daß der überwiegende Teil der Gesprächspartner eine stärker auf die Bedürfnisse der Wirtschaft abgestellte Stadtpolitik fordert, ist unabhängig von der Richtigkeit dieser Aussage schädlich für das Image der Stadt als internationaler Dienstleistungsstandort.

Pläne zur Ausgliederung einzelner betrieblicher Funktionen

Jedes zwanzigste an der schriftlichen Befragung beteiligte Unternehmen (insgesamt 18 von 355) beabsichtigt, einzelne Betriebsteile an einen anderen Standort zu verlagern (vgl. Tabelle 4/41).

- Anders als beim Ortswechsel ganzer Betriebe dominieren bei der Auslagerung einzelner Funktionen allerdings außerhalb der Region gelegene Zielgebiete; auf sie entfällt die Hälfte aller Meldungen. Ursächlich sind dabei insbesondere kostenorientierte Überlegungen. Ebenfalls von Bedeutung ist ein attraktives FuE-Angebot (vgl. Tabelle 4/42). Dies gilt etwa für den

³³ Siehe DIW: Untersuchung der Bezüge und Lieferungen der Brandenburger Wirtschaft von und zu Unternehmen des Landes, mit Berlin und dem übrigen Bundesgebiet sowie zum Ausland, unveröffentlichtes Manuskript, Berlin 1996.

**Tabelle 4/41
 Pläne Hamburger Dienstleistungsbetriebe zur Ausgliederung von Betriebsteilen nach Zweigen und Zielorten**

Dienstleister	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter mit Ausgliederungsplänen	Zahl der Ausgliederungen insgesamt	davon			ohne Angabe
				innerhalb Hamburgs	im Hamburger Umland	außerhalb der Region	
Verlage	42	4	7	3	0	1	3
Unternehmensberater	116	1	1	0	0	1	0
Werbeagenturen	55	3	3	0	0	2	1
Filmhersteller	9	0	0	0	0	0	0
Messe- und Kongreßbetriebe	15	1	1	0	0	0	1
Softwarehäuser	45	4	7	1	3	3	0
Weitere Dienstleister	77	5	6	0	4	2	0
Insgesamt	359	18	25	4	7	9	5
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.							

Tabelle 4/42
Pläne Hamburger Dienstleistungsbetriebe zur Ausgliederung einzelner Betriebstelle nach Gründen und Zielorten

Gründe für die Ausgliederung	Zahl der Betriebstelle	davon mit Zielort			
		innerhalb Hamburgs	im Hamburger Umland	außerhalb der Region	ohne Angabe
Flächenbedarf	4	3	1	0	0
Kosten	6	0	2	4	0
Arbeitsmarkt	2	1	0	1	0
wiss. Infrastruktur	1	0	0	1	0
Verkehrssituation	2	0	2	0	0
Sonstige/Ohne	10	2	0	3	5
Insgesamt	25	6	5	9	5
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.					

Multimedia-Bereich, der nach Aussagen mehrerer Gesprächspartner in Hamburg noch vergleichsweise schwach entwickelt ist.

- Daneben spielt auch die Verlagerung von Betriebsteilen ins Umland eine gewisse Rolle; in diesen Fällen wird ausschließlich die unbefriedigende Verkehrssituation - zu wenige Parkplätze und zu starker Verkehr - am bisherigen Standort als Grund für die geplante Auslagerung genannt.

Ähnlich wie bei den Plänen zur Verlagerung des ganzen Betriebes sind auch bei der Auslagerung von Betriebsteilen Betriebe aus der mittleren Größenklasse (10 bis 99 Beschäftigte) vorherrschend (vgl. Tabelle 4/43). Dabei gibt es Betriebe, die mehrere Abteilungen an verschiedene Standorte innerhalb und außerhalb der Region verlagern wollen.

Eine Differenzierung der Mobilitätspläne nach Funktionen zeigt, daß grundsätzlich sämtliche Betriebsteile mobil sind, Lage und Zielgebiet des zusätzlichen Standorts jedoch von der Art des Tätigkeitsbereichs abhängen: So sollen etwa Leitungs- und Verwaltungsfunktionen ganz überwiegend innerhalb der Region verbleiben, während Software-Abteilungen ausschließlich in anderen Gebieten, auch im Ausland, angesiedelt werden (vgl. Tabelle 4/44).

Diese Entwicklung ist sicherlich Ausdruck eines gewissen Trends zur großräumigen Dezentralisierung der Arbeitsplätze im Bereich der Datenverarbeitung, der auch bei einer branchenspezifischen Betrachtung der Verlagerungsabsichten deutlich wird. Es sind nämlich vor allem *Software-Unternehmen*, die Funktionen ausgliedern und sie zugleich außerhalb der Region etablieren. Dabei handelt es sich zum überwiegenden Teil um einfache Tätigkeiten, die in ländlich strukturierten Gebieten und im Ausland billiger erbracht werden können und meist in Form von Telearbeit organisiert sind³⁴. Vereinzelt sollen jedoch auch Entwicklungstätigkeiten an Standorte "mit besseren Fühlungsvorteilen" - beispielsweise nach Karlsruhe - verlagert werden.

Anders liegen die Verhältnisse bei *Werbeagenturen*. Zwar werden auch in diesem Bereich Betriebsteile überwiegend in andere Regionen verlagert. Dabei handelt es sich jedoch bislang durchweg um Marketing- und Vertriebsfunktionen.

³⁴ Siehe auch Wirtschaftsbehörde (Hrsg.): Outsourcing - Bedeutung und Chancenpotential für Hamburg, 1997.

Tabelle 4/43
Pläne Hamburger Dienstleistungsbetriebe zur Ausgliederung von Betriebstellen nach Größenklassen und Zielorten

Betriebe mit ... Beschäftigten	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter mit Ausgliederungs- plänen	Zahl der Ausgliederungen insgesamt	davon			
				innerhalb Hamburgs	im Hamburger Umland	außerhalb der Region	ohne Angabe
1 bis 9	196	4	4	0	0	2	2
10 bis 99	130	11	17	3	6	5	3
100 und mehr	30	2	2	0	1	1	0
ohne Angabe	3	1	2	1	0	1	0
Insgesamt	359	18	25	4	7	9	5
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.							

Tabelle 4/44
Pläne Hamburger Dienstleistungsbetriebe zur Ausgliederung einzelner Betriebstelle nach Funktionen und Zielorten

Betriebliche Funktion, die ausgliedert werden soll	Zahl der Betriebsteile	davon mit Zielort			
		innerhalb Hamburgs	im Hamburger Umland	außerhalb der Region	ohne Angabe
Leitung/Verwaltung	4	1	2	1	0
Produktentwicklung	3	0	0	3	0
Produktgestaltung	2	1	0	0	1
Software/Datenerfassung	3	0	0	2	1
Produktion/Lager	1	0	1	0	0
Marketing/Vertrieb	5	3	1	0	1
Sonstige	7	1	1	3	2
Insgesamt	25	6	5	9	5
Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.					

Die bei den Expertengesprächen gewonnenen Einblicke in unternehmensinterne Netzwerke, aber auch Rückfragen zu einzelnen Fragebögen weisen darauf hin, daß die Neigung zur Errichtung von Niederlassungen außerhalb Hamburgs zunimmt und vermutlich quantitativ von größerer Bedeutung ist als die Neigung zur Verlagerung des gesamten Betriebes bzw. einzelner Betriebsteile.

Verallgemeinernde Aussagen sind in Anbetracht der geringen Fallzahl problematisch. Immerhin kann gesagt werden, daß es sich um eine branchenübergreifende Tendenz handelt. Besonders aktiv sind offenbar die *Werbeagenturen* und deren kreative Zulieferer wie Fotografen, Grafiker, Texter. Sie wollen von Hamburg aus zusätzliche Kundenkreise in Ostdeutschland aufbauen und gründen deshalb in erster Linie Verkaufsbüros. Gleichzeitig suchen sie ein neues kreatives Umfeld. Dabei wird Berlin eine besondere Bedeutung zugemessen. Fast alle Gesprächspartner geben an, daß die Stadt vor allem aufgrund ihrer facettenreichen Kulturszene und ihrer ungezwungenen Atmosphäre anregend auf Leute aus dem Kommunikationsbereich wirke und sie sich dort verstärkt "umsehen" wollten. Inwieweit es dabei bleibt, ist offen. Mehrere Fallbeispiele aus der jüngsten Zeit weisen jedenfalls darauf hin, daß vor allem Kunden mit größeren Etats und breit gefächerten Aufträgen, etwa im Multimediabereich, zunehmend erwarten, daß zumindest ein Teil der Mitarbeiter vor Ort ist. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich im übrigen auch im Bereich der Software-Entwicklung.

5 Ausbildung und Qualifizierung der Beschäftigten

5.1 Vorbemerkungen

In diesem Kapitel werden die Auswirkungen des wirtschaftlichen Strukturwandels der Dienstleistungsunternehmen auf die formalen Qualifikationsanforderungen und das Arbeitsmarktverhalten der Betriebe dargestellt. Die Analysen zur Veränderung der Beschäftigungsstrukturen nach Ausbildungsmerkmalen basieren auf sekundärstatistischen Daten. Verwendet werden Angaben aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die im Rahmen der Strukturberichterstattung des DIW aufbereitet wurden. Diese Datenbasis erlaubt für alle Dienstleistungsbereiche Vergleiche von Stand und Entwicklung der Ausbildungsstrukturen in Hamburg, und zwar sowohl in zeitlicher als auch in regionaler Hinsicht. Als Referenzregionen werden die deutschen Großstädte mit mehr als 400 000 Einwohnern herangezogen (vgl. auch Abschnitt 3.2.1).

Bei einer Analyse des Ausbildungsniveaus mit Hilfe der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist jedoch wiederum zu beachten, daß bestimmte, für die Beschäftigung im Dienstleistungssektor wichtige Gruppen von Erwerbstätigen nicht erfaßt werden. Dies sind insbesondere für Selbständige und geringfügig Beschäftigte, bei denen davon auszugehen ist, daß sie im Durchschnitt andere Ausbildungsniveaus als die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten besitzen. In der Regel dürften Selbständige höher und geringfügig Beschäftigte niedriger qualifiziert sein als der Durchschnitt aller Erwerbstätigen.

Bei der Darstellung der formalen Qualifikationsstrukturen der Beschäftigten werden vier Ausbildungsgrade unterschieden:

- | | |
|---------------------------|---|
| • Ohne Ausbildung | Beschäftigte ohne nachgewiesenen Abschluß einer Berufs- oder Hochschulausbildung |
| • Mit Berufsausbildung | Beschäftigte mit abgeschlossener Berufsausbildung |
| • Mit Hochschulausbildung | Beschäftigte mit abgeschlossener Hochschul- bzw. Fachhochschulausbildung |
| • Auszubildende | Beschäftigte in Berufsausbildung ohne Berücksichtigung von vorherigen Ausbildungsabschlüssen. |

Die Zuordnung zu den vier Ausbildungsgraden erfolgt bei der Analyse der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten anhand der Schlüssel B1 (Stellung im Beruf) und B2 (Ausbildung). Bei den Beschäftigten mit Berufsausbildung und den Auszubildenden wurde darüber hinaus das Merkmal „mit oder ohne Abitur“ erfaßt. Zur Gruppe ohne Ausbildung werden auch jene Beschäftig-

ten gezählt, für die keine Angaben über die Ausbildung vorliegen. Dies erfolgte zum einen aufgrund der Plausibilitätsüberlegung, daß, wenn für die Ausübung der Tätigkeit eine formale Ausbildung nicht erforderlich erscheint, die Betriebe häufig auf eine Recherche der Ausbildungsabschlüsse der betreffenden Beschäftigten verzichten. Zum anderen ergaben Gegenüberstellungen der Angaben zur Ausbildung mit denen zum ausgeübten Beruf, daß eine Häufung der Kategorie "keine Angabe" bei jenen Berufen auftritt, bei denen der Anteil der Angabe "ohne Berufsausbildung" hoch ist.

Der zweite Analyseblock zum Bereich Qualifikation befaßt sich mit dem Arbeitsmarktverhalten sowie den Aus- und Weiterbildungsaktivitäten der Dienstleistungsbetriebe in Hamburg. Datenbasis für die Analysen ist die vom DIW und Regioconsult durchgeführte Betriebsbefragung. Die ermittelten Ausbildungsstrukturen und Verhaltensweisen beziehen sich dabei - anders als bei der Beschäftigtenstatistik - auf alle Erwerbstätigen einschließlich Selbständige und geringfügig Beschäftigte. Regionale oder zeitliche Vergleiche sind mit diesem primärstatistischen Material allerdings nicht möglich.

5.2 Ausbildungsstrukturen im Dienstleistungssektor

5.2.1 Die Situation 1996 im Städtevergleich

Beschäftigte ohne Ausbildungsabschluß

Der Dienstleistungssektor in Hamburg weist 1996 im Städtevergleich einen besonders hohen Anteil von Beschäftigten ohne Ausbildung auf (vgl. Tabelle 5/1): Insgesamt besitzen 28 % der Beschäftigten keine ausgewiesene Berufs- oder Hochschulausbildung. Von allen Großstädten hat diese Gruppe nur in Berlin und Köln noch höhere Anteile. Im Durchschnitt der anderen Nord-Städte und der Süd-Städte sind es dagegen nur 25 %, bei den Ruhrgebietsstädten sogar nur 23 % der Beschäftigten, die keine Ausbildung aufweisen.

Im sektoralen Vergleich bestehen ebenfalls große Unterschiede. Der Anteil der Beschäftigten ohne Ausbildung schwankt zwischen 17 % bei den Kreditinstituten und Versicherungen und 34 % bei den sonstigen Dienstleistungen. Im Handel und im Verkehrssektor liegt der entsprechende Anteil in Hamburg bei 27 %.

Tabelle 5/1
Anteile der Beschäftigten ohne Ausbildung im Städtevergleich 1996

Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nord- städte	Ruhr- städte	West- städte	Süd- städte	Ost- städte	Rangplatz Hamburgs ²	Höchster Anteil	
	Beschäftigtenanteile ¹ an allen Ausbildungsgraden in %							in	in %
Alle Dienstleistungen	28,0	24,7	23,3	27,4	24,7	29,9	3	Berlin	33,9
Handel	26,9	22,4	20,7	24,7	24,9	26,7	2	Berlin	31,5
darunter:									
Großhandel	25,5	21,6	27,0	25,1	22,9	27,6	5	Berlin	34,2
Versandhandel	22,2	9,1	28,9	19,7	46,2	12,8	6	Berlin	47,6
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	26,8	24,0	26,5	28,7	26,9	22,5	4	Köln	29,9
darunter:									
Schiffahrtswesen	32,2	39,8	20,0	22,4	39,9	12,5	6	München	79,3
Speditionsgewerbe	25,6	24,3	32,7	38,8	32,0	35,0	12	Köln	39,7
Kreditinstitute, Versicherung	12,7	10,2	7,4	11,4	13,2	11,0	4	Leipzig	16,7
Sonstige Dienstleistungen	34,0	32,0	27,7	35,4	29,5	36,6	3	Berlin	41,0
darunter:									
Verlagsgewerbe	21,0	36,2	27,0	18,1	16,2	32,8	10	Duisburg	53,3
Wirtschaftsberatung	20,5	12,6	14,4	17,7	15,6	23,3	2	Berlin	26,5
Werbewirtschaft	37,2	28,0	24,6	33,6	26,2	37,9	2	Berlin	42,0
Filmwirtschaft	40,0	60,1	57,1	60,6	50,8	55,2	13	Bochum	67,6
Messewesen	33,9	26,9	13,5	11,9	15,3	20,6	4	Bochum	60,0
Ingenieurwesen	19,6	14,0	10,5	15,4	14,8	22,7	2	Berlin	27,6
Leasinggewerbe	25,5	31,0	33,7	26,3	24,5	37,9	9	Berlin	46,4
¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. 6. 1996 .									
² Unter den 15 deutschen Großstädten mit mehr als 400 000 Einwohnern.									
Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.									

Die ungünstige Position Hamburgs im Städtevergleich zieht sich dabei durch die Bereiche Handel, Verkehr, Kreditinstitute und Versicherungen sowie Sonstige Dienstleistungen. In keinem der vier Dienstleistungsbereiche kann die Stadt unterdurchschnittliche Anteile der Beschäftigten ohne Ausbildung aufweisen.

Allerdings stellt sich die Situation anders dar, wenn man einzelne überregional orientierte Dienstleistungszweige betrachtet. Vor allem in Zweigen, in denen Hamburg im Städtevergleich stark vertreten ist (vgl. Abschnitt 3.2.2), ist das Ausbildungsniveau relativ hoch. Dies gilt insbesondere für die Filmwirtschaft, die Speditionen, das Verlagsgewerbe und das Leasinggewerbe. Die Anteile der Beschäftigten ohne Ausbildung liegen hier eher am unteren Ende der Rangskala der deutschen Großstädte.

Beschäftigte mit Berufsausbildung

Der Anteil der Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor Hamburgs insgesamt entspricht etwa dem Durchschnitt aller Großstädte (vgl. Tabelle 5/2). Er erreicht in Hamburg mit 61 % einen ähnlichen Wert wie in den West- und Süd-Städten (60 % bzw. 59 %). Spürbar höher sind die Anteile der Beschäftigten mit Berufsausbildung in den Nord- und Ruhr-Städten (64 % bzw. 65 %). Deutlich geringer als in Hamburg ist der Anteil im Durchschnitt der Ost-Städte, wobei dieses Ergebnis insbesondere durch den geringen Wert im Westteil Berlins bestimmt wird. In der Rangfolge der Großstädte liegt Hamburg hinter den anderen Nordstädten, den Ruhrgebietsstädten, Leipzig, Dresden und Stuttgart auf dem zehnten Rangplatz vor Düsseldorf, Köln, Frankfurt a.M., München und Berlin.

Die Bedeutung der Berufsausbildung ist im Vergleich der vier Dienstleistungsbereiche am höchsten bei den Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen. In Hamburg besaßen hier 1996 drei Viertel der Beschäftigten eine abgeschlossene Berufsausbildung. In den Bereichen Handel und Verkehr lag dieser Anteil jeweils bei rund 65 %. Am geringsten ist die Bedeutung der Beschäftigten mit Berufsausbildung bei den sonstigen Dienstleistungen. In Hamburg haben aber auch im Durchschnitt dieses Bereichs über 50 % der Beschäftigten eine abgeschlossene Berufsausbildung. In den überregional orientierten Branchen der sonstigen Dienstleistungen sind in Hamburg häufig die Anteile der Beschäftigten mit Berufsausbildung noch höher

Tabelle 5/2
Anteile der Beschäftigten mit Berufsausbildung im Städtevergleich 1996

Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nord- städte	Ruhr- städte	West- städte	Süd- städte	Ost- städte	Rangplatz Hamburgs ²	Höchster Anteil	
	Beschäftigtenanteile ¹ an allen Ausbildungsgraden in %							in	in %
Alle Dienstleistungen	61,0	63,9	65,4	59,5	58,7	55,6	10	Bochum	66,5
Handel	64,8	69,6	71,6	66,3	64,0	63,5	12	Leipzig	75,7
darunter:									
Großhandel	65,7	69,6	65,4	65,6	65,6	61,4	8	Dresden	74,8
Versandhandel	63,8	87,5	65,7	73,5	50,1	80,3	11	Leipzig	89,7
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	65,3	69,3	67,8	66,0	65,7	67,9	7	Leipzig	77,8
darunter:									
Schiffahrtswesen	51,6	51,4	71,6	72,8	57,3	72,4	12	Stuttgart	87,2
Speditionsgewerbe	67,3	68,7	60,2	55,8	60,7	59,9	4	Dresden	76,0
Kreditinstitute, Versicherung	74,9	76,5	81,2	70,8	65,8	68,1	7	Duisburg	83,7
Sonstige Dienstleistungen	51,7	52,1	56,1	47,6	49,7	46,0	9	Duisburg	60,0
darunter:									
Verlagsgewerbe	59,2	54,6	63,0	61,4	59,3	44,9	6	Dortmund	71,5
Wirtschaftsberatung	49,9	60,7	61,5	47,6	49,1	45,1	8	Duisburg	72,1
Werbewirtschaft	50,0	54,3	60,4	49,8	56,1	43,1	14	Dresden	62,8
Filmwirtschaft	50,6	36,0	36,2	33,5	39,6	35,5	1	Hamburg	50,6
Messewesen	58,2	63,7	76,6	75,9	67,4	49,3	11	Duisburg	81,3
Ingenieurwesen	47,8	46,6	53,2	47,4	42,8	36,2	6	Essen	55,8
Leasinggewerbe	69,2	66,8	59,8	67,7	67,9	55,3	6	Stuttgart	77,6

¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. 6. 1996 .

² Unter den 15 deutschen Großstädten mit mehr als 400 000 Einwohnern.
Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.

als im Durchschnitt dieses Bereichs. Im Leasinggewerbe beträgt er 69 %, im Verlagsgewerbe 59 % und im Messewesen 58 %.

Das regionale Muster der Einordnung Hamburgs beim Anteil der Beschäftigten mit Berufsausbildung ist über die Dienstleistungsbereiche und -zweige hinweg relativ konstant. In der Regel sind die Anteile bei den anderen Nordstädten, den Ruhrgebietsstädten und den ostdeutschen Städten Leipzig und Dresden höher, bei den West- und Süd-Städten sowie in Berlin niedriger als in Hamburg. Die konkrete Position Hamburgs beim Anteil der Beschäftigten mit Berufsausbildung ist allerdings von Wirtschaftszweig zu Wirtschaftszweig recht unterschiedlich. Im Städtevergleich besonders hohe Anteile besitzt Hamburg bei der Filmwirtschaft und im Speditionsgewerbe.

Im Dienstleistungssektor weisen viele Beschäftigte mit Berufsausbildung ein hohes schulisches Ausbildungsniveau auf (vgl. Tabelle 5/3). In Hamburg besitzen im Durchschnitt des Dienstleistungssektors 11 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Berufsausbildung die allgemeine oder fachspezifische Hochschulreife. Besonders hoch ist der Anteil von Abiturienten dabei im Kredit- und Versicherungsgewerbe und in verschiedenen überregionalen sonstigen Dienstleistungen. Bei den Hamburger Kreditinstituten und Versicherungen beträgt der Abiturientenanteil unter den Beschäftigten mit Berufsausbildung 19 %. Ähnlich hoch sind die Quoten bei der Wirtschaftsberatung (18 %), in der Werbewirtschaft (19 %) und beim Verlagsgewerbe (21 %).

Tabelle 5/3
Abiturientenquoten bei den Beschäftigten mit Berufsausbildung im Städtevergleich 1996

Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nordstädte	Ruhrstädte	Weststädte	Südstädte	Oststädte
	Anteile der Abiturienten an allen Beschäftigten ¹ mit Berufsausbildung in %					
Alle Dienstleistungen	11,3	10,6	8,0	12,3	12,0	11,4
Handel	7,2	4,7	4,7	8,1	6,1	4,3
Verkehr, Nachrichtenüberm.	6,0	4,2	3,3	5,1	9,2	2,5
Kreditinstitute, Versicherung	18,7	21,4	20,7	24,4	18,4	21,5
Sonstige Dienstleistungen	10,9	8,6	7,8	13,1	10,6	7,9
¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. 6. 1996. Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.						

Im regionalen Vergleich sind bei den Großstädten ähnliche sektorale Unterschiede in den Anteilen von Abiturienten in der Kategorie mit Berufsausbildung festzustellen. Auffällig ist allerdings, daß die Abiturientenquoten in denjenigen Großstädten überdurchschnittlich sind, bei denen der Anteil der Beschäftigten mit Berufsausbildung insgesamt eher niedriger ist. Hierzu zählen neben Hamburg vor allem die Süd- und West-Städte mit Anteilen der Abiturienten an der Beschäftigung mit Berufsausbildung von jeweils 12 %. Dies könnte ein Indiz dafür sein, daß bei überregionalen Dienstleistungen höhere Anforderungen an die schulische Ausbildung im Sinne breiterer Qualifikationserfordernisse gestellt werden.

Beschäftigte mit Hochschulausbildung

Starke regionale Unterschiede bestehen beim Anteil der Hochschulabsolventen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (vgl. Tabelle 5/4). So ist im Durchschnitt aller Dienstleistungen der Anteil der Beschäftigten mit Hochschulabschluß in den Süd-Städten mit 12,7 % rund doppelt so hoch wie in den norddeutschen Städten ohne Hamburg (6,6 %) und den Ruhrgebietsstädten (6,1 %). In Hamburg selbst beträgt der Anteil der Hochschulabsolventen 7,6 %. Er liegt damit noch unter dem Durchschnittswert der West-Städte (9,2 %) und der Ost-Städte (10,2 %).

In der Rangfolge der Großstädte belegt Hamburg bezogen auf alle Dienstleistungen hinter Frankfurt a.M., Dresden, Leipzig, Stuttgart, München, Düsseldorf, Berlin, Köln, Hannover und Essen den 11. Rangplatz vor Dortmund, Bochum, Bremen und Duisburg. Beim Beschäftigtenanteil mit Hochschulausbildung schneidet Hamburg damit gegenüber denjenigen Städten besser ab, die beim Anteil der Beschäftigten mit Berufsausbildung weit vor Hamburg liegen. Umgekehrt ist der Rückstand Hamburgs beim Anteil der Hochschulabsolventen besonders groß gegenüber den Städten, die geringere Anteile im Bereich der Berufsausbildung besitzen. Die Entwicklung eines spezifischen Schwerpunkts in der formalen Ausbildungsstruktur - wie z.B. typisch für die Ruhr-Städte bei der Berufsausbildung oder die Süd-Städte bei der Hochschulausbildung - ist im Hamburger Dienstleistungssektor noch nicht zu erkennen.

Wie bei der Berufsausbildung gilt dies mit wenigen Ausnahmen auch bei den Anteilen der Hochschulausbildung bezogen auf die einzelnen Dienstleistungsbereiche und -zweige. So sind die Beschäftigtenanteile der Hochschulabsolventen in den Bereichen Handel mit 5,1 %, Kreditinstitute, Versicherungen mit 8,8 % und Sonstige Dienstleistungen mit 10,5 % in Hamburg niedriger als im Durchschnitt der Süd-, Ost- und West-Städte. Lediglich im Verkehrssektor erreicht

Tabelle 5/4
Anteile der Beschäftigten mit Hochschulausbildung im Städtevergleich 1996

Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nord- städte	Ruhr- städte	West- städte	Süd- städte	Ost- städte	Rangplatz Hamburgs ²	Höchster Anteil	
	Beschäftigtenanteile ¹ an allen Ausbildungsgraden in %							in	in %
Alle Dienstleistungen	7,6	6,6	6,1	9,2	12,7	10,2	11	Frankfurt/M	13,8
Handel darunter:	5,1	3,8	3,3	5,5	7,0	5,3	7	Stuttgart	7,8
Großhandel	6,1	5,2	4,4	6,9	8,9	7,9	8	Frankfurt/M	11,6
Versandhandel	11,5	2,3	3,2	6,6	2,4	5,8	2	Dresden	15,4
Verkehr, Nachrichtenübermittlung darunter:	4,6	2,1	2,1	2,1	3,9	6,9	5	Dresden	10,3
Schiffahrtswesen	13,8	7,4	4,5	3,2	2,4	10,4	1	Hamburg	13,8
Speditionsgewerbe	2,3	1,4	4,2	1,5	1,8	3,0	5	Essen	7,5
Kreditinstitute, Versicherung	8,8	8,9	6,3	14,1	17,3	15,9	10	Dresden	20,9
Sonstige Dienstleistungen darunter:	10,5	10,3	9,8	12,5	16,7	12,8	12	Frankfurt/M	18,1
Verlagsgewerbe	17,1	6,8	6,3	17,1	21,7	20,5	6	Frankfurt/M	26,3
Wirtschaftsberatung	26,4	21,1	19,0	31,6	32,0	27,1	9	Frankfurt/M	35,6
Werbewirtschaft	8,6	7,5	6,0	10,3	14,2	14,3	9	Dresden	17,7
Filmwirtschaft	5,8	2,4	5,0	2,4	7,4	6,8	6	Dresden	22,5
Messewesen	5,4	8,4	6,1	10,5	16,4	27,9	13	Leipzig	42,7
Ingenieurwesen	31,0	36,4	33,9	34,3	40,9	39,1	14	Dresden	43,7
Leasinggewerbe	4,6	1,3	1,7	4,7	6,1	5,6	8	Frankfurt/M	9,3

¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. 6. 1996 .

² Unter den 15 deutschen Großstädten mit mehr als 400 000 Einwohnern.

Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.

die Stadt mit einem Anteil von 4,6 % einen überdurchschnittlichen Wert. Hinter den Städten Dresden, Leipzig, Berlin und Frankfurt a.M. liegt Hamburg hier auf dem fünften Rangplatz.

Bezogen auf einzelne Dienstleistungsbereiche sind im Vergleich zu anderen Städten vor allem dann höhere Anteile von Beschäftigten mit Hochschulabschluß zu verzeichnen, wenn es sich um Schwerpunktbereiche des Dienstleistungssektors in Hamburg handelt (vgl. Abschnitt 3.2.2). Besonders deutlich ist dies beim Schifffahrtswesen und im Versandhandel. Dort erreicht Hamburg - ebenso wie bei dem Beschäftigtenbesatz je Einwohner - einen vorderen Rangplatz bei der Hochschulquote.

Eine ähnliche Beziehung zwischen der Höhe des Beschäftigtenbesatzes und dem Anteil der Hochschulabsolventen ist bei den überregional orientierten Zweigen der sonstigen Dienstleistungen zu erkennen. Je höher der Beschäftigtenbesatz je Einwohner im Vergleich zu den anderen Großstädten ist, um so bessere Rangplätze erzielt Hamburg beim Anteil der Beschäftigten mit Hochschulabschluß. In den überdurchschnittlich vertretenen Branchen Filmwirtschaft, Verlagswesen, Wirtschaftsberatung und Werbewirtschaft sind es immerhin die Ränge 6 bis 9. Bei den unterdurchschnittlich entwickelten Branchen Ingenieur- und Messewesen belegt Hamburg dagegen nur den 14. bzw. 13. Rang unter 15 Städten.

Auszubildende

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen im dualen Ausbildungssystem auch diejenigen, die sich in einer Berufsausbildung befinden. Der Anteil der Auszubildenden an allen Beschäftigten in Hamburg betrug 1996 im Durchschnitt des Dienstleistungssektors 3,5 % (vgl. Tabelle 5/5). Zwischen den Dienstleistungsbereichen schwankt dieser Anteil in Hamburg kaum. Den höchsten Beschäftigtenanteil erreichen die Auszubildenden mit 3,7 % bei den sonstigen Dienstleistungen, den niedrigsten Anteil im Handel mit 3,2 %.

Im Vergleich zu den anderen deutschen Großstädten bleibt die Quote der Auszubildenden in Hamburg allerdings weit zurück. Die höchsten Anteile erreichen die Ruhrgebietsstädte, bei denen sich über 5 % der Beschäftigten in der Berufsausbildung befinden. Von allen Großstädten weist nur Frankfurt a.M. eine noch geringere Ausbildungsquote auf. Dort befanden sich 1996 lediglich 2,8 % der Beschäftigten in einer Berufsausbildung.

Bei derartigen Vergleichen ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Qualifikationsanforderungen, gemessen an den vorhandenen Ausbildungsstrukturen, unterschiedlich sind. So sind in

Tabelle 5/5
Beschäftigtenanteile Auszubildender im Städtevergleich 1996

Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nord- städte	Ruhr- städte	West- städte	Süd- Städte	Ost- städte
	Beschäftigtenanteile ¹ an allen Ausbildungsgraden in %					
Alle Dienstleistungen	3,5	4,8	5,2	3,9	3,9	4,3
Handel	3,2	4,2	4,5	3,5	4,2	4,5
Verkehr, Nachrichtenüberm.	3,3	4,6	3,7	3,3	3,5	2,8
Kreditinstitute, Versicherung	3,6	4,4	5,0	3,8	3,7	5,0
Sonstige Dienstleistungen	3,7	5,5	6,4	4,6	4,1	4,6
¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. 6. 1996. Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.						

Hamburg und Frankfurt a.M. nicht nur die Anteile der Auszubildenden, sondern auch die Anteile der Beschäftigten mit Berufsausbildung unterdurchschnittlich. Um diesen Unterschieden Rechnung zu tragen, ist hier die Ausbildungsintensität, gemessen als Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten mit Berufsausbildung, berechnet worden (vgl. Tabelle 5/6).

Die Ausbildungsintensität beträgt in Hamburg im Durchschnitt des Dienstleistungssektors 5 %. Die sektorale Spreizung zwischen den Dienstleistungsbereichen Handel, Verkehr und Kreditinstitute, Versicherungen ist sehr gering. Sie erreichen alle etwa den durchschnittlichen Anteil. Lediglich die sonstigen Dienstleistungen liegen mit einer Ausbildungsintensität von 7,2 % spürbar darüber.

Im Städtevergleich schneidet Hamburg jedoch bei der Betrachtung der Ausbildungsintensität im Durchschnitt aller Dienstleistungen nicht besser ab als bei den Anteilen der Auszubildenden an allen Beschäftigten. Bei einem Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten mit Berufsausbildung von 5 % liegt Hamburg zusammen mit Düsseldorf (4,9 %) und Frankfurt (4,8 %) am Ende der Rangskala aller Großstädte. Die Ausbildungsintensitäten in den anderen Städten weisen mindestens um 20 % höhere Werte auf. Die Spitzenwerte in Dresden und Duisburg liegen sogar um fast 50 % über der Ausbildungsintensität in Hamburg.

Die im Städtevergleich geringe Ausbildungsintensität der Dienstleistungsunternehmen in Hamburg zieht sich durch fast alle Dienstleistungsbereiche und -zweige. In der Regel kommt Ham-

Tabelle 5/6
Ausbildungsintensitäten im Städtevergleich 1996

Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nord- städte	Ruhr- städte	West- städte	Süd- städte	Ost- städte	Rangplatz Hamburgs ²	Höchster Anteil	
	Anteile Auszubildender an den Beschäftigten ¹ mit Berufsausbildung in %							in	in %
Alle Dienstleistungen	5,0	6,7	6,5	5,5	6,0	7,1	13	Dresden	7,3
	4,9	6,0	6,3	5,2	6,5	7,1	14	München	7,4
	4,1 4,0	5,1 1,3	4,9 3,3	3,7 0,3	4,1 2,5	5,2 1,3	10 3	Dresden Duisburg	7,8 .
Verkehr, Nachrichtenübermittlung darunter: Schiffahrtswesen Speditionsgewerbe	5,0	6,7	5,4	5,0	5,3	4,1	9	München	7,5
	4,6 7,2	2,6 8,1	5,4 4,8	2,3 7,0	0,7 9,1	6,5 3,5	4 4	München Stuttgart	. 11,1
	4,8	5,8	6,2	5,3	5,6	7,4	13	Leipzig	9,7
Sonstige Dienstleistungen darunter: Verlagsgewerbe Wirtschaftsberatung Werbewirtschaft Filmwirtschaft Messewesen Ingenieurwesen Leasinggewerbe	7,2	10,6	11,5	9,6	8,2	10,0	14	Dortmund	11,9
	4,6	4,3	5,9	5,5	4,5	3,9	8	Essen	6,9
	6,3	9,2	8,3	6,6	6,6	10,1	13	Dresden	13,3
	8,5	18,8	14,9	12,5	6,3	10,8	12	Bremen	19,6
	7,2	4,1	4,9	10,5	5,7	7,0	5	Leipzig	36,5
	4,2	1,7	5,0	2,2	1,3	4,5	4	Duisburg	6,2
	3,2	6,6	4,5	6,0	3,7	5,5	14	Bremen	8,6
	1,0	1,3	8,1	2,0	2,2	2,2	12	Bochum	20,5

¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. 6. 1996 .

² Unter den 15 deutschen Großstädten mit mehr als 400 000 Einwohnern.

... Bezugsbasis Beschäftigte mit Berufsausbildung kleiner als 50 Personen.

Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.

burg bei der Quote Auszubildende je Beschäftigten mit Berufsausbildung über einen 12. Rangplatz im Städtevergleich nicht hinaus. Lediglich im Versandhandel, im Messewesen, bei der Schifffahrt, dem Speditionsgewerbe und der Filmwirtschaft schneidet Hamburg spürbar besser ab.

Die geringe Ausbildungsneigung der Hamburger Dienstleistungsunternehmen dürfte daher ähnlich wie in Düsseldorf und Frankfurt a.M. in vielen Fällen eher ein regionales Phänomen sein als eine Folge der wirtschaftsstrukturellen Gegebenheiten. So könnte die stärkere Industrieorientierung mit in der Regel höheren Ausbildungsintensitäten, insbesondere in den Ruhrgebietsstädten auf den Dienstleistungssektor ausgestrahlt haben. Große, auch als Wohnstandort für junge Menschen attraktive Städte wie Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt dürften zudem einen höheren Zuzug von bereits ausgebildeten Personen aufweisen. In vielen Bereichen der überregional orientierten Dienstleistungen könnte die geringe Ausbildungsneigung aber auch Ausdruck eines in Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt besonders dynamischen Strukturwandels sein, der zu einer raschen Veränderung der Ausbildungsanforderungen führt, die in den Ausbildungsordnungen nur langsam nachvollzogen werden.

Tabelle 5/7
Abiturientenquoten bei den Auszubildenden im Städtevergleich 1996

Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nordstädte	Ruhrstädte	Weststädte	Südstädte	Oststädte
	Anteile der Abiturienten an allen Auszubildenden ¹ in %					
Alle Dienstleistungen	31,0	22,6	21,2	32,1	24,2	16,0
Handel	29,7	16,3	14,6	25,2	12,5	9,0
Verkehr, Nachrichtenüberm.	27,7	18,9	16,0	21,6	16,5	7,5
Kreditinstitute, Versicherung	58,7	62,5	72,0	69,4	53,4	66,2
Sonstige Dienstleistungen	24,6	16,6	17,9	26,6	20,3	12,7
¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. 6. 1996. Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.						

Eine regionale Besonderheit bei der Berufsausbildung in Hamburg zeichnet sich bei den Anforderungen an die vorherige schulische Ausbildung der Auszubildenden ab. In weit stärkerem Maße als im Durchschnitt der anderen Städte besitzen im Dienstleistungssektor Hamburgs die Auszubildenden eine allgemeine oder fachspezifische Hochschulreife (vgl. Tabelle 5/7). 31 % der Auszubildenden sind Abiturienten. Einen ähnlich hohen Anteil erreichen im Durchschnitt

nur die West-Städte (32 %). Bei den Ruhr-, Nord- und Süd-Städten beträgt der Abiturientenanteil dagegen nur zwischen 21 % und 24 %, in den Ost- Städten sogar nur 16 %.

Besonders hoch im Vergleich zu den anderen Städten sind in Hamburg die Anteile von Abiturienten an den Auszubildenden im Handel und im Verkehrssektor mit 30 % bzw. 28 %. Die höchsten Abiturientenquoten besitzen in Hamburg und den anderen Großstädten allerdings das Kredit- und Versicherungsgewerbe mit 58 % und mehrere überregional orientierte sonstige Dienstleistungen wie das Messewesen (80 %), das Verlagsgewerbe (77 %) und die Wirtschaftsberatung (53 %). Im Durchschnitt der sonstigen Dienstleistungen allerdings beträgt der Anteil von Hochschulabsolventen nur 25 %.

5.2.2 Entwicklung 1978 bis 1996

Bedeutungsgewinn der Hochschulausbildung

Über den gesamten Berichtszeitraum hinweg hat die Zahl der Hochschulabsolventen im Dienstleistungssektor Hamburgs kräftig zugenommen (vgl. Tabelle 5/8). 1996 waren insgesamt rund 17 000 Hochschulabsolventen mehr in diesem Bereich beschäftigt als 1978. Allein seit 1989 ist die Beschäftigung hier um 10 000 Personen gewachsen. Der Anteil der Hochschulabsolventen im Dienstleistungssektor Hamburgs ist dabei von 3,5 % im Jahr 1978 über 5,6 % in 1989 auf 7,6 % im Jahr 1996 gestiegen.

Im Vergleich insbesondere zu den Nord- und Süd-Städten bleiben aber sowohl die Anteilsgewinne als auch die Beschäftigungszunahmen der Hochschulabsolventen in Hamburg zurück. Zwischen 1978 und 1996 verzeichnet der Hamburger Dienstleistungssektor insgesamt eine Zunahme der beschäftigten Hochschulabsolventen von 121 %. Im gleichen Zeitraum sind es bei den anderen Nord-Städten 164 % und bei den Süd-Städten sogar 186 %. Lediglich die Ruhrgebietsstädte liegen mit 118 % etwas unter dem Hamburger Wert.

Sehr hohe Anteilsgewinne der Beschäftigten mit Hochschulabschluß sind in allen vier Dienstleistungsbereichen zu beobachten. Die Beschäftigungsanteile der Hochschulabsolventen in den Bereichen Handel, Verkehr und Kreditinstitute, Versicherungen waren in Hamburg und den meisten anderen Großstädten 1996 mehr als doppelt so hoch wie 1978. Bei den sonstigen Dienstleistungen stieg der Anteil der Beschäftigten mit Hochschulabschluß in Hamburg um etwa zwei Drittel.

Tabelle 5/8

**Entwicklung der Zahl der Beschäftigten mit Hochschulausbildung im Städtevergleich
1978 bis 1996**

Jahr	Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nord- städte	Ruhr- städte	West- städte	Süd- städte
		Beschäftigungsveränderung ¹ in %				
1978 bis 1989	Alle Dienstleistungen	57,8	63,3	44,7	56,8	90,0
	Handel	33,0	38,2	33,5	31,6	62,6
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	60,9	69,1	77,0	46,0	76,7
	Kreditinstitute, Versicherung	68,3	106,5	120,7	117,5	114,4
	Sonstige Dienstleistungen	68,0	62,1	38,9	46,8	92,3
1989 bis 1996	Alle Dienstleistungen	40,2	61,3	50,7	54,1	50,4
	Handel	27,8	44,8	50,3	56,5	9,9
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	-0,2	15,0	77,8	15,6	7,4
	Kreditinstitute, Versicherung	52,3	64,2	31,1	42,1	62,9
	Sonstige Dienstleistungen	54,9	73,4	52,1	62,4	63,8
1978 bis 1996	Alle Dienstleistungen	121,3	163,4	118,1	141,6	185,7
	Handel	69,9	100,1	100,8	105,9	78,8
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	60,6	94,5	214,7	68,7	89,7
	Kreditinstitute, Versicherung	156,2	239,1	189,2	209,0	249,2
	Sonstige Dienstleistungen	160,3	181,0	111,4	138,5	214,9
Zeitraum	Dienstleistungsbereiche	Beschäftigtenanteile ¹ an allen Ausbildungsgraden in %				
1978	Alle Dienstleistungen	3,5	2,7	3,2	4,7	5,4
	Handel	2,5	1,6	1,4	2,6	3,3
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	2,1	0,9	0,6	1,4	2,1
	Kreditinstitute, Versicherung	3,4	3,1	2,5	5,0	6,8
	Sonstige Dienstleistungen	6,3	5,9	7,6	8,7	8,8
1989	Alle Dienstleistungen	5,6	4,4	4,5	6,6	8,8
	Handel	3,7	2,4	2,1	3,6	5,5
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	3,9	1,8	1,2	1,9	3,2
	Kreditinstitute, Versicherung	5,8	5,8	5,0	10,0	11,8
	Sonstige Dienstleistungen	8,8	7,8	8,4	9,7	12,4
1996	Alle Dienstleistungen	7,6	6,6	6,1	9,2	12,7
	Handel	5,1	3,8	3,3	5,5	7,0
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	4,6	2,1	2,1	2,1	3,9
	Kreditinstitute, Versicherung	8,8	8,9	6,3	14,1	17,3
	Sonstige Dienstleistungen	10,5	10,3	9,8	12,5	16,7
¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, jeweils zum 30. 6. . Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.						

Bei der Beschäftigungsentwicklung der Hochschulabsolventen bleiben allerdings mit Ausnahme der Ruhrgebietsstädte die Bereiche Handel und Verkehr deutlich zurück. In Hamburg stieg sie zwischen 1978 und 1996 im Verkehr um 61 % und im Handel um 70 %. In den Bereichen Kreditinstitute, Versicherungen und Sonstige Dienstleistungen nahm die Zahl der Hochschulabsolventen dagegen um 156 % bzw. 160 % zu. Bis auf den Bereich Sonstige Dienstleistungen in den Ruhrgebietsstädten war in allen Städtegruppen und Sektoren das Beschäftigungswachstum bei den Hochschulabsolventen höher als in Hamburg.

Trendumbrüche bei der Beschäftigung mit und ohne Ausbildung

Während die Bedeutungszunahme der Beschäftigung mit Hochschulabschluß ein durchgehendes Phänomen der achtziger und neunziger Jahre ist, sind bei den Entwicklungen der Beschäftigten ohne und mit Berufsausbildung im Zeitverlauf Trendumbrüche zu erkennen (vgl. Tabellen 5/9 und 5/10).

In Hamburg ist von 1978 bis 1989 der Anteil der Beschäftigten ohne Ausbildung im Dienstleistungssektor insgesamt von 32 % auf 25 % gesunken. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat um mehr als 30 000 Personen abgenommen. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Beschäftigten mit Berufsausbildung im Hamburger Dienstleistungssektor um rund 13 000 Personen gestiegen. Dagegen liegt 1996 im Hamburger Dienstleistungssektor die Beschäftigtenzahl bei den Personen ohne Ausbildung um rund 16 000 höher als 1989. Die Beschäftigtenzahl der Personen mit Berufsausbildung ist in beiden Jahren nahezu gleich (-300 Personen). Dabei ist im Zeitraum 1989 bis 1996 der Beschäftigtenanteil des Bereichs ohne Ausbildung von 25 % wieder auf 28 % gestiegen und im Bereich mit Berufsausbildung von 63 % auf 61 % zurückgegangen.

Getragen wird die Trendumkehr bei der Entwicklung der Ausbildungskategorien mit und ohne Berufsausbildung in den neunziger Jahren von den Dienstleistungsbereichen Handel und Sonstige Dienstleistungen. Durch die Beschäftigungsgewinne in den neunziger Jahren erreicht der Beschäftigungsanteil der Personen ohne Ausbildung in beiden Bereichen 1996 etwa wieder den Ausgangswert von 1978. In Hamburg ist im Handel der Beschäftigtenanteil dieser Ausbildungskategorie zunächst von 27 % im Jahr 1978 auf 23 % in 1989 gefallen und liegt 1996 wieder bei 27 %. Bei den sonstigen Dienstleistungen hat er sich ausgehend von 35 % im Jahr 1978 über 29 % in 1989 wieder auf 34 % erhöht.

Tabelle 5/9

**Entwicklung der Zahl der Beschäftigten ohne Ausbildung im Städtevergleich
1978 bis 1996**

Jahr	Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nord- städte	Ruhr- städte	West- städte	Süd- städte
		Beschäftigungsveränderung ¹ in %				
1978 bis 1989	Alle Dienstleistungen	-24,0	-19,1	-16,2	-6,3	-1,0
	Handel	-22,2	-21,5	-26,7	-15,4	-17,8
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	-45,3	-34,2	-29,6	-15,6	-1,8
	Kreditinstitute, Versicherung	-32,1	-26,1	-38,1	-42,9	-18,6
	Sonstige Dienstleistungen	2,0	1,5	14,4	27,8	24,6
1989 bis 1996	Alle Dienstleistungen	16,3	13,1	19,5	21,0	8,1
	Handel	8,5	-2,3	5,6	14,2	-0,2
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	-17,1	-14,9	-7,7	-2,0	-13,3
	Kreditinstitute, Versicherung	-15,1	-16,4	-17,5	-20,3	-10,5
	Sonstige Dienstleistungen	50,5	51,5	50,3	44,4	29,4
1978 bis 1996	Alle Dienstleistungen	-11,6	-8,5	0,2	13,3	7,1
	Handel	-15,6	-23,3	-22,6	-3,4	-17,9
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	-54,7	-44,0	-35,0	-17,3	-14,9
	Kreditinstitute, Versicherung	-42,4	-38,2	-48,9	-54,5	-27,1
	Sonstige Dienstleistungen	53,5	53,8	71,9	84,5	61,2
Zeitraum	Dienstleistungsbereiche	Beschäftigtenanteile ¹ an allen Ausbildungsgraden in %				
1978	Alle Dienstleistungen	32,2	29,0	26,6	29,6	28,0
	Handel	27,0	24,1	23,6	25,3	25,4
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	42,4	37,7	39,1	40,4	32,7
	Kreditinstitute, Versicherung	22,1	19,3	16,9	27,5	24,9
	Sonstige Dienstleistungen	34,7	33,1	26,7	31,7	30,4
1989	Alle Dienstleistungen	25,0	23,3	21,6	25,0	23,8
	Handel	23,3	20,9	19,1	21,9	21,8
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	27,3	27,6	29,8	31,0	27,7
	Kreditinstitute, Versicherung	15,1	13,0	9,3	14,4	16,4
	Sonstige Dienstleistungen	29,1	27,7	24,2	30,9	27,8
1996	Alle Dienstleistungen	28,0	24,7	23,3	27,4	24,7
	Handel	26,9	22,4	20,7	24,7	24,9
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	26,8	24,0	26,5	28,7	26,9
	Kreditinstitute, Versicherung	12,7	10,2	7,4	11,4	13,2
	Sonstige Dienstleistungen	34,0	32,0	27,7	35,4	29,5
¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, jeweils zum 30. 6. . Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.						

Tabelle 5/10

**Entwicklung der Zahl der Beschäftigten mit Berufsausbildung im Städtevergleich
1978 bis 1996**

Jahr	Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nord- städte	Ruhr- städte	West- städte	Süd- städte
		Beschäftigungsveränderung ¹ in %				
1978 bis 1989	Alle Dienstleistungen	5,3	4,9	8,8	14,8	18,3
	Handel	-6,8	-6,8	-3,2	1,7	-1,3
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	3,8	0,3	2,6	22,2	22,3
	Kreditinstitute, Versicherung	3,6	12,3	18,6	21,0	27,8
	Sonstige Dienstleistungen	29,0	27,7	31,3	28,2	36,7
1989 bis 1996	Alle Dienstleistungen	-0,1	6,1	10,6	5,9	-0,9
	Handel	-9,0	-8,6	-1,6	-2,5	-16,7
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	-13,3	6,9	12,6	14,2	-8,6
	Kreditinstitute, Versicherung	4,2	10,2	7,3	3,0	10,6
	Sonstige Dienstleistungen	18,9	24,6	27,8	14,7	11,6
1978 bis 1996	Alle Dienstleistungen	5,2	11,3	20,3	21,6	17,2
	Handel	-15,2	-14,8	-4,7	-0,9	-17,8
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	-10,0	7,2	15,5	39,6	11,7
	Kreditinstitute, Versicherung	8,0	23,8	27,3	24,6	41,4
	Sonstige Dienstleistungen	53,4	59,2	67,8	47,1	52,6
Zeitraum	Dienstleistungsbereiche	Beschäftigtenanteile ¹ an allen Ausbildungsgraden in %				
1978	Alle Dienstleistungen	59,1	61,7	62,1	60,1	60,9
	Handel	64,6	67,3	66,4	66,2	65,3
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	52,1	56,8	56,3	54,5	60,8
	Kreditinstitute, Versicherung	69,9	72,4	74,1	62,5	63,7
	Sonstige Dienstleistungen	52,8	52,1	55,3	53,5	54,2
1989	Alle Dienstleistungen	63,4	64,3	65,5	62,2	61,9
	Handel	67,0	69,3	70,8	68,8	67,1
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	63,5	63,4	62,6	61,2	64,2
	Kreditinstitute, Versicherung	72,6	74,4	78,2	69,5	66,1
	Sonstige Dienstleistungen	56,0	54,9	57,4	52,3	54,2
1996	Alle Dienstleistungen	61,0	63,9	65,4	59,5	58,7
	Handel	64,8	69,6	71,6	66,3	64,0
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	65,3	69,3	67,8	66,0	65,7
	Kreditinstitute, Versicherung	74,9	76,5	81,2	70,8	65,8
	Sonstige Dienstleistungen	51,7	52,1	56,1	47,6	49,7

¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, jeweils zum 30. 6. .
Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.

Eine spiegelbildliche Entwicklung ist im Handel und in den sonstigen Dienstleistungen in Hamburg beim Anteil der Beschäftigten mit Berufsausbildung zu beobachten. Nach kräftigen Anteilsgewinnen zwischen 1978 und 1989 liegt 1996 der Beschäftigungsanteil dieser Ausbildungskategorie in Hamburg wieder etwa auf dem Niveau von 1978. Im Gegensatz zum Handel ist bei den sonstigen Dienstleistungen jedoch der Anteilsverlust in den neunziger Jahren nicht mit Beschäftigungsverlusten verbunden. Im Gegenteil: In Hamburg nimmt die Beschäftigung von Personen mit Berufsausbildung in diesem Bereich zwischen 1989 und 1996 um fast 20 % oder 18 000 Personen zu.

In den beiden anderen Dienstleistungsbereichen - Verkehr und Kreditinstitute, Versicherungen - ist eine Trendumkehr der Anteilsentwicklung zwischen den Kategorien mit und ohne Berufsausbildung nicht zu erkennen. Allerdings nehmen in beiden Bereichen in Hamburg in den neunziger Jahren die Anteilsverluste bei der Beschäftigung ohne Ausbildung ab, und die Anteilsgewinne der Beschäftigung mit Berufsausbildung gehen zurück.

Die Änderungen der Entwicklungsrichtung in den Beschäftigungsanteilen der Personen mit und ohne Berufsausbildung in den neunziger Jahren sind kein spezifisch Hamburger Phänomen. Vielmehr ist dieses Entwicklungsmuster in allen deutschen Großstädten zu beobachten. Auch in den anderen Städtegruppen wird die Entwicklung getragen von Veränderungen in den Bereichen Handel und Sonstige Dienstleistungen. Der Trendumbruch ist allerdings in Hamburg besonders stark ausgeprägt. Dies gilt vor allem für die Anteilsentwicklung der Beschäftigung ohne Ausbildung. In den achtziger Jahren liegen die Anteilsverluste dieser Kategorie im Dienstleistungssektor deutlich höher als bei den anderen Städtegruppen. Zwischen 1989 und 1996 sind dann aber auch die Anteilsgewinne weit überdurchschnittlich. Die relative Anteilszunahme der Beschäftigten ohne Ausbildung beträgt in den neunziger Jahren bei den anderen Städtegruppen zwischen 4 % (Süd-Städte) und 9 % (West-Städte), in Hamburg dagegen 12 %.

Entwicklungsunterschiede bei den Auszubildenden

Parallel zur Entwicklung der Anteile der Beschäftigten mit Berufsausbildung hat sich auch die Zahl der Auszubildenden im Dienstleistungssektor verändert. In den achtziger Jahren ist die Zahl der Auszubildenden in Hamburg wie in den anderen Großstädten stark gestiegen (vgl. Tabelle 5/11). In Hamburg hat der Beschäftigungsanteil Auszubildender von 1978 bis 1989 von 5,2 % auf 5,9 % zugenommen. Von 1989 bis 1996 ging die Zahl der Auszubildenden dann in allen Großstädten stark zurück. In Hamburg war ein Verlust von fast 10 000 Ausbildungsplätzen zu

Tabelle 5/11

Entwicklung der Zahl Auszubildender im Städtevergleich 1978 bis 1996

Jahr	Dienstleistungsbereiche	Hamburg	Nord- städte	Ruhr- städte	West- städte	Süd- städte
		Beschäftigungsveränderung ¹ in %				
1978 bis 1989	Alle Dienstleistungen	11,8	19,7	7,0	25,4	12,9
	Handel	-10,3	-3,7	-15,1	-5,7	-10,8
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	34,2	42,5	46,8	57,6	27,9
	Kreditinstitute, Versicherung	41,0	41,2	29,2	32,3	49,8
	Sonstige Dienstleistungen	19,7	31,5	22,6	51,4	16,7
1989 bis 1996	Alle Dienstleistungen	-39,3	-35,7	-31,1	-30,6	-25,4
	Handel	-49,9	-49,0	-45,3	-38,6	-35,0
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	-48,6	-37,3	-39,7	-40,5	-36,9
	Kreditinstitute, Versicherung	-43,1	-29,9	-30,8	-37,1	-27,9
	Sonstige Dienstleistungen	-21,4	-24,6	-16,1	-18,3	-11,4
1978 bis 1996	Alle Dienstleistungen	-32,1	-23,0	-26,3	-13,0	-15,8
	Handel	-55,1	-50,8	-53,6	-42,1	-42,1
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	-31,1	-10,6	-11,5	-6,2	-19,3
	Kreditinstitute, Versicherung	-19,8	-1,0	-10,7	-16,8	8,0
	Sonstige Dienstleistungen	-6,0	-0,9	2,9	23,7	3,4
Zeitraum	Dienstleistungsbereiche	Beschäftigtenanteile ¹ an allen Ausbildungsgraden in %				
1978	Alle Dienstleistungen	5,2	6,7	8,1	5,5	5,7
	Handel	5,9	7,0	8,6	5,9	6,0
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	3,4	4,5	4,0	4,0	4,4
	Kreditinstitute, Versicherung	4,6	5,2	6,5	5,0	4,7
	Sonstige Dienstleistungen	6,2	8,9	10,3	6,1	6,6
1989	Alle Dienstleistungen	5,9	8,0	8,4	6,3	5,5
	Handel	5,9	7,4	8,0	5,7	5,6
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	5,3	7,2	6,3	5,9	4,9
	Kreditinstitute, Versicherung	6,5	6,8	7,5	6,1	5,7
	Sonstige Dienstleistungen	6,1	9,6	10,0	7,0	5,6
1996	Alle Dienstleistungen	3,5	4,8	5,2	3,9	3,9
	Handel	3,2	4,2	4,5	3,5	4,2
	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	3,3	4,6	3,7	3,3	3,5
	Kreditinstitute, Versicherung	3,6	4,4	5,0	3,8	3,7
	Sonstige Dienstleistungen	3,7	5,5	6,4	4,6	4,1
¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, jeweils zum 30. 6. . Quelle: Strukturberichterstattung des DIW.						

verzeichnen. Der Beschäftigungsanteil der Auszubildenden im Dienstleistungssektor Hamburgs fiel mit 3,5 % noch weit unter das Niveau von 1978.

Der Abbau von Ausbildungsstellen erfaßte in den neunziger Jahren alle vier Dienstleistungsbereiche. Der Beschäftigungsrückgang fiel allerdings unterschiedlich hoch aus. So betrug er im Handel und Verkehr rund 50 %, während der Rückgang bei den sonstigen Dienstleistungen "nur" etwa 20 % erreichte. In den Unterschieden drücken sich jedoch vornehmlich die Gesamtbeschäftigungstendenzen der Dienstleistungsbereiche aus. Der Beschäftigungsanteil der Auszubildenden ging von 1989 bis 1996 in Hamburg in allen vier Bereichen gleichmäßig um rund 40 % zurück.

Stark unterschiedlich zwischen den Dienstleistungsbereichen war dagegen die Anteilsentwicklung in den achtziger Jahren. In den Bereichen Kreditinstitute, Versicherungen und Verkehr ist der Anteil in Hamburg um 40 % bzw. 60 % gestiegen. Im Handel und bei den sonstigen Dienstleistungen ist der Beschäftigungsanteil der Auszubildenden nahezu gleich geblieben. Dem Bedeutungsverlust der Beschäftigung mit Berufsausbildung in den neunziger Jahren ging also in diesen Bereichen eine gegen den Trend gerichtete zurückhaltende Ausbildungstätigkeit der Unternehmen voraus.

Im regionalen Vergleich entsprechen die Entwicklungsmuster in den Anteilsveränderungen der Auszubildenden an der Gesamtbeschäftigung in Hamburg denen im Durchschnitt der Nord-, Ruhr- und West-Städte. Die Anteilsgewinne in den achtziger und die Anteilsverluste in den neunziger Jahren im Dienstleistungssektor insgesamt weichen kaum voneinander ab. Lediglich die Entwicklungen in den Süd-Städten weisen einige Besonderheiten auf. Dort ging bedingt durch starke Anteilsverluste im Handel und bei den sonstigen Dienstleistungen bereits in den achtziger Jahren der Beschäftigungsanteil der Auszubildenden zurück. Dem folgte zwischen 1989 und 1996 zwar auch ein überdurchschnittlicher Rückgang des Anteils der Beschäftigten mit Berufsausbildung, die Ausbildungsquoten selbst gingen im regionalen Vergleich aber nur mäßig zurück.

5.3 Qualifikationsaspekte bei ausgewählten Dienstleistern

5.3.1 Arbeitsmarktverhalten und Qualifikation

Ausbildungsstrukturen in den Betrieben

Im Rahmen der Betriebsbefragung in ausgewählten Hamburger Dienstleistungszweigen - insbesondere bei Verlagen, Unternehmensberatern, Werbeagenturen, Filmherstellern, Messe- und Kongreßbetrieben sowie Softwarehäusern - sind auch die Ausbildungsabschlüsse der dort Beschäftigten einschließlich der tätigen Inhaber und geringfügig Beschäftigter ermittelt worden. Insgesamt liegen vollständige Angaben zur Ausbildungsstruktur von 309 Betrieben vor.

Die Ergebnisse der Befragung weisen ein im Vergleich zum Durchschnitt aller Dienstleistungen sehr hohes Ausbildungsniveau der Beschäftigten aus (vgl. Tabelle 5/12). Es ist deutlich höher als bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hamburg 1996 im Durchschnitt der sonstigen Dienstleistungen, denen die befragten Betriebe zuzurechnen sind (vgl. Tabellen im Abschnitt 5.2.1). Offen bleiben muß allerdings, ob die ausgewählten Dienstleister auch im regionalen Vergleich besser abschneiden als die Hamburger Unternehmen des sonstigen Dienstleistungsbereichs insgesamt.

Tabelle 5/12

Ausbildungsstruktur der Beschäftigten bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern

	Zahl der Betriebe	Mit Hochschul- ausbildung	Mit Berufs- ausbildung	Ohne Ausbildung	Auszu- bildende
		Beschäftigtenanteile an allen Ausbildungsgraden in %			
Alle befragten Dienstleister	309	33,8	51,9	12,1	2,3
davon in Betrieben mit					
mehr als 100 Beschäftigten	19	33,4	53,7	10,9	2,0
10 - 100 Beschäftigten	116	31,6	49,0	16,5	2,9
weniger als 10 Beschäftigten	174	46,4	46,8	4,6	2,2
darunter					
Verlage	31	40,3	55,5	3,4	0,8
Unternehmensberater	105	54,6	33,2	11,0	1,2
Werbeagenturen	47	44,5	44,9	7,4	3,2
Filmhersteller	7	25,9	40,0	23,2	10,8
Messe- und Kongreßbetriebe	14	7,4	70,1	19,6	3,0
Softwarehäuser	40	73,0	24,8	1,5	0,7
Quelle: Betriebsbefragung DIW / Regioconsult 1997.					

Besonders groß sind die Unterschiede zwischen den ausgewählten Dienstleistern und dem Durchschnitt aller sonstigen Dienstleistungen beim Anteil der Beschäftigten mit Hochschulausbildung: Mit 34 % ist die Quote dreimal so hoch wie bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich Sonstige Dienstleistungen (11 %). Deutlich geringer ist dafür der Anteil der Beschäftigten ohne Ausbildung. Obwohl in der Befragung auch geringfügig Beschäftigte mit einbezogen sind, liegt der Anteil der Beschäftigten ohne Ausbildung mit 12 % deutlich unter dem Durchschnitt des Bereichs Sonstige Dienstleistungen (34 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten). Keine Unterschiede bestehen bei der Bedeutung der Beschäftigten mit Berufsausbildung. In beiden Fällen beträgt der Anteil der Beschäftigten mit Berufsausbildung 52 %.

Bei den befragten Dienstleistern variieren die Ausbildungsstrukturen signifikant nach der Betriebsgröße, die hier nach der Anzahl der Beschäftigten bestimmt wurde. Das höchste formale Qualifikationsniveau ist in den Kleinbetrieben mit weniger als 10 Beschäftigten festzustellen. Nur knapp 5 % der Beschäftigten besitzen hier keinen formalen Ausbildungsabschluß. Die Akademikerquote liegt mit 46 % weit über dem Durchschnitt. Dazu trägt zweifellos die häufig hohe formale Qualifikation der tätigen Inhaber wesentlich bei.

Bei den größeren Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten ist dagegen die Bedeutung der Qualifikation mit Berufsausbildung überdurchschnittlich. Der Anteil der Beschäftigten mit Berufsausbildung beträgt hier 54 %. Relativ am stärksten vertreten ist die Gruppe ohne Ausbildung mit einem Beschäftigtenanteil von knapp 17 % bei den Betrieben der mittleren Größenklasse (10 bis 100 Beschäftigte).

Neben Unterschieden in den Beschäftigtengrößenklassen differieren die formalen Qualifikationsstrukturen zwischen einzelnen Zweigen. So dominieren bei den Softwarehäusern und Unternehmensberatern die Hochschulabsolventen mit Anteilen von 73 % bzw. 55 %. Bei den Messe- und Kongreßbetrieben bzw. Filmherstellern sind mit Anteilen von 70 % bzw. 40 % die Beschäftigten mit Berufsausbildung am stärksten vertreten. Etwa gleich hoch ist die Bedeutung der Berufs- und der Hochschulausbildung bei den Werbeagenturen und Verlagen.

Die Beschäftigung von Personen ohne Berufsausbildung konzentriert sich insbesondere auf die Filmhersteller sowie Messe- und Kongreßbetriebe. Hier liegen die Anteile der Personen ohne Berufsausbildung an allen Beschäftigten bei 23 % bzw. 20 %. Die Verlage und Softwarehäuser geben dagegen an, fast gar keine Personen ohne Ausbildung zu beschäftigen.

Der regionale Arbeitsmarkt zählt traditionell zu den wichtigsten Standortfaktoren der betrieblichen Entwicklung. Neben den Arbeitskosten spielt dabei die Verfügbarkeit spezifischer Qualifikationen eine herausragende Rolle. Gleichzeitig ist die Bindung an lokale Arbeitsmärkte im allgemeinen je nach Qualifikationsniveau unterschiedlich, weil auf der einen Seite mit zunehmenden spezifischen Qualifikationsanforderungen ein immer enger werdender Kreis von Bewerbern in Frage kommt und auf der anderen Seite die räumliche Mobilitätsbereitschaft mit dem Ausbildungsniveau der Arbeitskräfte zunimmt.

Um abzuschätzen, welche Bedeutung das regionale Angebot an Arbeitskräften in Hamburg für die hier ausgewählten strategisch wichtigen Dienstleister hat, sind in der schriftlichen Befragung die Betriebe gebeten worden, anzugeben, auf welchen räumlichen Arbeitsmärkten sie ihr Personal suchen. Unterschieden wurde dabei zwischen drei formalen Qualifikationsstufen und drei Arbeitsmarktregionen:

- Hamburg und Umland
- übrige Bundesrepublik
- internationaler Arbeitsmarkt

Tabelle 5/13

Räumliche Orientierung ausgewählter Hamburger Dienstleister bei der Suche nach Arbeitskräften ohne Ausbildung

	Zahl der Betriebe	Arbeitsmarkt Hamburg und Umland	nationaler Arbeitsmarkt	internationaler Arbeitsmarkt
		Anteile an allen Nennungen ¹ in %		
Alle befragten Dienstleister	69	91,4	5,7	2,9
davon in Betrieben mit				
mehr als 100 Beschäftigten	12	92,3	7,7	0,0
10 - 100 Beschäftigten	37	89,2	5,4	5,4
weniger als 10 Beschäftigten	20	95,0	5,0	0,0
¹ Mehrfachnennungen waren möglich. Quelle: Betriebsbefragung DIW / Regioconsult 1997				

Die erwartete hohe Dominanz des regionalen Arbeitsmarktes bei der Deckung des Arbeitskräftebedarfs zeigen die Ergebnisse für die formal nicht qualifizierten Beschäftigten (vgl. Tabelle 5/13). In über 90 % der Fälle suchen die Betriebe die benötigten Arbeitskräfte in dieser Ausbildungskategorie in Hamburg und dessen Umland. Unterschiede zwischen den Beschäftigtengrößenklassen sind dabei kaum auszumachen. Die Anteile der Arbeitskräftebeschaffung über nationale (6 %) oder internationale (3 %) Arbeitsmärkte sind verschwindend gering. Zudem beziehen sich diese Angaben vor allem auf die Werbeagenturen und Softwarehäuser.

Tabelle 5/14

Räumliche Orientierung ausgewählter Hamburger Dienstleister bei der Suche nach Arbeitskräften mit Berufsausbildung

	Zahl der Betriebe	Arbeitsmarkt Hamburg und Umland	nationaler Arbeitsmarkt	internationaler Arbeitsmarkt
		Anteile an allen Nennungen ¹ in %		
Alle befragten Dienstleister	216	77,6	18,8	3,6
davon in Betrieben mit				
mehr als 100 Beschäftigten	16	66,7	29,2	4,2
10 - 100 Beschäftigten	94	74,3	21,1	4,6
weniger als 10 Beschäftigten	106	82,9	14,5	2,6
darunter				
Verlage	19	94,7	5,3	0,0
Unternehmensberater	68	82,4	16,2	1,4
Werbeagenturen	34	76,9	20,5	2,6
Filmhersteller	6	75,0	25,0	0,0
Messe- u. Kongreßbetriebe	11	78,6	14,3	7,1
Softwarehäuser	26	58,8	32,4	8,8
¹ Mehrfachnennungen waren möglich. Quelle: Betriebsbefragung DIW / Regioconsult 1997.				

Eine stärkere überregionale Orientierung der Arbeitskräftesuche ist beim Personal mit Berufsausbildung festzustellen (vgl. Tabelle 5/14). Dabei spielt vor allem der nationale Arbeitsmarkt eine Rolle. In rund 19 % der Fälle nutzen die Betriebe bei der Personalbeschaffung in dieser Kategorie das bundesweite Arbeitskräfteangebot. Dabei sind erhebliche Unterschiede zwischen kleinen und großen Betrieben festzustellen. Personal mit Berufsausbildung wird bei Betrieben mit mehr

als 100 Beschäftigten zu fast 30 % bundesweit gesucht, während Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten dies nur in ca. 15 % der Fälle tun.

Deutliche Unterschiede in der regionalen Arbeitsmarktorientierung im Qualifikationsbereich mit Berufsausbildung sind auch nach Zweigen zu beobachten. So ist die Dominanz des lokalen Hamburger Arbeitsmarktes bei den Verlagen besonders stark ausgeprägt. In 95 % der Fälle konzentriert sich die Arbeitskräftesuche auf den heimischen Arbeitsmarkt. Bei den Softwarehäusern liegt dieser Anteil dagegen nur bei knapp 60 %. In den anderen Branchen schwanken die Angaben für eine Suche auf dem regionalen Arbeitsmarkt zwischen 75 % und 82 %.

Angesichts der gerade in den ausgewählten Dienstleistungszweigen relativ hohen Bedeutung von Exportmärkten³⁵ ist die Nutzung internationaler Arbeitsmärkte auch im Bereich von Hochschulabsolventen erstaunlich gering (vgl. Tabelle 5/15). Nur in 8 % aller Fälle wird eine Arbeitskräftesuche über die deutschen Grenzen hinweg angegeben. Lediglich bei den größeren Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten ist dieser Anteil mit 15 % deutlich höher, während in den beiden kleineren Beschäftigtengrößenklassen nur etwa der Durchschnittswert erreicht wird.

Auch im Branchenvergleich schälen sich im Hinblick auf die internationale Orientierung der Arbeitskräftesuche bei Hochschulabsolventen zwei Gruppen heraus. So konzentrieren sich die Verlage und Filmhersteller ausschließlich auf den regionalen und nationalen Arbeitsmarkt. Die Unternehmensberater, die Werbeagenturen und Softwarehäuser geben dagegen in rund 10 % der Fälle an, den internationalen Arbeitsmarkt bei der Suche nach qualifizierten Hochschulabsolventen zu nutzen. Noch darüber liegen die Angaben der Messe- und Kongreßbetriebe.

Im Durchschnitt der Betriebe ist auch bei der Beschäftigung von Hochschulabsolventen ein Übergewicht des regionalen Hamburger Arbeitsmarktes festzustellen. In rund 54 % der Fälle wird von einer Suche auf dem regionalen Arbeitsmarkt berichtet. Die regionale Orientierung ist dabei bei Kleinbetrieben mit weniger als 10 Beschäftigten besonders ausgeprägt (63 %). Bei den größeren Betrieben verteilt sich die Arbeitskräftesuche dagegen relativ gleichmäßig auf den Hamburger und den nationalen Arbeitsmarkt. Bei den Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten überwiegt sogar leicht die Ausrichtung auf den bundesweiten Arbeitsmarkt.

³⁵ Vgl. Gornig, M. und F. Stille: Dienstleistungen im Prozeß der Internationalisierung. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.), Diskussionspapiere, Nr. 152, Berlin 1997.

Tabelle 5/15

Räumliche Orientierung ausgewählter Hamburger Dienstleister bei der Suche nach Arbeitskräften mit Hochschulausbildung

	Zahl der Betriebe	Arbeitsmarkt Hamburg und Umland	nationaler Arbeitsmarkt	internationaler Arbeitsmarkt
		Anteile an allen Nennungen ¹ in %		
Alle befragten Dienstleister	221	54,4	37,4	8,2
davon in Betrieben mit				
mehr als 100 Beschäftigten	16	41,2	44,1	14,7
10 - 100 Beschäftigten	93	48,0	44,1	7,9
weniger als 10 Beschäftigten	112	63,2	29,9	6,9
darunter				
Verlage	19	50,0	50,0	0,0
Unternehmensberater	81	50,9	40,4	8,8
Werbeagenturen	39	52,0	38,0	10,0
Filmhersteller	4	66,7	33,3	0,0
Messe- u. Kongreßbetriebe	6	50,0	33,3	16,7
Softwarehäuser	37	57,7	32,7	9,6
¹ Mehrfachnennungen waren möglich. Quelle: Betriebsbefragung DIW / Regioconsult 1997.				

Trotz der Unterschiede zwischen den Beschäftigtengrößenklassen liegen die Aussagen, daß auch im Personalbereich mit Hochschulausbildung der regionale Arbeitsmarkt genutzt wird, in allen Branchen über 50 %. Die Qualität des regionalen Arbeitskräfteangebots dürfte in der Summe daher auch im Bereich moderner überregionaler Dienstleister für die Entwicklungschancen am Standort Hamburg von großer Bedeutung sein, wenngleich auch dort die überregionale Arbeitskräftesuche mit dem formalen Qualifikationsniveau spürbar steigt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Arbeitsmarktverhaltens der Betriebe neben der räumlichen Orientierung ist die Beschäftigungsform. In den letzten Jahren wurden Veränderungen der Beschäftigungsformen vor allem im Zusammenhang mit neuen Arten der Selbständigkeit (z.B. Lizenznehmer) und der Zunahme geringfügig Beschäftigter diskutiert. Hier soll daher der Frage nachgegangen werden, welche Bedeutung Selbständigen und geringfügig Beschäftigten neben der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bei den für die Befragung ausgewählten überregionalen Dienstleistern zukommt und ob Verbindungen zu den formalen Qualifikationsstrukturen der Beschäftigten in den Betrieben bestehen.

Tabelle 5/16
Bedeutung unterschiedlicher Beschäftigungsformen bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern

	Zahl der Betriebe	sozialver- sicherungspflichtig Beschäftigte	geringfügig Beschäftigte	Selbständige
		Anteile an allen Beschäftigten in %		
Alle befragten Dienstleister	265	90,1	8,5	1,5
davon in Betrieben mit				
mehr als 100 Beschäftigten	15	92,3	7,7	0,0
10 - 100 Beschäftigten	95	90,6	8,8	0,6
weniger als 10 Beschäftigten	155	70,4	13,2	16,4
darunter				
Verlage	25	93,9	3,3	2,8
Unternehmensberater	93	84,8	12,9	2,3
Werbeagenturen	41	85,9	11,5	2,6
Filmhersteller	7	76,2	23,2	0,5
Messe- u. Kongreßbetriebe	13	89,2	9,9	0,9
Softwarehäuser	31	95,0	3,6	1,5
Quelle: Betriebsbefragung DIW / Regioconsult 1997.				

Aus der Betriebsbefragung läßt sich für die ausgewählten Dienstleister insgesamt ein durchschnittlicher Anteil der Selbständigen von 1,5 % ermitteln (vgl. Tabelle 5/16). Bei den Kleinbetrieben mit weniger als 10 Beschäftigten ist dieser Anteil deutlich höher; der Selbständigenanteil beträgt dort 16,4 %. Im Branchenvergleich schwankt der Anteil der Selbständigen zwischen

0,5 % bei den Filmherstellern und 2,8 % bei den Verlagen. Die Anteilsunterschiede sind dabei häufig durch die Differenzen in den Größenstrukturen der Zweige bestimmt. Innerhalb der Gruppe der Kleinbetriebe wird ein überdurchschnittlicher Selbständigenanteil bei den Unternehmensberatern, den Messe- und Kongreßbetrieben und den Verlagen ausgewiesen. In allen drei Branchen liegt der Anteil Selbständiger bei den Kleinbetrieben über 20 %.

Die Bedeutung geringfügiger Beschäftigung ist bei den ausgewählten Dienstleistern deutlich höher, im Durchschnitt beträgt ihr Beschäftigungsanteil 8,5 %. Auch bei der geringfügigen Beschäftigung sind Unterschiede zwischen den Beschäftigtengrößenklassen festzustellen, wenngleich sie deutlich geringer sind als bei den Selbständigen. Bei den größeren Betrieben beträgt der Anteil geringfügig Beschäftigter knapp 8 % bzw. 9 %, bei den Kleinbetrieben mit weniger als 10 Beschäftigten sind es dagegen über 13 %.

Die niedrigsten Anteile geringfügig Beschäftigter sind mit etwa 3,5 % bei den Verlagen und Softwarehäusern zu beobachten. Den höchsten Wert erreichen mit einem Beschäftigtenanteil von über 23 % die Filmhersteller. Bei den anderen ausgewählten Dienstleistern machen geringfügig Beschäftigte rund 10 % der Gesamtbeschäftigung aus. Die sektoralen Unterschiede dürften dabei vor allem durch den Einfluß von größeren Betrieben bestimmt sein. Bei den Kleinbetrieben mit weniger als 10 Beschäftigten weisen die Angaben auf geringe Schwankungen zwischen den Zweigen hin.

Insgesamt ist die Bedeutung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung mit einem Anteil an allen Erwerbstätigen von 90 % bei den ausgewählten überregionalen Dienstleistern sehr hoch. Auch auf der Ebene einzelner Dienstleister dominiert die Form sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung mit Anteilen zwischen 85 % und 95 %. Lediglich bei den Filmherstellern ist ein spürbar niedrigerer Wert mit 76 % festzustellen. Quer durch die Zweige ist nur bei den Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten eine deutlich geringere Bedeutung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zu beobachten. Im Durchschnitt erreicht diese Beschäftigungsform dort einen Anteil von 70 %. Betrachtet man jedoch den Bereich Sonstige Dienstleistungen insgesamt, so betrug 1996 der Anteil sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Hamburg nur 63 %.

Aus der Befragung ergeben sich teilweise auch Hinweise auf Zusammenhänge zwischen der Beschäftigungsform und den formalen Qualifikationsstrukturen der Beschäftigten in den Betrieben (vgl. Tabelle 5/17). So ist der Anteil geringfügig Beschäftigter um so kleiner, je höher der Anteil von Hochschulabsolventen in den Betrieben ist. Umgekehrt steigt tendenziell mit dem Selbständigenanteil auch der Anteil von Hochschulabsolventen an. Dies gilt vor allem dann,

Tabelle 5/17

Beschäftigungsformen und Ausbildungsstrukturen der Beschäftigten bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern

	Zahl der Betriebe	sozialver- sicherungspflichtig Beschäftigte	geringfügig Beschäftigte	Selbständige
		Anteile an allen Beschäftigten in %		
Alle befragten Dienstleister	265	90,1	8,5	1,5
davon mit Beschäftigtenanteilen von Hochschulabsolventen				
über 50 %	123	94,8	2,7	2,5
25 - 50 %	55	86,8	10,6	2,6
unter 25 %	87	87,8	11,6	0,6
davon mit Beschäftigtenanteilen von Personen ohne Ausbildung				
über 25 %	34	73,4	26,1	0,5
10 - 25 %	23	92,2	7,5	0,4
unter 10 %	208	94,4	3,3	2,3
Dienstleister mit weniger als 10 Beschäftigten	155	70,4	13,2	16,4
davon mit Beschäftigtenanteilen von Hochschulabsolventen				
über 50 %	82	66,8	12,3	20,9
25 - 50 %	35	71,8	14,7	13,5
unter 25 %	38	75,4	13,4	11,2
davon mit Beschäftigtenanteilen von Personen ohne Ausbildung				
über 25 %	13	61,1	27,8	11,1
10 - 25 %	10	73,3	20,0	6,7
unter 10 %	132	71,0	11,0	18,0
Quelle: Betriebsbefragung DIW / Regioconsult 1997.				

wenn lediglich die Gruppe der Dienstleister mit weniger als 10 Beschäftigten betrachtet wird, in der die Gruppe der Selbständigen stark vertreten ist. Bei diesen Betrieben beträgt bei einem Anteil von über 75 % Hochschulabsolventen der Anteil der Selbständigen 22 %, bei einem Anteil von Hochschulabsolventen unter 25 % dagegen nur 11 %.

Ein spiegelbildliches Ergebnis erhält man, wenn man die Betriebe differenziert nach dem Anteil der Beschäftigten ohne Ausbildung analysiert. Bei den Betrieben, die einen Anteil Beschäftigter ohne Ausbildung von mehr als 25 % besitzen, ist der Anteil geringfügig Beschäftigter mit 26 % sehr groß, während der Anteil Selbständiger unter 1 % liegt. Umgekehrt gilt: Wenn der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung sehr klein ist (unter 5 %), sind in diesen Betrieben wenige geringfügig Beschäftigte (3 %) und vergleichsweise viele Selbständige (2,5 %) tätig.

Weniger eindeutig ist der Zusammenhang von geringfügiger Beschäftigung und Ausbildungsstruktur allerdings bei den Kleinbetrieben mit weniger als 10 Beschäftigten. Dort nimmt zwar auch der Anteil geringfügig Beschäftigter mit steigendem Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung zu, die Unterschiede sind aber weniger stark ausgeprägt als im Durchschnitt aller Betriebe. So stehen auch bei Kleinbetrieben mit einem Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung von unter 5 % immerhin 11 % der Beschäftigten in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis. Gleichzeitig schwankt der Anteil geringfügig Beschäftigter bei den Kleinbetrieben mit unterschiedlichem Anteil von Hochschulabsolventen kaum. Bei sehr hohem Akademikerquoten von über 75 % beträgt er 14 %, dagegen 13 % bei Akademikeranteilen von unter 25 %.

Zusammengenommen spricht einiges dafür, daß die Beschäftigungsform geringfügige Beschäftigung von den ausgewählten Hamburger Dienstleistern je nach Betriebsgrößenklasse unterschiedlich genutzt wird. Während die größeren Betriebe offensichtlich geringfügig Beschäftigte in erster Linie in einfachen Tätigkeitsbereichen mit geringen formalen Qualifikationsanforderungen einsetzen, wird bei den Kleinbetrieben diese Beschäftigungsform stärker im gesamten Aufgabenspektrum des Unternehmens genutzt, also auch in Arbeitsfeldern, in denen von den Beschäftigten eine Berufs- oder Hochschulausbildung erwartet wird.

5.3.2 Aus- und Weiterbildungsaktivitäten

Ausbildungsintensität und Ausbildungsberufe

Die Ausbildungsintensität, gemessen als Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten mit Berufsausbildung, ist bei den ausgewählten Dienstleistern in Hamburg eher gering. Im Durchschnitt aller Betriebe beträgt die Ausbildungsintensität 4,4 %. Sie dürfte damit deutlich niedriger sein als im Bereich der sonstigen Dienstleistungen insgesamt, bei dem die Ausbildungsintensität bezogen auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Hamburg immerhin einen Wert von 7,2 % erreicht (vgl. Abschnitt 5.2.1).

Der Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten mit Berufsausbildung ist in den verschiedenen Beschäftigtengrößenklassen der ausgewählten Dienstleister unterschiedlich (vgl. Tabelle 5/18). Am höchsten ist die Ausbildungsintensität bei den mittelgroßen Betrieben mit 10 bis 100 Beschäftigten. Sie erzielt hier einen Wert von 5,9 %. Bei den größeren Betrieben (mehr als 100 Beschäftigte) liegt die Ausbildungsintensität nur bei 3,7 %. Von den Kleinbetrieben (unter 10 Beschäftigten) wird etwa der Durchschnittswert erreicht.

Tabelle 5/18
Ausbildungsintensitäten bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern

	Insgesamt	davon Betriebe mit		
		über 100 Beschäftigten	10 - 100 Beschäftigten	unter 10 Beschäftigten
	Anteile Auszubildender an den Beschäftigten mit Berufsausbildung in %			
Alle befragten Dienstleister	4,4	3,7	5,9	4,7
darunter				
Verlage	1,5	.	1,7	0,0
Unternehmensberater	3,7	3,6	3,7	4,4
Werbeagenturen	7,2	.	12,7	7,1
Filmhersteller	27,0	.	.	7,7
Messe- und Kongreßbetriebe	4,2	.	2,9	5,9
Softwarehäuser	2,7	.	2,9	4,9
" ." kein Ausweis bei einer Fallzahl von weniger als 5 Betrieben. Quelle: Betriebsbefragung DIW / Regioconsult 1997.				

Bei einem Vergleich der Zweige sind die Unterschiede im Ausbildungsverhalten noch größer. Die mit Abstand höchste Ausbildungsintensität wird von den Filmherstellern angegeben, sie liegt bei 27 %. Allerdings weisen die Berufsangaben der Betriebe in diesem Zweig darauf hin, daß auch Praktikanten den Auszubildenden zugeordnet werden. Der Anteil von Personen in regulären Ausbildungsverhältnissen dürfte eher unter 4 % liegen, wie im Durchschnitt der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Filmwirtschaft. Von den anderen Dienstleistern erreichen vor allem die Werbeagenturen mit 7,2 % eine hohe Ausbildungsintensität. Sehr gering sind die Anteile Auszubildender bezogen auf die Beschäftigten mit Berufsausbildung bei den befragten Softwarehäusern (2,7 %) und Verlagen (1,5 %).

Tabelle 5/19
Ausbildungsberufe bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern

Berufsbezeichnung	Anzahl der Nennungen	Anteil an allen Nennungen in %
Bürokaufleute	22	19,5
Werbekaufleute	15	13,3
Bürokommunikationskaufleute	9	8,0
Datenverarbeitungskaufleute	8	7,1
Verlagskaufleute	5	4,4
Ton- und Bildassistenten	4	3,5
Steuerfachgehilfen	4	3,5
Außenhandelskaufleute	4	3,5
Büroinformationselektroniker	3	2,7
Designer/ Grafiker	3	2,7
Fotografen	3	2,7
Schauwerbegestalter	2	1,8
Bauzeichner	3	2,7
Druckvorlagenhersteller	2	1,8
Fotolaboranten	2	1,8
Kfl. des Grundstücks- und Wohnungswesens	2	1,8
Medienkaufleute	2	1,8
Andere Berufe ¹	20	17,7
¹ Berufe, die jeweils nur einmal von den Betrieben als Ausbildungsberuf genannt wurden.		
Quelle: Betriebsbefragung DIW / Regioconsult 1997.		

Neben der Zahl der Auszubildenden wurden von den Betrieben auch ihre wichtigsten Ausbildungsberufe erfragt. In Tabelle 5/19 sind alle mehrfach genannten Berufe, in denen die Betriebe ausbilden, aufgelistet. Der mit Abstand am häufigsten genannte Ausbildungsberuf ist dabei der des Bürokaufmanns. 20 % der Nennungen entfallen auf diesen Ausbildungsberuf. Ebenfalls stark vertreten sind die Ausbildung zum Werbekaufmann (14 % der Nennungen), Bürokommunikationskaufmann (8 %) und Datenverarbeitungskaufmann (7 %). Die übrigen Nennungen mit einem Anteil von zusammen über 50 % entfallen auf 26 weitere Ausbildungsberufe.

Eine sektorale Zuordnung der Ausbildungsberufe zeigt, daß die meisten der ausgewählten Dienstleistungszweige ein spezifisches Ausbildungsprofil besitzen (vgl. Tabelle 5/20). Bei den Verlagen dominiert die Ausbildung zum Verlagskaufmann, bei den Werbeagenturen steht die Ausbildung zum Werbekaufmann, aber auch zum Grafiker/Designer im Vordergrund. Bei den Filmherstellern sind es der Tonassistent und der Medienkaufmann, die am meisten genannt wurden. Bei den Softwarehäusern wird überwiegend zum Datenverarbeitungs- und Bürokommunikationskaufmann ausgebildet.

Die Ausbildung ist allerdings nur bei den Verlags- und Medienkaufleuten sowie in den Bereichen Tonassistent und Grafik/Design eindeutig auf einen Zweig ausgerichtet. Datenverarbeitungs- und Bürokommunikationskaufleute und teilweise auch Werbekaufleute werden in mehreren der ausgewählten Dienstleistungszweige ausgebildet. Noch stärker ist die sektorale Streuung bei dem am häufigsten genannten Ausbildungsberuf des Bürokaufmannes. Bei allen befragten Dienstleistern wird in diesem Bereich ausgebildet. Die große Zahl von Ausbildungsplätzen in solchen "Querschnittsberufen" könnte darauf hinweisen, daß umgekehrt ein zusätzlicher Bedarf an Ausbildungsberufen besteht, die in ihren Qualifikationsprofilen stärker auf die spezifischen Anforderungen einzelner Dienstleistungszweige ausgerichtet sind. Dies dürfte insbesondere bei Unternehmensberatern sowie Messe- und Kongreßbetrieben der Fall sein. Es weisen auch einige Betriebe darauf hin, daß sie Zusatzqualifikationen in den genannten "Querschnittsberufen" vermitteln.

Die Besetzung der Ausbildungsplätze scheint in der Regel kaum problematisch. Nur einer der 84 Betriebe, die Ausbildungsplätze anbieten, gibt an, daß die Ausbildungsplätze nicht besetzt werden konnten. Bei 10 % der Betriebe wurde das Ausbildungsplatzangebot allerdings nur teilweise genutzt. Ein sektoraler oder beruflicher Schwerpunkt der nicht vollständig genutzten Ausbildungskapazitäten konnte bei der Analyse der Einzelangaben jedoch nicht festgestellt werden.

Verteilung der Ausbildungsberufe nach verschiedenen ausgewählten Hamburger Dienstleistern

	Berufsbezeichnung	Nennungen
Verlage	Verlagskaufleute Bürokaufleute Speditionskaufleute Betriebswirt Drucker Setzer	5 2 1 1 1 1
Unternehmensberater	Bürokommunikationskaufleute Datenverarbeitungskaufleute Steuerfachgehilfen Bürokaufleute Werbekaufleute Baukaufleute Gebäudereiniger	5 5 4 3 1 1 1
Werbeagenturen	Werbekaufleute Designer/ Grafiker Schauwerbegestalter Bürokaufleute PR-Berater Fotolaboranten	13 3 2 1 1 1
Filmhersteller	Ton- und Bildassistenten Medienkaufleute Cutter Bürokaufleute	3 2 1 1
Messe- u. Kongreßbetriebe	Bürokaufleute Werbekaufleute Bürokommunikationskaufleute Tischler	3 1 1 1
Softwarehäuser	Bürokommunikationskaufleute Datenverarbeitungskaufleute Bürokaufleute	3 3 2
Quelle: Betriebsbefragung DIW / Regioconsult 1997.		

So vergleichsweise gering auf der einen Seite die eigenen Anstrengungen zur Berufsausbildung in Hamburg sind, so hoch ist auf der anderen Seite die Nutzung externer Weiterbildungseinrichtungen (vgl. Tabelle 5/21). Im Durchschnitt nutzen von den ausgewählten Dienstleistern rund zwei Drittel externe Weiterbildungsaktivitäten zur Schulung ihrer Mitarbeiter. Besonders hoch ist die Weiterbildungsaktivität bei den größeren Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten; sie geben zu 95 % an, externe Weiterbildungen durchzuführen. Bei den Betrieben mit 10 bis 100 Beschäftigten sind es 75 % der Betriebe. Das Schlußlicht bilden die Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten, die aber immerhin noch zu mehr als der Hälfte externe Weiterbildungseinrichtungen nutzen.

Tabelle 5/21
Externe Weiterbildung der Beschäftigten bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern

	Zahl der Betriebe	Durchführung externer Weiterbildungsmaßnahmen	
		nein	ja
		Anteile an allen Nennungen in %	
Alle befragten Dienstleister	304	34,5	65,5
davon in Betrieben mit			
mehr als 100 Beschäftigten	19	5,3	94,7
10 - 100 Beschäftigten	115	24,3	75,7
weniger als 10 Beschäftigten	170	44,7	55,3
darunter			
Verlage	30	40,0	60,0
Unternehmensberater	103	21,4	78,6
Werbeagenturen	47	53,2	46,8
Filmhersteller	7	57,1	42,9
Messe- u. Kongreßbetriebe	14	57,1	42,9
Softwarehäuser	39	30,8	69,2
Quelle: Betriebsbefragung DIW / Regioconsult 1997.			

Im Branchenvergleich werden von den Filmherstellern und den Messe- und Kongreßbetrieben externe Weiterbildungen vergleichsweise wenig durchgeführt. Besonders stark ist die Beteili-

gung an externer Weiterbildung dagegen bei den Unternehmensberatern und Softwarehäusern. Sie geben zu 79 % bzw. 70 % an, externe Weiterbildungseinrichtungen zu nutzen. In beiden Zweigen ist dabei auch die Weiterbildungsaktivität der Kleinbetriebe sehr hoch.

Die Nutzung der externen Weiterbildung wird offensichtlich auch vom Ausbildungsniveau der Beschäftigten in den Betrieben beeinflusst. Dabei spielt es allerdings kaum eine Rolle, ob die formalen Qualifikationsstrukturen mehr auf die Berufsausbildung oder die Hochschulausbildung ausgerichtet sind. In den Betrieben aber, in denen beide Ausbildungskategorien gering ausgeprägt sind, also die Anteile Beschäftigter ohne Ausbildung hoch sind, findet auch weniger externe Weiterbildung statt (vgl. Tabelle 5/22).

Tabelle 5/22
Externe Weiterbildung der Beschäftigten und Anteile Beschäftigter ohne Ausbildung bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern

	Zahl der Betriebe	Durchführung externer Weiterbildungsmaßnahmen	
		nein	ja
		Anteile an allen Nennungen in %	
Alle befragten Dienstleister	304	34,5	65,5
davon mit Beschäftigtenanteilen von Personen ohne Ausbildung			
über 25 %	32	62,5	37,5
10 - 25 %	31	35,5	64,5
unter 10 %	241	30,7	69,3
Quelle: Betriebsbefragung DIW / Regioconsult 1997.			

Der Anteil von Betrieben mit Weiterbildungsaktivitäten beträgt bei einer Quote der Beschäftigten ohne Ausbildung von über 25 % knapp 38 %. Liegt diese Quote unter 10 %, nimmt die Teilnahme der Betriebe an externen Weiterbildungen auf 69 % zu. Die externen Weiterbildungseinrichtungen dürften daher vor allem zur Vermittlung von Ergänzungsqualifikationen für bereits ausgebildete Beschäftigte genutzt werden.

Neben der generellen Frage nach der Durchführung externer Weiterbildung sind die ausgewählten Dienstleister auch gebeten worden, anzugeben, ob die Weiterbildung in Hamburg, in Hamburger Umland oder außerhalb der Region durchgeführt wird (vgl. Tabelle 5/23). In starkem

Maße werden dabei Weiterbildungsangebote außerhalb der Hamburger Region von den größeren Betrieben in Anspruch genommen. Der Anteil der Nennungen beträgt bei den Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten 37 %, bei denen mit 10 bis 100 Beschäftigten 36 %. Die Kleinbetriebe mit weniger als 10 Beschäftigten bevorzugen hingegen stärker lokale Angebote. Nur in 29 % der Fälle wird hier die Nutzung von Weiterbildungseinrichtungen außerhalb der Region angegeben. Dennoch entfallen bei allen drei Beschäftigtengrößenklassen weniger als 50 % der Nennungen auf Weiterbildungsangebote in der Stadt Hamburg, da bei den Kleinbetrieben überdurchschnittlich stark das Umland für externe Weiterbildungsaktivitäten genutzt wird.

Tabelle 5/23

Räumliche Orientierung der externen Weiterbildung der Beschäftigten bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern

	Zahl der Betriebe	Durchführung externer Weiterbildungsmaßnahmen		
		in Hamburg	im Umland Hamburgs	außerhalb der Region
		Anteile an allen Nennungen ¹ in %		
Alle befragten Dienstleister	198	48,0	19,3	32,7
davon in Betrieben mit				
mehr als 100 Beschäftigten	18	44,7	18,4	36,8
10 - 100 Beschäftigten	87	47,4	17,1	35,5
weniger als 10 Beschäftigten	93	49,4	21,6	29,0
darunter				
Verlage	18	70,8	8,3	20,8
Unternehmensberater	78	45,0	19,9	35,1
Werbeagenturen	27	48,6	16,2	35,1
Filmhersteller	3	75,0	0,0	25,0
Messe- u. Kongreßbetriebe	6	46,2	30,8	23,1
Softwarehäuser	26	37,0	25,9	37,0
¹ Mehrfachnennungen waren möglich.				
Quelle: Betriebsbefragung DIW / Regioconsult 1997.				

Die räumliche Orientierung der Weiterbildungsaktivitäten unterscheidet sich darüber hinaus stark zwischen den Dienstleistern. Besonders häufig werden Weiterbildungsangebote in der Stadt Hamburg von den Filmherstellern und den Verlagen genutzt. Bei der Weiterbildung stark

auf das Hamburger Umland ausgerichtet sind die Messe- und Kongreßbetriebe. Weiterbildungsangebote außerhalb der Region Hamburg werden insbesondere von den Softwarehäusern, den Unternehmensberatern und den Werbeagenturen in Anspruch genommen.

Einzelnen Aussagen zufolge könnte dabei eine Rolle spielen, daß Kurse für spezifische Qualifikationen in Hamburg wegen des vergleichsweise kleinen Marktes nicht angeboten werden. Welche Bedeutung diesem Argument letztlich zukommt und welche anderen Gründe maßgeblich sind, konnte bislang nicht hinreichend geklärt werden. Wegen der Bedeutung des DV-Bereichs für die Entwicklung der Hamburger Wirtschaft und des offensichtlichen Mangels an Software-Systemtechnikern muß dieser Frage jedoch eingehender nachgegangen werden.

Tabelle 5/24
Räumliche Orientierung externer Weiterbildung der Beschäftigten und Anteile Beschäftigter mit Hochschulausbildung bei ausgewählten Hamburger Dienstleistern

	Zahl der Betriebe	Durchführung externer Weiterbildungsmaßnahmen		
		in Hamburg	im Umland Hamburgs	außerhalb der Region
		Anteile an allen Nennungen ¹ in %		
Alle befragten Dienstleister	198	48,0	19,3	32,7
davon mit Beschäftigtenanteilen von Hochschulabsolventen				
über 75 %	39	43,3	19,4	37,3
50 - 75 %	59	43,0	22,8	34,2
25 - 49 %	43	52,7	17,6	29,7
unter 25 %	57	53,6	16,5	29,9
¹ Mehrfachnennungen waren möglich. Quelle: Betriebsbefragung DIW/Regioconsult 1997.				

Darüber hinaus scheint auch das Ausbildungsniveau in den Betrieben Einfluß auf die räumliche Struktur der Nutzung externer Weiterbildungseinrichtungen zu nehmen. Der Rückgriff auf Weiterbildungsangebote außerhalb der Region nimmt zumindest leicht mit dem Anteil von Beschäftigten mit Hochschulabschluß zu (vgl. Tabelle 5/24). Bei den Dienstleistern, die eine Akademi-kerquote von über 75 % besitzen, beträgt der Anteil der Nennungen für die Nutzung von Wei-

terbildungseinrichtungen außerhalb der Region 37 %. Bei Betrieben mit weniger als 50 % Beschäftigtenanteil von Hochschulabsolventen liegt dieser Wert bei 30 %.

Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Dienstleistungsbereiche

Im Gutachten wurden Stand, Verflechtung, Qualifikation und Entwicklungschancen des Dienstleistungssektors in Hamburg untersucht. Hierzu wurde auf Daten aus der amtlichen Statistik, auf Ergebnisse bereits vorhandener Studien und auf eine eigene Betriebsbefragung bei strategisch wichtigen Dienstleistern in Hamburg zurückgegriffen.

Anhand von statistischen Indikatoren aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), der Umsatzsteuerstatistik, der Handels- und Gaststättenzählung, den Handwerkszählungen und der Beschäftigtenstatistik wurden Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Dienstleistungsbereiche beschrieben. Dabei standen die in der VGR unterschiedenen Bereiche Handel; Verkehr, Nachrichtenübermittlung; Kreditinstitute, Versicherungen und Sonstige Dienstleistungsunternehmen im Mittelpunkt. Außerdem wurde das dienstleistungsorientierte Handwerk analysiert.

Eine Betrachtung der *Dienstleistungsbereiche insgesamt* macht deutlich, daß der Produktionswert im Zeitraum 1980 - 1997 um gut 60 % gestiegen ist und die Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen sogar das Zweieinhalbfache des Ausgangswertes von 1980 erreicht hat. Die starke Zunahme der Dienstleistungen hat dazu geführt, daß der Wertschöpfungsanteil des Hamburger produzierenden Gewerbes von 1980 bis 1997 um rund ein Drittel zurückgegangen ist. Die Zunahme der Bruttowertschöpfung bei den Dienstleistungsbereichen insgesamt ist mit einer seit 1992 fast gleichgebliebenen Zahl von ca. 550 000 Erwerbstätigen erreicht worden, das entspricht einem Produktivitätsanstieg von 50 %. 1997 lag die reale Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen insgesamt bei knapp 148 000 DM, damit war sie um ein Siebtel höher als im produzierenden Gewerbe mit 130 000 DM.

Auf den *Handel* entfällt in Hamburg gut die Hälfte des Bruttoproduktionswertes aller Dienstleistungsbereiche, aber nur ein Siebtel der Bruttowertschöpfung. Innerhalb des Handels hat der *Großhandel* das bei weitem größte Gewicht, was sich durch das Import- und Exportgeschäft erklärt. Die Umsatzzahlen je Unternehmen und Beschäftigten im Hamburger Großhandel sind mehr als doppelt so hoch wie in Deutschland insgesamt. Vom deutschen Großhandelsumsatz entfielen 1992 laut Handels- und Gaststättenzählung allein zehn Prozent auf Hamburg.

Auch der Anteil des Bereichs *Verkehr, Nachrichtenübermittlung* ist wegen der unterdurchschnittlichen Entwicklung bei Produktion, Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit im Untersu-

chungszeitraum kontinuierlich zurückgegangen. 1997 haben nominale und reale Bruttowertschöpfung zwar nicht mehr abgenommen, die Erwerbstätigenzahl ist aber weiter - auf rund 7 000 - zurückgegangen, mit entsprechend positiver Auswirkung auf die Produktivität.

Für die zusammengefaßten Dienstleistungsbereiche *Handel und Verkehr* zeigt sich bei einem interregionalen Vergleich der Produktivität, daß Hamburg im Jahr 1996 mit 117 000 DM realer Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen an der Spitze aller Bundesländer steht; nur Bremen erreicht noch eine ähnliche Größenordnung.

Eine Differenzierung nach Verkehrsträgern zeigt, daß auf den *übrigen Verkehr* mit rund 6,1 Mrd. DM im Jahr 1996 mehr als die Hälfte der Wertschöpfung entfällt, auf die *Eisenbahnen* gerade einmal 5 %. Das entspricht Strukturanteilen an der Bruttowertschöpfung aller Dienstleistungsbereiche von 6,9% und 0,7%. Der entsprechende Anteil der *Deutschen Bundespost* liegt bei 2,8%, der des Bereichs *Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen* bei 2,5%. Eine Analyse der Erwerbstätigkeit läßt erkennen, daß die Erwerbstätigenzahl im Jahr 1996 bei den Eisenbahnen um ein Drittel und bei der Schifffahrt um mehr als die Hälfte gegenüber 1980 abgenommen hat. Die Ergebnisse dieser strukturellen Anpassung spiegeln sich auch im Anstieg der Produktivität um rund 50% wider - mit der Folge, daß die Schifffahrt in Hamburg im Jahr 1996 zusammen mit den übrigen Dienstleistungen den Spitzenplatz in der Produktivitätsrangordnung einnimmt.

Die ab 1994/95 positiven Signale im Bereich *Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen* weisen auf eine Stabilisierung oder sogar eine leichte Verbesserung der Lage in diesem für Hamburg zentralen Bereich hin. Dafür spricht nicht nur die - mit der Produktionswert-Entwicklung parallel verlaufende - Expansion des Seegüterumschlags im Hamburger Hafen durch den Containerverkehr, sondern auch die generell attraktive Rolle Hamburgs als Schifffahrtsplatz durch das weitgefächerte maritime Umfeld, das im wesentlichen durch schifffahrtsnahe Serviceleistungen in den Bereichen Umschlag, Lagerung, Finanzierung und Versicherung sowie Forschung geprägt ist.

Die Bedeutung des *Hamburger Hafens* für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt ist mehrfach untersucht worden. Dabei wurde - ebenso wie bei Studien über den Flughafen und die Hochschulausgaben in Hamburg - auf das Instrument der Input-Output-Rechnung zurückgegriffen, obwohl eine Verflechtungsmatrix für die Freie und Hansestadt Hamburg als konsistente Datenbasis bisher nicht existiert. Diese ist jedoch erforderlich, um über die direkten Beschäftigungswirkungen hinaus auch indirekte Effekte zu berücksichtigen, weil die Auswirkungen auf vorgelegte Wirtschaftsbereiche einbezogen werden. Außerdem würde eine gemeinsame Input-

Output-Datenbasis die Möglichkeit bieten, die Beschäftigungseffekte der verschiedenen Studien untereinander in einem konsistenten Rahmen zu vergleichen.

Der Bereich *Kreditinstitute, Versicherungen* gehört ebenfalls zu den Wachstumsträgern in Hamburg, obwohl sein Wertschöpfungsanteil an allen Wirtschaftsbereichen bzw. an allen Dienstleistungsbereichen nahezu stabil geblieben ist. Produktionswert und Bruttowertschöpfung sind im Beobachtungszeitraum auf das Zweieinhalbfache gestiegen, während die Erwerbstätigenzahl nach zwischenzeitlicher Zunahme 1997 mit rund 47 000 Personen wieder auf dem Stand von 1980 war.

Eine Differenzierung nach Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen läßt erkennen, daß sich bei Produktion und Wertschöpfung eine Verschiebung zu den *Versicherungsunternehmen* ergeben hat. Gemessen an der Zahl der hier ansässigen 63 Gesellschaften mit überregionalen Aktivitäten gehört Hamburg zu den wichtigsten Versicherungsplätzen, obwohl es seine führende Position an München verloren hat. Bei den *Kreditinstituten* ist auch die Freie und Hansestadt vom allgemeinen Konzentrationsprozeß nicht ausgenommen. Das spiegelt sich im Rückgang der Zahl inländischer Banken mit juristischem Hauptsitz in Hamburg von 51 zum Jahresende 1992 auf 44 zum Jahresende 1997 wider. Hinzu kommen aber zahlreiche ausländische Banken mit ihren Niederlassungen. Außerdem tragen zur wirtschaftlichen Bedeutung des *Finanzplatzes* Hamburg die Hanseatische Wertpapierbörse, die Landeszentralbank und Finanzdienstleister wie Leasingunternehmen, Kreditvermittler und Versicherungsmakler bei.

Der Bereich *Sonstige Dienstleistungsunternehmen* weist bei allen statistischen Indikatoren jeweils die höchsten Zuwächse aus. Dies spiegelt sich auch in den Strukturanteilen wider, die kontinuierlich angestiegen sind, bis auf 50 % bei der Wertschöpfung und den Erwerbstätigen. Allein die Produktivität zeigt eine unterdurchschnittliche Entwicklung, obwohl ihr Wert über demjenigen für alle Dienstleistungsbereiche liegt.

Zu dieser Entwicklung haben die einzelnen Dienstleistungsbereiche in unterschiedlichem Ausmaß beigetragen. So ist das *Gastgewerbe* durch seinen Erwerbstätigenanteil von 6 % für den *Tourismusbereich* von entscheidender Bedeutung. Nach der Handels- und Gaststättenzählung 1993 ist der Beschäftigtenbesatz im Hamburger Gastgewerbe mit 6,6 Personen je Unternehmen um ein Fünftel höher als in Deutschland, aber auch der Umsatz je Unternehmen bzw. je Beschäftigten liegt in Hamburg um 30 % bzw. 10 % über den Vergleichszahlen für das deutsche Gastgewerbe insgesamt. Der in verschiedenen Studien zum Fremdenverkehr gemachten Aussage, daß Hamburg mit seinem tourismuspolitischen Konzept und mit dem Marketingplan 1996

bis 1998 der Tourismus-Zentrale auf einem erfolgversprechenden Weg ist, kann nur zugestimmt werden.

Der Bereich *Bildung, Wissenschaft, Kultur, Verlage* ist einer der Dienstleistungsbereiche in Hamburg mit den höchsten Zuwächsen bei der Bruttoproduktion und bei der Bruttowertschöpfung. Das *Verlagsgewerbe* ist mit einem Anteil von knapp der Hälfte der bei weitem größte Dienstleister innerhalb dieses Bereichs. Im Jahr 1996 hatte es einen steuerbaren Umsatz von knapp 8,2 Mrd. DM, das bedeutet mehr als eine Verdoppelung gegenüber 1980. Sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren im Verlagsgewerbe am 30. Juni 1997 nach der Beschäftigtenstatistik 12 600 Personen.

Die besondere Stellung von *Funk und Fernsehen* in Hamburg spiegelt sich in dem Beschäftigtenanteil von 12 % am Bundesgebiet wider, der - unabhängig von der Abgrenzung der Erwerbstätigen und sonstigen Mitarbeiter - im Rundfunk insgesamt, aber vor allem beim privaten Fernsehen weit über dem Bevölkerungsanteil von 2 % und dem Anteil des Bruttoinlandsprodukts von 4 % am Bundesgebiet liegt.

Der Bereich *Übrige Dienstleistungen* hat sich von allen Dienstleistungsbereichen im Beobachtungszeitraum am stärksten entwickelt. Das gilt für den Produktionswert und die Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen, die sich fast verfünffacht haben und spiegelt sich in einer Verdreifachung bzw. Verdoppelung wider. Mit Hilfe der Umsatzsteuerstatistik und der Beschäftigtenstatistik läßt sich belegen, daß das starke Wachstum der übrigen Dienstleistungen auf die *Werbung*, den Bereich *Technische Beratung und Planung* sowie die Gruppe *Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und -beratung* zurückzuführen ist. Von diesen drei für Hamburg wichtigen unternehmensorientierten Dienstleistern hat sich der Bereich Technische Beratung und Planung mit einer Verdreifachung seines Umsatzes, die Werbung mit einer fast ebenso großen Zunahme am stärksten entwickelt.

Diese Aussagen werden durch die Beschäftigtenstatistik gestützt, wenn auch mit anderer Gewichtung. Danach erweist sich die Gruppe Rechts-, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung und -beratung mit gut 26 000 Beschäftigten im Jahr 1997 als die am stärksten besetzte. Auf den Bereich Technische Beratung und Planung, überwiegend getragen von den *Architektenbüros*; entfallen 11 500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, während die *Werbung* knapp 9 000 abhängig Beschäftigte zählt. Bei diesen Angaben der Beschäftigtenstatistik ist allerdings zu bedenken, daß die Selbständigen nicht enthalten sind, die gerade bei den Dienstleistern eine große Rolle spielen. Aus diesem Grunde, aber auch wegen der generell schlechten statistischen Daten-

lage im Bereich der übrigen Dienstleistungen sind ausgewählte Bereiche als für Hamburg strategisch wichtige Dienstleister in die eigene Dienstleistungserhebung aufgenommen worden.

Die Bedeutung des *dienstleistungsorientierten Handwerks* in Hamburg zeigt sich daran, daß vom Gesamtumsatz des Handwerks im Jahr 1994 in Höhe von 16,5 Mrd. DM knapp 7 % auf Dienstleistungen für Unternehmen - überwiegend *Gebäudereiniger* - und auf die übrigen Dienstleistungen entfallen. Dieser Umsatz wird von rund einem Drittel der im Handwerk Beschäftigten erbracht. Eine Zuordnung der dienstleistungsorientierten Handwerksunternehmen zu den Dienstleistungszweigen macht deutlich, daß das *Friseurgewerbe* den nach der *Gebäudereinigung* zweitwichtigsten Zweig darstellt, während das Gewicht der anderen handwerklichen Dienstleister (u.a. *fotografisches Gewerbe, Wäscherei und Reinigung, Softwarehäuser* und *DV-Reparaturen*) vom Umsatz her fast gleich ist.

Die Erweiterung der dienstleistungsorientierten Handwerkszweige um die *Büroinformations- und Fernmeldeanlageelektroniker* aus dem verarbeitenden Gewerbe zeigt - insbesondere bei einem Vergleich zwischen 1976 und 1994 -, daß diese beiden Zweige zu denen mit den höchsten Zuwachsraten beim Umsatz gehören. Eine räumliche Differenzierung des Umsatzes nach Inland und Ausland, die auch im Zusammenhang mit der eigenen Betriebsbefragung von Interesse ist, zeigt die *Fernmeldeanlageelektroniker* und die *Fotografen* als die am stärksten auslandsorientierten Handwerkszweige.

Stärken und Schwächen der Freien und Hansestadt bei den Dienstleistungsbereichen sind anhand eines *Städte- und Stadtregionenvergleichs* untersucht worden. Dabei wurde Hamburg einerseits mit 14 anderen Großstädten, andererseits mit 13 Stadtregionen verglichen. Der Vergleich erfolgte mit Hilfe des Beschäftigtenbesatzes, definiert als Zahl der Beschäftigten in den Dienstleistungsbereichen je 10 000 Einwohner, aber auch anhand der Zahl der Betriebe und der dort vorhandenen Arbeitsplätze.

Es zeigte sich, daß beim interregionalen Vergleich des Beschäftigtenbesatzes für den *Dienstleistungssektor insgesamt* die Stadt Hamburg 1996 den sechsten Rang unter den 15 Vergleichsstädten einnimmt, während die Stadtregion Hamburg bei einem Vergleich mit den 13 Stadtregionen auf dem dritten Rang liegt. Die Rangfolge differiert in den Bereichen Handel, Verkehr, Kreditinstitute und Versicherungen sowie Sonstige Dienstleistungen. So dominiert Hamburg in den traditionellen Dienstleistungsbereichen Handel und Verkehr, hat aber eine relativ schlechte Position bei den Kreditinstituten und Versicherungen sowie bei den sonstigen Dienstleistungen. Grenz man die Analyse auf die sonstigen Dienstleister mit überregionaler Bedeutung ein, belegt Ham-

burg in den meisten Zweigen einen der vorderen Rangplätze unter den größten deutschen Städten und Stadtregionen. Eine ähnliche Konstellation weisen lediglich Frankfurt a.M. und Düsseldorf auf. Dabei nimmt Hamburg bei den *Zeitschriftenverlagen*, in der *Musikwirtschaft* sowie beim *Kongreßwesen* - dort zusammen mit Berlin - mit großem Abstand gegenüber den anderen Plätzen die führende Position ein. Bei den *DV-Diensten*, dem *Ingenieurwesen* und im *Messewesen* bleibt die Stadt dagegen deutlich hinter den konkurrierenden Standorten zurück. Der Rückstand Hamburgs gegenüber München bei den *DV-Dienstleistungen* konnte zwischen 1990 und 1996 kaum abgebaut werden, und gegenüber Köln hat er sich sogar vergrößert. Dieser Tatbestand kann in Anbetracht der Basisfunktion der Datenverarbeitung für alle Bereiche der Hamburger Wirtschaft zu einem empfindlichen Wachstumsengpaß werden.

Betrachtet man die zum *Medienbereich* gehörenden Dienstleistungen, so belegt Hamburg hinter München und vor Köln den zweiten Rang unter den führenden deutschen Standorten. Allerdings ist nicht zu übersehen, daß die Entwicklung von 1990 bis 1996 in Köln wesentlich dynamischer war als in Hamburg - eine Entwicklung, die zu einem wesentlichen Teil auf die massive finanzielle Förderung neuer Medien in Nordrhein-Westfalen zurückzuführen ist.

Verflechtung und Standortverhalten strategisch wichtiger Dienstleister

Die Analyse der sektoralen und räumlichen Bezugs- und Absatzverflechtungen strategisch wichtiger Dienstleister sowie deren Standortverhalten wurde aufgrund einer Betriebsbefragung in Hamburg vorgenommen. Dabei wurden jene Zweige als strategisch wichtig angesehen, die zu den sonstigen Dienstleistungen gehören, stark überregional absatzorientiert sind und innerhalb der Hamburger Wirtschaft ein besonders hohes Gewicht haben bzw. überdurchschnittlich wachstumsstark sind. Zu ihnen zählen Verlage, Unternehmensberater, Werbe- und Multimediaagenturen, Filmhersteller, Messe- und Kongreßbetriebe, Softwarehäuser und Datenbanken sowie der heterogene Zweig Weitere Dienstleister.

Insgesamt haben 359 Dienstleistungsbetriebe an der Befragung teilgenommen, das entspricht einem Repräsentationsgrad von 12 %. Von ihnen sind 331 Betriebe Mitglieder der Handelskammer, durch die immerhin knapp 50 % der dort erfaßten Beschäftigtenzahl abgedeckt sind. Die übrigen 28 sind Handwerksbetriebe, bei denen es sich um Messebauer, Büroinformations- und Fernmeldeanlageelektroniker sowie um Fotografen handelt.

Die Befragung zur sektoralen und räumlichen Verflechtung hat ergeben, daß 270 Dienstleistungsbetriebe über die Vorleistungsbezüge insgesamt, aber nur 213 von ihnen über deren sek-

torale Gliederung Angaben gemacht haben. Auf der Absatzseite haben 326 Betriebe über den Umsatz insgesamt und 249 von ihnen über dessen Aufteilung nach Kundengruppen Auskunft gegeben. Die zusätzliche Frage nach der räumlichen Gliederung (Hamburg, Hamburger Umland, übriges Bundesgebiet, Ausland) konnten auf der Bezugsseite 170 Betriebe und auf der Absatzseite 193 Betriebe beantworten. Insoweit kann bei den Befragungsergebnissen zur Absatzseite der Hamburger Dienstleistungsbetriebe von einem guten, bei denen zur Bezugsseite von einem zufriedenstellenden Repräsentationsgrad gesprochen werden. Daran ändern auch die zwischen den einzelnen Dienstleistungszweigen bestehenden Unterschiede nichts, obwohl bei der Verallgemeinerung der Aussagen zum Zweig Weitere Dienstleister wegen der dort sehr geringen Repräsentation Vorsicht am Platze ist.

Für die strategisch wichtigen *Dienstleister insgesamt* zeigt sich bei der Betrachtung der *Bezugsseite*, daß gut drei Viertel der Vorleistungsbezüge aus Waren und ein knappes Viertel aus Dienstleistungen besteht. Bei den Waren entfällt der größte Teil auf die nicht weiter unterteilten sonstigen Produkte und auf Papier, Pappe, bei den Dienstleistungen überwiegen die Bezüge von nicht weiter spezifizierten sonstigen Diensten. Eine Differenzierung nach den einzelnen Dienstleistern zeigt z.B., daß elektrotechnische Erzeugnisse bei den *Unternehmensberatern* und den *Softwarehäusern* sowie Druckerzeugnisse bei den *Werbeagenturen* ebenfalls wichtige Vorleistungen darstellen.

Die Angaben zu den *räumlichen Bezugsstrukturen* lassen erkennen, daß die Hamburger Dienstleistungsbetriebe knapp ein Viertel ihrer Waren und Dienstleistungen aus der Region Hamburg beziehen; davon entfällt ein Fünftel auf das Umland. Dieses Ergebnis ist durch die *Verlage* geprägt, bei denen nur ein Siebtel der Vorleistungsbezüge auf Hamburg und dessen Umland entfällt. Die *Werbeagenturen*, die *Filmhersteller* sowie die *Messe- und Kongreßbetriebe* beziehen dagegen zwischen 70 % und 90 % aus der Region; dabei spielen die Dienstleistungsbezüge aus Hamburg die entscheidende Rolle.

Vor dem Hintergrund der bereits intensiven Verflechtung wird es verständlich, daß nur 10% der antwortenden Betriebe künftig mehr Waren und Dienstleistungen aus der Region beziehen wollen. Die größten Potentiale haben Softwarehäuser und Unternehmensberater. Das vergleichsweise hohe Hamburger Preisniveau sowie Lücken im Angebot - insbesondere bei DV-Produkten und Multimedia - verhindern jedoch vielfach den Bezug der benötigten Dienste von nahegelegenen Unternehmen.

Die Analyse der *Absatzseite* der Hamburger Dienstleistungsbetriebe zeigt für die Gesamtheit eine Konzentration auf drei Abnehmerbereiche: den Handel, die Dienstleistungen und das Verarbeitende Gewerbe. Diese drei Bereiche sind es auch, die für die einzelnen Dienstleister - ausgenommen die *Filmhersteller* - die wichtigsten Kundengruppen repräsentieren, wenn auch mit unterschiedlichen Absatzanteilen. Auf der Absatzseite besteht - im Vergleich zur Bezugsseite - eine weitaus geringere intraregionale Verflechtung. Gerademaß ein gutes Achtel des Umsatzes verbleibt in der Region. Läßt man die stark überregional ausgerichteten Verlage außer Betracht, ergibt sich allerdings für die anderen Dienstleister zusammengenommen eine Absatzquote für Hamburg von einem Viertel. Zu ihr tragen am stärksten die *Messe- und Kongreßbetriebe*, die *Softwarehäuser* und die *Filmhersteller* bei.

Die hohen Absatzanteile, die auf das übrige Bundesgebiet entfallen, belegen die starke überregionale Orientierung der Hamburger Dienstleister. Sie liegen - mit Ausnahme der Messe- und Kongreßbetriebe - zwischen 55 % bei den Softwarehäusern und 74 % bei den erfaßten Verlagen. Zu der Absatzquote von drei Viertel bei den Verlagen tragen die Buch-, Musik-, Zeitungs- und Zeitschriftenverlage gleichermaßen bei, während für die Absatzquote an das Ausland fast nur die Zeitungsverlage verantwortlich sind. Die für die Gruppe Weitere Dienstleister ausgewiesene Absatzrelation von fast drei Viertel an Abnehmer im übrigen Bundesgebiet ist vorwiegend durch neun Hamburger Handelsbetriebe zu erklären, die ihre Waren an das Verarbeitende Gewerbe und an den Handel im übrigen Bundesgebiet geliefert haben. Diese Aussage berührt aber bereits die sektorale *und* räumliche Gliederung, die für jeden einzelnen Dienstleister im Gutachten ebenfalls dargestellt wird, wegen des Umfangs der Ergebnisse hier aber nur in stark komprimierter Form wiedergegeben werden kann.

Die räumlichen und sektoralen *Bezugsstrukturen* lassen erkennen, daß die sonstigen Erzeugnisse ebenso wie die elektrotechnischen Erzeugnisse und die Druckereierzeugnisse - wenn auch in unterschiedlichem Umfang - von Lieferanten aus allen Herkunftsgebieten bezogen werden. Das selbe gilt für die Papier- und Pappwaren, obwohl hier durch die Verlage eine Konzentration auf das Ausland und das übrige Bundesgebiet festzustellen ist. Demgegenüber stellen die meisten Dienstleistungsbezüge überwiegend intraregionale Verflechtungsströme dar.

Eine Querschnittsanalyse der Ergebnisse zu den sektoralen und räumlichen *Absatzstrukturen* der sieben Dienstleister in Hamburg zeigt, daß - wie nicht anders zu erwarten - das Verarbeitende Gewerbe, Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungszweige die Hauptabnehmer sind, und zwar schwerpunktmäßig im übrigen Bundesgebiet. Dieser Aussage steht nicht entgegen, daß es

in den genannten Wirtschaftszweigen auch Abnehmer in Hamburg und vereinzelt ebenso im Hamburger Umland und im Ausland gibt.

Bemerkenswert ist, daß rund ein Fünftel der befragten Unternehmen sich künftig verstärkt auf auswärtige Märkte konzentrieren will. Insbesondere kleine und mittlere Dienstleister sehen ihre Wachstumschancen mehr im übrigen Bundesgebiet und im Ausland als in der Hamburger Region. Unter den strategisch wichtigen Dienstleistungszweigen ist die Tendenz zur „Exportorientierung“ am stärksten ausgeprägt bei Werbeagenturen und Softwarehäusern. Bei letzteren überrascht dieses Ergebnis insofern, als gerade sie immer wieder als Engpaß innerhalb des Hamburger Dienstleistungsspektrums genannt werden. Offenbar bestehen hier Unterschiede in der Struktur von Nachfrage und Angebot.

Offensichtlich im Zusammenhang mit der zunehmenden Bedeutung auswärtiger Märkte steht die hohe und zugleich steigende Zahl von *Kooperationen* zwischen Dienstleistern in Hamburg und Unternehmen in anderen Wirtschaftsräumen: Von allen kooperierenden Betrieben haben 90 % einen Partner im übrigen Bundesgebiet und 40% einen Partner im Ausland. Dabei dominiert die Zusammenarbeit mit Produktionsbetrieben; häufig genannt wurden außerdem Kooperationen mit Betrieben aus der Datenverarbeitung, der Werbung und dem Vertrieb. Schwach ausgeprägt sind die Beziehungen zu FuE-Betrieben. Innerhalb Hamburgs spielen strategische Allianzen zwischen Software-, Design- und Ingenieurbüros, zwischen Werbeagenturen, Grafikstudios und PR-Agenturen sowie zwischen Wirtschaftsprüfern und Rechtsanwälten eine wachsende Rolle. Derartige Netzwerke festigen die lokale Wirtschaftsstruktur und wirken zugleich innovationssteigernd.

Die durchweg hohe Kooperationsfreudigkeit der Hamburger Dienstleister dürfte ein Grund dafür sein, daß lediglich fünf der 359 antwortenden Betriebe eine *Abwanderung aus der Region Hamburg* erwägen. Sie erwarten an den Zielstandorten niedrigere Löhne und eine geringere Steuerbelastung. Auch die Neigung, einzelne *Betriebsteile auszugliedern* und außerhalb der Region anzusiedeln, ist gering. Insgesamt haben neun Betriebe entsprechende Absichten geäußert; in drei Fällen soll für die Produktentwicklung, in zwei weiteren für die Datenerfassung ein neuer Standort gefunden werden.

Eine größere Rolle als die Verlagerung von Betrieben oder von einzelnen Betriebsteilen spielt derzeit offenbar die branchenübergreifende Neigung zur Errichtung von Niederlassungen außerhalb Hamburgs. Dabei handelt es sich vielfach um Verkaufsbüros zur Erschließung neuer Märkte vor Ort. Gleichwohl ist zumindest bei den „kreativen“ Dienstleistern auch eine gewisse

Veränderung der Standortpräferenzen spürbar: So wie sich in den siebziger und achtziger Jahren durch die Ansiedlung einiger großer Agenturen der Werbeplatz Hamburg herausgebildet hat, weist die längerfristige Tendenz nach Ansicht vieler Befragten jetzt in Richtung Berlin. Erwartet wird, daß Vorbehalte gegenüber Berlin als Wohnort abnehmen und damit ein wesentliches Hemmnis für die Abwanderung ganzer Betriebe aus Hamburg entfällt. Im Bereich der elektronischen Medien ist eine Tendenz zugunsten Kölns zu beobachten, das inzwischen als Zentrum der TV-Produktion in Deutschland angesehen wird.

Ausbildung und Qualifizierung der Beschäftigten

Die Analyse von Ausbildung und Qualifikation im Dienstleistungssektor in Hamburg stützt sich auf die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und auf die Ergebnisse der Betriebsbefragung bei Hamburger Dienstleistern. Dabei wurden zur Darstellung der formalen Qualifikationsstrukturen der Beschäftigten vier Ausbildungsgrade unterschieden - ohne Ausbildung, mit Berufsausbildung, mit Hochschulausbildung, Auszubildende - und beim Arbeitsmarktverhalten auch Aus- und Weiterbildungsaktivitäten der Dienstleistungsbetriebe berücksichtigt.

Eine Situationsanalyse für das Jahr 1996 im *Städtevergleich* ergab, daß Hamburg im Durchschnitt aller Dienstleistungen, aber auch bei den Bereichen Handel, Verkehr, Kreditinstitute und Versicherungen sowie Sonstige Dienstleistungen in drei Ausbildungsgraden eine schlechtere Position einnimmt als andere Städtegruppen. Nur bei den Beschäftigten mit Berufsausbildung entspricht der Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor Hamburgs insgesamt dem Durchschnitt aller Großstädte bzw. liegt teilweise darüber.

Die Situation stellt sich jedoch günstiger dar, wenn man einzelne überregional orientierte Dienstleistungszweige betrachtet, in denen Hamburg im Städtevergleich stark vertreten ist. Dazu gehören Filmwirtschaft, Verlagsgewerbe, Leasing und Speditionen. In diesen Zweigen ist das *Ausbildungsniveau* nicht nur generell relativ hoch, sondern viele Beschäftigte mit Berufsausbildung weisen auch einen hohen schulischen Ausbildungsstand auf. Beim Beschäftigtenanteil mit Hochschulausbildung schneidet Hamburg gegenüber denjenigen Nord- und Ruhrstädten besser ab, die beim Anteil der Beschäftigten mit Berufsausbildung vor der Hansestadt liegen. Umgekehrt ist der Rückstand Hamburgs beim Anteil der Hochschulabsolventen besonders groß gegenüber den West-, Süd- und Oststädten, die geringere Anteile bei der Berufsausbildung aufweisen.

Diese Ergebnisse werden durch die Befragung gestützt, die zeigt, daß das Ausbildungsniveau der Beschäftigten bei den strategisch wichtigen Dienstleistern im Jahr 1996 deutlich höher ist als bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Durchschnitt aller sonstigen Dienstleistungen in Hamburg. Besonders große Unterschiede treten beim Anteil der Beschäftigten mit Hochschulausbildung auf: Mit 34 % ist die Quote bei den befragten Dienstleistern dreimal so hoch wie bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich Sonstige Dienstleistungen. Obwohl in der Befragung auch geringfügig Beschäftigte enthalten sind, liegt der Anteil der Beschäftigten ohne Ausbildung deutlich unter dem Durchschnitt des Bereichs Sonstige Dienstleistungen. Keine Unterschiede zwischen beiden Querschnitterhebungen bestehen dagegen bei den Anteilen der Beschäftigten mit Berufsausbildung.

Bei den befragten Dienstleistern variieren die *Ausbildungsstrukturen* signifikant nach der Betriebsgröße, die nach der Anzahl der Beschäftigten bestimmt wurde. Das höchste formale Qualifikationsniveau zeigen die Kleinbetriebe mit weniger als 10 Beschäftigten, überdurchschnittlich bedeutsam ist die Qualifikation mit Berufsausbildung in den größeren Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten. Relativ am stärksten vertreten ist die Gruppe ohne Ausbildung bei den Dienstleistungsbetrieben mit 10 bis 100 Beschäftigten.

Eine Analyse der Entwicklung zwischen 1978 und 1996 zeigt, daß die Bedeutung der Hochschulausbildung im Dienstleistungssektor Hamburgs kräftig zugenommen hat. Der Anteil der Hochschulabsolventen an allen Beschäftigten hat sich im Berichtszeitraum mehr als verdoppelt und lag 1996 bei 8 %. Ein weiteres Zeichen für die Veränderung der formalen Qualifikationsstrukturen ist die Trendumkehr bei der Entwicklung der Beschäftigung mit Berufsausbildung. In den achtziger Jahren konnte diese Beschäftigungsgruppe in allen deutschen Großstädten noch Anteilsgewinne erzielen. Seit 1989 jedoch verliert die Berufsausbildung im Dienstleistungssektor Beschäftigungsanteile nicht nur an die Hochschulausbildung, sondern auch an die Beschäftigung von formal nicht qualifizierten Personen. Allerdings dominieren auch heute noch die Absolventen einer Berufsausbildung die formalen Qualifikationsstrukturen der Beschäftigung im Hamburger Dienstleistungssektor mit einem Anteil von rund 60 %.

Hinsichtlich des *Arbeitsmarktverhaltens* der Dienstleistungsbetriebe hat die Befragung ergeben, daß die Qualität des regionalen Arbeitskräfteangebots für die Entwicklungschancen am Standort Hamburg von großer Bedeutung ist und die überregionale Suche nach Arbeitskräften mit steigendem formalen Qualifikationsniveau spürbar zunimmt. Was die Veränderungen der *Beschäftigungsformen* angeht, läßt sich aus den Befragungsergebnissen ableiten, daß die Möglichkeit der geringfügigen Beschäftigung in den einzelnen Betriebsgrößenklassen unterschiedlich genutzt

wird. Während die größeren Betriebe offensichtlich geringfügig Beschäftigte vor allem in Tätigkeitsbereichen mit geringen Qualifikationsanforderungen einsetzen, wird diese Beschäftigungsform bei den Kleinbetrieben stärker im gesamten Aufgabenspektrum des Unternehmens genutzt, also auch in Arbeitsfeldern, in denen eine Berufs- oder Hochschulausbildung erwartet wird.

Wird die Zahl der Auszubildenden zu den Beschäftigten mit Berufsausbildung in Beziehung gesetzt, erhält man die *Ausbildungsintensität*. Sie ist - zumindest nach den Ergebnissen der Befragung - im Durchschnitt der strategischen Dienstleister deutlich geringer als im Bereich der sonstigen Dienstleistungen insgesamt, wo sie anhand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ermittelt wurde. Gründe für diesen Unterschied mögen in der im Vergleich zur Beschäftigtenstatistik geringen Repräsentativität der Befragung und in den spezifischen Gegebenheiten der ausgewählten Dienstleister gegenüber der Gesamtheit aller sonstigen Dienstleistungen zu suchen sein.

Bei den *Ausbildungsberufen*, die von den Hamburger Dienstleistern angegeben wurden, sind die Bürokaufleute mit 20 % der Nennungen am stärksten vertreten. Aber auch die Ausbildung zu Kaufleuten für Werbung, Bürokommunikation und Datenverarbeitung spielt eine große Rolle. Dabei fällt auf, daß zu zahlreichen Berufen in mehreren Dienstleistungszweigen ausgebildet wird, obwohl diese jeweils spezifische Ausbildungsprofile haben. Nur bei den Verlags- und Medienkaufleuten sowie in den Bereichen Tonassistenten und Grafik/Design ist die Ausbildung eindeutig auf einen Dienstleister ausgerichtet.

Im Hinblick auf die Nutzung *externer Weiterbildungsmöglichkeiten* hat die Befragung ergeben, daß von den 304 ausgewählten Dienstleistern rund zwei Drittel externe Weiterbildungsmaßnahmen zur Schulung ihrer Beschäftigten nutzen; dabei werden in starkem Maße auch Weiterbildungsangebote außerhalb der Hamburger Region in Anspruch genommen.

7 Entwicklungschancen und Handlungsempfehlungen

7.1 Aktionsfelder für die regionale Strukturpolitik

Die traditionellen Pfeiler der Hamburger Wirtschaft - Verkehr, Logistik und Handel - werden auch künftig maßgeblichen Einfluß auf die Entwicklung der Stadt haben, und zwar sowohl aufgrund ihres vergleichsweise hohen Anteils am Bruttoinlandsprodukt als auch wegen ihrer intensiven Verflechtung mit anderen Hamburger Wirtschaftsbereichen. Davon profitieren vor allem die sonstigen Dienstleistungen. In diesem Bereich ist die reale Wertschöpfung zwischen 1990 und 1997 um annähernd ein Drittel, die Zahl der Erwerbstätigen um 28% gestiegen; er dürfte auch in Zukunft die größten Wachstumspotentiale besitzen.

Allerdings besteht gerade bei den zukunftssträchtigen, meist überregional orientierten Zweigen der sonstigen Dienstleistungen eine harte Konkurrenz zwischen wenigen großen Standorten. In dieser Situation sollte sich die Hamburger Wirtschaftspolitik auf die Entwicklung solcher Zweige konzentrieren,

- bei denen die Stadt bereits eine hohe Kompetenz besitzt - das sind vor allem Verlagswesen, Filmwirtschaft und Werbung, aber auch Markt- und Meinungsforschung, Kongreßwesen und Leasing,
- die in der Stadt noch vergleichsweise schwach ausgebildet, für das Wachstum der genannten Kompetenzfelder jedoch unverzichtbar sind und gleichzeitig von diesen profitieren - dazu gehören vor allem die DV-Dienstleistungen.

Zentrale Bedeutung innerhalb einer Strategie zur Stärkung des Dienstleistungsstandorts Hamburg hat der *Mediensektor*. Er erbringt einen hohen Beitrag zur Wirtschaftsleistung und bildet darüber hinaus ein engmaschiges Netzwerk mit anderen Zweigen der Hamburger Wirtschaft. Ein großer Teil der meist hochspezialisierten Zulieferer arbeitet für örtliche Verlage, Werbeagenturen und Filmhersteller und ist daher von deren Entwicklung abhängig.

Wichtige Impulse für die künftige Entwicklung des Mediensektors gehen sicherlich von den großen Zeitungs- und Zeitschriftenverlagen aus: Sie agieren zunehmend selbst im Bereich der elektronischen Medien und beschäftigen darüber hinaus viele meist kleinere und innovative Betriebe vor Ort. Schließlich tragen sie durch den Betrieb mehrerer Ausbildungsstätten dazu bei, daß sich das Angebot an qualifizierten Nachwuchskräften und damit zugleich die Infrastruktur des Standorts verbessert.

Gleichwohl muß gesehen werden, daß die „emotionale Bindung“ gerade der großen Unternehmen an den Standort Hamburg abnimmt: Ein Teil dieser Unternehmen (etwa Gruner & Jahr) gehört inzwischen zu Großkonzernen, die nicht von Hamburg aus geführt werden; andere unterhalten mehrere, weitgehend „gleichwertige“ Standorte (Springer beispielsweise in Hamburg, Berlin und Essen). Dies gilt auch für die NDR-Tochter Studio Hamburg, die mit ihrem Engagement in Berlin-Adlershof einen zweiten Standort begründet hat, der zumindest einen Teil des Produktionswachstums auf sich ziehen wird. Schließlich werden neue (meist themenspezifische) Produkte nicht automatisch am Sitz der Unternehmen, sondern zunehmend dort konzipiert und hergestellt, wo die fachliche Kompetenz vorhanden und eventuelle Konkurrenten ansässig sind - beispielsweise Wirtschaftsblätter in Köln oder Modezeitschriften in Düsseldorf und München.

Vor diesem Hintergrund kann Hamburg seine führende Position auf dem Mediensektor nur behaupten, wenn Infrastruktur und Image kontinuierlich verbessert werden.

- Im Bereich der Infrastruktur haben Senat und Wirtschaftsorganisationen in den letzten Jahren vielfältige Initiativen ergriffen. Das Spektrum der Maßnahmen reicht vom Location-Büro bei der Filmförderung Hamburg über die Förderung von Kreativ- und Gewerbezentren bis zur Landesinitiative Multimedia City. Gemessen an den Aktionen der anderen großen Medienstandorte erscheinen die Projekte jedoch eher bescheiden dimensioniert. In Köln beispielsweise wird nach dem Media-Park jetzt die Media-City Ossendorf, ein Produktionszentrum für TV- und Kinofilme mit 20.000 qm Nutzfläche in 20 Studios und Kosten von einer Milliarde DM, im Hafengebiet des benachbarten Düsseldorf die kaum weniger große Medienmeile errichtet.

Beispielhaft für eine branchenspezifische Service-Einrichtung ist das Location-Büro bei der Filmförderung Hamburg. Das Location-Büro ist durch Hilfe beim Umgang mit Behörden, durch die Vermittlung von Kooperationspartnern, aber auch durch die Herausgabe der Motivkartei zu einem wichtigen Element der lokalen Infrastruktur für die Filmwirtschaft geworden. Zu erwägen wäre, die Fotografen, die vielfach mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind wie die Filmproduzenten und ebenfalls einen essentiellen Bestandteil der Hamburger Medienwirtschaft bilden, stärker mit einzubeziehen.

Auch die Bemühungen um Aus- und Weiterbildung müssen weiter verstärkt werden, wenn Hamburg mit den konkurrierenden Plätzen mithalten will. In Köln arbeitet die neu gegründete Medienakademie der Bertelsmann Stiftung, in München die GMM Gesellschaft für Me-

dienberufe sowie der Medien-Campus Bayern mit der Bavaria Film als Hauptgesellschafter an der Umsetzung der sich rasch verändernden Techniken (insbesondere im Multimediabereich) in neue Ausbildungsgänge.

- Die Ergebnisse der Befragung deuten darauf hin, daß das Image des Medienstandorts Hamburg nach außen wie nach innen verbessert werden muß. Bemerkenswert ist insbesondere, daß Unternehmen aus verschiedenen Bereichen auf eine vergleichsweise schwache Entwicklung des Multimediabereichs gegenüber München und Rhein-Ruhr hingewiesen haben. Eine solche Einschätzung hemmt die intraregionale Verflechtung und ist für das Image als Medien-Kompetenzzentrum schädlich.

Die eher kleinteiligen und noch wenig verfestigten räumlichen Strukturen im Multimediabereich eröffnen - anders als etwa bei der TV-Produktion - Spielräume für vielfältige regionalwirtschaftliche Initiativen. Das Maßnahmenbündel der Wirtschaftsbehörde zum Ausbau des Multimediabereichs - Förderung von Investitionen innovativer kleiner und mittlerer Unternehmen, Errichtung branchenspezifischer Gewerbezentren für Existenzgründer, darunter das Haus der Multimedia-Produzenten, Durchführung von Pilotprojekten sowie effizientes Standortmarketing - nutzt diese Chance und setzt an den richtigen Stellen an.

Vor allem die neu herausgegebene Broschüre „Multimediastandort Hamburg“ ist ein wichtiges Instrument zur Verbesserung des Standort-Images und zugleich zur Gewinnung neuer Multimedia-Kunden aus der Hamburger Wirtschaft. Allerdings ist sicherzustellen, daß die Broschüre die wesentlichen Zielgruppen erreicht. Ein weiteres Element eines konzertierten und multimedialen Standortmarketing ist der für den Spätherbst 1998 vorgesehene zweitägige Medienkongreß „hamburger dialog“. Diese Veranstaltung weist zugleich den Weg für eine noch stärker an den Potentialen der regionalen Wirtschaft orientierte Messe- und Kongreßstrategie.

Eine Schlüsselrolle für die Standortqualität Hamburgs als Dienstleistungszentrum kommt den *DV-Dienstleistungen* zu.

- Ein breitgefächertes Angebot an Softwareentwicklern und Softwareberatern vor Ort ist nicht nur für die nachgelagerten Medienbetriebe wichtig, sondern auch essentieller Bestandteil des klassischen Consulting. Mit zunehmender Spezialisierung der Unternehmen wächst der Bedarf an individuellen DV-Lösungen, und hier hat Hamburg offensichtlich Angebotsdefizite. Von den Nachfragepotentialen auf dem heimischen Markt einmal abgesehen wird die Ent-

wicklung für DV-Dienstleistungen in Deutschland generell expansiv eingeschätzt, so daß mit der Ansiedlung zusätzlicher Betriebe zugleich die Exportbasis Hamburgs wächst. Dies gilt in besonderem Maße für Datenbanken. Die Befragungsergebnisse weisen allerdings darauf hin, daß derzeit offenbar ein gravierender Mangel an qualifizierten Fachkräften - an Softwareentwicklern, Projektberatern und Vertriebsleuten - wachstumshemmend wirkt. Damit die Entwicklungschancen besser genutzt werden können, sollten die Ausbildungskapazitäten an den Hoch- und Fachhochschulen ausgebaut und noch stärker auf den Bedarf der Wirtschaft ausgerichtet werden.

- Ein strukturbestimmendes Element vieler Dienstleistungsmärkte ist die Tendenz zur Leistung aus einer Hand. Sie erfordert die Erweiterung des betrieblichen Tätigkeitsspektrums oder die verstärkte Kooperation spezialisierter Betriebe. Hier dürfte sich das breite Kompetenzspektrum der Hamburger Dienstleistungswirtschaft als ein wichtiger Standortvorteil erweisen. Es begünstigt schlagkräftige Allianzen beispielsweise zwischen Unternehmensberatern, Werbeagenturen und Software-Firmen. In der Konkurrenz der deutschen Medienstandorte - Berlin, Hamburg, Köln und München - kann Hamburg hier frühzeitig einen Vorsprung erzielen.

Wie sich in anderen Fällen gezeigt hat, brauchen organisatorische Innovationen im Bereich kleinerer Unternehmen vielfach einen überbetrieblichen Anstoß. Der von der Hamburger Wirtschaftspolitik generell eingeschlagene Weg - Kontakte zwischen Unternehmen fördern, den Informationsstand erhöhen und bei der Vermittlung von Kooperationspartnern helfen - sollte daher fortgeführt und gezielt auf diese Gruppen ausgerichtet werden.

Ein wichtiges Ergebnis der Untersuchung ist die Erkenntnis, daß der regionale Markt aus der Sicht vieler Dienstleistungsunternehmen keine hinreichenden Wachstumschancen bietet und sie sich deshalb verstärkt um neue Märkte kümmern müssen. Um die *zentralen Funktionen und kreativen Potentiale* der Unternehmen auch bei steigender Bedeutung des überregionalen Absatzes in Hamburg zu halten und weiter zu entwickeln, gibt es mehrere Ansatzpunkte:

- Den Expertengesprächen zufolge besteht eine verbreitete Tendenz zur Ausgründung junger Firmen aus größeren Unternehmen. Bei teilweise schwach ausgeprägten kaufmännischen Kenntnissen und fehlenden Mitteln zur Beschäftigung entsprechender Fachleute brauchen diese Betriebe zumindest in der Anfangsphase Unterstützung, um sich dauerhaft etablieren zu können. Eine Task force, die Informationen vermittelt, den richtigen Ansprechpartner ausfindig macht und „Türen öffnet“, kann hier vieles erleichtern. Die von der Wirtschaftsbehörde entwickelte Initiative für Existenzgründungen und Innovationen (HEI) zielt in diese Richtung

und wird nicht zuletzt wegen ihres weitverzweigten Netzwerks als erfolgreiches Modell angesehen. Zu erwägen wäre, einzelne Elemente des Aktionsprogramms noch stärker auf die Bedürfnisse der Betriebe in den strategisch wichtigen Branchen auszurichten.

- Für die Erschließung neuer Märkte sind häufig Kooperationspartner vor Ort erforderlich; dies gilt in besonderem Maße für ausländische Märkte. Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsverbände können durch gemeinsame Aktionen wie Kooperationsbörsen für überschaubare Marktsegmente dazu beitragen, daß die Transparenz erhöht und damit eine wesentliche Voraussetzung zum Sprung über die Grenzen der Region erfüllt wird. Hilfreich sind in diesem Zusammenhang auch praxisnahe, mit Fallbeispielen versehene Informationsschriften wie die gerade von der Wirtschaftsbehörde veröffentlichte Untersuchung über Chancen und Risiken der „Produktionsverlagerung in Niedriglohnländer“.
- Bedenkenswert scheint auch der Gedanke einer "strategischen Partnerschaft" zwischen Hamburg und Berlin. Beide Städte haben ein wesentlich geringeres Einzugsgebiet als die großen Ballungszentren im Westen und Süden Deutschlands und können allein kaum die Bedeutung der Achse Köln-Düsseldorf-Oberhausen, des Rhein-Main-Gebiets oder der Region München erlangen. Andererseits ergänzen sich beide Städte in mehrfacher Hinsicht, und eine standortgerechte Arbeitsteilung erlaubt die Konzentration der Ressourcen auf die jeweiligen Stärken. Für eine entsprechend abgestimmte politische Strategie spricht auch, daß Berlin und Hamburg durch den Transrapid weiter "zusammenwachsen" werden.

Als Modell kann der Kooperationsvertrag der beiden Tourismus-Marketing-Gesellschaften vom April 1998 gelten, der insbesondere gemeinsame und aufeinander abgestimmte Werbeaktionen auf den internationalen Märkten vorsieht. Aber auch im Bereich der Medienbranche zeichnen sich zukunftssträchtige einzelwirtschaftliche Kooperationen zwischen beiden Städten ab. Dies gilt etwa für das Engagement von Studio Hamburg in Berlin-Adlershof oder für Pläne des Verlagshauses Gruner & Jahr für eine engere redaktionelle Zusammenarbeit von „Hamburger Morgenpost“ und „Berliner Kurier“.

Nach Aussagen der Kommunalen Gemeinschaftsstelle nimmt Hamburg bei der *Modernisierung der Verwaltung* eine führende Position ein. Dies betrifft zum Beispiel die Ausstattung einzelner Behörden mit Globalhaushalten und die Einführung einer betrieblichen Kosten- und Leistungsrechnung. Gleichwohl weisen die Ergebnisse der Befragung darauf hin, daß ein beachtlicher Teil der Unternehmen den alltäglichen Umgang mit einzelnen Behörden für verbesserungsfähig hält.

Eine Qualifizierungskooperation zwischen Verwaltung und Wirtschaft, wie sie im Handlungsrahmen zum Regionalen Entwicklungskonzept für die Metropolregion Hamburg von 1996 skizziert wird, kann längerfristig erfolgreich sein. Kurzfristig würden schon punktuelle Maßnahmen - etwa mehr polizeiliche Unterstützung bei Absperrungen für Fotoaktionen im öffentlichen Raum oder mehr Verständnis für die Erfordernisse des Wirtschaftsverkehrs - als Signal für wirtschaftsfreundliches Verwaltungshandeln gewertet werden und die Standortqualität Hamburgs weiter erhöhen.

7.2 **Ansatzpunkte zur Verbesserung des Qualifikationsprofils**

Der Tertiärisierungsprozeß der Wirtschaft ist in Hamburg ebenso wie in anderen Großstädten mit gravierenden Strukturveränderungen innerhalb des Dienstleistungssektors verbunden. Zu diesen Veränderungen zählen insbesondere auch Verschiebungen in der formalen *Qualifikationsstruktur* der Beschäftigten. Dabei gewinnt die Hochschulausbildung rasch an Bedeutung. In Hamburg hat sich der Anteil der Hochschulabsolventen an den Beschäftigten seit 1978 mehr als verdoppelt und liegt heute bei rund 8 %. Mit Abstand die höchsten Beschäftigtenanteile in allen Großstädten besitzen nach wie vor die Absolventen einer Berufsausbildung. Im Hamburger Dienstleistungssektor beträgt der Anteil der Beschäftigten mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung rund 60%. Seit 1989 verliert die Berufsausbildung im Dienstleistungssektor allerdings an Gewicht - nicht nur zugunsten der Hochschulausbildung, sondern auch zugunsten formal nicht qualifizierter Personen. Zwischen 1989 und 1996 stieg deren Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Hamburg um 3%-Punkte auf 28%.

Der Bedeutungsverlust der Berufsausbildung im Dienstleistungssektor dürfte allerdings kaum Ausdruck geringerer *Qualifikationsanforderungen* an die Beschäftigten sein. So weisen beispielsweise die hohen Weiterbildungsaktivitäten bei den befragten Unternehmen eher auf einen hohen Qualifizierungsbedarf - insbesondere bei überregionalen Dienstleistungen - hin. Der Rückgang des Anteils der Beschäftigten mit Berufsausbildung ist vielmehr ein Indiz dafür, daß sich die Ausbildungsprofile des dualen Systems und die Qualifizierungsanforderungen nicht entsprechen. Die Ursachen dafür wiederum könnten darin liegen, daß sich die Tätigkeitsprofile rascher verändern als die Berufsbilder oder daß Spezialisierungen erforderlich sind, für die noch kein Berufsbild besteht.

Im Bereich der strategisch bedeutenden überregionalen Dienstleistungen - im Bereich der sonstigen Dienstleistungen also Verlagswesen, Unternehmensberatung, Werbewirtschaft, Filmwirtschaft, Messewesen, Ingenieurwesen und Leasinggewerbe - ist ein Ausbildungsprofil festzustellen.

len, das vor allem durch eine hohe Bedeutung der Hochschulausbildung geprägt ist. Aus der Befragung ausgewählter überregionaler Dienstleister in Hamburg ergeben sich Beschäftigtenanteile der Hochschulabsolventen von rund einem Drittel und der Beschäftigten mit Berufsausbildung von über der Hälfte. Keinen formalen Ausbildungsabschluß besitzen lediglich rund 12 % der Beschäftigten.

Im regionalen Vergleich überregionaler Dienstleistungsbranchen ist darüber hinaus festzustellen, daß in den jeweils führenden Großstädten einer Branche auch das dortige *Qualifikationsniveau* deutlich höher liegt als in den Vergleichsstädten. Entsprechend ist auch in Hamburg das Qualifikationsniveau in stark vertretenen Branchen eher überdurchschnittlich. Umgekehrt gilt, daß Hamburg vor allem in den Branchen eine unterdurchschnittliche formale Qualifikation der Beschäftigten aufweist, in denen die Stadt schwach vertreten ist. Dies gilt dabei sowohl für die Hochschul- als auch die Berufsausbildung. Daraus läßt sich folgern, daß die formale Qualifikation der Beschäftigten um so höher ist, je besser die Marktposition einer Branche ist.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Sicherung der Marktposition bzw. die Erhöhung der Partizipation Hamburgs an der expansiven Entwicklung überregionaler Dienstleistungen ist daher die gezielte Verbesserung des Angebots qualifizierter Arbeitskräfte, um so mehr, als die Betriebsbefragung zeigt, daß die überregionalen Dienstleister bei ihrer Personalbeschaffung stark den regionalen Arbeitsmarkt nutzen. Bei Personen mit Berufsausbildung geschieht dies in über 75 %, bei Hochschulabsolventen immerhin in knapp 55 % der Fälle. Langfristig entsteht demnach ein großer Bedarf an formal hochqualifizierten Personen gerade in den für die Stadt strategisch bedeutsamen überregionalen Dienstleistungen. Dies könnte ein Ansatzpunkt für die Entwicklung eines spezifischen *Qualifizierungsprofils* werden.

Ein Ansatzpunkt zur gezielten Verbesserung des Angebots qualifizierter Arbeitskräfte in Hamburg ist die Überprüfung der inhaltlichen und branchenorientierten Ausrichtung der Studiengänge an den Hamburger Hochschulen. Zielrichtung sollte dabei zunächst sein, die *Ausbildungskapazitäten* in den Bereichen zu stärken, in denen Hamburg bereits heute eine relativ günstige Position besitzt. Dabei gilt es in solchen Bereichen wie Printmedien, Filmherstellung, Werbung oder Leasing die Kompetenzfunktion zu sichern und auszubauen. Ebenso ist es unverzichtbar in Bereichen, in denen die Stadt neue Schwerpunkte aufbauen kann: im Multimediabereich, bei den Softwareentwicklern und spezifischen Unternehmensberatungen, eine solche Strategie durch den Aufbau entsprechender Ausbildungskapazitäten an den Hochschulen zu begleiten.

Ein wesentlicher Ansatzpunkt zur Verbesserung des Qualifikationsprofils in Hamburg liegt aber auch in der Verstärkung des Ausbildungsangebots im dualen System. Gegenwärtig liegt die *Ausbildungsintensität* - gemessen als Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten mit Berufsausbildung - in Hamburg sowohl im Dienstleistungssektor insgesamt als auch bei den überregionalen Dienstleistungen weit hinter derjenigen anderer Großstädte zurück. Ein Befund, der auch in anderen Großstädten mit einem breiten Angebot überregionaler Dienstleistungen und ohne starke industrielle Tradition - wie Frankfurt am Main und Düsseldorf - festzustellen ist.

Ziel müßte es daher sein, auf der einen Seite die Ausrichtung der Berufsbilder an die spezifischen Anforderungen vor allem überregional tätiger Dienstleister zu verbessern. Dabei gilt es, die Chancen zu nutzen, die sich aus Ausbildungsformen von Kernmodulen für mehrere Berufsbilder und zusätzlichen Modulen, die je nach Tätigkeitsprofil ergänzt werden, ergeben. Aber auch Initiativen in der Stadt, z.B. Ausbildungsverbünde mehrerer kleiner Dienstleister zu fördern, könnten die Flexibilität der dualen Berufsausbildung verbessern. Darüber hinaus gilt es auf der anderen Seite, die *Ausbildungsbereitschaft* der Dienstleistungsunternehmen der Stadt durch die schrittweise Entwicklung einer Ausbildungskultur auch in den modernen Hamburger Dienstleistungen generell wieder zu erhöhen.

Eine zentrale Funktion in einem flexiblen Qualifizierungssystem im Dienstleistungssektor nimmt der *Weiterbildungsbereich* ein. Bei den befragten Hamburger Dienstleistern nutzten im Durchschnitt zwei von drei Betrieben externe Weiterbildungen. Dabei werden in vielen Fällen allerdings Weiterbildungsangebote außerhalb Hamburgs in Anspruch genommen. Um eine Verbreiterung der Qualifikationsanstrengungen in diesem Feld zu erreichen, sollte in eine Strategie zur Stärkung überregionaler Dienstleistungen in Hamburg auch eine Ausweitung lokaler Weiterbildungsangebote einbezogen werden. Dadurch dürfte vor allem auch die bislang unterdurchschnittliche Beteiligung von Kleinbetrieben verbessert werden.

Auch im Bereich der Weiterbildung gilt es, Schwerpunkte dort zu setzen, wo Hamburg bereits Stärken besitzt oder entwicklungsfähige Potentiale aufweist. Ein Beispiel sind hier Texter, bei denen nach brancheninternen Angaben bundesweit ein wachsender Engpaß besteht. Für diese und andere Felder sollten die privaten und staatlichen Weiterbildungsträger der Stadt zusammen mit ansässigen Dienstleistungsbetrieben entsprechende Netzwerke zur Qualifizierung aus- und aufbauen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“: Ergebnisse der Berechnungen des Bruttoinlandsprodukts nach Bundesländern 1991 bis 1996, Arbeitsunterlage.
- Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft (Hrsg.): Hamburg. Die Medienmetropole, Oktober 1989.
- Brümmerhoff, D., Lützel, H.: Lexikon der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Oldenbourg Verlag, München-Wien 1994.
- Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft, Stellungnahme zu Hamburg Messe und Congress GmbH, Drucksache 15/3686 vom 25.07.1995.
- Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft, Tourismuspolitisches Konzept, Drucksache 15/4929 vom 13.02.1996.
- Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Große Anfrage und Antwort des Senats. Betr.: Multimedia und ihre Auswirkungen auf den Standort Hamburg, Drucksache 16/658 vom 05.05.1998.
- Deutsche Verkehrs-Zeitung: Logistikstandort Hamburg, Sonderbeilage, 50. Jg./Nr. 54, 4. Mai 1996.
- Die Landesmedienanstalten (Hrsg.): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 1996/97, Berlin 1998.
- DIW: Erstellungs- und Nutzungsmöglichkeiten einer Input-Output-Tabelle für Hamburg, Machbarkeitsstudie im Auftrage der Freien und Hansestadt Hamburg, vertreten durch die Wirtschaftsbehörde, Berlin, Februar 1994.
- DIW: Untersuchung der Bezüge und Lieferungen der Brandenburger Wirtschaft von und zu Unternehmen innerhalb des Landes, mit Berlin und dem übrigen Bundesgebiet sowie zum Ausland. Unveröffentlichtes Manuskript, Berlin 1996.
- DIW: Projekt Medienstatistik Berlin im Auftrag der Senatsverwaltung für Wirtschaft und Betriebe, Berlin. Bearbeiter: Wolfgang Seufert. Unveröffentlichter Projektbericht, Dezember 1997.
- Dornier, Deutsche Aerospace: Standortstudie für multifunktionale Luftverkehrszentren im Wirtschaftsraum Hamburg, Auftraggeber: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft/Baubehörde, Friedrichshafen, März 1992.
- Dostal, Werner: Die Informatisierung der Arbeitswelt - Multimedia, offene Arbeitsformen und Telearbeit, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 4/1995, S. 527 ff.
- DWIF-Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr an der Universität München: Die qualitative und quantitative Bedeutung des Fremdenverkehrs für Hamburg. Auftraggeber: Freie und Hansestadt Hamburg, Bearbeiter: Joachim Maschke, Mathias Feige, Manfred Zeiner, München, Mai 1991.
- empirica-Gesellschaft für Struktur- und Stadtforschung mbH: Die Bedeutung des Flughafens Hamburg für die Metropolregion, Untersuchung im Auftrag der Wirtschaftsbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, Verfasser: Jürgen Aring, Mathias Holst, Olaf Altena, Olaf Schwer, Langfassung und Kurzfassung, Bonn, September 1996.

- EU: Verordnung (EG, EURATOM) Nr. 58/97 des Rates vom 20. Dezember 1996 über die Strukturelle Unternehmensstatistik, in: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, Nr. L 14/1 vom 17.1.1997.
- FilmFonds Hamburg und Hamburger Filmbüro e.V. im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg (Hrsg.): Location Guide Hamburg, Hamburg 1993.
- Film Förderung Hamburg (Hrsg.): NEWS-CONTAINER-Film, TV und Multimedia aus Hamburg, Nr. 2, April/Mai 1997.
- Frankfurter Allgemeine Zeitung: Hamburg, Verlagsbeilage zur Nummer 103 vom 5. Mai 1998.
- Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde (Hrsg.): Hamburger Mittelstandsbericht 1994, Februar 1995.
- Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde (Hrsg.): Hafenentwicklungsplan 1997: Logistisches Dienstleistungszentrum Hafen Hamburg, Chancen einer neuen Ära, Hamburg, Januar 1997.
- Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde (Hrsg.): Multimediastandort Hamburg, Hamburg 1998.
- Gornig, M. und P. Ring: Dienstleistungsstandort Bremen - Position, Entwicklungschancen und regionalpolitische Ansatzpunkte. Bremer Ausschuß für Wirtschaftspolitik (Hrsg.), Regionalwirtschaftliche Studien, Nr. 12, Bremen 1992.
- Gornig, M. u.a.: Entwicklungsperspektiven für Stadtregionen. Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (Hrsg.), Materialien zur Raumentwicklung, Heft 58, Bonn 1993.
- Gornig, M. und F. Stille: Dienstleistungen im Prozeß der Internationalisierung. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.), Diskussionspapiere, Nr. 152, Berlin 1997.
- Gross, Ronald: Dienstleistungsteststichprobe. Eine Erhebung über moderne unternehmensorientierte Dienstleistungen, in: Wirtschaft und Statistik, 11/1989, S. 691 ff.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Dienstleistungen schaffen neue Arbeitsplätze - Struktur und Entwicklung im Hamburger Dienstleistungsbereich, Wirtschaftsanalysen 4/1985.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Luftfahrtzentrum Hamburg - Zur Struktur und Entwicklung von Luftverkehr und Luftfahrtindustrie, Studie, Mai 1986.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Versicherungsplatz Hamburg, Wirtschaftsanalysen 4/1987.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Hamburg - Brücke für den Außenhandel Skandinaviens, Wirtschaftsanalysen 4/1988.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Funktions- und Strukturwandel des Hamburger Hafens, Wirtschaftsanalysen 2/1989.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Treffpunkt Hamburg, Wirtschaftsanalysen 2/1990.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Hamburg - Bindeglied im Ostasienhandel, Wirtschaftsanalysen 2/1991.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Immobilienmärkte und Bauwirtschaft in Hamburg, Wirtschaftsanalysen 2/1992.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Bankplatz Hamburg - Bestandsaufnahme und Perspektiven, Studie, Oktober 1992.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Beschäftigung im Wandel, Wirtschaftsanalysen 4/1992.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Finanzplatz Hamburg, Wirtschaftsanalysen 2/1993.

- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Die außenwirtschaftliche Verflechtung der Hamburger Wirtschaft, Wirtschaftsanalysen 4/1993.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Hamburgs Wirtschaft im ersten Halbjahr 1994, Wirtschaftsanalysen 3/1994.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Schifffahrtsplatz Hamburg, Wirtschaftsanalysen 4/1994.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Hamburgs Wirtschaft 1994, Wirtschaftsanalysen 1/1995.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Hamburgs Wirtschaft im ersten Halbjahr 1995, Wirtschaftsanalysen 2/1995.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Großhandelsmetropole Hamburg, Wirtschaftsanalysen 3/1995.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Hamburgs Wirtschaft 1995, Wirtschaftsanalysen 1/1996.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Der Wirtschaftsstandort Hamburg, Wirtschaftsanalysen 2/1996 und 4/1996.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Hamburgs Wirtschaft im ersten Halbjahr 1996, Wirtschaftsanalysen 3/1996.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Handwerk in Hamburg - Struktur und Entwicklung, Wirtschaftsanalysen 4/1996.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Hamburgs Wirtschaft 1996, Wirtschaftsanalysen 1/1997.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Hamburgs Wirtschaft im ersten Halbjahr 1997, Wirtschaftsanalysen 3/1997.
- Hamburgische Landesbank (Hrsg.): Hamburgs Wirtschaft 1997, Wirtschaftsanalysen 1/1998.
- Handelskammer Hamburg (Hrsg.): Branchenporträts - Medienstadt Hamburg: Bundesweit Spitze, Hamburg, April 1994.
- Hermann, Christian: Zum Datenangebot über Dienstleistungen in der Bundesstatistik, Heft 3 der Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundestatistik, Wiesbaden, Januar 1988.
- Hoffmann-Riem, Wolfgang: Medienplatz Hamburg - Zusammenfassender Projektbericht, Projekt Medienplatz Hamburg, Band 1, Baden-Baden/Hamburg 1987.
- HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg: Outsourcing - Bedeutung und Chancenpotential für Hamburg, Untersuchung im Auftrag der Wirtschaftsbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, Verfasser: Christine Borrmann, Dietmar Keller, Konrad Lammers, Hamburg 1997.
- ifo-Institut für Wirtschaftsforschung: DV-Dienstleister: Gute Konjunkturentwicklung setzt sich fort, in: ifo-Schnelldienst 1-2/98, S. 3 ff.
- Industrieverband Hamburg e.V. (Hrsg.): Situation und Perspektiven der Industrie am Standort Hamburg. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, Hamburg, September 1993.
- Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel: Die Wirtschaft im nördlichen Hamburger Umland - Wirtschaftsstruktur, Wirtschaftsentwicklung und Verflechtungen mit Hamburg, Gutachten für die Wirtschaftsbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, Bearbeiter: Eckhardt Bock, Konrad Lammers, Kiel, Juni 1994.
- Kirsch, Thomas, Hermann-Dieter Schröder: Medienplatz Hamburg - Entwicklungen, Strukturen und Perspektiven der Medienwirtschaft in Hamburg, Reihe: Kultur, Medien und Recht, Band 3, Hamburg 1994.

- Klodt, Henning, Reiner Maurer, Axel Schimmelpfennig: Tertiärisierung in der deutschen Wirtschaft. Schwerpunktstudie zur Strukturberichterstattung für den Bundesminister für Wirtschaft, Kiel, Juni 1997.
- Koch, Andrea: Medienstandort Hamburg - Kammer legt Firmenzählung vor.
- Koch, Andrea: Erheblich zugelegt: Medienstandort Hamburg - beim Film nach wie vor führend, in: Hamburger Wirtschaft, 6/97.
- Lawaetz-Stiftung: Projektreader - Europa in Hamburg. Eine Auswahl der aus dem Europäischen Sozialfonds geförderten Projekte aus dem Zeitraum 1994 - 1999, Hamburg, Dezember 1997.
- Lützel, Heinrich: Statistische Erfassung von Dienstleistungen, in: Allgemeines Statistisches Archiv, Band 71, 7/1987, S. 17 ff.
- Mai, Horst: Dienstleistungen im Produzierenden Gewerbe - Testerhebung, in: Wirtschaft und Statistik, 2/1989, S. 57 ff.
- Meyer, Bernhard: Ausgewählte methodische und empirische Möglichkeiten und Probleme bei der Aufstellung einer regionalen Input-Output-Rechnung für die Hansestadt Hamburg, Diplomarbeit im Sozialökonomischen Studiengang der Hochschule für Wirtschaft und Politik, Hamburg, Oktober 1994.
- NIW-Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.: Die Wirtschaft im südlichen Hamburger Umland - Wirtschaftsstruktur, Wirtschaftsentwicklung und Verflechtungen mit Hamburg, Gutachten für die Wirtschaftsbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, Bearbeiter: Hans-Ulrich Jung, Thomas Klein, Hannover, Mai 1994.
- NIW-Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.: Wirtschaftsstrukturen und wirtschaftliche Dynamik im Landkreis Stade unter besonderer Berücksichtigung seiner Position im gesamten hamburgischen Wirtschaftsraum, Gutachten im Auftrag der Stadtparkasse Buxtehude, der Altländer Sparkasse, der Stadtparkasse Stade sowie der Kreissparkasse Stade, Bearbeiter: Birgit Gehrke, Hans-Ulrich Jung, Hannover, Juni 1989.
- Ökoreg-Ingenieurbüro für Ökologie und Regionalentwicklung: Unternehmensbezogene Dienstleister in Hamburg, Kurzbericht im Rahmen eines Gutachtens über die strukturelle Entwicklung der Hamburger Wirtschaft für die Stadtentwicklungsbehörde, Bearbeiter: Dirk Jepsen, Hamburg, März 1993.
- Pfähler, Wilhelm, Christian Clermont unter Mitarbeit von Martin Voss: Hochschulbildung und Wissenschaft als Wirtschafts- und Standortfaktor - Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Hamburger Hochschulausbildungs- und Wissenschaftseinrichtungen, Gutachten im Auftrag des Präsidenten der Universität Hamburg, Teile 1 bis 5, Hamburg 1996.
- Pfähler, Wilhelm: Die Hochschulen sichern 26 000 Arbeitsplätze, in: Hamburger Abendblatt vom 18. Juli 1996.
- PLANCO Consulting GmbH: Anpassung der Fahrrinne der Elbe an die Anforderungen der Schifffahrt. Regionalwirtschaftliche Untersuchung. Auftraggeber: Freie und Hansestadt Hamburg, Wirtschaftsbehörde, Essen, September und Oktober 1991.
- PLANCO Consulting GmbH: Regional- und gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Hamburger Hafens - Entwicklung eines fortschreibungsfähigen Schätzverfahrens -, Stufe 1, Methodik und Basisschätzung 1990. Auftraggeber: Freie und Hansestadt Hamburg, Essen, Dezember 1996.
- Reim, Uwe: Piloterhebung im Dienstleistungsbereich, in: Wirtschaft und Statistik, 10/1992, S. 718 ff.
- Reim, Uwe: Zum Ausbau statistischer Informationen über Dienstleistungen, in: Wirtschaft und Statistik, 12/1988, S. 842 ff.

- Riede, Thomas: Dienstleistungsberufe im Produzierenden Gewerbe. Ergebnis des Mikrozensus, in: Wirtschaft und Statistik, 9/1990, S. 623 ff.
- Schüßler, Jörn: Mit dem Kunden reden. Hamburg - Hochburg des Direktmarketings, in: Hamburger Wirtschaft 4/97, S. 12 ff.
- Statistisches Bundesamt: Fachserie 6, Zusammenfassende Übersichten, Handels- und Gaststättenzählung 1993.
- Statistisches Bundesamt: Das Arbeitsgebiet der Bundesstatistik - Ausgabe 1997, Stuttgart, Dezember 1997.
- Statistisches Bundesamt: Fachserie 14, Reihe 8, Umsatzsteuer, verschiedene Jahrgänge.
- Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg: Handels- und Gaststättenzählung 1993, Statistik des Hamburgischen Staates, Heft 159, September 1996.
- Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg: Statistische Berichte L, Umsätze und ihre Besteuerung in Hamburg, verschiedene Jahrgänge.
- Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg: Handwerkszählung für Hamburg 1977 und 1995.
- Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg: Statistische Berichte PI, Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätige in Hamburg, Juni 1997 und April 1998.
- Stille, F.; Filip-Köhn, R.; Flassbeck, H., Görzig, B.; Schulz, E.; Stäglin, R.: Strukturverschiebungen zwischen sekundärem und tertiärem Sektor, DIW-Beiträge zur Strukturforschung, Heft 107, Berlin 1988.
- Tourismus-Zentrale Hamburg GmbH: Marketingplan 1996 - 1998, Tourismus-Zentrale Hamburg: Erlebnis Hamburg, März 1996.
- Verband der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels, Sitz Hamburg e.V. (Hrsg.): Ergebnisse der Untersuchung Kundenverkehr Hamburg 1992, Presseinformation vom 28. September 1993.
- Walter, Erich: Tourismus im Aufwind, in: Hamburg in Zahlen, 6/97, S. 161 f.
- Wirtschaftsbehörde (Hrsg.): Die Wirtschaft in Hamburg, Jahresbericht 1995, Dezember 1995.
- Wirtschaftsbehörde (Hrsg.): Neue Akzente in der Hamburger Wirtschaftspolitik - Leistungsbilanz 1994, Dezember 1994.
- Wirtschaftsbehörde (Hrsg.): Outsourcing - Bedeutung und Chancenpotential für Hamburg, Untersuchung im Auftrag der Wirtschaftsbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, durchgeführt vom HWWA Institut für Wirtschaftsforschung, 1997.
- Wirtschaftsbehörde (Hrsg.): Produktionsverlagerung in Niedriglohnländer?, Hamburg, Februar 1998.

Anhang

Übersicht A1

Fragebogen zur Dienstleistungserhebung in Hamburg

Bitte zurücksenden an:

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
Herrn Prof. Dr. Reiner Stäglich
Königin-Luise-Straße 5

14195 Berlin

Dienstleistungssektor in Hamburg

Eine Untersuchung im Auftrag der Wirtschaftsbehörde
der Freien und Hansestadt Hamburg

Das DIW garantiert die Einhaltung der gesetzlichen Datenschutzbestimmungen. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Ihre Angaben werden weder an den Auftraggeber der Untersuchung noch an andere weitergegeben. Sie dienen allein wissenschaftlichen Zwecken und werden nach Beendigung der Forschungsarbeiten vernichtet.

Wir bitten um Rücksendung dieses Fragebogens bis 15. Juli 1997.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an

Prof. Dr. Reiner Stäglich
oder Frau Ingrid Ludwig

Tel. 0 30/8 97 89-3 22
Tel. 0 30/8 97 89-3 17

1 Unternehmen und Standort

1.1 In welchem Wirtschaftszweig liegt der Schwerpunkt Ihrer betrieblichen Tätigkeit?

1.2 Wie viele Betriebe hat Ihr Unternehmen?

Das Unternehmen hat

☐ ausschließlich diesen Betrieb

☐ mehrere Betriebe

Außer diesem Betrieb gibt es weitere Betriebe

☐ in Hamburg

☐ im Umland Hamburgs*

☐ im übrigen Bundesgebiet

☐ im Ausland

* Zum Umland Hamburgs zählen die Landkreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg, Harburg, Stade.

1.3 Falls Ihr Betrieb zu einem Mehrbetriebsunternehmen gehört:

Wo befindet sich der Hauptsitz des Unternehmens?

☐ in Hamburg

☐ außerhalb Hamburgs, und zwar in

1.4 Gehört Ihr Unternehmen zu einer Unternehmensgruppe bzw. zu einem Konzern?

☐ nein

☐ ja, und zwar mit Hauptsitz in

1.5 Seit wann ist Ihr Betrieb am jetzigen Standort angesiedelt?

Seit Bitte das Jahr angeben.

1.6 Ist in absehbarer Zeit eine Verlagerung Ihres Betriebes vorgesehen?

☐ nein

☐ ja, und zwar nach

Die wichtigsten Gründe für die Verlagerung des Betriebes sind:

1.7 Ist in absehbarer Zeit eine Ausgliederung einzelner Funktionen Ihres Betriebes vorgesehen?

- ☐ nein
☐ ja

Welche Funktionen?

Wohin? (Ortsangabe)

Aus welchen Gründen?

2 Beschäftigung und Qualifizierung

2.1 Wie viele Personen sind in Ihrem Betrieb tätig?

Beschäftigte insgesamt (September 1996):

--

Personen

davon:

- mit Hoch- bzw. Fachhochschulausbildung
- mit Berufsausbildung
- ohne Berufsausbildung
- Auszubildende

--

Personen

--

Personen

--

Personen

--

Personen

davon:

- sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
- geringfügig Beschäftigte (610 DM mtl.)

--

Personen

--

Personen

Gegebenenfalls reicht eine Schätzung der Anteile in %

2.2 Bieten Sie Ausbildungsplätze an?

- ☐ nein
☐ ja, und zwar für folgende Berufe:

2.3 Wird Ihr Angebot an Ausbildungsplätzen genutzt?

- ☐ ja, und zwar
☐ vollständig
☐ zum Teil
☐ nein

2.4 Auf welchen räumlichen Arbeitsmärkten suchen Sie Ihre Arbeitskräfte?

Ausbildungsniveau der Beschäftigten	Arbeitsmarkt*		
	Hamburg und Umland Hamburgs	national	international
- mit Hoch- und Fachhoch- schulausbildung	☐	☐	☐
- mit Berufsausbildung	☐	☐	☐
- ohne Berufsausbildung	☐	☐	☐

* Mehrfachnennungen sind möglich

2.5 Nutzen Sie externe Schulungs- und Weiterbildungseinrichtungen für die Qualifikation Ihrer Arbeitskräfte?

- ☐ nein
- ☐ ja, und zwar*
- ☐ in Hamburg
 - ☐ im Umland Hamburgs
 - ☐ außerhalb der Region (Hamburg und Umland Hamburgs)

* Mehrfachnennungen sind möglich

3 Kooperation

Kooperieren Sie mit anderen Betrieben oder Unternehmen?

- ☐ nein
- ☐ ja, und zwar

in den Kooperationsfeldern ...	mit Sitz der Kooperationspartner* in/im			
	Hamburg	Umland Hamburgs	übrigen Bundes- gebiet	Ausland
	☐	☐	☐	☐
	☐	☐	☐	☐
	☐	☐	☐	☐

* Mehrfachnennungen sind möglich

4 Absatz

4.1 Wie hoch ist der Umsatz Ihres Betriebes?

Umsatz (ohne Umsatzsteuer) 1996: Tsd. DM

DOI <https://doi.org/10.3790/978-3-428-49901-4>

Generated for Hochschule für angewandtes Management GmbH at 88.198.162.162 on 2025-10-30 04:07:00

FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

4.2 Wie verteilt sich dieser Umsatz auf Kundengruppen und Absatzgebiete, und wie hoch ist Ihr unternehmensinterner Absatz? (Schätzungen genügen)

Kundengruppen	Umsatz 1996 in Tsd. DM	davon wurden abgesetzt (in %) in/im				Interner Absatz* in Tsd. DM
		Hamburg	Umland Hamburgs	übrigen Bundes- gebiet	Ausland	
Energiewirtschaft						
Verarbeitendes Gewerbe						
darunter:						
- Mineralölverarbeitung						
- Elektrotechnik						
- Nahrungs- u. Genuß- mittelgewerbe						
Baugewerbe						
Handel						
Verkehr						
Dienstleistungen						
darunter:						
- Kreditinstitute						
- Versicherungsgewerbe						
- Verlagsgewerbe						
- Datenverarbeitung						
- Steuer- und Rechtsberatung						
- Wirtschaftsprüfung						
- Werbung						
- Fotografisches Gewerbe						
Gebietskörperschaften						
Private Haushalte						
Sonstige wichtige Kundengruppen:						

* Lieferungen an andere Betriebe des Unternehmens, der Unternehmensgruppe oder des Konzerns

DOI <https://doi.org/10.3790/978-3-428-49901-4>

Generated for Hochschule für angewandtes Management GmbH at 88.198.162.162 on 2025-10-30 04:07:00

FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

4.3 Rechnen Sie in absehbarer Zeit mit einer Veränderung Ihrer räumlichen Absatzschwerpunkte?

- ☐ nein
- ☐ ja, und zwar zugunsten
- ☐ Hamburgs
 - ☐ des Umlands Hamburgs
 - ☐ des übrigen Bundesgebietes
 - ☐ des Auslands

5 Bezüge

5.1 Wie hoch ist der Wert der bezogenen Waren und Dienstleistungen Ihres Betriebes?

Gesamtwert der bezogenen Waren und Dienstleistungen (1996): Tsd. DM

davon (Schätzungen genügen):

- Waren- und Materialbezüge* %
- Bezüge von Dienstleistungen %

* Für die Weiterverarbeitung bezogene Vorleistungsprodukte und Handelsware

5.2 Sehen Sie Möglichkeiten, mehr Waren bzw. Dienstleistungen aus Hamburg und aus dem Umland Hamburgs zu beziehen?

- ☐ nein, und zwar aus folgenden Gründen:

- ☐ ja, und zwar bei folgenden Gütergruppen:

5.3 Welche Waren und Dienstleistungen beziehen Sie, und wo sind die Lieferanten angesiedelt? (Schätzungen genügen)

Vorleistungsprodukte/ Lieferanten	Ausgaben 1996 in Tsd. DM	davon (in %) von Lieferanten in/im			Interne Bezüge* in Tsd. DM
		Hamburg	Umland Hamburgs	übrigen Bundes- gebiet	
Chemische Erzeugnisse					
Elektrotechnische Erzeugnisse					
Papier- und Pappwaren					
Druckerzeugnisse					
Sonstige wichtige Waren, und zwar:					
Verkehrsleistungen					
Postdienste					
Fernmeldedienste					
Private Kurierdienste					
Steuer- u. Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung					
Vergebene Arbeiten an					
- Werbe- und PR-Agenturen					
- Übersetzungsbüros					
- Druckereien					
- Satzbetriebe					
- Bildverarbeiter					
- Fotografen					
- Medien (Schaltungen)					
- Modellbauer					
- Reinigungsgewerbe					
Honorare an Dritte (freie Mitarbeiter)					
Sonstige wichtige Dienstleistungen, und zwar:					

* Bezüge von anderen Betrieben des Unternehmens, der Unternehmensgruppe oder des Konzerns

DOI <https://doi.org/10.3790/978-3-428-49901-4>

Für eventuelle Rückfragen:

Dieser Fragebogen wurde bearbeitet von

Frau/Herrn

Funktion im Unternehmen

Telefon (Durchwahl)

Übersicht A2

Gesprächspartner bei den Experteninterviews

Gesprächspartner

Gesprächspartner sind durchweg Geschäftsinhaber oder Geschäftsführer von Dienstleistungsunternehmen, die in Hamburg angesiedelt sind, eine Ansiedlung in Hamburg erwägen, auf dem Hamburger Markt tätig sind oder die örtliche Szene aufgrund von Kooperationen gut kennen.

Aengevelt Immobilien KG, NL Berlin, Hamburg

Dr. Krämer, H. Schweins, Niederlassungsleiter

Berenberg Consult GmbH, Hamburg

Dr. Peter Urbanek, Geschäftsf. Gesellschafter

Böning & Haube Werbeagentur GmbH, Hamburg

Carlos Frese, Mitglied der Geschäftsleitung und Gesellschafter

Brüggemann Photography, Hamburg

Bert Brüggemann

Brunckhorst Catering/Rath Verleih, Hamburg

Hermann Harms, Geschäftsinhaber

Büro für Kommunikation Rudolf Stilcken & Partner GmbH, Hamburg

Rudolf A. Stilcken, Geschäftsf. Gesellschafter

CPO Hanser Service GmbH, Hamburg

Inge und Hermann Hanser, Geschäftsführer

Die Gestalter, Veranstaltungsservice, Hamburg

Hartmut Brinkmann, Geschäftsinhaber

Eberharter & Kaletsch Kommunikation, Düsseldorf

Peter Eberharter, Geschäftsinhaber

Filmförderung Hamburg GmbH-Location Büro

Christine Berg, Leiterin

Prof. Dr. Werner Gaede

Medienexperte

Hochschule der Künste, Berlin

GDS Grafik Design Studio, Hamburg

Jürgen Köhlert, Geschäftsinhaber

Hamburg Messe und Congress GmbH
CCH Congress Centrum Hamburg
Paul Busse, Geschäftsführer

Hammerstein, Busse, Gießler, Hamburg
Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater
Rolf H. Hammerstein

HGL Werbeagentur Stuttgart (Berlin-Hamburg)
Gerhard Grab, Geschäftsführer

Jones Lang Wooton, Intern. Immobilienberatung GmbH
Sacha Hettrich, Geschäftsführer

K! Werbeagentur Haase & Partner GmbH, Hamburg
Detlef Gerlach, Leiter Strategie, Marketing

Korte + Partner EDV GmbH
Frau Korte, Geschäftsführerin (tel.)

Lava Gesellschaft für Digitale Medien mbH, Hamburg
Jens Bley, Geschäftsführer

Meyer & Partner Immobilien-Beratungsgesellschaft mbH, Hamburg
Egon Meyer, Geschäftsführender Gesellschafter

Müller Consult GmbH, Hamburg
H. Pyka

Pixel Park Multimedia Agentur GmbH, Berlin-Hamburg
Anna Hansen

Texterschmiede Hamburg e.V., Hamburg
Institut für Werbung, Medien, Marketing
Detlef Gerlach, Vorstand

Repro Heintz GmbH, Hamburg
Joachim Heintz, Geschäftsführer

Unistein Handelsgesellschaft mbH, Hamburg
Heinz Kappel, Geschäftsführender Gesellschafter

VISTAS Medien-Verlag GmbH, Fehrbellin
Volker Strobel, Geschäftsf. Gesellschafter

VML Verlag für Medienliteratur GmbH, Hamburg
Rolf H. Hammerstein, Geschäftsf. Gesellschafter